Digitized by Google

7
<36700138930019
<36700138930019
Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

oogle

<36700138930019
<36700138930019
Bayer. Staatsbibliothek

J.4.E.542.

H Mon

99

Digitized by Google

Geſchichte

des

Kloſters Hirſchau

in dem

Herzogthum Wirtemberg,

---

von

M. Chriſtian Daniel Chriſtmann,

Pfarrer daſelbſt.

T ü b i n g e n

bei Jakob Friderich Heerbrandt

1 7 8 2.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Geſchichte
des
Kloſters Hirſchau.

Das Kloſter **Hirſchau** (vorzeiten Hirſaw; Hirſau, Hirſaugia) in dem Herzogthum **Wirtemberg** liegt in einem angenehmen Thal auf dem Schwarzwalde, an dem linken Ufer des Flußes **Nagold**, und in der Mitte zwiſchen den Städten **Calw** und **Liebenzell**. Die jenſeits des Flußes an dem Fuße des Ottenbronner Berges gelegene Gebäude haben den Namen **Bletſchenau**, wo noch eine alte abgegangene Kirche zu ſehen, vermuthlich an dem Orte, wo eine rei-

Digitized by Google

che Wittwe von **Calw**, **Helizena**, ſchon im ſie-
benden Jahrhundert eine Kapelle erbauet haben
ſoll, und allem Anſehen nach iſt der Name **Blet-
ſchenau** von dem Namen dieſer Stifterin herzu-
leiten. Wegen der Enge des Thales kann nur
wenig Getreide an den Bergen gebauet werden;
dagegen wird von den Einwohnern die Viehzucht
deſto mehr getrieben. Die vorbeyflieſſende **Na-
gold** führet Aele, Barben, Forellen und Na-
ſenfiſche. Die dem Kloſter gehörige beträchtliche
Waldungen ſind mit Tannen und Fichten, und
in einigen Gegenden auch mit Buchen und Ei-
chen bewachſen. In dem Thale gegen Weſten
wird eine Löffelfabrik und eine Papiermühle von
einem geringen Bächlein getrieben. Seitdem der
Ort 1692 von den Franzoſen eingeäſchert worden,
iſt das Kloſter und die Kirche nicht wieder auf-
gebauet worden, ſondern nach und nach in gänz-
lichen Verfall gerathen; doch kann man auch noch
aus den Ruinen auf die vormalige Schönheit der
Gebäude zurückſchlieſſen.

Dieſes Kloſter iſt unſtreitig das älteſte in
Wirtemberg, und ward vorzeiten unter die be-
rühmteſten Klöſter **Deutſchlands** gerechnet, in-
dem verſchiedene Biſchöffe und ſehr viele Aebbte
aus demſelben genommen worden, viele dortige
Lehrer ſich durch Schriften bekannt gemacht ha-
ben, auch ſehr viele Klöſter von Hirſchauiſchen
Mönchen

Mönchen theils neu errichtet, theils nachdem ſie in Verfall gerathen, wieder reformirt und in Aufnahme gebracht worden ſind.

Die meiſte Nachrichten von dieſem Kloſter hat der berühmte Abbt zu St. Jacob in der Vorſtadt bey **Würzburg, Johann Trithemius** 1) (von **Trittenheim** in dem Biſtum **Trier** an der **Moſel**, drey Meilen unter der Stadt **Trier**) in ſeinem ſchäzbaren Werk, Chronicon Hirſaugienſe genannt, geſammlet. Er fieng daſſelbe auf Anrathen des Abbts **Blaſius** zu **Hirſchau**, noch als Abbt zu **Spanheim** 1495 an, ließ es nach deßen 1503 erfolgten Tode wieder liegen, weil er, wie er ſchreibt, nicht gewußt, ob ihm des **Blaſius** Nachfolger ſeine mühſame Arbeit belohnen würde, womit er dazumal nicht weiter als bis auf das Jahr 1370 gekommen war. Von dieſer unvollendeten Geſchichte fand der Pfälziſche Rath, **Marquard Freher**, eine Abſchrift in der Heidelbergiſchen Bibliothek, welche er 1601 zum Druk beförderte. Entweder wußte derſelbe nicht, daß **Trithemius** das Werk hernach noch ganz zu Stande gebracht, oder konnte es wenigſtens nicht erlangen. Denn auf Zureden des Abbts **Johan**-

1) S. Acta Erud. Lipſ. Suppl. II. p. 83. und Hamburg. Biblioth. Hiſtor. Centur. 2. Art. 87. p. 308. ſeqq.

Digitized by Google

nes zu **Hirſchau** hatte **Trithemius** ſeine Geſchichte aufs neue durchgeſehen, und dergeſtalt vermehrt, daß ſie eine ganz neue Geſtalt gewonnen, auch bis auf den damals (1514) lebenden Abbt fortgeſezt, nachdem er vier und fünfzig Monate unermüdet daran gearbeitet hatte. Seine eigenhändige Handſchrift wurde von den Mönchen zu **Hirſchau** aufbehalten, und ſo hoch geſchäzt, daß ſie darauf ſchrieben: me ſola Hirſaugia gaudet. Weil **Trithemius** zwey Jahre nach Vollendung ſeines Werks geſtorben, und die Mönchen, wie es ſcheint, dieſen Schaz für ſich allein zu behalten gedachten, ſo war dieß die Urſache, warum das Buch nicht in dem Druk erſchienen, ſondern in dem Kloſter **Hirſchau** verborgen geblieben iſt. Als in dem dreyßigjährigen Krieg der Abbt **Wunibald** und die Mönchen flüchtig werden mußten, ſo nahmen ſie das Manuſcript mit ſich, und brachten es zuerſt in das Kloſter **Weingarten**, und bald hernach nach St. **Gallen**, wo man zu gutem Glük eine Abſchrift davon nahm. Denn nicht lange hernach wurde das Original wieder abgefordert und auf das Schloß **Blumenegg** in der Grafſchaft **Bregenz** in Sicherheit gebracht, welches durch eine unvermuthet entſtandene Feuersbrunſt in die Aſche gelegt, und zugleich das Manuſcript ſamt andern Hirſchauiſchen Urkunden ein Raub der Flammen wurde, ohne daß auch nur das geringſte gerettet werden konnte. Doch ſoll,

ehe

ehe das Schloß abgebrannt, auf Befehl des Churfürſten **Maximilians** von **Bayern** das Meiſte davon abgeſchrieben worden und in die Churfürſtliche Bibliothek nach **München** gekommen ſeye. Die zu St. **Gallen** befindliche Handſchrift kam hernachmals dem berühmten **Johann Mabillon** zu Geſichte, welcher ſehr darauf drang, daß man ſie dem Druk übergeben ſollte, worzu auch vornehmlich der Abbt zu **Muri**, **Placidus zur Lauben**, der auch dem Herausgeber eine Abſchrift von jener Abſchrift mittheilte, der Abbt **Georg Gaiſſer** zu St. **Georgen**, und der Rektor der Univerſität zu **Salzburg**, **Gregorius Wipmberger** und andere riethen. Und ſo kam endlich das Werk 1690 zu St. **Gallen** in den Druk. Der erſte Theil endigt ſich mit dem fünf und zwanzigſten, und der zweyte mit dem zwey und vierzigſten Abbte. Die Quellen, woraus **Trithemius** geſchöpft hat, ſind: **Megenfrid**, ein Fuldiſcher Mönch, der viel von der erſten Stiftung des Hirſchauiſchen Kloſters und von der Folge der Aebbte geſchrieben, **Windekind**, ein Mönch zu **Corvey**, **Regino**, Abbt zu **Prüm**, der Abbt **Benno** in ſeiner Schwäbiſchen Geſchichte, **Theodorich**, **Goldsher**, **Marianus Scotus**, **Otto von Freyſingen**, **Andreas** Mönch zu St. Emmeran in **Regenſpurg**, **Heinrich von Hervord**, **Gottfrid von Viterbo**, **Gottfrid**, Mönch zu St. Pantaleon in **Cölln**,

Johann von **Hildesheim**, ein Karmeliter, **Rupert** ein Prämonſtratenſer, **Hugo** von **Fleury**, **Johannes**, ein Mönch zu **Caſtel**, **Eberwein**, ein Mönch zu **Segeberg**, **Bernhard**, ein Mönch zu **Corvey**, **Bertrand**, ein Mönch zu **Hirſchfeld**, verſchiedene Fränkiſche, Bayriſche, Schwäbiſche, Maynziſche, Speyriſche, Wormſiſche und Pfälziſche Geſchichtſchreiber; vornemlich aber bediente er ſich der Annalen, Privilegien und anderer Urkunden des Kloſters **Hirſchau** ſelbſt.

Man hat bey dieſem Kloſter drey verſchiedene Stiftungen zu bemerken, nämlich in den Jahren 645, 830 und 1082, von welchen vorzeiten an dem Thurm der großen Kirche, der gegen Mittag geſtanden, eine kurze Beſchreibung zu leſen war. Von der erſten Stiftung haben die Domherrn zu **Speyer** aus dem dortigen Archiv dem Abbte **Johann** dem **Dritten** zu **Hirſchau** 1534 in deutſcher Sprache die Nachricht überſandt, daß im Jahr 645 eine reiche Wittwe von **Calw**, **Heliſena**, oder **Helizena**, aus einem vornehmen Geſchlechte daſelbſt, mit Einwilligung und in Gegenwart ihrer Verwandten, **Egwarts** und **Leupolds**, die damals Beſizer von **Calw** geweſen, in Beyſeyn der dortigen Bürgermeiſter und des Gerichts, unten an dem Ottenbronner Berg zuerſt eine Kirche und hernach auch ein Hauß für einige andächtige Perſonen ge-

gebauet habe. Die Veranlaßung dazu, und die Art und Weiſe, wie die Kirche zu Stande gekommen, wie auch daß gemeldte **Helizena** zu **Tübingen**, welches damals ſchon eine Stadt geweſen ſeyn ſoll, begraben worden, ſieht freilich einer Fabel ähnlich, welches aber der Hauptſache an der Glaubwürdigkeit nichts benimmt, wenn man erwäget, daß die ganze Gegend von **Calw** und **Hirſchau** ehmals zu dem Kirchſprengel der Biſchöffe von **Speyer** gehöret, wo man alſo am beſten Nachricht von dem Urſprung dieſer Kapelle haben konnte. **Cruſius** 2) ſagt: "zu unſerer Väter Zeiten iſt noch etwas von der Kirche der „ **Helizena** geſtanden, nämlich eine niedere, aber „ ſteinerne Hütte, ſo dem h. **Nazario** gewidmet war, aber nachgehends Alters halben eingefallen iſt.„ Der Gewährsmann dieſer ganzen Erzählung von der **Helizena** iſt **Bruno**, Sekretarius oder Notarius obengemeldten **Egwarts** und **Leupolds**, welcher ſelbſt bey der Stiftung zugegen geweſen. **Trithemius** übergeht dieſe erſte Stiftung gänzlich mit Stillſchweigen, und gedenkt nur einer Kapelle des h. **Nazarius**, die nicht weit von **Erlafrids**, Grafen zu **Calw**, Schloß entfernt geweſen ſey. Seine Geſchichte fangt erſt bey der **zwoten** Stiftung an, und meldet hievon folgende Umſtände.

2) **Cruſius** Schwäbiſche Chronik Th. 2. B. 2. Kap. 5.

Zur Zeit Kaiſers **Ludwigs des Frommen** lebte **Erlafrid**, ein mächtiger und reicher Graf zu **Calw**, der bey dem Kaiſer in groſſen Gnaden ſtund, und deßen Sohn **Nottung** oder **Notting** 3) zu **Karls des Großen** Zeiten Biſchof zu **Vercelli** geworden war. Nachdem derſelbe ſeiner Kirche mehrere Jahre mit allem Eiſer vorgeſtanden, fühlte er ein großes Verlangen ſein Vaterland wieder einmal zu beſuchen. Er wollte aber dieſes nicht thun, ohne ſeiner Vaterſtadt ein anſehnliches Geſchenke mitzubringen, wodurch dieſelbe berühmt werden könnte. Nicht lange zuvor hatte er auf anhaltendes Bitten von dem Erzbiſchof zu **Mayland** den Körper des h. **Aurelius** (ehmaligen Biſchofs zu **Redicia** in **Armenien**, der zu **Mayland** 383 geſtorben) erhalten, den er von **Mayland** nach **Vercelli** bringen und in einem koſtbaren Mauſoläum beyſezen ließ. Dieſen Schaz gedachte er nun ſtatt eines

3) **Sattler** nennet ihn, ich weiß nicht, aus welchem Grunde, **Norbert**. Da übrigens **Nottung** ſchon zu **Carls des Groſſen** Zeiten Biſchof zu **Vercelli** geweſen ſeyn ſoll, **Erlafrid** aber erſt unter **Ludwig dem Frommen** vorkommt, ſo iſt es der Zeitrechnung nach wahrſcheinlicher, daß **Erlafrid** und **Nottung** Brüder geweſen.

eines Geſchenkes in ſein Vaterland mitzunehmen; doch wollte er ſolches nicht ohne Einwilligung des Heiligen thun. Er rief deshalb den h. **Aurelius** ſelbſt um Rath an, und ſchlief hierüber bey ſeinem Grabe ein. Es dünkte ihn, der Heilige erſcheine ihm im Traum und ſage zu ihm, er ſey bereit, mit ihm nach **Deutſchland** zu reiſen, unter der Bedingung, daß er ihm, wenn er daſelbſt angekommen ſeyn würde, an demjenigen Orte, wo er nach vorhergegangener Anrufung ſeines Namens einen Blinden ſehend machen würde, ein Kloſter erbauen ſollte. Noch in eben derſelben Nacht öfnete **Nottung** den Sarg des Heiligen, trug deßen Gebeine, ohne daß es jemand wußte, in ſeine Kammer, ſchloß das Mauſoläum wieder zu, und ließ die Einwohner von **Vercelli** lange Zeit bey der Meinung, der Heilige ſeye noch vorhanden. Sodann machte er die nöthige Anſtalten zu ſeiner Reiſe, nahm einige ſeiner Vertrauteſten mit ſich, legte die Reliquien auf ein Saumroß, und brachte ſie über die Alpen nach **Deutſchland**. *) Als er zu Hauß

*) Dieſe Erzälung iſt jedoch etwas zweifelhaft, indem das Mauſoläum des h. **Aurelius** noch jezo in **Mayland** vorhanden iſt, ſ. *Giulini* Memor. di Milano T. 3. p. 177. ſeq. wo einer Urkunde vom J. 1023

Hauß angekommen, entdekte er zuerſt ſeinen Ael-
tern das Geheimniß, und berathſchlagte ſich mit
ſeinem Vater, an welchem Orte die heiligen Ge-
beine immittelſt zu verwahren ſeyen, bis das
Kloſter gebauet werden könnte. Weil nun die
obenangeführte Kapelle des h. Nazarius nicht
weit

1023 gedacht wird, die alſo anfangt: Ego Aribertus infinita omnipotentis Dei miſericordia Ambroſianæ Eccleſiæ Archiepiſcopus, — Eccleſiam, *in qua Beatiſſimorum Confeſſorum Dioniſii & Aurelii Sacra Corpora requieſcunt,* — ordinare diſpoſui Monaſterium, &c. Dieß giebt dem Verfaßer Anlaß, daß er p. 179. ſeq. ſchreibt: Quanto a Sant' Aurelio narra l' Abate Tritemio, che nell' anno quinto di Lodovico Imperatore, e di noſtra ſalute ottocento diciotto, Nottingo Veſcovo di Vercelli di nazione Tedeſco ottene con grandi preghiere dall' Arciveſcovo di Milano il di lui Corpo, e lo collocò nella ſua Chieſa Veſcovile. Dipoi nell' anno ottocento trenta, volendoſi portare a rivedere la Patria, e i Parenti, recò loro in dono queſte Sante Reliquie; ad onor delle quali fece ergere colà una Chieſa, ed un ragguardevole Moniſtero. Jo

weit von Calw entfernt war, ſo wurde der Heilige von dem Biſchof, deßen Vater Erlafrid, und Bruder Ermenfrid und ihrer ganzen Familie dahin begleitet. Als ſie nun an den Ort kamen, wo hernach die Kirche des h. **Aurelius** unten an dem Berge, wo Helizena ihre Kirche erbauet

Jo non ho fatto alcun caſo di queſto racconto, quando ho trattato di que' tempi, perchè mi ſembrava affató contrario alla verità. Infatti, come mai ſi può dire, che Nottingo abbia avuto in dono dall' Arciveſcovo di Milano il Corpo di Sant' Aurelio, ſe due ſecoli dopo nella carta d' Ariberto, che ora eſaminiamo, ſi vede chiaramente, che il Corpo di Sant' Aurelio era in Milano nel ſuo antico depoſito nella Baſilica di San Dioniſio. Anzi di più Noi ſappiamo, che le Reliquie di que' due Santi Veſcovi, Dioniſio ed Aurelio, furono poi nell anno 1538. il Venerdi gionno primo di Manzo, traſportati nella Baſilica Metropolitana, e collocati dietro all' altar maggiore, come ſi ricava dall' iſtrumento della traslazione, di cui ci ha conſervata diſtinta memoria Franceſco Caſtelli ne' ſuoi preziosi Manoſcritti, il quale fu preſente, come

Digitized by Google

erbauet hatte, an dem rechten Ufer der Nagold zu ſtehen kam, ſo begegnete ihnen unter der Menge Volks ein Blinder, welcher ſchrie: Hilf mir, heiliger Aurelius, du Verehrer GOttes, und ſchenke mir mein Geſichte wieder, wie du mir verſprochen haſt. Er verſicherte, Aurelius ſeye ihm erſchienen, und ſoll auf der Stelle ſehend geworden seyn. Hier, ſagte Notkung zu ſeinem Vater, hier iſt der Ort, wo du ein

---

come Ordinario ch'egli era, a tutta la funzione. Per queſti argomenti non mi parve allora di dover dar aſcolto all' Abate Tritemio: pure avendo poi oſſervato quanto racconta il noſtro diligentiſſimo Beſcapè in quel pezzo, ch' ei ci ha laſciato della ſtoria Eccleſiaſtica Milaneſe; ho veduto, ch' eſſendoſi egli ſteſſo portato a viſitare nel Duomo il Corpo di Sant' Aurelio, non vi trovò che il capo, ed alcune altre Reliquie; per la qual coſa ei fu di parere, che il reſtante ſia ſtato veramente donato a Nottingo Veſcovo di Vercelli, e traſportato in Germania, come il Tritemio racconta. Jo pure credo molto ragione, vole la ſua opinione &c. — Dieſe Nachricht iſt mir von Sr. Hochwürden Herrn Conſiſtorialrath Le Bret in Stuttgard gütigſt mitgetheilt worden.

Digitized by Google

ein Kloſter ſtiften kanſt. Inzwiſchen wurden die Reliquien des h. Aurelius in der Nazariuskapelle beygeſezt. Erlafrid ließ ſich ſogleich bereitwillig finden, ein Kloſter an dem Ort, wo ſich das Wunder zugetragen, zu errichten, machte 830 den Anfang damit, und vollendete es nach acht Jahren (838). Zuvor hatte ein Jagdhauß des Grafen daſelbſt geſtanden. Weil die Gegend einen Ueberfluß an Holz und Steinen hatte, und der Graf große Reichthümer beſaß, ſo gieng der Bau leicht von ſtatten. Nottung ſchikte auch ſeinem Vater viel Gold und Silber, güldene und ſilberne Kreuze und Kelche, ſamt Büchern und allerley Zierrathen, das Gotteshauß von innen damit auszuſchmüken. Die Kirche war für die damalige Zeit ungemein ſchön, ohne Säulen, geräumig, und mit vier Altären verſehen. Die innere Einrichtung des Kloſters war einfach, zwar nicht koſtbar, aber doch zur Wohnung für die Mönchen bequem.

So bald der Bau des Kloſters vollendet war, ſuchte Erlafrid Benediktinermönchen und Schullehrer dazu. Weil damals das Kloſter zu Fulda in beſonderem Rufe der Gelehrſamkeit und Heiligkeit ſtund, ſo ſandte der Graf Abgeordnete an den dortigen Abbt Rabanus Maurus, und erhielt, auf Fürbitte des Erzbiſchofs Otgars zu Maynz, fünfzehen Mönchen und einen Abbt. 4) Linde-

4) *Trithem.* Chron. Hirſaug. T. I. p. 1 - 5 edit. S. Gall.

Lindebert, der erſte Abbt,

erwählt 838.

Lindebert, (**Lintbert**, **Luitbert**, **Lutbert**,) einer der angeſehenſten und gelehrteſten Mönche zu **Fulda**, war aus einem nicht unberühmten ſchwäbiſchen Geſchlechte, ein Bruder des Abbts **Bruno** zu **Hirſchfeld**, und ſchon ſechzig Jahr alt. Seit ſeinem neunzehenten Jahr war er unter den Aebbten **Baugolph**, **Egilo** und **Rabanus** ein Mönch zu **Fulda** geweſen. Seine Zeitgenoßen rühmen ſeine große Gelehrſamkeit und ſein untadelich frommes Leben, indem er ſeine Untergebenen nicht nur mit Worten, ſondern auch durch ſein leuchtendes Beyſpiel unterrichtet, daher auch viele aus der umliegenden Gegend zu ihm nach **Hirſchau** gekommen, um ſeines Unterrichts zu genießen. Er kam am 25ſten May 838 mit ſeinen 15 Mönchen zu **Hirſchau** an, wurde von dem Grafen **Erlafrid** mit Freuden empfangen, in das neue Kloſter eingeführt, und mit allem, was zu ſeinem Unterhalt gehörte, reichlich verſehen. Einige Monate hernach wurde **Erlafrid** nebſt andern Fürſten auf den Reichstag nach **Frankfurt** beruffen, wo er den Erzbi-

ſchof

ſchof **Otgar** von **Maynz** erſuchte, das Kloſter zu **Hirſchau** einzuweihen, welche Bitte er auch bald hernach auf dem Reichstage zu **Speyer** nochmals wiederholte. Die Einweihung geſchahe am 11ten September 838, zu Ehren des h. **Petrus** und **Aurelius**, in Gegenwart vieler Fürſten, Biſchöffe, Aebbte und Grafen, welche **Erlafrid** von dem Gefolge des Kaiſers zu dieſer Feyerlichkeit eingeladen hatte; **Rabanus** war ſelbſt auch zugegen. Nachdem die Kirche ſamt ihren vier Altären eingeweihet war, ließ der Erzbiſchof den Körper des h. **Aurelius** aus der Kapelle des h. **Nazarius** auch dahin bringen, und unter dem Hochaltar beyſezen, wo er hernach viele Wunder gethan haben ſoll. **Lindebert** empfieng ſodann auf Erſuchen des Grafen **Erlafrids** den Abbtsſtab aus den Händen des Erzbiſchofs, und nahm vor allen Anweſenden feyerlich Beſiz von dem Kloſter. Zulezt übergab **Erlafrid** mit ſeinem Sohn vor dem Erzbiſchof und allen gegenwärtigen Fürſten dem allmächtigen GOtt, dem h. **Petrus** und **Aurelius** das neue Kloſter ſamt den Höfen, Weiden, Wäldern, Waßern, Fiſchereyen, Jagden, Aeckern, Wieſen und Mühlen, mit allen Nuzungen und Einkünften; die Kirche zu **Stammheim**, mit dem gröſten Theil des Dorfs und allen dazu gehörigen Höfen; die Kirche zu **Deckenpfrond** mit allen Zugehörden, zwölf Huben Felds zu **Gülſtein**, die Kirche zu **Neu**-

 chingen,

Digitized by Google

chingen, (Maichingen) mit zwölf Huben, zu Muckingen 5) ein ſchönes Gut, die Kirche zu Döſſingen, die Mayerhöfe zu Lüzenhart, Altburg, Lüzelbart, Eberſpiel, Cellenbach (vielleicht Calmbach,) Cugelbach (vermuthlich Colbach,) Nagaltart, Ottenbronn, Hugſtetten (Haugſtett,) Humbrechzwiler, den halben Mayerhof zu Altenburen mit aller Zugehörde, und alle umliegende Waldungen von dem Fluß Deinach an bis an den untern Fluß Reichenbach. Hierzu kamen noch viele andere Schenkungen, die in dem Hirſchauiſchen Dotationsbuch aufgezeichnet waren. Orgar beſtätigte ſie alle in dem Namen des Pabſtes Gregorius des vierten, und noch in eben dieſem Jahr erfolgte auch die Beſtätigung des Kaiſers Ludwigs des Frommen. Jener that es unter Androhung des Bannes, daß es beſtändig dabey verbleiben ſollte, und übergab dem Abbt Lindebert und ſeinen Nachfolgern das Kloſter mit allen Stiftungen auf ewig, unter der Bedingung, daß das Kloſterleben nach der Regel des h. Benedikts

5) Wo die Oerter Muchingen, Nagaltart, Humbrechzwiler und Altenburen gelegen geweſen, läßt ſich heut zu Tage ſchwerlich mehr beſtimmen; entweder ſind ſie gar nicht mehr, oder doch unter andern Namen, vorhanden.

nedikts eingerichtet, und ſo oft ein Abbt mit Tod abgehen oder anderswohin kommen würde, die Wahl eines Neuen den Mönchen vorbehalten ſeyn ſollte. Zum Schuzherrn oder Schirmvogt (Advocatus) des Kloſters ernennte der Erzbiſchof den Grafen **Erlafrid** ſelbſt auf Lebenslang; nach ſeinem Tode aber ſollte ihm ſein Sohn hierinn nicht nachfolgen, es wäre denn, daß er von dem Abbt und dem Convent freywillig dazu gewählt würde. 6)

Unter **Lindebert** wurde der Reichthum des Kloſters und die Anzahl der Mönchen nach und nach anſehnlich vermehrt. Er machte ſich durch ſeine Gelehrſamkeit und heiliges Leben auch bey Königen beliebt, und ſchrieb einige Werke, die damals großen Beyfall fanden. **Trithemius** rühmet unter andern eine Abhandlung über das hohe Lied Salomonis, welche er ſelbſt geleſen, und eine Lobrede auf **Ludwig** den **Frommen**.

Zu den damaligen Zeiten war gewöhnlich, daß man den Mönchen die geſchikteſte Lehrmeiſter gab, die ſie in allen Wißenſchaften unterrichten mußten. Nach dieſem Beyſpiel, wie dann vor-

6) *Tritbem.* Chron. Hirſ. T. I. p. 6. 7. 10. **Cruſius** Schwäb. Chron. Th. 2. B. 2. Kap. 6.

nemlich das Kloſter zu **Fulda** andern vorleuchtete, wurde 839 **Hildulph**, einer der vornehmſten Mönchen zu **Fulda**, der Schule zu **Hirſchau** vorgeſezt. Er war einer von den fünfzehn Mönchen, die mit **Lindeberten** nach **Hirſchau** gekommen waren. Dieſe Gewohnheit, den Gelehrteſten den Uebrigen zum Lehrer zu geben, dauerte lange Zeit daſelbſt, weil damals die Klöſter eben das waren, was jezo die Gymnaſien ſind, und je berühmter die Lehrer der Kloſterſchulen waren, deſto mehr bekamen ſie Schüler und Zuhörer. In dieſen wurden die Mönchen nicht nur in der h. Schrift, ſondern auch in den mathematiſchen Wißenſchaften, der Redekunſt und Dichtkunſt unterrichtet. Viele unter ihnen verſtunden Lateiniſch, Griechiſch, Hebräiſch und Arabiſch, und machten ſich durch Schriften berühmt. Dergleichen Kloſterſchulen zählte man damals vierzehn in **Deutſchland**. **Hildulph** ſchrieb 852 ein Buch, de computo eccleſiaſtico pro fratrum inſtitutione, und ſtarb 859.

Sechs Jahre nach Erbauung des Kloſters (843) faßte **Erlafrid**, der Stifter deßelben, den Entſchluß, ſeine übrige Lebenszeit in dem geiſtlichen Stande zuzubringen, überließ ſeine Güter ſeinem Sohne **Ermenfrid**, und ward ein Mönch zu **Hirſchau**, wo er am 29ſten Jenner 850 geſtorben und in der Aureliuskirche begraben worden.

den. Ueber ſeiner Gruft ſtund folgende Grabſchrift:

Qui fundando locum dedit hunc Domino Dominorum,

Erlafridi Comitis hic jacet, ecce, cinis.

Corporis exuvias Februi fert quarta Kalendas,

Cui ſit ſumma quies & ſine nocte dies!

Dieſes Grabmal wurde am 23ſten December 1566 in das große Kloſter gebracht, und hinter dem Hochaltar aufgerichtet. Um den Grabſtein herum ſtunden die Worte: Ab incarnatione Chriſti A. 830. fundatum eſt hoc Monaſterium a generoſo Domino Erlafrido, Comite de Calw: cujus Depoſitio agitur 4. Kal. Februarii. Dieſe Stiftung war auch an der Wand daſelbſt abgemahlt. 7)

Lindebert wohnte der im Jahr 848 gehaltenen Kirchenverſammlung zu **Maynz** bey, die der daſige Erzbiſchof **Rabanus**, vorheriger Abbt zu **Fulda**, veranſtaltete, und auf welcher **Godeſchalcus**, den man des Tritheiſmus beſchuldigte, verdammt wurde. — In der in dem

 folgen=

7) *Trithemii* Chron. Hirſ. T. I. p. 11. ſeqq. **Cruſius** Th. 2. B. 2. Kap. 6.

folgenden Jahr in ganz Deutſchland entſtande- nen groſſen Hungersnoth erwies ſich **Lindebert** gegen die Armen ungemein freygebig, und ſprang ihnen mit allem bey, was er nur auftreiben konnte. Er ſtarb am 3ten Junius 853 in ſeinem ſechs und ſiebzigſten Jahr, und wurde mitten in der Aureliuskirche begraben.

Gerung,

Gerung, der zweyte Abbt, erwählt 853.

Das Convent erwählte ihn gleich des folgenden Tages nach **Lindeberts** Tode. Er war einer von den fünfzehn Fuldiſchen Mönchen, ein Schüler des **Rabanus**, und wie ſein Vorgänger ein Muſter von einem frommen Abbt. **Strabus**, ſein vormaliger Lehrer zu **Fulda**, ſchrieb ihm ſeine Opuſcula de arithmeticis dimenſionibus zu. Nachdem das Kloſter um dieſe Zeit ſeinen erſten Lehrer (Magiſter ſcholaſticus,) den obengenannten **Hildulph**, verlohren, ſo ward ſeine Stelle durch **Rutbard**, der auch einer von den Fuldiſchen Mönchen geweſen, erſezt. Dieſer ſtund bey vielen Fürſten und Herrn in ſolcher Achtung, daß ihn der Kaiſer nach dem Abſterben des Biſchofs **Haymo** zu **Halberſtadt** zu ſeinem Nachfolger machen wollte; er lehnte aber ſolches mit der beſcheidenen Antwort ab: "der „Kaiſer möchte das Bißthum einem andern ge„ben, der es würdig ſey, er ziehe das Kloſter„leben und Studiren aller Ehre und Reichthü„mern der Welt weit vor." Von ſeinen Schriften ſind dieſe die merkwürdigſten: Vita & paſſio

S. Boniſacii primi Archiepiſcopi Moguntini, in heroiſchen Verſen, in zwey Büchern, die er dem Erzbiſchof **Rabanus** zueignete; de Muſica; de Geometria; de Arithmetica &c. Er war auch der erſte unter den Deutſchen, der es wagte, die Regel des h. **Benedikts** mit einem Kommentar zu beleuchten. Die Kloſterſchule brachte er in ſo große Aufnahme, daß nicht nur viele Mönchen aus andern Klöſtern, ſondern auch verſchiedene Weltliche zu ihm kamen, ſeinen Unterricht zu genießen. Er ſtarb 865 und wurde in der Kloſterkirche begraben. Sein Nachfolger, der Mönch **Richbodo**, 8) machte ihm dieſe Grabſchrift, woraus man ſich aber keinen hohen Begrif von der damaligen Gelehrſamkeit machen kann:

Hoc per iter, cogito, qui pergis rite Viator,
Pauliſper ſiſte greſſum: hunc titulumque lege.
Ipſoque perſpecto ſupplex memorare ſepulti,
Ruthardique pius, dic, miſerere Deus.

Uns

---

8) Dieſer ſchrieb drey Bücher in Verſen über die Pſalmen, und Librum de rationibus metrologicis ad Hidulphum.

Digitized by Google

Ums Jahr 878 machte ſich zu **Hirſchau** der Mönch **Helfrid** berühmt, vornehmlich durch ſeine Schriften, de ſpirituali Monomachia, de Sacramento altaris ad quendum Marquardum Presbyterum Lib. I. Epiſtola de continentia Sacerdotum.

Der Abbt **Gerung** ſtarb am 31ſten Julius 884 im ein und ſiebzigſten Jahr ſeines Alters, nachdem er 31 Jahre, 1 Monat und 25 Tage regiert hatte, und ward neben ſeinen Vorfahrer begraben.

Digitized by Google

Regenbodo, der dritte Abbt,

erwählt 884.

Er ſtammte aus einem vornehmen Geſchlecht in **Bayern** her, und war anfangs Canonicus zu **Conſtanz**, und hernach Mönch zu **Hirſchau**. Gegen die Armen ließ er ſo viel Mitleiden bliken, daß er öfters ſich ſelbſt die Speiſen entzog und lieber faſtete, nur um dieſelbe den Armen austheilen zu können. Es lebte damals ein gewißer **Hetwid**, oder wie er auch genennet wird, **Eduvid**, der mit den Armen ſehr unbarmherzig umgieng, und beſonders auch die Mönchen des Kloſters heftig ſchmähete und kränkte. Er gab vor, er habe dem Abbt **Gerung** eine anſehnliche Geldſumme geliehen, welche er zurükforderte, mit der Drohung, wenn ihm das Convent dieſelbe nicht unverzüglich heimgebe, ſo wolle er dem Kloſter viel zu ſchaffen machen. Die Mönchen ſtellten auf **Regenbodo's** Befehl Gebete an, und befahlen die Sache GOtt. Durch eine Erſcheinung des h. **Aurelius** aber ſoll er bewogen worden ſeyn, ſein Vergehen zu bereuen, und den Heiligen durch Geſchenke zu beſänftigen.

Der

Digitized by Google

Der Schullehrer **Richbodo** ſtarb im Jahr 889, und **Harderard**, nachheriger Abbt dieſes Kloſters, kam an ſeine Stelle. Ein anderer gelehrter Mönch zu **Hirſchau**, **Rudolf**, machte ſeinen Namen dadurch berühmt, daß er 888 einen Kommentar über das Buch Tobias, und einen Auszug aus dem A. und N. T. ſchrieb. — **Regenbodo** legte 890 ſein Amt wegen ſeines hohen Alters freywillig nieder, und brachte den Reſt ſeines Lebens in der Stille und in großer Strenge zu. Wenn er jemand hörte, der von einem andern übel redete, ſo war ihm ſolches unerträglich, und er pflegte zu ſagen: "Laßet uns „lieber von uns ſelbſt übel reden, weil wir böſe ſind, der Abweſenden muß man ſchonen, „weil alle Verläumder GOtt verhaßt und zum „Himmel untüchtig ſind.„ Er faſtete täglich, ausgenommen des Sonntags, aß, trank und ſchlief ſehr wenig, betete Tag und Nacht, und war niemals müßig. Sein Todesjahr iſt unbekannt. 9)

9) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 36. ſeqq.

Har-

Harderard,
(Harderad, Haberad,)
der vierte Abbt,
aus Oſtfranken,
erwählt 890.

Man erwählte ihn an eben dem Tage, an welchem **Regenbodo** ſein Amt niederlegte, in dem vier und dreyßigſten Jahre ſeines Alters. Er war ſchon unter dem Abbte **Gerung** nach Hirſchau gekommen. **Trithemius** rühmet ſeine gute Eigenſchaften ſehr, inſonderheit ſeinen Gehorſam, Gedult, Sanftmuth, Gewißenhaftigkeit, Zufriedenheit und Arbeitſamkeit. 10) Zum Lehrer oder Magiſter, wie es damals hieß, machte er, ſo bald er Abbt ward, den Mönchen **Luthelm**, aus **Schwaben**, der zwar von geringer Herkunft, aber ſehr gelehrt war. Weil Harderard einen Einfall von den **Normännern**, die im Jahr 891 **Worms** verheereten, befürchten mußte, ſo ließ er in der Kirche ein unterirdiſches Gewölbe machen, worein man die Reliquien des h. **Aurelius** in einem neuen ſteinernen

10) *Trithem.* C. H. T. I. p. 42.

nernen Sarge ſamt einer Tafel, worauf ſein Name und Verdienſte ſtunden, legte, nnd das Gewölbe wieder ſorgfältig mit Erde zudekte, alſo daß niemand auf den Verdacht kommen konnte, daß etwas daſelbſt verborgen ſeyn möchte. An dieſem Orte ſind die Gebeine des Heiligen hundert und ſiebzig Jahre geblieben und beynahe vergeßen worden. Der Abbt ließ auch noch andere verborgene Löcher in die Erde machen, wohin im Nothfalle die Kelche, Krucifixe und andere Koſtbarkeiten hätten in Sicherheit gebracht werden können. Jedoch die Gefahr verſchwand, als die **Normänner** von dem K. **Arnulf** bey **Löwen** geſchlagen wurden, und ſich wieder zurükziehen mußten.

Unter ſeiner Regierung machten ſich verſchiedene gelehrte Mönchen zu **Hirſchau** berühmt. Die vornehmſten waren: **Sigismund**, der hernach Biſchof zu **Halberſtadt** geworden ſeyn ſoll; **Cunzigo**, der wegen ſeines vortreflichen Verſtandes unter dem K. **Arnulf** Abbt in dem Kloſter des h. **Nazarius** zu **Lorſch** unweit **Worms** ward, wo er auch in dem nächſtfolgenden Jahr ſtarb. An den K. **Arnulf** ſchrieb er ein Eucharisticon. **Herderich**, ein Mann von ſeltenen Gaben und großer Gelehrſamkeit, der viele Lieder zu Ehren der Heiligen eingeführet, auch eine große Menge von Gedichten und Epigrammen verfer-

verfertiget hat. Bey dem Eſſen pflegte er zu beten:

Appoſitis Chriſti benedicat dextera donis.

und bey dem Trinken:

Alma Dei noſtrum benedicat dextera potum.

Harderard wohnte im Jahr 896 einer Synode von ſechs und zwanzig Biſchöfen und vielen Aebbten in dem Fleken **Trebur** bey **Maynz** bey. Er überließ auch nachher (910) einen ſeiner gelehrteſten Mönchen, **Adelbero**, einen Schüler des erſtgemeldten **Luthelms**, auf Begehren des Abbts und Convents dem Kloſter zu St. **Alban** in **Maynz**, zum Lehrer (Scholaſticus,) von wannen er hernach (921) zur Abbtey in dem Kloſter des h. **Ferrucius** in **Bleidenſtadt** befördert wurde.

Harderard regierte 27 Jahre, 8 Monate und 19 Tage, und wurde nach ſeinem am 10ten Auguſt 918 erfolgten Tode bey ſeinen Vorfahren begraben, nachdem unter ſeinem Regimente die Anzahl der Mönchen und der Reichthum des Kloſters beträchtlich zugenommen hatte. 11)

11) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 42-60. **Cruſius** Th. 2. B. 3. Kap. 3.

Rudolph, der fünfte Abbt, erwählt 918.

Ein alter Mönch und Presbyter des Kloſters. Unter dieſem ließ die bisherige ſtrenge Beobachtung der Kloſterzucht ſchon ziemlich nach, denn er war ein bis zur Verſchwendung freygebiger Herr, der die Gaſtereyen und den Trunk liebte; dabey war er träge und unthätig, dergeſtalt, daß weder er ſelbſt großen Eifer bezeigte, noch auch den Ausſchweifungen ſeiner Untergebenen mit dem gehörigen Ernſt Einhalt that. Er war aus einer angeſehenen gräflichen Familie in Schwaben entſproßen. Die Conventualen giengen damit um, ihn wegen ſeiner Unbrauchbarkeit ſeines Amtes zu entſezen; allein die Parthey, welche ſich aus Furcht vor der Macht ſeiner Freunde dieſem Vorhaben wiederſezte, behielt die Oberhand, und man mußte Gedult haben, bis der Tod ſeine Stelle erledigte. Er ſchien überhaupt mehr zur Kloſtersruhe, als zu wichtigen Geſchäften gebohren zu ſeyn. — Obgleich die Reinigkeit der Sitten in dem Kloſter abgenommen hatte, ſo waren gleichwohl noch einige Gelehrte daſelbſt anzutreffen. Nach **Luthelmo** Tode (921) ward

Digitized by Google

ward **Herbord** zum Schullehrer erwählt, ein fleißiger Leſer der h. Schrift; er lebte bis 938, und ihm folgte **Diethard**, der ſich durch ſeine Heiligkeit und Gelehrſamkeit groſſen Ruhm erworben, auch einige Schriften hinterlaßen haben ſoll. Die Geſchichte gedenket um dieſe Zeit eines andern Mönchen daſelbſt, **Adelhards**, eines blinden und in hohem Grade tugendhaften Mannes, der beſonders Chriſtum und ſein Leiden ſtets ſowohl ſelbſt, als auch mit andern betrachtet. Man erzählt von ihm, er habe achtzig Jahre zuvor die Verwüſtung des Kloſters, und den Tag und die Stunde ſeines Todes drey Jahre vorher geweißaget.

Der Abbt **Rudolph** ſtarb nach einer langwierigen Krankheit am 22ſten März 926, in ſeinem 63ſten Jahre, und wurde in der Aureliuskirche beygeſezt. 12)

---

12) *Trithem.* C. H. T. I. p. 60 - 67. **Cruſius** Th. 2. B. 3. Kap. 8.

Dietmar,

Dietmar, der ſechste Abbt, erwählt 926.

Die Wahl dieſes Abbts geſchahe nicht ohne große Schwierigkeiten. Der ältere und rechtſchaffenere Theil der Mönchen wollte einen Abbt haben, der den vorigen Eifer und die verfallene Kloſterzucht wieder herſtellen, und dasjenige wieder gut machen ſollte, was **Rudolfs** Nachläßigkeit verdorben hatte: die Jüngere hingegen, die die Ausſchweifungen ſchon gewohnt waren, wollten einen Mann nach ihrem Geſchmak haben. Und dieſe machten die gröſte Anzahl aus. Nach vielen Berathſchlagungen wählte man endlich auf Zureden des Abbts **Hildeberts** von **Fulda** einhellig **Dietmarn**, einen Mönchen von St. **Gallen**, der unter dem Schullehrer **Luthelm** ſchon zwey Jahre ſich zu **Hirſchau** aufgehalten hatte. Dieſen ließen die Conventualen ſogleich hohlen, und empfiengen ihn bey ſeiner Ankunft mit groſſen Ehrenbezeugungen. Er war aus **Schwaben** gebürtig, nnd ſeine Aeltern, **Arnold** und **Helwig**, die nicht ſehr bemittelt waren, hatten ihn um ſeiner ſeltenen Gaben willen in ſeinem zehenten Jahr in das Kloſter nach St. **Gallen** ge-

 ſchikt,

ſchikt, wo er den Unterricht **Hartmonds**, und nach deßen Tode, die eben ſo ſorgfältige Unterweiſung **Adelhards**, zweyer ſehr gelehrten Mönchen genoß, in ſeinem acht und zwanzigſten Jahre Presbyter, und von dort aus in ſeinem fünf und dreyßigſten Jahr als Abbt nach **Hirſchau** berufen wurde. Hier führte er ein ſehr enthaltſames Leben, und ſtellte die verfallene Kloſterzucht mit vieler Klugheit wieder her. Man rühmet ſeine Gelehrſamkeit und ganz unvergleichliche Beredtſamkeit, welcher niemand zu widerſtehen vermochte. Den Fehlern ſeiner Untergebenen wußte er mit ausnehmender Behutſamkeit zu begegnen, und ſie durch ſein leutſeliges Betragen wieder völlig zum Guten herumzulenken. — Im Jahr 950 wohnte er einer allgemeinen Synode zu **Ingelheim** am **Rhein** bey, welche der Pabſt **Agapetus** der **Zweyte** und der Kaiſer **Otto** der **Erſte** wider den Herzog **Hugo** in **Frankreich** veranſtaltet hatten, und wobey 32 Biſchöffe und viele Aebbte zugegen waren.

Der Schullehrer **Diethard** ſtarb 952 im 63ſten Jahr, und **Meginrad** war ſein Nachfolger in der Kloſterſchule. Dieſer ſchrieb zum Gebrauch ſeiner Schüler eine kurze Abhandlung de Computo Eccleſiaſtico, die er dem Scholaſtikus **Windekind** zu **Corvey** zueignete, deßen Hochachtung gegen **Meginraden** ſo groß war, daß er

(955)

(955) ſelbſt nach Hirſchau reißte, um ihn zu hö- ren. Seine übrige Schriften ſind: de novis adinventis veterum; liber Commentariorum in Pſalmos, und viele Briefe an erſtgedachten **Windekind.**

Der Abbt **Dietmar** ſtarb am 12ten May 952 in ſeinem ein und ſiebzigſten Jahr, und im 27ſten ſeiner Regierung. Man ertheilt ihm das Lob, die Beſitzthümer des Kloſters vermehrt, daſſelbe mit vielen Büchern und Koſtbarkeiten bereichert, und durch ſeinen ausgebreiteten Ruhm viele Mönchen herbeygezogen zu haben, die ſich daſelbſt in der geiſtlichen und weltlichen Gelehrſamkeit von den dortigen Lehrern unterrichten lieſſen. 13)

13) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 67-95. **Cruſius** Th. 2. B. 3. Kap. 11.

Siger,
der ſiebende Abbt,
erwählt 952.

Er war zuvor lange Zeit Prior des Kloſters geweſen, ſtammte aus einem angeſehenen und reichen Geſchlechte in Maynz her, und war auf Anrathen des Abbts Dietmars im 24ſten Jahre Mönch, und fünf Jahre hernach Prior zu Hirſchau geworden. Als Abbt trat er in die Fußſtapfen ſeines Vorgängers, und hielt ſorgfältig über der Beobachtung der Kloſtersregel. Er wurde 963 zu einer Verſammlung von vielen Biſchöffen und Aebbten nach Maynz berufen, auf welcher auf Befehl des Kaiſers viele Berathſchlagungen wegen Verbeßerung der Kirche und der Klöſter gepflogen wurden. Zu ſeiner Zeit ſtarb (965) der Schullehrer Meginrad in ſeinem 65ſten Jahr, und ihm folgte Reginhard, der zwar ebenfalls gelehrt war, aber doch jenem nicht gleich kam. Egward, ein Schüler Meginrads und Mönch zu Hirſchau hatte wegen ſeiner großen Kenntniße und Gabe zu predigen das Glük, von dem Kaiſer Otto das Bißthum zu Schleswig zu erhalten. Er ſoll durch ſein Gebet einen

in

in dem Meer ertrunkenen Menſchen vor einer großen Menge Volks wieder zum Leben gebracht haben; und hat daher den Namen **Gottmann** bekommen. 14)

Um dieſe Zeit ſchrieb **Werenbald**, ein gelehrter Mönch zu **Hirſchau**, de laude ſanctorum martyrum, und noch verſchiedene andere Werke, beſonders aber ein Buch de malis ſuorum temporum, welches er Lamentationes Werenbaldi betitelte. Er ſtand in ſo großem Ruf der Heiligkeit, daß ihn die Domherrn zu **Speyer** nach **Otgers** Tode zum Biſchof erwählten, und ihm ſehr anlagen dieſe Würde anzunehmen. Er ſchlug es aber aus, und ſagte: " wenn ich der „ Welt dienen wollte, ſo hätte ich mich nicht in „ dieſe Einſamkeit begeben. „

Der Schullehrer **Reginhard** ſtarb 977 und hatte **Theobalden** zum Amtsnachfolger. Der Abbt **Siger** beſchloß ſein Leben am 23ſten Auguſt 982, und wurde vor dem Altar des h. **Laurentius** begraben. Er hatte hernach ſeines gleichen nicht mehr bis auf den Abbt **Wilhelm**. 15)

14) Das Verzeichniß der 8 Biſchöffe und 130 Aebbte, die aus dem Kloſter **Hirſchau** genommen worden, findet man bey dem **Trithemius** im erſten Theil nach der Vorrede.

15) *Trithem.* C. H. T. I. p. 96-104. **Cruſius** Th. 2. B. 4. Kap. 7.

Lupold,
der achte Abbt,
von Regenſpurg,
erwählt 982.

Er war unter **Dietmarn** nach **Hirſchau** gekommen, und ſchon mehr als 46 Jahre in dem Kloſter geweſen. Zu ſeiner Zeit wurde ein Hirſchauiſcher Mönch, Namens **Arnold**, in das Kloſter des h. **Burkards** bey **Wirzburg** begehrt, wo er ſich durch ſeinen Unterricht und Schriften nicht wenig berühmt machte. Er ſchrieb ein Buch in Verſen über die Sprüche Salomonis, Conſuetudines Monachorum Lib. II. de inſtitutione vitæ clauſtralis Lib. I. auch ſonſt noch einige Gedichte. Ein anderer Mönch zu **Hirſchau, Adelbert**, wurde auf Begehren des Biſchofs **Balderichs** zu **Speyer**, Abbt des Kloſters **Clingen** oder **Clingenmünſter**, unweit **Landau**, deßen große Gelehrſamkeit und frommer Wandel in ganz **Deutſchland** dergeſtalt bekannt war, daß ſich auch Fürſten und Biſchöffe ſeines Raths bedienten. --- **Lupold** ſtarb nach einer vierjährigen Regierung am 24ſten September 986, und wurde bey den vorigen Aebbten begraben. Seine Zeitgenoßen geben ihm das Zeugniß, daß er ſeine Mönchen durch Lehre und Leben erbauet habe. 16)

Hartfrid,

16) *Trithem.* C. H. T. I. p. 124 - 129. **Cruſius** Th. 2. B. 5. Kap. 3.

Hartfrid, der neunte Abbt, aus Schwaben, erwählt 986.

Er war ungefähr 36 Jahr alt, da er Abbt ward, beſaß aber ſeiner Jugend ohngeachtet viele Verdienſte und Klugheit, und wurde einmüthig für den Würdigſten gehalten, der Abbtey vorzuſtehen. Sein Verſtand und Beredſamkeit war gleich groß. Seine erſte Sorge bey dem Antritt ſeines Amtes war dahin gerichtet, die Mönchen in guter Ordnung zu erhalten. Zu dieſem Ende pflegte er diejenige, welche nicht in den Schranken blieben, zuerſt ein- oder zweymal ingeheim zu ermahnen, und ſie hernach, wenn es nicht fruchten wollte, öffentlich zu beſtrafen. Das Beyſpiel, das er ſelbſt gab, war ganz untadelhaft. Die im Jahr 988 in Deutſchland wütende Peſt ergrif auch das Kloſter Hirſchau, und raffte daſelbſt binnen drey Monaten mehr als ſechzig Mönchen dahin, ſo daß zulezt nur noch zwölf am Leben geblieben ſeyn ſollen. Endlich kam die Reihe auch an Hartfriden, der am 3ten November dieſes Jahres ſtarb, und in der Aureliuskirche begraben wurde. 17)

17) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 129-132. Cruſius Th. 2. B. 5. Kap. 3.

Conrad der Erſte,
der zehente Abbt,
aus Oſtfranken,
erwählt 989.

Nach **Hartfrids** Tode blieb das Kloſter beynahe drey Monate ohne Oberhaupt, und die zwölf noch übrige Mönchen konnten ſich in der Wahl eines neuen Abbts nicht vereinigen. Die wenige Conventualen theilten ſich in zwo Partheyen, die einander heftig zuwider waren: die eine wählte den Mönchen **Conrad**, deßen Wahl auch der Biſchof **Balderich** zu **Speyer** beſtätigte, und die andere den Großkeller **Eberhard**, einen ſchlimmen Mann, der ſeinen Gegenabbt verläſterte, ihm viel zu Leide that und endlich die Flucht ergreifen mußte, nachdem er zuvor das Kloſter geplündert und und große Verwirrungen angerichtet hatte. Denn, als er ſahe, daß er ſeinem Gegner weichen mußte, bemächtigte er ſich der Kelche, Kreuze und aller Koſtbarkeiten des Kloſters, deren er habhaft werden konnte, und hatte dabey zween Mönchen, **Hartung** und **Hermann**, die Häupter ſeiner Parthey zu Gehülfen. Mit dieſen entwich er zu dem Grafen **von Calw**, 18) der ohnehin ein Feind der Mönchen war und auf ihre Güter lauerte, und ſuch-
te

18) Sein Name iſt ungewiß; **Sattler** nennet ihn zwar in ſeiner Hiſtor. Beſchr. des Herzogth. Wirtemb.

te Beyſtand bey ihm. Der Graf bezeugte ſich ſogleich willig dazu, und freuete ſich eine Gelegenheit gefunden zu haben, die Mönchen ſeinen Haß fühlen zu laßen. Er zog die dem Kloſter zuſtändige Güter, Höfe, Gebäude und Aeker zu **Lüzenhard, Altburg, Dekenpfrond, Gülſtein, Stammheim** u. a. an ſich, und theilte ſie ſeinen Soldaten anſtatt des Soldes aus, worzu ihm auch **Eberhard** ſelbſt behülflich war. Weder Pabſt, noch Kaiſer, noch Biſchof nahm ſich des Kloſters an. Der Graf brauchte nicht blos Gewalt, ſondern auch Liſt, und gab vor, er wollte die Güter des Kloſters den unrechtmäßigen Beſizern, dem Abbt **Eberhard** zum Beſten, entreißen und dieſem alsdann einhändigen. In der That aber hatte er die Abſicht, die Güter, welche ſeine Voraltern dahin geſtiftet hatten, wieder an ſich zu bringen. **Eberhard**, der ſich dadurch ſicher machen ließ, friſchte den Grafen und ſeine Leute noch mehr an, unter dem Vorwande, **Conrad** ſey kein rechtmäßig-erwählter Abbt. Bey ſolchen Umſtänden kam dieſer in das äußerſte Gedränge, und mußte mit ſeinen wenigen Mönchen in Furcht und Mangel leben. Er war etwas einfältig, und verſtand ſich beßer auf Abwartung des Gottesdienſtes, als auf Staatsſachen; daher war er deſto weniger vermögend,

E 5 ſich

Wirtemb. Th. 1. S. 159. **Albrecht**, allein mit welchem Grunde, kann ich nicht ſagen.

ſich aus dieſer Verlegenheit herauszuwikeln. Der Streit der zween Gegenäbbte kam vor den Biſchof, der ſich aber vor dem Grafen fürchtete und keinen Ausſpruch zu thun ſich getraute: die Sache wurde immer verzögert, und der Graf drohete täglich das Kloſter anzuzünden. Er würde auch die Mönchen ſamt ihrem Abbte gar vertrieben haben, wenn er nicht gehoft hätte, der Mangel würde ſie ſchon von ſelbſt zu dem Entſchluß nöthigen, das Kloſter freywillig zu verlaßen. **Conrad** war alſo mit ſeinen acht Mönchen, die ihm noch dazu nicht alle recht günſtig waren, in der traurigſten Lage, indem er nicht mehr ſicher war und täglich einem noch härtern Schikſal entgegen ſehen mußte. **Eberhard** kam auch am 14ten Hornung 990 in Begleitung einiger Böſewichter des Nachts heimlich in das Kloſter, in der Abſicht, den Abbt **Conrad** entweder gefangen zu nehmen oder zu ermorden. Jedoch ſein Vorhaben wurde dieſem noch zu rechter Zeit durch einen Bedienten des Grafen hinterbracht, daß er noch Zeit gewann ſich in derſelbigen Nacht durch die Flucht zu retten. Um Mitternacht kam **Eberhard** mit ſeinen Leuten an, fand aber des Abbts Celle leer. Sie plünderten das Kloſter, doch thaten ſie den Mönchen kein Leid, und zogen wieder ab. Von dieſer Zeit an kam **Conrad** zwey Jahre lang nicht mehr in das Kloſter bis zum Tode **Eberhards**, welcher im Jahr 992 erfolg-

te,

te, da er eben im Begrif war mit einer ſtarken Mannſchaft anzurüken und das Kloſter gänzlich zu verheeren. Dadurch ward der unſelige Streit geendigt, und das Kloſter bekam wieder ein wenig Luft. **Conrad** kam wieder zurük, von den entzogenen Gütern aber ward nichts mehr herausgegeben, und er mußte bis an ſeinen Tod mit ſeinen Mönchen in großer Dürftigkeit leben. Der Graf änderte ſeine Geſinnung gegen das Kloſter ſo gar nicht, daß vielmehr ſein Haß gegen daßelbe noch täglich zunahm, wodurch es in einen gänzlicheu Verfall gerieth. **Conrad** überlebte dieſen nicht, ſondern ſtarb am 20ſten Auguſt 1001 in ſeinem 62ſten Jahr. Er war ein frommer und gelehrter Mann, der genau über der Kloſterzucht hielt. Man begrub ihn in der Kloſterkirche.

Nach ſeinem Abſterben waren noch acht Mönchen da, unter welchen zween, die **Eberharden** angehangen hatten, groſſe Unruhen in dem Kloſter erregten. Als man nun zur Wahl eines neuen Abbts ſchreiten wollte, ließ der Graf von **Calw**, auf heimliches Anſtiften jener zween, durch ſeine Soldaten die Wahl verhindern, und verſprach ihnen aus einem andern Kloſter einen rechtſchaffenen Abbt zu geben. Um nun die übrige Güter des Kloſters vollends an ſich zu bringen, ſezte er einen von ſeinen Dienern zum Verwalter über das Kloſter, der ſo lange die weltliche Angelegenheiten deßelben beſorgen ſollte, bis der verſprochene

Abbt

Abbt käme, den er ihnen doch nie zu geben im Sinne hatte. Nach deßelben Ankunft, ſagte er, wolle er dem Kloſter alles wieder zuſtellen, was er ihm abgenommen habe. Allein, der ſchlaue Graf gedachte die Mönchen nach und nach ausſterben zu laßen, oder ſie zu verjagen, und ſolchergeſtalt Herr des Kloſters zu werden, welches je länger je mehr ſichtbar wurde. Denn nach zweien Jahren (1003) entſtund eine Mißhelligkeit zwiſchen den Mönchen und dem Verwalter wegen ſeiner ſchlimmen Wirthſchaft, und dieſe Streitigkeit gebrauchte man als einen Vorwand ſie alle auszutreiben bis auf zween, die es mit Eberharden gehalten und des Grafen Parthey genommen hatten. Die Verjagte wählten in dem Elende einen Abbt aus ihrem Mittel, der aber nie das Glük hatte von ſeiner Abbtey Beſiz zu nehmen. Sie wurden zerſtreuet, und klagten ihre Noth dem Kaiſer und vielen andern Fürſten, konnten aber nichts ausrichten, theils weil der Graf immer verſprach, das Kloſter wieder in den vorigen Stand zu ſezen, und bald dieſe bald jene Urſache des Verzugs anführte, bis zulezt kein Mönch mehr da war, der ſich der Sache annehmen konnte; theils weil der Graf zu mächtig war und niemand es wagen wollte ſich ihm zu widerſezen. Unter den ſechs Vertriebnen befand ſich der alte Magiſter Theobald, der mit einem andern Mönchen in das Kloſter nach Fulda gieng,

wo

wo ſie bis an ihren Tod blieben. Zween andere begaben ſich in das Kloſter St. Alban zu Maynz, und die zween übrige wurden in dem Kloſter St. **Burkard** zu **Wirzburg** aufgenommen, wo ſie auch ihr Leben beſchloßen haben. Nach einigen Jahren, als die zween in dem Kloſter zurükgebliebene Mönchen geſtorben oder vielleicht auch ausgetrieben waren, wurde das Kloſter einigen Weltgeiſtlichen überlaßen, welche es zu einem Hurenhauß machten, und mit ihren Concubinen vollends aufzehrten, was noch übrig war, auch ſo gar der ſchönen und koſtbaren Bibliothek, welche die Mönchen mit vieler Mühe und Koſten nach und nach geſammlet hatten, nicht verſchonten, ſondern die Bücher für ein geringes Geld verkauften. Auf die Kloſtergebäude hatte man ſo wenig Acht, daß es ſchon auf die Altäre regnete, das Vieh in das Kloſter gelaßen wurde, und alles ſich zum Untergang neigte. Und dieß war es eben, was der Graf gerne ſahe, denn auf ſolche Weiſe fiel ihm alles wieder zu, was ſeine Vorältern dem Kloſter geſchenkt hatten. Von dieſer Zeit an blieb das Kloſter 64 Jahre, drey Monate und 14 Tage leer ſtehen.

So ſchien alſo der Glanz dieſes ehmals ſo berühmten Kloſters völlig erloſchen zu ſeyn. Jedoch, es war nur eine Eklipſe, nach deren Ende der Ruhm und das Anſehen deßelben viel höher ſtieg, als in allen vorigen Zeiten. Seine Wie-

der-

derauflebung hatte es einem glüklichen Zufall zu danken. Im Jahr 1050 reißte der Pabſt **Leo der Neunte** durch **Schwaben**. Er war ein Mutterbruder des damaligen Grafen **Adelberts des zweiten** von **Calw**, 19) eines Enkels von demjenigen,

---

19) N. Graf von Calw, lebt um 989 - 1003. bemächtiget ſich des von ſeinen Voraͤltern geſtifteten Kloſters Hirſchau.

|

Adelbert 1. Graf von Calw, 1037. Gem. N. Gräfin von Egisheim, Schweſter des P. Leo 9.

|

Adelbert 2. Graf von Calw, kommt vor 1048-1099 ſtellt das Kloſter Hirſchau wieder her 1066, und ſtiftet die Probſtey Sindelfingen, † den 22. Sept. 1099. Gem. Wiltrud, Wilcha von Bouillon, Tochter H. Gottfrids 2. des Großen in Niederlothringen, † 1093.

|

Bruno, Biſch. zu Mez 1084.	Adelbert 3. Junggraf zu Calw, † 1094. Gem. Cuniza.	Gottfrid, Gr. zu Calw, Gem. Luitgard, Tochter H. Bertholds 2. von Zäringen.	Utha. iſt freygebig gegen Hirſchau, † 1075.	Irmengard.
	Adelbert 4. erhält durch Theilung die Grafſchaft Löwenſtein.	Utha, Gem. Welf 6. H. zu Spoleto, † 1191.		

S. **Crollius** erl. Reihe der Pfalzgr. am Rhein, 2. Fortſ. S. 238.

jenigen, der das Kloſter Hirſchau ſeiner Güter beraubt hatte. So bald Adelbert (Albert) von dieſer Reiſe ſeines Oheims Nachricht erhielt, gieng er ihm entgegen, und überredete ihn, daß er zu ihm nach Calw kam. Des folgenden Tages betrachtete der Pabſt die umliegende Gegend, und ſagte zu ſeinem Neffen, es ſeye Schade, daß kein Kloſter da ſtehe. Worauf ihm der Graf erzählte, ſeine Voraͤltern haben in der Nachbarſchaft dem h. Aurelius zu Ehren ein Kloſter gebauet, worinn die Gebeine des Heiligen nebſt einer großen Anzal Mönchen geweſen; durch die ſchlechte Aufführung der Leztern aber ſeye das Kloſter ſehr in Verfall gerathen. Sein Großvater hätte ſie zwar öfters zur Beßerung des Lebens ermahnt, allein vergeblich; weshalb es Gott geſchehen laßen, daß die Mönchen nach und nach ausgeſtorben und weggekommen ſeyen, daß niemand wüßte wohin. Der Pabſt erkundigte ſich, wer jezo die Güter des Kloſters beſize, und da ſich der Graf unwißend ſtellte, ſo merkte der Pabſt, wie es damit zugegangen ſeyn müße. Vorderiſt begab er ſich ſelbſt nach Hirſchau, wo er einen alten Geiſtlichen, mit Nahmen Bertold, antraf, der ihm alle Schikſale des Kloſters erzählte, inſonderheit daß des Grafen Grosvater die Mönchen vertrieben und die Güter an ſich gebracht hätte, wie auch daß er von ſeinen Voraͤltern gehört, die Gebeine des h. Aurelius ſeyen

zu

zu der Zeit, da die **Normänner Worms** verwüſtet, durch den damaligen Abbt unter die Erde verſtekt worden. Sogleich ließ der Pabſt an verſchiedenen Orten der Kirche nachgraben, bis man endlich eine Gruft entdekte, worinn die Gebeine des Heiligen in einem Sarge in Seiden eingewikelt, und zu ſeinem Haupte eine bleyerne Tafel mit dieſer Innſchrift war: Corpus S. Aurelii Epiſcopi tempore Arnolphi regis hic repoſitum ſub Harderado Abbate. **Leo** ließ den Sarg wieder verſchließen, kehrte nach **Calw** zurük und verwies dem Grafen und ſeiner Gemahlin **Wiltrud** in Gegenwart einiger Kardinäle ſeinen, ſeines Vaters und Großvaters Kirchenraub und Verfahren mit dem Kloſter aufs nachdrüklichſte, mit der Bedrohung, ſein Geſchlecht werde entweder bald ausſterben, oder doch in dieſem Leben unglüklich ſeyn, und nach dem Tode ewig gepeiniget werden, wenn er ſich ſeine Vergehung nicht reuen ließe. Er befahl ihm bey Strafe des Banns, das Kloſter wieder in den vorigen Stand herzuſtellen, der erſten Stiftung zufolge einen Abbt und Mönchen dahin zu ſezen, die weggenommene Güter unverzüglich wieder zu erſtatten, und alles hierzu erforderliche auf eigene Koſten anzuſchaffen. Der Graf gab dieſer Vorſtellung Gehör, fiel dem Pabſte zu Füßen, bat um Vergebung und verſprach ſeinem Befehl Gehorſam zu leiſten; worauf der Pabſt ſeine Reiſe weiter fortſezte.

Nach

Nach ſeiner Abreiſe drang des Grafen Gemahlin, deßen Eifer ſchon wieder erkalten wollte, heftig in ihn, und brachte es endlich dahin, daß er die alte Aureliuskirche, welche der Graf **Erlafried** vor 229 Jahren erbauet hatte, auf Anrathen geſchikter Baumeiſter niederreißen ließ. Denn ſie war zwar groß genug, aber nicht dauerhaft, und nur von Holz und nach alter Art gebauet. Derohalben ließ **Adelbert** die alte Kirche abbrechen, und von dem nahgelegenen Berge Holz und Steine herzuführen, womit das ganze Jahr 1059 zugebracht wurde. In dem folgenden Jahr legte man den Grund zu der neuen Kirche, und ſetzte den Bau ununterbrochen fort. Weil aber die Arbeit nicht ſo geſchwinde, als es **Wiltrud** wünſchte, von ſtatten gieng, und ſie ihres Gemahls unbeſtändiges Gemüth kannte, ſo überredete ſie ihn 1066, aus Beyſorge, ſie möchte noch vor Vollendung des Werks ſterben, daß er ohne längern Aufſchub die Mönchen herbeyſchafte, damit er ſich auch noch ihres Rathes bis zur gänzlichen Vollendung des Gebäudes bedienen könnte. Damals waren die meiſte Benediktinerklöſter in Deutſchland von der vormaligen Reinigkeit der Sitten abgewichen; weil aber das Kloſter zu **Einſiedel** den gröſten Ruhm einer guten Ordnung bisher behauptet hatte, ſo begehrte **Adelbert** von demſelben zwölf Mönchen und einen Abbt. Dieſe kamen am 4ten De-

cember 1066 zu Hirſchau an, und wurden von dem Grafen und ſeiner Gemahlin mit unbeſchreiblicher Freude aufgenommen. Man verſchafte dem neuen Abbte Friederich und ſeinen Mönchen den nöthigen Unterhalt, und räumte ihnen das Kloſter ein. Als aber der Abbt und die Brüder einwendeten, daß dieſe Uebergabe noch nicht gültig genug ſey, wenn ſie nicht vor dem Biſchof von Speyer und in Gegenwart tüchtiger Zeugen geſchehe, ſo misfiel ſolches dem Grafen ſehr, weil er die Mönchen und ihre Güter gerne von ſich abhängig machen wollte; doch ließ er ſich nichts merken, ſondern ſagte nur, wenn der Bau geendiget ſeyn würde, ſo wolle er alles thun, was billig ſeyn werde. Er gab ihnen auch nur den gröſſern Theil der Güter zurük, welche ſeine Voreltern von dem Kloſter abgeriſſen hatten. 20)

20) Trithem. C. H. T. I. p. 132-213. Cruſius Th. 2. B. 4. Kap. 4. 8. B. 6. Kap. 11. B. 7. Kap. 1.

Frie-

Friederich der Erſte, der eilfte Abbt, erwählt 1066.

Friederich ſtammte aus einem edlen Geſchlechte in Schwaben her, und war bisher ein Mönch in dem Kloſter Einſiedel geweſen. Die Ordination verrichtete der Biſchof Einhard von Speyer. In Leſung heiliger Bücher, im Faſten, Wachen und Beten bewies er ſich unermüdet, in ſeinem Betragen demüthig und gegen die Armen mildthätig. Gleich bey ſeinem Eintritt in das Kloſter gab er ſich alle Mühe den angefangenen Kirchenbau und die nöthige Wohnungen ſo bald als möglich vollends zu Stande zu bringen. wobey ihn Wiltrud großmüthig unterſtützte; gleichwohl hatte das Bauweſen nur einen langſamen Fortgang.

Friederich beſchäftigte ſich mehr mit Leſung gelehrter Schriften nnd mit frommen Andachtsübungen, als mit Beſorgung der zeitlichen Angelegenheiten des Kloſters, welches ihm aber die Mönchen als eine Trägheit ausdeuteten. Inſonderheit zog er ſich durch genaue Beobachtung der Kloſterzucht einen unverdienten Haß zu, wo-

 von

von die Wirkung dieſe war, daß ſie ihn bey dem Grafen anzuſchwärzen und ſeine Abſezung zu bewerkſtelligen ſuchten. Weil ſie aber nichts wider ihn vorzubringen wußten ihre Abſicht zu erreichen, ſo legten ſie ihm einen verbotenen Umgang mit dem andern Geſchlechte zur Laſt. Der Graf glaubte dieſer ohne allen Beweis vorgebrachten Beſchuldigung, und **Friederich** ward am 24ſten April 1069 ſeines Amtes entſezt, ohne deshalb verhört oder überwieſen zu ſeyn; worauf die Abbtey abermal einen Monat und ſieben Tage erledigt blieb. Sein Schikſal ertrug er geduldig und mit ausnehmender Gelaſſenheit. Als ſein Freund, der Abbt **Ulrich** zu **Lorſch**, ſolches erfuhr, kam er ſelbſt nach **Hirſchau**, zog genaue Nachricht von dieſer Sache ein, nahm ihn zu ſich und ſchikte ihn auf den St. Michaelsberg, **Ebernſperg** genannt, unweit **Heidelberg**, wo ſich einige Mönchen aufhielten, und gab ihm den nöthigen Unterhalt. Hier blieb er bis an ſeinen Tod, nach welchem man eine eiſerne Kette auf ſeinem bloßen Leibe fand, welche er, wie aus den Striemen zu ſchließen war, viele Jahre getragen haben mußte. Man begrub ihn daſelbſt in der Kirche, wo auch zum Beweis ſeiner Unſchuld bey ſeinem Grabe viele Wunder geſchehen ſeyn ſollen. Die Mönchen, die ihn abgeſetzt, ſollen ein elendes Ende genommen, und dadurch dem Grafen einen ſolchen Schreken eingejagt haben,

Digitized by Google

den, daß er auf beßere Gedanken gekommen, und dem Kloſter nicht nur die entzogene Güter wieder zurükgegeben, ſondern auch zur Genugthuung noch mehr hinzugethan, und zulezt nach ſeiner Gemahlin Abſterben ſelbſt ein Mönch geworden iſt. 21)

---

21) Trithem. C. H. T. I. p. 213 - 219. Cruſius Th. 2. B. 7. Kap. 2. 4.

Digitized by Google

Wilhelm,

der zwölfte Abbt,

aus Bayern,

erwählt 1069.

Nach Friederichs Abſezung entſtund ein großer Streit wegen Erwählung eines neuen Abbts; endlich fielen die Stimmen einmüthig auf Wilhelm. Dieſer war von guter Herkunft, und kam zeitig in das Kloſter St. Emeran in Regenſpurg, wo er Prior ward; ein gelehrter, beredter und durchaus rechtſchaffener Mann. Weil ihn einige von den Mönchen zu Hirſchau kannten, ſo wählten ſie ihn zu ihrem Abbt, und ordneten zween aus ihrem Mittel mit einer Geſandtſchaft des Grafen Adelberts an ihn ab, ihm im Namen des Convents die Abbtey anzutragen. Dieſe meldeten ihren Auftrag dem Abbt Ramboldzu St. Emeran, und erhielten ſeine Entlaßung. Etliche Tage hernach reißte er mit ihnen ab, und kam am 28ſten May. 1069. zu Hirſchau an, wo er fünf Tage nach ſeiner Ankunft von allen als Abbt erkannt wurde. Als er aber hörte, wie unbillig man ſeinen Vorgänger verſtoßen habe, ſo wollte er haben, man ſollte

te jenen wieder einſezen, und da er bey dem Grafen nichts ausrichten konnte, ſo entſchloß er ſich wieder nach Regenſpurg zurükzukehren. Seine Conventualen baten ihn fußfällig bey ihnen zu bleiben. Er ließ ſich zwar erbitten; doch wollte er, ſo lange Friederich lebte, ſich weder von dem Biſchof weihen laſſen, noch an dem Platz eines Abbtes ſtehen oder ſizen. Erſt nach deßelben Tode, nämlich am 12ten May 1069 ließ er ſich von dem Biſchof Heinrich von Speyer weihen, und nahm ſodann Beſiz von der Abbtey. Der Bau des Kloſters ward erſt 1071 geendiget. Er that eine Reiſe nach Rom, zu welcher Wiltrud das Geld hergab, und wurde von dem Pabſt mit einigen Reliquien beſchenkt. Weil ihm die dortige Luft zuwider war, ſo fiel er in eine tödliche Krankheit, ſo daß man die Hofnung zu ſeiner Geneſung ſchon ganz verlohren gab. Er ließ ſich deswegen in die neben ſeiner Herberge gelegene Marienkirche tragen, und verſpürte ſogleich merkliche Beßerung. Eine große Menge von Wundern, da er z. E. mit wenig Brodt viele Menſchen geſpeiſet, ſeinen Nachfolger in der Abbtey, Gebhard an einem lahmen Arm geſund gemacht, einen ausgeſchütteten Becher wieder plözlich mit Wein angefüllet, einem Mönchen, der den ganzen Tag umſonſt gefiſchet, durch ſein bloßes Wort acht Hechte in das Nez gebracht haben ſoll u. d. übergehe ich bil-

billig mit Stillſchweigen. Sein Anſehen war ſo groß, daß von allen Orten her Edle, Gelehrte und Reiche zu ihm kamen, und ſich unter ſeinem Regimente den klöſterlichen Geſezen unterwarfen. Viele derſelben begabeten das Kloſter reichlich. In den damaligen Händeln zwiſchen dem Kaiſer Heinrich dem vierten und dem Pabſt Gregorius dem ſiebenden hielt er es nicht nur ſelbſt mit dem Pabſt, ſondern zog auch andere auf deßelben Seite, und blieb ihm unveränderlich getreu, ungeachtet er von den Anhängern des Kaiſers viel deshalben leiden mußte.

Dem Benediktinerorden wieder aufzuhelfen gab er ſich alle Mühe, und reformirte mehr als hundert Klöſter dieſes Ordens, errichtete auch nach und nach dieſe acht neue an verſchiedenen Orten, welche er auch mit Aebten und Mönchen verſahe: nämlich, das neue Kloſter zu Hirſchau, wovon hernach; das Priorat zu Reichenbach oder des h. Gregorius Zelle (1083) wohin er ſich ſelbſt begab um das Bauweſen anzuordnen, und Mönchen dahin ſchikte, welche ſich bey dem Bauen gebrauchen ließen, und nachdem das Kloſter gebauet war, verſetzte er einige ſeiner Conventualen ſamt einem Prior darein, mit dem Vorbehalt, daß er ihm gehorſam bleiben ſollte; das Kloſter Zwiefalten (1083) zu Eh-

ren

ren der h. Maria, welches er, nach dem es verfallen war, auf Begehren des Herzogs Bertholds in Schwaben wieder aufgerichtet und mit einigen ſeiner Conventualen und dem Abbt Notger beſezt hat; 22) das Kloſter St. Peter zu Erfurt; das Kloſter zu Weilheim, hernach St. Peter genannt, in Schwaben; das Kloſter St. Georgen des Märtyrers (1085) das Kloſter St. Martin in Bayern; und das Kloſter Lauen in Kärnthen. Die ſchon beynahe gänzlich abgegangene Klöſter zu Schafhauſen, Petershauſen und Comburg bey Schwäbiſch-Hall hat er wieder erneuert.

Unter dem Abbt Wilhelm erhielt der Reichthum des Kloſters Hirſchau durch viele Gaben und Stiftungen in kurzer Zeit einen beträchtlichen Zuwachs. Er hatte ſtets 150 Mönchen in ſeinem Kloſter, und ſo oft er einige davon andern Klöſtern überließ, nahm er ſogleich wieder andere dagegen an. Seine Mönchen hielt er vornehmlich zur Arbeitſamkeit an, und diejenige, welche er zu geiſtlichen Beſchäftigungen untaug-

22) Es mußte ein ziemlich volkreiches Dorf deswegen ganz abgebrochen werden, und Wilhelm ſtekte den Plaz zum Kloſter mit eigenen Händen aus.

tauglich fand, ließ er etwas nůzliches mit ihren Hånden arbeiten. Zwölf ſeiner gelehrteſten Mönchen mußten Abſchriften von der h. Schrift und den Kirchenvåtern verfertigen; die ůbrige ließ er andere gute Schriften abſchreiben, und durchſahe ihre Abſchriften ſelbſt. Von dieſen abgeſchriebenen Bůchern gab er allezeit einige denen mit, die er in andere Klöſter abgab, ſo daß die wenigſte davon zu Hirſchau blieben. Außer den gemeldten 150 Mönchen hatte er auch noch ſehr viele Layenbrůder, die mit der Hand arbeiteten, und allerley Kůnſtler und Handwerker, Zimmerleute, Steinhauer, Måurer, Schneider, Schuſter, Sattler u. d. waren. Er war der erſte, der die Layenbrůder in Deutſchland eingefůhrt, durch deren Dienſt er ſo viele Klöſter geſtiftet hat. Dieſen gab er aus den Mönchen einen Magiſter und eigene Statuten, vermöge deren ſie folgendes zu beobachten hatten. Alle ſollten ſich bey den Vigilien in der Kloſterkirche einfinden, ihr Gebet andåchtig verrichten und ein ſtrenges Stillſchweigen beobachten. Damit ſie aber durch allzuvieles Wachen nicht beſchweret wůrden, ſangen ſie nur ein kurzes Frůhgebet. Weil ſie des Tages arbeiten mußten, ſo durften ſie ſich hernach wieder niederlegen, wenn ſie wollten, oder ſie konnten auch dableiben, bis die Mönchen ihren nächtlichen Gottesdienſt im Chor vollendet hatten. Tåglich

lich hörten ſie des Morgens eine Meße, nach welcher ſie beichteten, damit ſie den Tag in deſto grdßerer Liebe und Furcht Gottes zubringen möchten. Alsdann gieng ein jeder an ſeine Arbeit, und des Mittags aßen alle miteinander in einem eigenen Saal. An Faſttagen blieben ſie bis zu Ende des lezten Gottesdienſtes im Chor, hernach betete noch ein jeder in der Stille, und beichtete. Der Magiſter, unter dem ſie ſtunden, predigte ihnen an jedem Sonn- und Feyertage des Morgens nach der Prima, des Mittags nach dem Eßen und des Nachts nach der Nona. Sie hatten alles gemein, gehorchten ihren Vorgeſezten willig, und empfiengen alle vierzehen Tage und an hohen Feſten das h. Abendmal. Wilhelm hatte auch eine gute Anzahl von ſogenannten Oblaten, welchen er erlaubte, ihre vorige Kleidung beyzubehalten, und die er zu ſolchen Geſchäften gebrauchte, worzu ſich die Mönchen oder Layenbrüder nicht durften gebrauchen laßen, als, Holz und Steine zum Bauen herbeyzuſchaffen, Kalk anzumachen, Waßer und Sand herbeyzutragen, im Hoſpital den Armen und Kranken zu dienen u. ſ. w. Sie hatten gleichfalls ihren eigenen Magiſter und ihren beſondern Speiſeſaal, damit die Mönchen nicht von ihnen geſtöhret werden möchten. Die Anzal der Layenbrüder belief ſich auf 60 und der Oblaten auf 50, daß mithin der Abbt 260 Perſonen unter ſeinem

Be-

Befehl und Aufſicht hatte, bey welchen alles in der beſten Ordnung hergieng.

Noch ehe **Wilhelm** nach **Hirſchau** kam, verlangte er von dem Grafen **Adelbert** eine völlige Unabhängigkeit für das Kloſter. Dieſer aber wollte es durchaus nicht aus ſeiner und ſeiner Nachkommen Gewalt laßen, gieng gleichwohl mit dem Abbt an den kaiſerlichen Hof, wo er dem Kloſter in einem Brief die Freyheit ertheilte, der aber zweydeutig war, welches **Wilhelm** nicht gleich merkte, und weil er ſich nichts widriges vermuthete, die kaiſerliche Beſtätigung hierüber verſiegelt annahm. Nach fünf Jahren entdekte **Wiltrud** dem Abbt den Betrug, ließ auch bey ihrem Gemahl nicht eher nach, als biß er den Brief änderte, ihn für ungültig erklärte, und ſich alles Rechts und Anſprüche an das Kloſter für ſich und ſeine Nachkommen auf ewig begab.

Nun war die vor zehen Jahren angefangene Kirche und Kloſter zu **Hirſchau** glüklich wieder hergeſtellt (1071) und von dem Abbt **Wilhelm** in große Aufnahme gebracht. Die Einweihung der neuen Kirche geſchahe auf Begehren des Grafen **Adelberts** und des Abbts **Wilhelms** am 4 Sept. 1071 durch den Biſchof **Heinrich** von **Speyer** mit großen Feyerlichkeiten dem Apoſtel **Petrus** und

b.

h. Aurelius zu Ehren. Der neue Freyheits-brief des Kloſters oder das Stiftungsdiplom, das von dem Grafen Adelbert von Calw aufgeſezt und von dem Kaiſer Heinrich dem Vierten am 9ten October 1075 beſtätiget wurde, lautet alſo: „In dem Namen der heiligen und untheilbaren „Dreyeinigkeit! Heinrich von Gottes Gnaden „König. Allen der heiligen Kirche Gottes Ge-„treuen, ſowohl den jeztlebenden als zukünfti-„gen, ſeye kund und zu wißen, daß in unſerm „Reich, nämlich in der Provinz, die das deut-„ſche Franken genennet wird, in dem Biſtum „Speyer, in dem Weringäu (Würmgäu), „in der Grafſchaft Ingisheim (Ingersheim) „auf dem Schwarzwald an dem Fluße Na-„galth (Nagold) ein regulares Kloſter gele-„gen iſt, das Hirſaugia oder des h. Aurelius „Celle heißet, wo auch dieſer Heilige begra-„ben liegt, und welches zur Zeit König Lud-„wigs des Frommen zu Ehren des H. Apo-„ſtels Petrus und h. Biſchofs Aurelius er-„bauet und Gott gewidmet worden von dem „frommen und edlen Senator Erlafrid und „deßen Sohn Nottung, Biſchof zu Vercelli, „auch von andern Vorältern des Grafen Adel-„berts auf dem Schloße zu Calb, welches aber „hernach von ihren Nachkommen wieder zu „Grunde gerichtet worden iſt. Nun aber hat „gemeldter Graf Adelbert auf göttlichen An-

„trieb

„ trieb und auf anhaltendes Bitten ſeiner Ge-
„ mahlin Wiltrud das Kloſter wieder erneuret,
„ das eine zeitlang in Abgang gekommene Mönch-
„ leben wieder eingeführet, die Güter, die vor
„ vielen Jahren von ſeinen Voraltern dahin ver-
„ macht, aber theils von ihren Nachkommen
„ wieder entzogen, theils von ihm ſelbſt bisher
„ erblich beſeßen worden, wieder zurükgegeben,
„ auch noch überdieß mit vielen von ſeinen eige-
„ nen Gütern vermehrt, daß nunmehr der Gottes-
„ dienſt daſelbſt von 15 (vermuthlich ſoll es heißen
„ 150) Brüdern nach der Regel des h. **Bene-
„ dikts** zur Ehre Gottes gehalten und verſehen wer-
„ den kann, mit Einwilligung ſeiner obgemeldten
„ Gemahlin, ſeiner Söhne **Bruno**, **Adelbert** und
„ **Gottfrid**, und ſeiner Töchtern **Utha** und **Jr-
„ mengard**. Inſonderheit aber hat er den Ort
„ Hirſaugia ſelbſt mit allen dazu gehörigen
„ Rechten, Gerechtigkeiten, Gütern, Leuten,
„ Zinſen und Einkünften, oder wie es immer
„ Namen haben mag, auf dem Altar des h.
„ **Aurelius** dem allmächtigen GOtt, der h.
„ Jungfrau **Maria**, dem h. Apoſtel **Petrus**,
„ dem h. Biſchof **Aurelius** und dem h. **Bene-
„ diktus** ganz zu eigen, und dem Abbt **Wil-
„ helm** in gedachtem Kloſter, wie auch ſeinen
„ Nachfolgern zu freyem Beſiz, Genuß und
„ Gebrauch übergeben und geſchenket. Und zu
„ mehrerer Sicherheit, damit dieſes Gotteshauß
„ nicht

„ nicht wieder von ſeinen Nachkommen, wie von
„ ſeinen Voraͤltern, zerſtoͤret werden koͤnne; ſo
„ hat er mit gutem Vorbedacht und Weisheit be-
„ ſchloßen und verordnet, daß dieſe Celle mit
„ allen ihren gegenwaͤrtigen und zukuͤnftigen Zu-
„ gehoͤrden, die etwa von dieſer Zeit an noch
„ dazu kommen koͤnnten, keiner weltlichen Per-
„ ſon oder Gewalt, ſondern allein des Abbts
„ Macht, Herrſchaft und Gerichtsbarkeit un-
„ terworfen ſeyn ſolle. Zu dieſem Ende hat er ſich
„ nebſt ſeiner gedachten Gemahlin, Soͤhnen und
„ Toͤchtern aller Gewalt, Rechte, Anſpruͤche und
„ Eigenthums daruͤber voͤllig und aufrichtig be-
„ geben, und um des himmliſchen Erbes in
„ Chriſto willen zu einer vollkommenen und be-
„ ſtaͤndigen Freyheit uͤberlaſſen. Denn dieſer
„ kluge und gluͤkliche Kaufmann (Mat. 13, 45.)
„ hat ſolches gethan, in der Hofnung, das ewi-
„ ge Leben dadurch zu erlangen, und zur Ver-
„ gebung aller ſeiner Suͤnden, zum ewigen Heil
„ ſeines Leibes und ſeiner Seelen, zu ſeinem
„ eigenen, ſeiner Gemahlin, Soͤhne und Toͤch-
„ tern taͤglichen Angedenken, auch zum Gedaͤcht-
„ niß ſeiner Voraͤltern, Nachkommen, Ver-
„ wandten und Freunde, und aller derer, die
„ mit ihm in Verbindung ſtehen. Ferner auch
„ zum Gedaͤchtniß der Koͤnige, Biſchoͤffe, Fuͤr-
„ ſten und aller, die das Beſte und die Ehre
„ der gemeldten Celle lieben, befoͤrdern und ver-
theil-

Digitized by Google

„ theidigen, auch aller Glaubigen insgeſamt,
„ damit es eine Zuflucht für alle Arme in Chri-
„ ſto ſeyn und bleiben möge. Damit aber ſo
„ wohl die gegenwärtige als zukünftige Brüder
„ in dem Kloſter Gott in vollkommener Sicher-
„ heit dienen können, ſo ertheilt er ihnen die
„ Freyheit, daß ſie nach jedesmaligen Abſterben
„ eines Abbts berechtiget ſeyn ſollen einen an-
„ dern aus ihrem Mittel oder ſonſt woher zu er-
„ wählen und einzuſezen. Und wenn er dann
„ rechtmäßig erwählt worden, ſo ſollen, wie
„ gewöhnlich, die Brüder ſich verſammlen, und
„ in Gegenwart des Volks, der Dechant, oder
„ Prior des Orts, den Abbtsſtab von dem Al-
„ tar des H. Aurelius nehmen, und demjenigen
„ ohne allen Widerſpruch einhändigen, welchen
„ die Brüder erwählet haben. So fort ſoll der
„ canoniſch erwählte Abbt ohne jemandes Einre-
„ de und Hinderniß ſein Amt nach ſeinem beſten
„ Wißen und Vermögen verwalten, niemand
„ als Gott allein nach ſeiner Ordensregel die-
„ nen, und Macht haben, in und außer dem
„ Kloſter über die ihm anvertraute Güter zu
„ verfügen. Sollte er aber wider Vermuthen
„ ohne Noth und zum Schaden des Kloſters auf
„ eine pflichtvergeßene Weiſe die geſchenkte Frey-
„ heit und Güter misbrauchen, die deßhalb ge-
„ gebene Ermahnungen der Brüder nicht achten,
„ und zu Erfüllung ſeiner eigenen oder der Sei-
nigen

„ rigen Lüſten verſchwenderiſch damit umgehen; „ oder wenn er etwa die Einkünften jedermann „ ohne Unterſchied, z. E. Königen und Biſchöf- „ fen mittheilen, die Freyheiten des Kloſters „ kränken, oder daßelbe ſich unterwürfig und „ dienſtbar machen wollte; ſo ſollten ihn ſogleich „ die Nachkommen des Grafen mit Beyſtim- „ mung der Brüder, des Schirmvogts, der „ Kloſterleute und aller Rechtſchaffenen nach „ geſchehener rechtmäßiger Anklage und ſattſa- „ mer Ueberweiſung ſeiner Würde entſezen, und „ einen andern kraft der ihnen verliehenen Frey- „ heit nach der Regel des h. Benediktus oh- „ ne allen Widerſpruch an ſeine Stelle ſezen. „ Oftermeldter Graf erlaubet auch einen Schirms- „ vogt aus ſeinen Nachkommen zu nehmen, wo- „ ferne der Abbt ſamt den Brüdern einen ſol- „ chen unter ihnen finden würde, der wie der „ Graf nicht aus zeitlichen Abſichten, ſondern „ in der Hofnung einer ewigen Belohnung die „ Güter, Rechte und Freyheiten des Kloſters „ vertheidigen und beſchüzen werde. Widri- „ genfalls ſollten ſie einen tauglichen Schirms- „ vogt wählen, wo ſie wollten. „

" Dieſer ſoll, wenn es der Abbt begehre, „ von dem Römiſchen Könige bannum legiti- „ mum empfangen (d. i. wie Beſold es er- „ klärt, im Namen des Königes Recht und Ge-

E „ rech-

„ rechtigkeit handhaben,) und wenn es nöthig
„ ſey, dreymal des Jahrs entweder in dem
„ Kloſter ſelbſt, oder wann und wo es dem Abb-
„ te beliebe, auf ſeine Einladung kommen und da-
„ ſelbſt Recht ſprechen; ſonſt aber keine Dienſt-
„ barkeit, Recht oder Beneficium dafür fordern,
„ als nur den dritten Theil des Frevels (ter-
„ tium bannum) und die gewöhnliche Macht,
„ die andere Schirmsvögte in andern Klöſtern
„ auch haben, über Diebe u. d. wie auch an
„ jedem Gerichtstage ein Malter Korn, einen
„ Friſchling, ein Imi Wein und was noch ſonſt
„ dazu gehöret. Außer dieſem ſoll der Schirm-
„ vogt ohne Begehren des Abbts nicht in das
„ Kloſter oder deßelben Güter kommen, auch
„ nicht einmal unter dem Vorwande eines Ge-
„ richtstages darinn übernachten, noch einen
„ Unterſchirmsvogt an ſeine Stelle ſezen, über-
„ haupt aber dem Kloſter und Abbt nichts zu
„ Leide thun, widrigenfalls ſoll der Abbt und
„ das Convent Macht haben ihn abzuſezen und
„ einen tauglichern an ſeiner Stelle zu erwäh-
„ len, wo ſie wollten. Ofterwähnter Graf ver-
„ ordnet auch, und wir beſtätigen es auf ſein
„ Begehren feſtiglich, daß, wenn jemand von
„ ſeinen Nachkommen, oder wer es auch ſeyn
„ möchte, dem Kloſter einen Weinberg, Aker,
„ Mühle, oder auch nur einen einzigen Leibei-
„ genen, oder ſonſt etwas unrechtmäßig ent-

„ zie-

„ ziehen würde, ſo ſoll er von uns oder un„ ſern Nachfolgern im Regiment angehalten „ werden, unſerm Königlichen Schaz drey Mark „ löthigen Goldes zu erlegen, und der Kirche „ das Geraubte zu bezahlen; würde aber jemand „ dem Kloſter einen Hof mit Gewalt wegneh„ men, oder dieſe Stiftungsurkunde umzuſtoſ„ ſen oder anzufechten ſich unterſtehen, ſo ſoll „ er zur königlichen Kammer hundert Mark lö„ thigen Goldes bezahlen, der Kirche das Ihri„ ge wieder geben, und mithin ſeine Abſicht ver„ eitelt ſehen. Ferner hat oft genannter Graf „ ein apoſtoliſches Privilegium erhalten, daß „ dem Pabſte jährlich an Oſtern ein Byzanti„ niſcher Goldgulden von dem Abbt erlegt wer„ den, und dafür das Kloſter unter dem Schuz „ des heiligen Stuhls ſtehen ſolle. Nämlich „ wenn wider Verhoffen ein König dieſe Stif„ tung umzuſtoßen oder anzufechten ſich unter„ ſtehen würde, ſo bittet und beſchwöret der „ Graf den Pabſt bey dem Herrn Chriſtus, dem „ h. Apoſtel Petrus, bey dem h. Biſchof Aure„ lius, und bey allen Heiligen Gottes, auch „ bey dem ſchreklichen Jüngſten Gericht, daß „ er einen ſolchen Verächter Gottes und ſeiner „ Heiligen, und dieſer Stiftungsurkunde, wo„ fern er nicht Buße thue, dem Satan überge„ be, in den Bann thue, von den Gliedern der „ Chriſtlichen Kirche und von den Erben des

„ ewigen Lebens ausſchließe, daß GOtt ſein
„ Gedächtniß aus dem Lande der Lebendigen aus-
„ tilge, ſeinen Namen aus dem Buch des Le-
„ bens auslöſche, und mit der Rotte Dathan
„ und Abiram, welche von der Erde lebendig
„ verſchlungen worden und zur Hölle gefahren
„ ſind, der ewigen Verdammniß übergebe, da-
„ mit er ſamt dem Herodes, Pilatus und Ju-
„ das ewig gepeiniget, mit den Einwohnern von
„ Sodom und Gomorra mit Feuer und Schwe-
„ fel beregnet werde, die Qualen und Plagen
„ des Heliodorus daſelbſt erdulden, wie Antio-
„ chius von Würmern gefreßen werden, und in
„ einem unleidlichen Geſtank elendiglich verfaulen
„ müße, und wenn er nicht Buße thue, ſo ſoll
„ er den h. Petrus und Aurelius und alle
„ himmliſche Heere zu ewigen Feinden vor der
„ Pforte des Paradieſes haben. „

“ Die zu dem Kloſter von Altersher gehö-
„ rige Güter und Höfe, welche der Graf jetzo
„ demſelben zurükgiebt, ſind folgende: vorderiſt
„ der Ort **Hirſaugia** ſelbſt, mit den drey Hö-
„ fen **Lüzenhart**, **Altbüren**, **Nagalthart**;
„ **Dekenphrum** (Dekenpfrond,) und was zu
„ **Gilſtein** liegt; **Stammheim** ſamt drey Hö-
„ fen; **Summenhart**, **Lüzenhart**, zum h.
„ **Candidus** (heut zu Tage **Rentheim**;) die
„ Güter zu **Mettlingen**, **Meuchingen**, **Gre-**

„ zin-

„ **zingen**, **Muchlingen**, drey Huben zu **Merk-**
„ **lingen**, und die Hälfte von **Gumperteswi-**
„ **ler** (Gumprechtsweiler). Hierzu hat der Graf
„ noch von dem Seinigen gethan **Ottenbrun**,
„ und was er zu **Wile** (Weil) beſizt, nebſt den
„ zweyen Weilern **Grezenbach** und **Blanda**;
„ ſeine Güter zu **Biberbach**, **Bortenach** und
„ **Thanbach**, zu **Walaheim** (Walheim) zwey
„ Huben und ſechs Jauchert Weinberge; die an-
„ dere Hälfte von **Gumprechtsweiler**, und die
„ Kirche zu **Toffingen** (Döffingen) und
„ **Malſch**. 23) Dieſe Güter ſamt denen dazu
„ gehörigen Leuten hat er dem Kloſter ſamt den
„ Kirchen, Weinbergen, Aekern, Wieſen, Wäl-
„ dern, Weiden, Waßern, Fiſchereyen, Müh-
„ len u. ſ. w. wieder zugeſtellt, ſamt allen Nu-
„ zungen und Dienſten, die damit verbunden
„ ſind. Damit aber dieſe Stiftungen und Frey-
„ heiten, ſo wie ſie GOtt und ſeinen Heiligen
„ gewidmet ſind, von dieſem Tag an auf alle
„ künftige Zeiten gültig verbleiben möchten; ſo
„ haben wir dieſen Schenkungsbrief auf Anſu-
„ chen des vorermeldten Grafen ſchriftlich ver-
„ faſſen, und mit unſerer eigenen Unterſchrift

 „ und

23) Von dieſen wird die Lage der Oerter **Gre-zenbach**, **Blanda**, **Biberbach**, **Bot-tenach**, **Thanbach** und **Malſch** ſchwerlich mehr ausfindig zu machen ſeyn.

„ und Siegel bekräftigen laſſen, d. 9. Oct.
„ 1075. 24) „

Dieſen Stiftungsbrief übergab ſodann der Graf dem Abbt Wilhelm ſamt allem, was darinn enthalten war. Er ſuchte und erhielt auch von dem Papſt Gregorius dem ſiebenten folgenden Beſtätigungs- und Schuzbrief:

Gregorius Epiſcopus Servus Servorum Dei: Dilecto filio Wilhelmo Abbati Monaſterii S. Aurelii, quod dicitur Hirſaugia, in Epiſcopatu Spirenſi ſitum, ejusque ſucceſſoribus in perpetuum. Cum omnium Eccleſiæ filiorum ſaluti, & ſecuritati ſancta ſedes Apoſtolica ex generali paſtoralis regiminis providentia cavere & conſulere debeat: tum vero alacrius, & impenſius piæ intentionis, & religioſæ devotionis vota ſuſcipere, ac ſalutifero effectui mancipare, neceſſe eſt, ut gratanter bonorum ſtudiorum petitionibus occurrat, & quæ ad laudem, & gloriam divini Nominis ſunt inſtituta, auctoritatis ſuæ ſoli-

24) Die Uebergabe ſelbſt geſchahe von dem Grafen zu Hirſchau unter der Kirchthüre am 14ten September 1075 am Tage des h. Aurelius in Gegenwart vieler Zeugen.

Digitized by Google

liditate firmiter tenanda ſtabiliat. Unde & Nos dilecti filii noſtri Adelberti de Calb laudabili deſiderio congaudentes, precibus ejus ſanctae Sedi Apoſtolicæ humiliter directis acquieſcere decrevimus, & religioſe poſtulata efficaciter conceſſimus. Qui æternæ retributionis amore ſuccenſus in prædio ſuo, quod dicitur Hirſaugia, monaſterium a progenitoribus ſuis antiquitus conſtructum nuper amiſſa reſtituens venuſte reparavit, & in uſus Fratrum inibi Deo ſervientium pluribus poſſeſſionibus, & redditibus adjectis largius ampliavit, quam ſuæ libertatis inſtitutionem, ne in poſterum ulla perverſorum hominum audaciã imminuere, aut violare præſumat, Apoſtolicæ auctoritatis privilegio muniri & S. Romanæ Eccleſiæ tuitione roborari, data annua aurei Byzantii penſione poſtulavit, illud profecto conſiderans, quia dum a ſanctæ Matris Eccleſiæ Fidelibus Beatis Apoſtolis Petro & Paulo honor, metus, & obedientia exhibetur, quod eorum decreto, & nomine ſolidatum, & roboratum fuerit, nullius everſionis illicita præſumptione quatiatur. Quam ob rem ibidem præfatum Monaſterium cum omnibus ſibi hoc tempore juſte pertinentibus, & legaliter collatis, & deinceps quarumcunque perſonarum authentica traditione conferendis ſub Apoſtolicæ ſedis tutela,

& protectione generaliter amplectimur, & ſub alis Beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, tibi, fili Wilhelme, tuisque ſucceſſoribus eliminata, ac prohibita omni infeſtantium inquietudine libere, & abſolute poſſidenda, & regulariter atque utiliter ordinanda præſentis cripturæ teſtimonio confirmamus: Conſtitutionis quoque immunitatis, & liberratis modos, quos præfatus Comes illuſtris Adelbertus ſcripto, ſuæ traditionis inſeruit, & regio ſigillo imprimi curavit, ad poſteritatis cautelam, & arcendos infeſtantium impetus diligenter obſervandos, ſtatuimus hos duntaxat, qui canonicis ſanctionibus non obſiſtunt; ut nec permiſſis quilibet negligatur, nec de vetitis quodlibet irrogetur. Hæc igitur, quæ hujus præcepti decretique noſtri pagina continet, tam ſibi, quam cunctis, qui in eo, quo es ordine locoque ſucceſſerint, in perpetuum ſervanda decrevimus. Si quis vero Regum, Sacerdotum, Clericorum, Judicum, & ſæcularium perſonarum, hanc conſtitutionis noſtræ paginam agnoſcens, contra eam venire tentaverit: poteſtatis honoriſque ſui dignitate careat, reumque ſe de perpetrata iniquitate divino judicio agnoſcat. Et niſi ea, quæ ab illo ſunt male ablata, reſtituat, vel digna pœnitentia illicite acta defleverit, a ſacratiſſimo Corpore, & Sanguine

Domini

Domini Redemptoris Jeſu Chriſti alienus fiat, atque in æterno examine diſtrictæ ultioni ſubjaciat. Cunctis autem eidem loco juſta ſervantibus ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti: quatenus, & hic fructum bonæ actionis percipiant, & apud diſtrictum Judicem præmia æternæ retributionis inveniant. Datum Romæ.

Sigfrid, Erzbiſchof zu Maynz, hatte 1073 das Kloſter Haſungen in Thüringen geſtiftet, worzu er ſich zwölf Mönchen und einen Abbt aus dem Kloſter Hirſchau ausbat, der ihm auch in der Perſon Giſelberts bewilliget ward. Es war aber gewöhnlich, daß alle aus dem Kloſter Hirſchau abgegebene Aebbte und Mönchen unter dem Gehorſam des Abbts zu Hirſchau blieben, biß der Stolz der Aebbte und die Gewaltthätigkeit der Biſchöfe ſie nach und nach davon losrieß. Giſelbert blieb mit ſeinen Mönchen eine Zeitlang ruhig zu Haſungen; da er aber die Parthey Kaiſer Heinrichs des vierten nicht ergreiffen wollte, ſo wurde er ſehr gedrükt, und kehrte zulezt mit allen ſeinen Mönchen, deren Anzahl bis auf ſiebzig angewachſen war, wieder nach Hirſchau zurük. Nach einiger Zeit wies ihnen Wilhelm die Celle des h. Gregorius zu Reichenbach bis zu künftigem Frieden zum Aufenthalt an. Von da aus wurde Giſelbert mit einigen

Mönchen von dem Abbt **Wilhelm** nach **Reinhardenborn** (**Reinhardsbrunn**) in **Thüringen**, vier Meilen von **Erfurt**, geſchikt, und ihm zugleich die Aufſicht über das neue Kloſter St. **Peter** zu **Erfurt** aufgetragen, bis er demſelben einen eigenen Abbt vorſezte.

Im Jahr 1077 ward **Bernhard**, Abbt zu **Marſeille**, von dem Pabſt **Gregorius** dem Siebenten als Legat nach **Deutſchland** geſchikt, und kam auch nach **Hirſchau**, wo er ſich bey dem Abbt **Wilhelm** zehen Monate aufhalten mußte, bis er ſeine Reiſe weiter fortſezen konnte. Auf deßen Anrathen ſchikte **Wilhelm** zween Mönchen nach **Clugny**, welche ein Jahr dablieben, um die Sitten und Gebräuche der dortigen Mönchen zu lernen. Und als dieſe zurükkamen, ſchikte er zween andere, und nachher noch zween in gleicher Abſicht dahin. Dieſe unterrichtete der daſige Abbt **Hugo** in allen Gewohnheiten und Gebräuchen des Kloſters. **Hugo** ſchikte **Wilhelmen** auch einen Codicem Conſuetudinum Monaſterii Cluniacenſis, welche **Wilhelm**, nachdem er die wegen der verſchiedenen Beſchaffenheit des Orts, der Luft und Gegend nöthige Veränderungen darinn gemacht, in ſeinem Kloſter einführte.

Weil die Anzahl der Mönchen, wie wir ſchon bemerkt haben, unter dem Abbt **Wilhelm**

ſo

ſo ſehr zunahm, daß das Kloſter ſie nicht mehr alle faßen konnte, ſo mußte er auf die Erweiterung deßelben bedacht ſeyn. Weil aber wegen der Lage des Kloſters nicht Raum genug vorhanden, und der Ort, wo es ſtund, öftern Waßergüßen unterworfen war, ſo faßte er in dem dreyzehenten Jahr ſeiner Regierung (1082) den Entſchluß, auf der linken Seite der Nagold auf einen erhabenen und geſunden Ort ein neues Kloſter zu bauen, und ließ zu dieſem Ende eine große Menge Holz und Steine herbeyführen. Viele Edle und Reiche beförderten auch ſein Vorhaben durch milde Beyſteuern, inſonderheit die Gemahlin des Markgrafen Hermanns von Baden, der ſich in das Kloſter zu Clugny begeben hatte, und die ſich noch freygebiger erzeigt haben würde, wenn ſie nicht hernach wegen einer empfangenen Beleidigung die Hand abgezogen hätte. Das neue Kloſter ward von den Mönchen und Oblaten ſelbſt erbauet, weil ſich viele Zimmerleute, Steinhauer, Schmide, Ziegler und andere erfahrne Handwerksleute unter ihnen befanden. Denn der Bann, womit der Kaiſer Heinrich der vierte von dem Pabſt Hildebrand belegt war, nöthigte damals viele, die es mit dieſem hielten, zu entweichen, weßwegen viele Grafen, Freyherrn, Ritter, Edle und Unedle, Mönchen und Layen, Reiche und mittelmäßig Begüterte ſich in die Klöſter, als in Freyſtätte, und unter

andern

andern auch nach Hirſchau begaben. Einige derſelben traten in den geiſtlichen Stand, und ihre Beyſteuren kamen dem Kloſter, welches damals mehr einer Stadt ähnlich war, vortreflich zu ſtatten. Dieß iſt alſo die ſchon oben angezeigte dritte Stiftung des Kloſters, und zwar an demjenigen Orte, wo noch heut zu Tage die Ruinen davon zu ſehen ſind. Der Bau ward erſt nach neun Jahren vollendet, nach deren Verfluß Heinrich der vierte ſelbſt dahin kam, dem Abbt **Wilhelm** und ſeinen Nachfolgern große Freyheiten ertheilte, und die vorigen beſtätigte. 25)

Es iſt ſchon oben berührt worden, daß **Wilhelm** auch das Priorat zu **Reichenbach** geſtiftet habe. Es geſchahe ſolches im Jahr 1083, in welchem er drey Mönchen und fünf Layenbrüder dahin ſchikte. Ein gewißer Edler daſelbſt, **Berno** der **Aeltere**, ein Herr von **Sichburg** und **Haigerloch**, hatte dem h. **Aurelius** zu Hirſchau alle ſeine Güter vermacht, unter der Bedingung, daß zu **Reichenbach** ein Kloſter errichtet

---

25) *Trithem.* C. H. T. p. 220-255. **Cruſius** Th. 2. B. 7. Kap. 4. 6. 8. B. 8. Kap. 2. 5. *Beſold.* Doc. radiv. monaſt. p. 513. folg.

richtet werden ſollte. Wilhelm ließ daher durch die gedachte Perſonen den dortigen dichten Wald aushauen, und legte in dem folgenden Jahr ſelbſt den Grundſtein zu der Kirche, die in drey Jahren zu Stande kam, und von dem Biſchof Gebhard zu Conſtanz 1086 eingeweihet wurde. Das Benediktinerpriorat dieſes Kloſters war dem Abbt zu Hirſchau unmittelbar unterworfen, welcher auch Macht hatte einen Prior ein = oder abzuſezen. Eben das Recht, welches dem Abbt zu Hirſchau über das Priorat Reichenbach zuſtund, hatte er auch in Anſehung des Priorats zu Schönrain in Franken, in dem Würzburger Kirchenſprengel. Dieſer Ort iſt unter Kaiſer Heinrich dem vierten von zween Brüdern, Ludwig und Beringer, Grafen von Thüringen, dem Abbt Wilhelm und dem Kloſter daſelbſt übergeben worden, welcher auch das Kloſter erbauet hat. Als es aber 1525 in dem Bauren-krieg übel zugerichtet wurde, ſo verkaufte es der Abbt Johann von Hirſchau mit Bewilligung der königlichen Regierung zu Stuttgard dem Grafen Philipp von Rienek; nach Abſterben dieſer Grafen aber iſt das Amt Schönrain 1559 dem Hochſtift Würzburg heimgefallen. — Auf gleiche Weiſe ward auch die Probſtey Roth oder Münchrothen von dem Abbt zu Hirſchau gebauet, und war ihm auch unmittelbar unterworfen. Dergleichen Priorate hat Wilhelm noch

mehrere geſtiftet, welche mit der Zeit in Abbteyen verwandelt, und der Herrſchaft des Kloſters **Hirſchau** entrißen worden ſind. 26)

Im Jahr 1084 27) machte **Anshelm**, Erzbiſchof von **Canterbury**, auf ſeiner Rükreiſe von **Rom** durch **Schwaben** einen Beſuch zu **Hirſchau**, und blieb vierzehen Tage da, von welcher Zeit an viele Jahre lang eine genaue Freundſchaft und Verbindung zwiſchen den Benediktinern zu **Canterbury** und **Hirſchau** unterhalten wurde. Der Erzbiſchof und der Abbt wechſelten geraume Zeit Briefe miteinander; unter andern klagte der Abbt dem Erzbiſchof ſeine Noth, als **Bruno**, ein Sohn des Grafen **Adelberts** von **Calw**, welcher dem mit dem Bann belegten Kaiſer **Heinrich** eifrig anhieng und ſelbſt auch im Bann war, ſich nicht daran kehrte und dem ungeachtet ſich in die Kirche zu **Hirſchau** eindrang und dem Gottesdienſt anwohnte, wodurch die Mönchen, die es mit dem Pabſt hielten, in große Verlegenheit kamen. **Wilhelm** ſchikte zween Brüder mit ſeinem Schreiben nach **England**, und erhielt eine Antwort, worinn Anshelm

26) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 255. 256. **Cruſius** Th. 2. B. 8. Kap. 5.

27) **Cruſius** nennet das Jahr 1078, Th. 2. B. 8. Kap. 1.

Anshelm dem Abbte rieth, den Grafen mit aller Glimpflichkeit zu ermahnen, von demjenigen abzuſtehen, was ihm der heilige Vater, der den Bind = und Löſeſchlüßel habe, verbiete. Falls er aber hierauf nicht achte, ſollte ſich der Abbt an den Pabſt ſelbſt wenden.

Im Jahr 1085 wurde auf kaiſerlichen Befehl eine Verſammlung von Biſchöffen und Aebbten in dem Kloſter St. Alban zu Maynz gehalten, welcher der Kaiſer Heinrich ſelbſt beywohnte, und wo zum erſtenmal beſchloßen ward, daß alle Biſchöffe und Aebbte, die es nicht mit dem Kaiſer hielten, abgeſezt werden ſollten. Allein Wilhelm fand ſich nicht dabey ein, ſondern entſchuldigte ſich, ſo gut er konnte, und obgleich zu dieſen Zeiten viele Aebbte, die des Pabſtes Parthey nahmen, mit Gewalt vertrieben wurden, ſo wußte ſich gleichwohl Wilhelm bey ſeiner Würde zu erhalten. 28)

Die berühmteſte Mönchen zu Hirſchau waren damals dieſe: Adelbert, der unter dem Abbt Wilhelm etliche Jahre Prior war; nach ſeinem Abſterben kam Dieterich, nachheriger Abbt zu Petershauſen bey Conſtanz, an ſeine Stelle.

---

28) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 263. Cruſius Th. 2. B. 8. Kap. 6.

Stelle. Dieſem folgte **Otto**, der aber nur etliche Monate Prior, hingegen lange Zeit Großkeller war. Deßen Nachfolger war **Gebhard**, der es auch bis auf **Wilhelms** Tod blieb, und ihm in der Abbtey folgte.

Der im Jahr 1082 angefangene Bau des großen Kloſters ward erſt 1091 vollendet, und nachdem alles ganz fertig war, füllte **Wilhelm** die Kirche von dem obern Altar an bis zu der Thüre gegen Weſten mit Armen an, ſchloß die Thüren zu, bewirthete ſie reichlich und diente ihnen ſelbſt bey Tiſche. Am 20ſten April wurde die Kirche auf ſeine Veranſtaltung von dem Biſchof **Johann** zu **Speyer** in Gegenwart vieler Biſchöffe, Edlen, Aebbte und vornehmer Leute, und des andern Tages die Kapelle hinter dem Kapitelhauſe, jene zu Ehren **JEſu Chriſti**, der h. Apoſtel **Petri** und **Pauli**, und dieſe zu Ehren der h. **Maria** eingeweihet. **Wilhelm** ſchikte hierauf ſeinen Prior an den Abbt **Hugo** nach **Clugny**, und ließ um einige Reliquien von dem h. **Petrus** bitten, erhielt auch einige Haare von demſelben. Ehe aber der Prior **Gebhard** damit zurükkam, ſtarb **Wilhelm**, nachdem er an dem Feyertage der gedachten beyden Apoſtel die lezte Meße gehalten, und Schwachheit halben ſchon nicht mehr ſtehen konnte, ſondern von zwern Brüdern unterſtüzt werden mußte. Sein

Tod

Tod erfolgte am 4ten Julius 1091 in ſeinem 65ſten Jahr. Kurz vor ſeinem Ende erinnerte er ſich der Worte Pauli: **Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewis, daß er kann mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.** Er ermahnte ſeine Brüder zur beſtändigen Liebe Gottes, zum Eifer in ſeinem Dienſte, zur Liebe unter einander und zur Gaſtfreyheit, beſonders gegen die Armen. Bey ſeinem Leichbegängniß waren, der Biſchof von **Conſtanz** und Abbt von **Zwifalten**, fünf andere Aebbte und die Kleriſey mit einer großen Menge Volks zugegen. Die Feyerlichkeiten währeten fünf Tage; da er dann zulezt mitten in der neuen Kirche, die er erbauet, zur Erden beſtattet wurde. Sein Leben hat der Prior **Haymo**, **Gebhards** Nachfolger, beſchrieben. Einige Tage hernach kam der Prior mit den Reliquien des h. **Petrus** an, welche auf ſein Grab geſezt, hernach aber, nachdem ein jeder Mönch ſie andächtig geküßt hatte, in einem Käſtlein verwahret wurden.

Von dieſem Abbte hatte man damals einige gelehrte Werke: de Muſica Lib. I; de Computo Eccleſiaſtico Lib. II; de Correctione Pſalterii Lib. II; Conſtitutiones Monachorum ſ. Conſuetudines Hirſaugienſium Lib. II; Epiſtolas plures ad diverſos; er ſchrieb auch von Verfertigung eines Monochordi, einer Uhr, eines

 nes

nes Aſtrolabii und eines Quadranten. In dem Sommerrefectorium waren vorzeiten alle gelehrte Aebbte und Mönchen von Hirſchau abgemalt, mit dieſer Ueberſchrift:

Hi libros plures propria Minerva
Rite ſcripſerunt. Sapuere namque
Quicquid humanæ Sophiæque ſacræ
Pagina claudit.
Sic nigro fulſit pariter cucullo
Nobilis virtus, animusque clarus,
Inter & turbam celebres fuerunt
Clauſtricolarum. &c.

Die von dem Abbt Wilhelm und ſeinen Schülern theils neuerrichtete, theils reformirte Klöſter ſtunden mit Hirſchau in einer Fraternität oder Verbrüderung. Außer dieſen auch noch die Gotteshäußer zu Canterbury, zu Speyer, zu Clugny, Dijon, Tours, Corvey, Cremsmünſter, der Brüder von Citenbuoch, der regulären Brüder zu Marpach und Frankenthal, das Kloſter zu Caſtel in dem Eichſtättiſchen Sprengel, das Kloſter des h. Maximus bey Trier, des h. Pantaleons zu Cölln, Marienzell, Bögenak, Nuwemünſter, Kladerub in Böhmen, Rodewic, Marſeille, St. Leonhard, St. Anno zu Sigeberg, St. Ottilia

cilia zu Homburg, St. Emeran zu Regensſpurg, St. Ulrich bey Conſtanz, zum h. Kreuz in Donauwerth, zu Lambach; ferner zu Schafhauſen, Reichenau, Einſidel, Rheinau, Zwiefalten, St. Georgen, Iſny, Ochſenhauſen, St. Blaſii, Wiblingen, Comburg bey Schwäbiſch-Hall, Ottenbeuren, Beſſelbrunn, Neresheim, Elchingen, Oekingen, Petershauſen und St. Ulrich in Augſpurg. Die Abſicht ſolcher Verbrüderungen war dieſe: Wenn ein Bruder aus einem von dieſen Klöſtern ſtarb, und man von ſeinem Tode zu Hirſchau Nachricht erhielt, ſo wurden ſogleich Gebete, Vigilien, Almoſen, Meßen u. d. ſeinetwegen angeſtellt, je nachdem die Abrede deßhalb getroffen war. Kam aber einer von der Fraternität in das Kloſter, ſo ward er wie ein Einheimiſcher angeſehen, und umgekehrt. Dieſe Gewohnheit dauerte lange Zeit. 29)

Zum Andenken der neuen Stiftung, welche der Graf Adelbert von Calw und der Abbt Wilhelm zu Hirſchau unternommen haben, hängte man ein Gemälde neben das Bildniß des h. Benedikts in dem nenen Kloſter, mit dieſer Unterſchrift: "Der ſelige Wilhelm Abbt nnd Stif-

„ ter

29) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 263-298. Cruſius Th. 2. B. 8. Kap. 9.

„ ter dieſes Kloſters Hirſchau, der aus einem
„ adelichen Geſchlecht aus Bayern abſtammte,
„ ließ im Jahr Chriſti 1082, ſeines Hirtenamts
„ aber im dreyzehenten, zur Zeit Königs Hein=
„ richs des vierten in Deutſchland, bey an=
„ wachſender Anzahl der Mönchen, welche un=
„ ter ihm Gottes Kriege führten, mit Bewilli=
„ gung des Edlen und Wohlgebohrnen Manns,
„ **Adelberts** des Jüngern, Grafen von **Calw**,
„ und ſeiner Gemalin **Wilka** 30) und ihrer
„ Kinder, nach völliger Wiedererſtattung der
„ Freyheit, Privilegien, Güter, Einkünften,
„ Rechten, Gefällen, und andern Kloſtersbeſi=
„ zungen, welche dieſer Graf gleichſam erblich,
„ als Kloſtersſchirmsvogt, ungerechter weiſe in=
„ deßen inne gehabt, wegen Enge des äußern
„ Orts und Kloſters über der Brüke ein neues
„ und größeres, Hirſchau genannt, zu Ehren
„ der h. Apoſtel **Petri** und **Pauli** von Grund
„ aus durch faſt 300 Bärtlinge und Layenbrü=
„ der, welche unter ihm Gott dieneten, erbauen.
„ Selbiges hat er auch mit großen Unkoſten und
„ Mühe innerhalb neun Jahren vollendet, und
„ in dem zehenten die Kirche ſelbſten, welche er
„ mit Armen, ſie reichlich zu erquiken angeful=
„ let hatte, im Jahr Chriſti 1091 den 2ten
„ Mar=

---

30) **Wilka**, **Wilica** iſt eben ſo viel als **Wil=trud**.

„ Martii einweihen laßen. Dieſes iſt derſelbi=
„ ge Wilheim, der für den Benediktinerorden
„ ſo geeifert, der das in ganz Deutſchland ſchier
„ zerfallene Kloſterleben wieder verbeßert und in
„ vorigen Schwang gebracht, 130 Aebbte an
„ unterſchiedlichen Orten verordnet, auch mehr
„ als 100 verderbte Klöſter ſo wohl durch ſich
„ ſelbſt, als ſeine untergebene Brüder wieder in
„ gebührende Ordnung gebracht hat. Ueber dieſes
„ hat er auch acht Klöſter von Grund aus erbauet,
„ welche namentlich ſind: das große **Hirſchau**,
„ das Kloſter St. **Gregorii**, welches man **Rei=**
„ **chenbach** nennet, das Kloſter St. **Georgen**
„ des **Märtyrers** im Schwarzwald, St. **Mar=**
„ **tins** in **Bayern**, **Erfurt** in **Thüringen**,
„ **Zwifalten**, **Weilheim** in **Schwaben**, und
„ **Lauen** in **Kärnthen**. **Schafhauſen** hinge=
„ gen, **Petershauſen** und **Romberg** (ſoll heiſ=
„ ſen **Comburg**) hat er, da ſie ganz verderbt
„ waren, wieder erneuert. Beſagter Graf aber
„ hat freywillig einige Dörfer, Höfe, Manns=
„ mat, Einkünften, Landgüter, auch einige
„ kurzweilige koſtbare Geſchenke von Gold und
„ Silber um ſeiner und der Seinigen Seelen
„ ewigen Heils willen Gott und den h. Apoſteln
„ **Petro** und **Paulo** übergeben. Der Convent
„ aber wurde im Jahr 1091 hinüber gebracht.„
Eben daſelbſt waren auch die zwölf Aebbte, wel=
che von Anfang an bis dahin dem Kloſter vorge=

 ſtan=

ſtanden waren, abgemahlt, nämlich Luitbert, Gerung, Reginbodo, Harderad, Rudolph, Dietmar, Siger, Lupold, Hartfrid, Conrad, Friederich und Wilhelm. Ueber ihren Bildnißen ſtunden dieſe Verſe:

Iſtis ſub Patribus florebat regula morum,
Lubrica præſentis ſpreverunt gaudia vitæ,
Per varios caſus, mille & diſcrimina rerum
Scanderunt cœlos.
Chriſto confixi fuerant, mundoque ſepulti,
Exemplo verboque gregi florentia ſemper
Paſcua præbebant.

Die Stiftung beyder Klöſter zu Hirſchau, des alten und neuen, war in deutſcher Sprache in der neuen Kirche außer dem Chor alſo beſchrieben, und zwar 1) des alten Kloſters des h. Aurelius: „Anno Domini 830 hat der Wohlgebohren Herr Erlafridus, Graf zu Calwa, „und der Hochwürdig Herr Notingus, ſein „Sohn, ein Biſchof zu Vercelli, Gott dem Allmächtigen zu Lob und Ehr, und den lieben „Heiligen, Petro, Paulo, Aurelio und „Benedicto ihr Haab und Gut übergeben, „darvon laßen ein Kloſter bauen auf ihr Eigenthum und Boden, der genannt iſt der „Hirſchplan, an der Nagolt gelegen. Diß „man noch auf dieſen Tag jenſeit ſicht, und „im

„ im Bau iſt. Darinn gewohnt haben und in
„ der Gehorſam gelebt, bey 300, darunter viel
„ heiliger Perſonen, die über die heiligen Ge-
„ ſchrift ſententionirt haben. Darzu acht Per-
„ ſonen aus dieſen zu Biſchöffen erwählet wor-
„ den, nemlich **Gebhardus** und **Reginbol-
„ dus**, beyde Biſchöf zu **Speyer**, **Bernwar-
„ dus** ein Biſchof zu **Würzburg**, **Gebhardus**,
„ ein Biſchof zu **Coſtanz**, **Diemo**, ein Erzbi-
„ ſchof zu **Salzburg**; **Sigismundus**, ein Bi-
„ ſchof zu **Halberſtatt**, **Theogerus**, ein Bi-
„ ſchof zu **Mez**, **Egwardus**, ein Biſchof zu
„ **Schleswig**. Es hat auch daßelbig Kloſter
„ der Pabſt **Leo** der **Neunte** nachgehends 1049
„ eigner Perſon wieder reconcilirt, und mit groſ-
„ ſen Freyheiten begabt — „ 2) Des neuen
Kloſters: "Anno Domini 1083 hat ſich zutra-
„ gen, daß die Berg in dieſem Thal alſo wäſ-
„ ſerig und feucht ſind worden, daß die Perſo-
„ nen, ſo im erſten Kloſter in der Gehorſame
„ gelebt, vor Waßer und Feuchte nit mehr ha-
„ ben mögen bleiben. Da hat der heilig **Wil-
„ helmus**, dazumal ein Abbt, der auch hie
„ begraben liegt, gebeten den Wolgebornen Gra-
„ fen **Adelbertum** und ſein Haußfrau, von
„ **Calw**, um Rath, Steur und Hülf, angezeigt
„ den Mangel, darinnen ſie nicht länger blei-
„ ben könnten. Da hat ihn **Adelbertus** der
„ Graf erhört, und ihm mitgetheilt, daß er

„ diß gegenwärtig neu Kloſter angefangen, und
„ in neun Jahren ganz vollbracht und ausgebauen
„ hat. Darzu dieß Kloſter wieder mit 300 Per=
„ ſonen erſezt, die Gott dem Herrn täglich in
„ aller Andacht und Gehorſam gedient haben.
„ Solches hat der hochlöblich und fromme Kai=
„ ſer **Heinrich** der **vierte** vernommen, ſich die=
„ ſer Gnaden theilhaftig zu machen begert, dieß
„ Kloſter heimgeſucht, dem frommen **Wilhel=**
„ **mo**, und allen ſeinen Nachkommen, groß Frey=
„ heit geben, darzu all ſein vorhergehend Frey=
„ heit befeſtiget und beſtätiget, dem Gott gnä=
„ dig und barmherzig ſey — „ Außen an dem
Thurm der neuen Kirche war eine kürzere Be=
ſchreibung der drey Stiftungen des Kloſters zu
Hirſchau zu leſen, mit folgenden Worten:
„ Anno Domini 645 iſt die erſte Stiftung be=
„ ſchehen, von einer Wittfrauen, mit Namen
„ **Heliſena**, von dem Geſchlecht der Edlen Knecht
„ von **Calw**, an dem Berg genannt **Otten=**
„ **bronn**. Anno 830 iſt die andere Stiftung
„ beſchehen, unter dem Berg **Ottenbronn**,
„ wie man das Kloſter noch im Augenſchein ſicht,
„ durch **Erlafridum**, einen Grafen zu **Calw**.
„ Anno Domini 1083 iſt die dritte Stiftung be=
„ ſchehen, auf dieſem gegenwärtigen Plaz, durch
„ Erneurung **Adelberti**, des Grafen zu **Calw**,
„ und Beſtätigung Kaiſer **Heinrichs** des **vier=**
„ **ten**, und iſt beſezt worden mit 300 Ordens=

„ perſo

„ perſonen. „ Das Kloſter hat ſeinen Namen von den Hirſchen, welche ſich in dieſem Thale, da es noch mit Fichtenbäumen bewachſen war, häufig aufgehalten haben. Dahin zielen auch die Verſe, welche in dem Sommerreſſenthal ſtunden:

Hac agiles in valle greges errare ſolebant
Cervorum & paſci gramine florigero. 31)

Daher führt das Kloſter noch jezo einen Hirſch im Wapen, der den Abbtsſtab zwiſchen den Füßen hält.

---

31) Cruſius Th. 2. B. 8. Kap. 9.

Digitized by Google

Gebhard,
der dreyzehende Abbt,
ein Graf von **Urach**,
erwählt d. 1. Aug. 1091.

Die Abbtey war wegen ſeiner obgemeldten Abweſenheit ſieben und zwanzig Tage ledig geſtanden. Zuvor war er ein Canonicus zu **Straſsburg** geweſen, und hatte anfänglich einen ſo großen Haß gegen alle Mönchen, daß er einsmals dem Kloſter **Hirſchau** ſeinen Wein, der ihm in dem Elſaß gewachſen war, wegnahm und für ſich behielt. Doch begab er ſich auf Zureden gewißer Perſonen nach **Hirſchau**, und verglich ſich mit dem Abbte. Bey dieſem Anlaß beſahe er die Anſtalten und Einrichtungen des Kloſters, die ihm ſo wohl gefielen, daß er ſich entſchloß, ſelbſt ein Mönch zu werden. Nachdem er Prior geworden, ſandte ihn **Wilhelm** zu dem Pabſt **Urban dem Zweyten**, um einige Reliquien von dem h. **Petrus** für die neue Kirche zu **Hirſchau** zu hohlen, konnte aber keine erhalten, weil ſein Gegenpabſt **Wigbert** damals **Rom** inne hatte. Doch ſagte er ihm, daß ſich zu **Clugny** Reliquien von dieſem Apoſtel befänden, und gab ihm einige andere mit. Er wurde hierauf nach

Digitized by Google

Clugny geſchikt, und da **Wilhelm** mittlerweile geſtorben war, nach ſeiner Zurükkunft zum Abbt erwählt, lieſz ſich aber erſt am 21ſten März des folgenden Jahrs zu **Conſtanz** von dem Biſchof **Gebhard** weihen. *)

Sein Nachfolger in der Priorswürde war **Heymo**, ein gelehrter Mönch, der das Leben und die Wunder des Abbts **Wilhelms** in zwey Büchern beſchrieben, welches Buch hernach von einem Bruder abgekürzt worden iſt. Er ſchrieb auch de Muſica, und Homilias ad fratres, lieſz auch viele Bücher, inſonderheit Kirchenväter, für das Kloſter abſchreiben, und vermehrte dadurch die Kloſterbibliothek anſehnlich. — Unter dem Abbt **Gebhard** und einigen ſeiner Nachfolger machte ſich zu **Hirſchau** ein anderer gelehrter Mönch, **Conrad**, welchen man damals für den gröſten Gottesgelehrten, Weltweiſen, Redner, Dichter und Tonkünſtler ſeiner Zeit hielt,

*) Vermuthlich wegen des damaligen Schisma zwiſchen dem Kaiſer und dem Pabſt. Der Abbt Gebhard war ein Anhänger des Kaiſers, und vielleicht wollte ihn der Biſchof zu Speyer als ein päbſtlicher Anhänger nicht weihen. Er wandte ſich alſo an den Biſchof zu Conſtanz, der gleichfalls dem Kaiſer ergeben war.

Digitized by Google

hielt, ſehr berühmt. Er ſchrieb viele Bücher, verbarg aber allezeit ſeinen wahren Namen, und nennete ſich **Peregrinus.** Er ſchrieb, Speculum Virginum Lib. VIII. ad Theodoram Sanctimonialem; in Evangelium per circulum anni; de vita Spiritus & fructu mortis Lib. I; Matricularium Lib. I; Didaſcalon Lib. I; de Muſica & differentia Tonorum Lib. I; de laudibus S. Benedicti Lib. I. in heroiſchen Verſen, und noch viel andere Schriften.

Gebhard machte das Kloſter und deßen Gebäude noch vollkommener, wozu ein reicher Einwohner zu **Maynz**, Namens **Wigand**, groſſe Koſten hergab, und vollendete das von ſeinem Vorgänger errichtete Kloſter, alſo daß die Conventualen jenſeits der Brüke 1092 in das neue Kloſter **Petri** und **Pauli** einziehen konnten; doch ließ der Abbt, kraft einer von **Wilhelmen** gegebenen Verordnung, zwölf Brüder und einen Prior, **Gerung**, welchen **Wilhelm** zweymal nach **Clugny** geſchikt hatte um die dortigen Gebräuche zu lernen, in dem alten Kloſter des h. **Aurelius** zurük, damit der Gottesdienſt daſelbſt nicht abgieng. Er ſezte auch in dem folgenden Jahr den von dem Abbte **Wilhelm** angefangenen Kloſterbau zu **Schönrain** am **Mayn** fort. 32)

Der

32) *Tritbem.* Chron. Hirſ. T. I. p. 298-303. **Cruſius** Th. 2. B. 8. Kap. 9.

Der Kaiſer Heinrich der vierte hatte ſchon zu Wilhelms Zeiten in Erfahrung gebracht, daß er und das Kloſter dem Pabſt anhiengen, und ihm als einem verbanneten zuwider ſeyen; er befahl daher in einer öffentlichen Verſammlung der Fürſten, das Kloſter Hirſchau von Grund aus zu zerſtören, und deßelben Güter den Soldaten anſtatt des Soldes auszutheilen. Hierzu wollte ſich der Biſchof **Werner** von Strasburg gebrauchen laßen, ſoll aber, da er eben im Begrif geweſen, mit ſeiner Mannſchaft wider das Kloſter auszuziehen, eines plözlichen Todes geſtorben ſeyn. **Heinrich** aber ließ, ſo lange er lebte, ſeinen Haß wider dieſes Kloſter nicht fahren.

Im Jahr 1093 wurde die ſchon oftgenannte Gräfin **Wiltrud** von **Calw** (die auch **Wilha**, **Wilcha**, **Wilca**, **Welica** und **Weliga** genennet wird) in dem Kloſter Hirſchau, welches ſie vorzüglich liebte und dem ſie viel ſchenkte, mit großen Ehrenbezeugungen begraben. Ihr Gemahl **Adelbert** oder **Albrecht** ward nach ihrem Tode ein Mönch zu Hirſchau, wo er auch begraben wurde. 33)

Der

---

33) *Bertbold. Conſtant.* ad a. 1099. in Urſtiſ. Script. R. G. T. I. p. 378. **Cruſius** Th. 2. B. 8. Kap. 6.

Der Pabſt Urban der zweyte beſtätigte 1095 dem Abbt Gebhard eben dieſelben Freyheiten, welche Gregorius der Siebente dem Abbt Wilhelm verliehen hatte, und nahm das Kloſter in ſeinen Schuz, vornehmlich auch die Celle des h. Gregorius zu Reichenbach, die Celle des h. Martins, die man Viſchbachonna 34) hieß, und das Gut zu Gülſtein, mit dem Befehl, daß dieſe Cellen niemals zerſtört werden ſollten. Die päbſtliche Bulle lautet alſo:

Urbanus Epiſcopus Servus Servorum Dei Dilecto Filio Gebhardo Monaſterii Hirſaugienſis Abbati, ejusque ſucceſſoribus regulariter ſubſtituendis in perpetuum. Cum univerſis ſanctæ Eccleſiæ filiis pro Apoſtolicæ Sedis auctoritate, ac benevolentia debitores exiſtimans: illis tamen locis, ac perſonis, quæ ſpecialius, & familiarius Romanæ adhærent Eccleſiæ; quæque ampliori Religionis gratiâ eminent; propenſiori nos convenit charitatis ſtudio imminere. Unde nos b. m. prædeceſſoris noſtri Gregorii formam ſequentes eadem tibi, tuisque legitimis concedimus ſucceſſoribus,

34) Tritthemius nennet den Ort Viſchbachajo; wo er gelegen, iſt ſchwer zu errathen.

ſibus, quæ ipſe prædeceſſori tuo Wilhelmo, & ejusdem monaſterio precibus Adelberti comitis conceſſit, & confirmavit: qui æternæ retributionis amore ſuccenſus in prædio ſuo, quod dicitur Hirſaugia, Monaſterium a progenitoribus ſuis antiquis conſtructum, nuper amiſſa reſtituens venuſtè reparavit, & in uſus fratrum inibi Deo ſervientium pluribus poſſeſſionibus, & redditibus ampliavit. Quam ſuæ liberalitatis inſtitutionem ne ulla in poſterum perverſorum hominum audacia minuere, aut violare præſumat, Apoſtolicæ auctoritatis privilegio muniri, & S.æ R.æ E.æ tuitione roborari poſtulavit, quamobrem præfatum Monaſterium ſub Apoſtolicæ Sedis protectione, ac tutela ſpecialiter amplectentes præſentis privilegii paginam ſtatuimus, ut quæ hodie idem Cœnobium juſtè poſſidet, ſive in futurum conceſſione Pontificum, liberalitate Principum, vel oblatione fidelium juſtè, & canonicè poterit adipiſci, firma tibi tuisque ſucceſſoribus, & illibata permaneant, in quibus hæc nominatim deſignanda duximus. Cellulas S. Gregorii, quæ dicitur Richenbach, & ſancti Martini, quæ dicitur Viſchbachajo, & prædium quod dicitur Gilſtein, quod datum eſt pro cella S. Petri, conſtituentes ne vel tu fili chariſſime Gebharde, vel quilibet tuorum

ſuc-

ſucceſſorum, præfatas Cellulas deſtruere, vel ea, quæ illis jam conceſſa ſunt, ſeu concedentur, temere præſumatis imminuere. Præterea decernimus, ut nulli omnino hominum liceat idem Cœnobium temere perturbare, vel ejus poſſeſſiones auferre, minuere, vel temerariis vexationibus fatigare; ſed omnia integra conſerventur, eorum pro quorum ſuſtentatione conceſſa ſunt, uſibus omni modo profutura, conſtitutionis quoque immunitatis, & libertatis modos, quos præfatus comes illuſtri Adelbertus ſcripto ſuæ traditionis inſeruit, & regio ſigillo imprimi curavit, ac poſteritatis cautelam, & arcendos infeſtantium impetus diligenter ſtatuimus, uti nec de promiſſis quidlibet negligatur, nec de vetitis quidlibet præſumatur. Obeunte vero te nunc ejus loci Abbate, vel tuorum quolibet ſucceſſorum nullus ibi qualibet ſubreptionis aſtutiâ, vel violentiâ præponatur, niſi quem fratres communi conſenſu, vel fratrum pars conſilii ſanioris ſecundum Deum, & beati Benedicti regulam elegerint. Conſecrationes Altarium, ſive Baſilicarum, Ordinationes quoque Clericorum, Oleum ſanctum, & cætera ad Epiſcopale Officium pertinentia ab Epiſcopo Spirenſi, in cujus eſtis Diœceſi, accipietis; ſi tamen Catholicus fuerit, & communionem

Apo-

Apoſtolicæ Sedis habuerit: & ſi ea gratis ſine Simoniaca pravitate impendere voluerit. Alias vero liceat Catholicum, quam volueritis, Epiſcopum adire; & ab eo conſecrationum Sacramenta accipere, qui Apoſtolica fultus auctoritate; quam poſtulatis, indulgeat. Advocatum præterea, ſive protectorem vobis Gotfridum præfati comitis Adelberti filium inſtituimus; ſi hujusmodi Deo præſtante fuerit, ut Eccleſiæ, & ſervis Dei honorem debitum exhibeat; & prædicti Monaſterii utilis, & ſtudioſus defenſor fuerit. Sin autem in veſtra ſit poteſtate eligere veſtræ Eccleſiæ idoneum protectorem, qui ſine lucri ſæcularis exactione id divinæ ſervitutis obſequium ſtrenuè ac reverenter exhibeat. Vos igitur fili in Chriſto chariſſimi oportet regularis diſciplinæ inſtitutionibus ſolicitiùs; & devotius inſudare; & quantò eſtis a ſæcularibus tumultibus liberi, tantò ſtudioſiùs placere Deo totius mentis, & animæ virtutibus anheletis: præcipuè ſtudentes Romanæ Eccleſiæ decreta veneranda ſervare, cujus Patrocinio ab omni jugo viventium eſtis annuente Domino præmuniti. Ad indicium autem perceptæ hujus a Romana libertatis per annos ſingulos Bizantium aureum Lateranenſi Palatio perſolvetis. Sanè ſi quis in craſtinum Epiſcopus, & Archiepiſcopus, Imperator, aut Rex, aut

 Vice-

Vicecomes, aut judex, aut perſona quælibet magna, vel parva hujus privilegii noſtri paginam ſciens, contra eam temere venire tentaverit, & eorum, quæ conceſſa ſunt, vel ſtatuta, quicquam irritum fecerit: ſecundò, tertiòve commonitus ſi non ſatisfactione congruâ emendaverit, æterno ſe innodatum anathemate, & a Corpore Chriſti, & Eccleſia, & auctoritate poteſtatis Apoſtolicæ ſegregatum cognoſcat. Conſervantibus autem hæc pax a Deo, & miſericordia præſentibus, & futuris ſæculis conſervetur. Amen. Datum Placentiæ per manum Joannis S. R. E. Diaconi Cardinalis, 8. Jdus Martii, indictione tertia. Anno Dom. Incarnat. MXCV. Pontificatus autem Domini Domini Vrbani Papæ II. anno VII. 35)

Eben dieſer Pabſt gab dem Kloſter noch ein anderes Privilegium, folgendes Innhalts: " weil man von Hirſchau nicht allezeit „ ſicher nach Rom reiſen könne, ſo ſollte man ſich „ in wichtigen Vorfällen an den Erzbiſchof von „ Maynz, als des Pabſtes Statthalter, wen„ den. Die Wahl eines Abbts ſolle den Mönchen „ allein zuſtehen, und der neuerwählte Abbt den „ Abbtsſtab von einem der älteſten Brüder em„ pfan-

35) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 316. 317.

„ pfangen, darzu aber keine andere geiſtliche oder „ weltliche Macht erforderlich ſeyn. Wenn er „ inveſtirt ſey, ſoll man Abgeordnete an den „ Biſchof ſchiken, daß er komme und den Abbt „ weihe. Niemand ſoll vor dem zwanzigſten „ Jahr in das Kloſter aufgenommen werden. 36) „ Der Abbt zu **Hirſchau** ſoll zur Wahl eines je= „ desmaligen Erzbiſchofs zu **Maynz** kommen, 37) „ auch auf ſein Begehren, wenn er jemanden „ nach **Rom** ſchiken wolle, das Pallium daſelbſt „ zu hohlen, als ſein Abgeordneter dahin gehen. „ Der Abbt ſoll auch der Wahl eines neuen Bi= „ ſchofs von **Speyer** beywohnen. Schirmvogt „ (advocatus) ſoll der Kaiſer ſeyn, Unter= „ ſchirmvogt (ſubadvocatus) ein Graf von „ **Calw**, wenn er hierzu tüchtig befunden wer= „ de, dieſer aber keinen weitern Unterſchirmvogt „ oder Gerichtsherrn an ſeine Stelle auf die Gü= „ ter des Kloſters ſezen, u. ſ. w. „ die päbſtli= che Bulle lautet alſo:

G 2 Vrbanus

---

36) Dieſe Verordnung, welche der Abbt **Wilhelm** gemacht hatte, hat der Pabſt nur beſtätiget.

37) Der Erzbiſchof **Ruthard** zu **Maynz** gab für ſeine Perſon ſeine Einwilligung hierzu, und es wurde lange Zeit alſo gehalten.

Vrbanus Epiſcopus Servus Servorum Dei omnibus Teutonicæ regionis fidelibus. Hanc chartam, & hoc privilegium in Chriſti nomine donaturi, non eſt abs re, ſi primò innoteſcimus, quæ ſit cauſſa, vel quæ ſit neceſſitas ejusdem privilegii. Monaſteria, & Servorum Chriſti habitacula, quæ pia voluntate, & optimo ſtudio ædificantur: ſi non minus a poſteris, quam majoribus, & eorum fundatoribus amarentur, profectò eorum ſtatus non adeo eſt infirmus. Item qui appellantur Epiſcopi, ſi omnes de officio ſuo dignè curarent, & tam prodeſſe, quam præeſſe operam darent, hoc quoque non parum faceret ad ſtabilitatem Monaſteriorum. Nunc autem quod, ſæpius ſumus experti, quod majores conſtruunt, hoc ſi eorum poſteri non deſtruunt, omittunt magis pro humana verecundia, quam pro Deo. De ipſa tamen Parentum eleemoſyna tantum ſervitii ſæcularis exigunt, ut nulla digna ſit ſollicitudo de illo ſervitio, quod Deo debetur. Hoc quoque viſum eſt non ſemel contigiſſe, quod qui Chriſti videbatur Antiſtes, per honeſtam occaſionem, quâ Abbas benedicendus erat ab eo, Congregationi fratrum Abbatis electionem ex toto præriperet, nec alium ordinaret, quam quem ipſe præcipuè voluit, voluntate fratrum animo propoſitâ. Ordinato autem de cætero, & ipſe

Ipſe imperavit, quaſi tributario ſuo, & quaſi cum hoc ſolum conſtituto, ut ſæculariter viveret. Nam & illa peſtis maligniſſima ſcilicet hæreſis ſimoniaca cum auctore ſuo diabolo ita cinxit terram, & perambulat eam, ut nulla ſit Eccleſia, quæ ſecura eſſe queat de ejus violentia, & invaſione, propter quæ ſingula cum Dominica diſpenſatio de mediocritate noſtra ita ordinaverit, ut ſervi ſervorum eſſe debeamus, non eſt dignum nos omittere, vel ſiquid ſolatii aut ſuffragii contra tot hoſtiles incurſus miſericordia Chriſti dederit, ut eisdem Dominis noſtris conferre valeamus. Eſt quoddam Monaſterium in pago Spirenſi, & in ſylva, quæ vocatur nigra, ipſiusque Monaſterii vocabulum eſt in lingua Teutonica Hirſauwe: quod cum deveniſſet jure hæreditario in poteſtatem, & poſſeſſionem nobiliſſimi comitis Adelberti, & conjugis ejusdem Wiltrudis; non eis videbatur conſtare ſatis ad ſalutem animarum eorum, ſi ita in ipſorum manu retinerent, ut eis relictum erat a parentibus ſuis. Fuit ergo primitivus bonæ voluntatis eorum labor, & fructus, quod pro canonicis prius ibi degentibus introducta eſt, & ordinata vita Monachorum. Quo præmiſſo, noluerunt quoque ut de reliquo alius eſſet hæres ejusdem Monaſterii, quam beatus Petrus, & Eccleſia Romana, quod etiam B.

Petro oblatum eſt, & delegatum, & in proprium confirmatum eorum devotione, & oblatione, filiis quoque ſuis annuentibus, & laudantibus, & ita ut annuatim unum aureum ad Sedem Apoſtolicam tribuat pro cenſu: nullique alii mortalium cujuscunque rei terrenæ ſit obnoxium. Et nunc quoque ſupereſt, ut a nobis addatur, & finiatur, maxime de conſtituendo Abbate, & de Advocato, vel defenſore loci. Quotiescunque igitur contigerit, ut Abbas ſit ordinandus, ad ejusdem electionem nolumus, & omnino interdicimus ullam perſonam intereſſe, præter Monachos, & eos ſolos, qui ad titulum Monaſterii obedientiam ſunt profeſſi. Quem ipſi elegerint, accipiat virgam paſtoralem ab aliquo de Prioribus fratrum: nec ulla poteſtas ad hoc Ecclesiaſtica, vel ſæcularis expetatur. Poſtquam habuerit inveſtituram officii, mittatur ex parte congregationis ad quemcunque potiſſimum videatur Epiſcopum, ut pro charitate veniat, &, ut moris eſt, Abbatem benedicat. De cæteris fratribus ordinandis ad quemlibet ordinem hujus generis, ut eſt Presbyterium, vel Diaconatus, fiat, quod magis fuerit opportunum, ut vel in ipſo Monaſterio ordinentur, vel ad Epiſcopum abſentem, vel ordines alibi facientem dirigantur. Propter quod confratres noſtros, & Coëpiſcopos, maxi-

maxime quotquot ſunt in Germania, omnes pariter appellamus, & enixius omnes obſecramus, ut huic noſtro decreto favere, & annuere non dedignentur. Et ſicut eis non erat indignum in ipſo textu ordinationis, ſuæ Apoſtolicæ ſedi, & Eccleſiæ Romanæ obedientiam profiteri, ita monemus, rogamus, aut ſi hoc magis volent, ex auctoritate ſedis Apoſtolicæ præcipimus: ut quicquid ſtatuimus, ad hoc quantum in ipſis eſt, aliquo modo inobedientes eſſe non præſumant. Si quis eorum rogatus fuerit, ut ad benedictionem Abbatis veniat, venire non omittat, ſi præ valetudine poſſit, vel aliâ quâlibet hujusmodi neceſſitate non impediente. Item ſi quis rogatus fuerit pro aliis Eccleſiaſticis ordinibus faciendis, in hoc quoque pro voto fratrum morem gerere non omittat. Non curet, ſi quis auſus fuerit præceptum noſtrum calumniari, & contradicere, quaſi novum ſit, & illicitum, quenquam locorum ita eſſe abſolutum ab Epiſcopali ſubjectione. Nam id ipſum de quantis locis factum eſt ab anteceſſoribus noſtris, & in promptu eſt, ſi expediret, & non longum eſſet pleraque hujusmodi nominare. Recolat, quid reſponderit ille Pater inclytus ſanctus Epiphanius Cyprorum Epiſcopus Conſtantinopolitano Epiſcopo Joanni, qui cum eum calumniatus eſſet, quod in

Parochia ſua abſque ſua licentia Ordines feciſſet; fatebatur, ſe non in Parochia, ſed in Monaſterio feciſſe. Quo verbo innuerat, aliud eſſe jus Parochiarum, & aliud Monaſteriorum, aliudque jus eorum, qui nubent, & nubentur, & aliud eorum, qui ſe ipſos propter Regnum Cœlorum caſtraverunt. De quibus adhuc manifeſtius teſtatur Apoſtolus, nequaquam eſſe ſub lege eos, qui ſpiritu ducuntur. Quæ ſententia, ſi de omnibus eſt univerſalis, quanto magis illis, quibus ſpeciali quadam devotionis prærogativâ Deo ſervire convenit? (Nam quos in præfato loco ſpecialis gratia contraxit, ut mereantur veri filii eſſe promiſſionis, & ad promiſſionis terram vere pertingere, liberos eſſe edocet.) Decreverant etiam in eodem loco fratres tali modo pro antiqua Patrum diſciplina Chrſto militare, ita ut nullum patiantur habere commilitonem ætatis inferioris, quam ut olim, & ipſe quidem, qui eſt verbum Dei, cum Patribus loquebatur, viceſimo anno, & ſupra. Si qui ſunt juniores, hi nimirum, ut in collegio ſuo videbantur admixti, pro nulla perſonarum acceptione, pro nulla æris æſtimatione acquieſcunt. Et hoc quantum faciat, quantumque valeat ad integritatem, & ſtabilitatem Religionis, animadvertere poſſumus, & ex contrario maxime colligere, cum manifeſta

nifeſta ſit hujuscemodi habitudo illorum Monaſteriorum, in quibus non alii Deo ſerviunt, quam ſoli a pueris Deo nutriti. Eſt adhuc & alia gratia, quæ locum jam ſæpe dictum commendat, quod illuc nonnulli pro amore Chriſti convenerunt hujus fervoris, hujusque humilitatis, ut eis non tam libeat haberi pro Monachis, quam pro ſervis Monachorum, & ultro ſe obtulerunt ad miniſterium coquinæ, piſtrini, & aliarum humanarum neceſſitatum. Quod plane tanto majoris eſt meriti, quanto expreſſius illum imitantur, qui cum ſit cœleſtium virtutum Imperator, tamen homo eſt factus, in hunc mundum venit, non tam miniſtrari quam miniſtrare. Hæc ſingula conſiderantes non indignum duximus, ut qui quandam vitæ novitatem pro Chriſti dilectione ſunt adorſi, eis etiam pro ipſius honore plus aliquantulum, quam aliis Eccleſiis deferatur. Ergo primum conſtituimus, ut per omnia tempora ſuccedentia nullus ſit mortalium, qui mutare audeat illud bonum ſtudium, & exemplum bonum militaris diſciplinæ, ut ſicut in præſentiarum, de cætero quoque virorum Chriſti cuneus tam ætate infirmiore, quam infirmiore ſexu nunquam interrumpatur, nec in militiam ſpiritualem ante præſcriptum terminum, id eſt ante viginti annos quisquam recenſeatur. Eoque modo æterno Regi mili-

 litan-

litantes, ut nullus Epiſcoporum ullâ hujus generis quæſtione aliquo modo inquietet, ex parte Dei omnipotentis, & ex parte Deigenitricis, & intemeratæ Virginis MARIAE, & parte Apoſtolorum Principis S. Petri, & ex noſtra interdicimus, contradicimus, & anathematizamus. Quibus etiam, ſi tale quid contigerit, quia pro tanta viarum intercapedine non eſt facile, ut ad præſentiam noſtram, & audientiam recurrant, Moguntinæ Archiepiſcopo Eccleſiæ, cui deceſſores noſtri vicem ſuam in partibus Germaniæ commendaverunt, nos etiam noſtram ſuper locum iſtum, & habitatores ejus commendamus, ut de omni querela, quæ eis acciderit, ad eum ſe reclamare poſſint. Et quia ut Apoſtolus ait, plures fiunt Sacerdotes, eo quod morte prohibentur permanere; quoties Archiepiſcopus poſt deceſſum Prioris eſt ordinandus, ad ordinationem ſuademus Patri Monaſterii, ut non ſuperſedeat intereſſe, oſtendat ei exemplar Decreti noſtri, ut probet, qualem fiduciam de ejus ſuffragio in poſterum poſſit habere. Et quia Archiepiſcopus ad Sedem Apoſtolicam maxime pro pallio eſt miſſurus, ſi rogaverit Abbatem, ut ſit pro hujuſcemodi Legatarius ejus, & dederit omnia, quæ ad viam ſunt neceſſaria, rogamus, ut ire non recuſet. Ad rem namque facit, ſi hoc offi-

cio

cio in ejus amicitiam familiarius fœderatur; cum & a nobis, non injuria, magis obtineat filius, & domeſticus, quam alius, qui non fuerit ita privilegiatus. Item quotiens ordinandus eſt ſpirenſis Epiſcopus, expedit, ſi & ibi non neglexerit adeſſe; & priusquam ordinetur, commoneat Archiepiſcopum, ut ejus quoque huic decreto noſtro quærat aſſenſum. Aut ſi aliud quid voluerit, videat Archiepiſcopus, quid faciat, pro commendatis ſuis; & ſi opus fuerit, ad notitiam noſtram, vel Succeſſoris noſtri res usque perveniat. Aut ſi Deus eidem Epiſcopo hunc ſpiritum donaverit, ut non invitus faveat humilibus Chriſti, tunc & illum, ne hîc diſſimulaſſe, ſine honore videamur, præcipimus, ut in Conventu fratrum quolibet die privato dicatur pro eo Pſalmus decimus nonus in omni vita ſua. Poſt vitam vero, & pro ipſo, & pro ſuis ab hac die, & deinceps, anteceſſoribus, quotquot præſenti præcepto non ſunt adverſati, agatur in omni ſecunda feria privata Miſſa Defunctorum, quod ſcire poteſt, ad compendium animæ ſuæ magis expedire, quam ſi poſſet in Monaſterio per omnia pro voto ſuo dominari.

Advocatum autem Imperatorem Romanorum, qui etiam noſter Advocatus eſt, præficimus. Propter multiplices tamen ejus curas,

ras, & diſpoſitiones Regni, liceat Abbati, & fratribus de familia Comitum de Calwa eligere, ſi idoneus inventus fuerit, qui non lucri cauſâ, vel pro neceſſitate ſua, ſed pro remedio animæ ſuæ, & parentum ſuorum locum ſæpe dictum velit defendere. Sin autem, aliâs undecunque libeat, liceat eis alium eligere, qui etiam vocatus in præſentiam Abbatis, & fratrum juret in Sacramento cum familiaribus ſuis, quod contra privilegia Ecclefiæ non veniat. Sicque adductus in præſentiam Domini Imperatoris ſimili modo confirmet. Non ſolum autem ſuper Cellam majorem licet Abbati Subadvocatum conſtituere, ſed per ſingula prædia, & cellulas ſuas, ubi etiam nihil ſibi juris a prioribus illic conſtituti in beneficiis providendis, vel etiam in Eccleſiis veſtiendis ſubtrahatur.

Advocato autem ſic conſtituto non liceat contra voluntatem Abbatis Subadvocatum, vel Cauſidicum per prædia Monaſterii diſponere, ſed omnia illibate ſecundum privilegia cuſtodire. Si autem non ut defenſor, ſed potius ut calumniator, & pervaſor rerum ſibi commiſſarum exſtiterit, noſtro banno excommunicatum omnino habeat Abbas poteſtatem hunc reprobandi, & alium ſibi utiliorem, undecunque placuerit, auxilio etiam Imperatoris,

toris, ſi neceſſe fuerit, eidem Monaſterio providere. Datum per manus Joan. Diac. 38)

Im Jahr 1095 ließ **Gebhard** das Waſſer, welches man bisher von dem Fluße in das Kloſter tragen mußte, durch geſchikte Meiſter von dem Berge unter der Erde in das Kloſter leiten.

Dieſer Abbt verlohr nach und nach das Lob, das er anfangs hatte, beſonders dadurch, daß er ſich der Armen viel weniger als ſeine Vorgånger annahm, und ſich allzukarg gegen ihnen bewies, ja gar mitten im Winter vor der Thůre des Kloſters Kålte und Hunger leiden lies. Umſonſt wurde er von einigen Brůdern deßhalben erinnert, inſonderheit von dem rechtſchaffenen Bruder **Berthold**, deßen Vorſtellung zwar ſo viel vermochte, daß er ſich gegen die Dürftigen gelinder erzeigte, aber in den übrigen Stůken auf ſeinem vorigen Sinn beharrete. Er erhielt nachher die Abbtey zu **Lorſch**, 39) wo er ſich aber

38) *Tritbem.* Chron. Hirſ. T. I. p. 318. 319. vergl. **Cruſius** Th. 2. B. 8. Kap. 13.

39) Nach des **Tritbemius** Bericht hat **Gebhart** das Biſtum **Speyer** und die Abbtey zu **Lorſch** zu gleicher Zeit beſeßen. T. I.

aber ſehr verhaßt machte, vornehmlich weil er Hirſchauiſche Mönchen dahin kommen ließ, mit denen

T. I. p. 335. Hingegen in dem Codice Laureshami. T. I. p. 223. ſeq. lieſt man folgende Erzählung: Per id temporis domeſtica diſcordia & inexorabile odium inter Heinricum IV. Imp. patrem filiumque ejus Heinricum V. conjuratione Principum efferbuit, facileque tum quivis ſtudia partium fovens ad quamlibet eccleſiaſticam dignitatem aſpirabat. Præfuit tunc Hirſaugienſi Monaſterio poſt Willehelmum *Gebehardus*, tum natalium ſplendore conſpicuus, tum etiam conſilii vivacitate in palatio ſatis acceptus, cui ſe non tam fidelitatis, quam ambitionis gratia familiarem exhibebat. Hoc optentu primo Laureshammenſem abbatiam, deinde Epiſcopatum ſpirenſem, velut ex imperiali conceſſione vendicavit. Nec mora, rebus abbatiæ plurimum profligatis; fratres ipſius eccleſiæ filios, quorum odia ſibi merito conſciverat, propulſare ſtatuit, arreptaque occaſione, quaſi ſub religionis prætextu, Hirſaugienſium conſuetudinum novitates, quæ nuper emerſerant, per adventitios monachos ac barbatos, ac

denen ſich die zu Lorſch nicht vertragen konnten. Von da aus wurde er nach zwey Jahren zum Bi-

ſchof

---

ac hujusmodi larvas potius quam perſonas ſubintroduxit. Quibus ipſius eccleſiæ nutritii fratres pro defenſione Gorzienſis ſeu Cluniacenſis ordinis, quem ab antiquo traditum ſervaverant, acrius obnitentes, Hirſaugienſium factione pene omnes domo propulſi ac aliquamdiu diſperſi ſunt; eoque factum eſt, ut exinde commiſſura rudis panni in veſtimentum vetus miſſa, pejorem fiſſuram fecerit, & utræque conſuetudines inſimul permixtæ, immo confuſæ, neutram apud nos plenarie habeant obſervantiam. Qualiter vero præfati Hirſaugienſes poſt mortem *Gebehardi* ex eodem loco profligati, ac fratres honorifice ſint reducti, conſequenter explicabimus. Nam tenuit ipſam Abbatiam annis duobus, Spiræque ſepultus eſt. --- Heinrico IV. Imp. Spiræ tumulato, cum filius ejus Heinricus regni gubernacula ſuſcepiſſet, fratres Laureshammenſes gravem juſtamque in præſentia ejus quærimoniam depoſuerunt, tum pro ſua diſperſione, tum pro Hirſaugienſium invaſione. Dato igitur ad Berthol-

ſum

ſchof zu Speyer gewählt. Bey dieſer Gelegen⸗heit aber entſtund ein Streit unter den Hirſchau⸗iſchen

ſum advocatum eccleſiæ hujus executio-nis præcepto, debito cum honore revo-cati, ac Hirſaugienſes dedecoroſe vel fuga elapſi vel ejecti ſunt; illata tamen clam ab eis ſacrario & armario reliquia-rum & librorum non mediocri expilatio-ne. Quod ne cui in dubium veniat; te-ſtimonio eſt epiſtola plena lacrymarum ab eisdem fratribus ad hunc ipſum regem; necdum Imperatorem; metrico ſtylo di-recto (der hier ganz eingerükt iſt, und nichts als Klagen über den betrübten Zuſtand der Mönchen zu Lorſch, und am Ende eine Bitte um gnädiges Einſehen und Hülfe enthält. —) Adſtipulatur his nihilominus epiſtola ad Papam Paſchalem a prædictis fratribus directa; darinn es unter andern heißt: Ex improviſo quidam monaſtici no-minis de Hirſaugia ad nos, quaſi ad au-xilium noſtri collegii, venerunt, non ſic-ut in Chriſto fratres, non ut humiles; ſed ſicut deprædatores & vaſtatores. Hi enim non ſolum nos noſtraque conſortia ſpernebant, verum etiam unus ex eis, *Ermonaldus* nomine, prius incipiens gere-re

iſchen Mönchen: einige hielten es für gut, wenn er dennoch zugleich ihr Abbt bliebe; die Aelteſte unter ihnen aber waren nicht dieſer Meinung, und dieſe leztern behielten die Oberhand. Ihre Gründe waren dieſe: wenn ihr Abbt zugleich ihr Biſchof ſeye, ſo würde ſolches dem Kloſter unfehlbar ſehr nachtheilig ſeyn, weil der Bi-

re magiſtratum, quam ſciret, non prius furorem ſuum mitigavit, quousque ſine præcepto abbatis omnes nos exhæredes noſtri clauſtralis conſortii effecit, & ſua violentia unum poſt alium de clauſtro detruſit, & ut ſingula veſtræ Paternitati pandamus, quæ ex adventu eorum perpeſſi ſumus, Brumad, Langunga, Gingea, Liuthereshuſea, theoloneo & banno aquarum in Winenheim deſpoliati ſumus, & tyrannis potius quam militibus in beneficia tradita ſunt, quæ religioſiſſimi viri ſervientibus vera militia Deo & ſ. Nazario pro remedio animarum ſuarum tradiderunt. Super hæc omnia quoque frumentum & vinum, fratrum victualibus attinentia, ab eis hoc anno diſperſum eſt, & ex eorum conſpirationibus omnis familia S. Nazarii, videlicet miniſteriales & hubarii omnes, deprædati ſunt.

Biſchof ſich öfters mit ſeinen Soldaten daſelbſt aufhalten müßte, das Kloſter und deſſelben Güter zu viſitiren, und auf ſolche Weiſe würde in kurzer Zeit alles aufgezehrt werden, was der Fleiß der Brüder in vielen Jahren geſammlet habe. Es ſeye auch zu befürchten, er möchte dem Kloſter ſeine Güter durch Gewalt entziehen, und entweder ſeinen Freunden ſchenken, oder ſeine Soldaten davon unterhalten, wovon man damals mehrere Beyſpiele in den deutſchen Klöſtern ſahe; Es ward daher für das ſicherſte gehalten und beſchloßen, einen neuen Abbt zu erwählen. **Gebhart** gab ſich inzwiſchen durch den Grafen **Gottfrid** von **Calw** (einen Sohn **Adelberts** und **Wiltruden**), den Schirmvogt des Kloſters, viele Mühe bey den Conventualen, daß ſie ihn auch als Abbt beybehalten möchten, konnte aber ſeine Abſicht nicht erreichen.

So groß ſein Anſehen zu **Hirſchau** geweſen war, ſo ſehr kam er hernach, da er Biſchof ward, in Verachtung. Welches ihn auch, da ſein Ende herannahete, vermuthlich bewog, daß er 1110 wieder nach **Hirſchau** zurükehren wollte, um daſelbſt zu ſterben und begraben zu werden. Er trat auch wirklich die Reiſe an; als man aber zu **Speyer** ſein Vorhaben erfuhr, hohlte man ihn wieder ein, und überredete ihn zu **Bruch**-

ſal

ſal zu bleiben. Doch verſprach man ihm, ſeinen Leichnam nach ſeinem Tode nach Hirſchau zu bringen. Er lebte daſelbſt noch drey Monate, ſtarb am erſten May 1110, und ward ſeinem Verlangen gemäs zu Hirſchau vor dem großen Altar begraben. 40)

40) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 334. 335. 348. Cruſius Th. 2. B. 9. Kap. 3.

Digitized by Google

Bruno
der vierzehende Abbt,
erwählt den 30. Nov. 1105.

Cruſius ſagt zwar, 41) einige glauben, er ſeye von den Grafen von Calw entſproſſen geweſen; allein, deßen zu geſchweigen, daß er ſolches nur aus einem Manuſcript anführt, und nicht einen einzigen Zeugen nennet, ſo wiederſpricht dieſer Meinung das einſtimmige Zeugniß der alten Geſchichtſchreiber, welche ſagen, er ſey ein Bruder Conrads von Beutelſpach (der von K. Heinrich dem vierten zum Grafen von Wirtemberg ernannt worden) geweſen: ſonſt würde es befremdend ſeyn, daß Trithemius weiter nichts ſagt, als daß er aus Schwaben, von edlem Geſchlechte, und von berühmten und vornehmen Aeltern gebürtig geweſen. Jedoch dieſes Stillſchweigen benimmt der Sache ſelbſt nicht das geringſte, indem er gleichwohl ſo viel eingeſteht, man habe bey Bruno's Erwählung auf eine ſolche Familie geſehen, die dem Grafen von Calw, welcher ſeinen Vorfahrer Gebhard, der

41) Cruſius Th. 2. B. 8. c. 16.

Digitized by Google

der als Biſchof von Speyer gerne auch die Abb- tey Hirſchau beybehalten hätte, begünſtigte, das Gleichgewicht halten konnte. 42) Nun waren nächſt den Grafen von **Calw** die Herrn von **Beutelſpach** damals unſtreitig die mächtigſte in **Schwaben**, zumal da dieſe, wie höchſtwahrſcheinlich iſt, durch Vermählung mit den Pfalzgrafen von **Tübingen** in Verbindung geſtanden. **Conrad** und **Bruno** hatten eine Schweſter, **Luitgard** (**Lindegard**), die mit dem Grafen **Bernhard** von **Scheyern** vermählt war, und auf **Bruno's** Zureden dem Kloſter **Hirſchau** zwey güldene Armbänder von fünfzehen Unzen am Gewichte zu einem Kelche vermachte. **Bruno** wird zwar insgemein ein Graf von **Wirtemberg** genennet; allein da gewis iſt, daß ſein Bruder **Conrad** um ſeiner dem Kaiſer **Heinrich** geleiſteten Dienſte willen von dieſem in den Grafenſtand erhoben worden, ſo folgt im geringſten nicht, daß ſolches auch auf ſeinen Bruder **Bruno** auszudehnen ſey, indem dieſer als ein Herr von **Beutelſpach**, oder als ein Herr von **Wirtemberg** anzuſehen iſt. 43) Er trat frühzeitig

H 3 in

42) *Tritb.* C. H. T. I. p. 334. vergl. inſonderheit den erſten Theil der **Beyträge** zur Geſchichte von Würtemberg S. 97. 98.

43) **Bruno's** und **Conrads** Aeltern ſollen nach **Cruſius** Th. 2. B. 7. K. 9. Albert

in den geiſtlichen Stand, ward Domherr, auch hernach Cuſtos und Matrikularius zu Speyer. Weil ihm aber das Mönchleben beßer gefiel, ſo begab er ſich zu des Abbts **Wilhelms** Zeit nach **Hirſchau**, wurde hernach **Gebhards** Nachfolger in der Abbtey, und von dem Päbſtlichen Nuncius und Biſchof zu **Oſtia**, **Richard**, am 26ſten December 1105 geweihet. **Trithemius** rühmet ſein gutes Herz ungemein. Er war, ſagt er ſtille, demüthig, gelinde, mitleidig, brachte die meiſte Zeit mit Leſen und Beten zu, und überließ die weltliche Geſchäften den Mönchen, vornehmlich dem Großkeller uud Verwalter.

Durch

---

bert, Herr von **Wirtemberg** und **Löwenſtein**, und **Luitgard** aus **Bayern** eine Gräfin von **Wolfratshauſen** und **Scheyern** geweſen ſeyn. Hingegen Th. 2. B. 8. K. 16. nennet er **Bruno's** und **Conrads** Vater, **Ulrich**. Jedoch, dieſes überlaſſe ich dem Gelehrten, der die Geſchichte der Grafen von **Wirtemberg** erörtert. Herrn Prof. Schmidlin in Stuttgardt. **Nauclerus** berichtet in ſeiner Chronik Vol. III. Gen. XXXVII, Edit. Colon. de 1564, **Conrad** ſeye älter als **Bruno** geweſen; **Gabelkofer** aber glaubt das Gegentheil.

Durch Vorſchub ſeines Bruders **Conrads** brachte er viele Güter zu dem Kloſter, inſonderheit einen Hof zu **Pfrondorf** mit allen Rechten, 12 Morgen Weinberge zu **Walcheim** (**Wahlheim** am **Nekar**) mit ſechs dazu gehörigen leibeigenen Perſonen, 5 Huben zu **Saldingen**, 2 Huben und einen Weinberg zu **Barkhuſen** (Brakhuſen, Burkhauſen), eine Hube zu **Schwiendorf** oder **Schweindorf**, eine halbe Hube zu **Eberdingen** und 14 Mark Silbers zu Erkaufung oder Eintauſchung eines Guts zu **Mühlhauſen** an der **Enz**. 44) Das Kloſter erhielt auch noch auf andere Weiſe einen beträchtlichen Zuwachs. **Conrad** von **Merleheim**, ein vornehmer Ritter begab ſich in das Kloſter **Hirſchau**, und trat in den geiſtlichen Stand. Ehe er aber noch den Mönchshabit anzog, vermachte er (1109) ſeine geerbten Güter auf den Altar

44) *Naucler*. l. c. p. 181. **Cruſius** Th. 2. B. 10. K. 15. Uebrigens iſt unbekannt, wo die Oerter **Saldingen**, **Schweindorf** und **Berkhauſen** gelegen geweſen; wiewohl ich vermuthe, daß unter **Saldingen** das nicht weit **Pfrondorf** bey **Ebhauſen** gelegene **Sindlingen**, und unter **Schweindorf** das auch in derſelbigen Gegend gelegene **Schwandorf** zu verſtehen ſeyn möchte.

tar der heil. Apoſtel **Petri** und **Pauli** nnd des heil. **Aurelius** zum Eigenthum und Gebrauch der Leute, die daſelbſt des Gottesdienſtes warteten, in Gegenwart des Abbts **Bruno**, des ganzen Convents und vieler anderer Perſonen. Seine Güter lagen an verſchiedenen Orten zerſtreuet, in dem **Speyergau**, in der Grafſchaft **Luitrams=Forſt**, in dem Dorfe **Scurheim**, in **Genſen**, in der Grafſchaft **Bretheim**, in dem Dorfe **Garten** und in **Gruppenbach**; von welchen Oertern heut zu Tage nur noch **Bretten** und **Gruppenbach** bekannt ſind. Unter andern überließ er dem Kloſter ohngefähr 50 Leibeigene, deren jeder jährlich zwey Nummos Zins geben muſſte. Sein Bruder **Stephan** widerſezte ſich zwar anfangs, und behauptete, **Conrad** habe die väterliche Erbſchaft ungleich mit ihm getheilt. Auf einer in dem Dorfe **Odenheim** deswegen angeſtellten Zuſammenkunft aber begab ſich **Stephan** ſeiner Anſprüche, und willigte in die Stiftung ſeines Bruders, wofür ihm der Abbt **Bruno** aus Dankbarkeit das Dorf **Genſen** wieder zurükgab. Zeugen hiebey waren: **Bruno**, Biſchof zu **Speyer**, **Eggebert**, Graf von **Speyer**, **Erkenbert** von **Nerlenheim**, und ſein Sohn **Diemar**, **Vollmar** von **Schwabenheim**, **Gottfrid** von **Offenbach**, **Günther** von **Viſchlingen**, und ſein Bruder **Ludwig**, **Eppo** und **Adelbert** von **Veingen**, **Ludwig** von

von Bulligkheim, Rapert von Ceiſenkheim, Vollmar, Graf von Humburg, und ſein Sohn Vollmar, Eberhard von Steinsberg, Hartmann von Uklingen, Marquart von Dandſtatt, Rachwin von Walttorf, Adalbert von Gomeltingen, Marquart von Heimfeld, Gothold von Erdbach, Egeno von Aßenheim, Wolfram von Münzenheim, Sigfrid von Strasburg, Megenbach von Settingen, Heß von Gumprechtshofen, Maßilinus von Rietburg, Adelbert, Ammelung, Dieterich, Franken, Berthold, Wecil, Anshelm Wortwin, und andere. Um eben dieſe Zeit übergab Udilo, von Stammheim dem Kloſter Hirſchau alles, was ihm zu Stammheim gehörte. Damit aber der Graf Gottfrid zu Calw, Udilo's Herr, ſeine Einwilligung hierzu gab, ſo traten ihm der Abbt und die Brüder ein Gut zu Blaichach ab. Eine andere Schenkung erhielt das Kloſter von einem Bürger zu Speyer, Bebo, nämlich einen ſilbernen Kelch von 4 Mark, etliche Güter bey Mühlhauſen und anderswo, mit der Verordnung, daß von den Einkünften, welche jährlich 5 Mark betrugen, ein Mark zu Wein und Fiſchen angewendet und den Mönchen am Tage Allerheiligen ausgetheilet werden, von den übrigen 4 Marken aber am Tage der Reinignng Mariä und an jedem Apoſteltage Fiſche oder ein

anders Zugemüſe gekauft werden ſolte. Er vermachte auch zwey Huben zu Canſtatt, damit an den Jahrgedächtnißen ſeines Vaters und ſeiner Mutter, und zwar an jedem derſelben, für den vierten Theil einer Mark, Fiſche angeſchaft werden könnten, welches alles ſowohl ſeiner eigenen als auch ſeiner Aeltern und ſeines Bruders Wölflins und aller verwandten Seelen zu gut kommen ſollte. Bebo ward hierauf unter die Mönchen zu Hirſchau aufgenommen. 45)

Im Jahr 1110 wurde das Kloſter Gottſau im Biſtum Speyer, in dem Albigäu, in der Grafſchaft Vorcheim, in dem Walde Lußhart, an dem Fluß Alb von dem Grafen Berthold von Henneberg geſtiftet, und Wolpoto als Abbt mit zwölf Mönchen von dem Abbte Bruno zu Hirſchau dahin geſchikt. – 46) Auf gleiche Weiſe ſchikte auch Bruno 1114 auf Begehren Ermenolden mit einigen Brüdern als den erſten Abbt in das neuerrichtete Kloſter Prueningen, unweit Regenſpurg. Dieſer Ermenold, ein gebohrner Schwabe, ward unter dem Abbt Wilhelm Mönch zu Hirſchau; von da aus kam er als Abbt in das Kloſter des h. Nazarius zu Lorſch, kehrete aber, weil ſein Bruder dem

45) Cruſius Th. 2. B. 9. Kap. 4.
46) *Trith*. l. c. p. 348. 349. Cruſius am a. O.

dem Kayſer einige Geſchenke gemacht hatte, damit es nicht das Anſehen haben möchte, als hätte er die Abbtey für Geld gekauft, nach einem Jahre wieder nach Hirſchau 47) zurük, bis er hernach Abbt zu Prueningen ward. — In das neue Kloſter Uraugia (Aurach oder Aura) an der Saale, sechs Meilen von Würzburg, ſchikte Bruno 1118 den Mönchen Ekard, der anfänglich Canonikus und Scholaſtikus zu Worms, und hernach unter dem Abbt Gebhard Mönch zu Hirſchau geworden war, als Abbt mit einigen Brüdern; und nach Breitenau, ein Kloſter an dem Zuſammenfluſſe der Fulda und Werra in Heßen, den Mönchen Trutwin mit einigen andern (1119.) 48)

Durch Bruno's und ſeines Convents Rechtſchaffenheit ſind viele vornehme und reiche Perſonen bewogen worden, entweder ihr ganzes Vermögen, oder doch einen guten Theil deſſelben dem Kloſter Hirſchau zu ſchenken. Hemma, (oder Gemma) des Grafen Hugo von Tübingen Witt=

47) *Trith.* p. 357. Allein, oben in der 39. Anmerk. iſt die Sache ganz anderſt erzählt worden.

48) *Trith.* p. 366. 367. Cruſius Th. 2. B. 9. K. 7.

Wittwe ſamt ihren Söhnen, **Heinrich** und **Hugo**, gab demſelben ein Raufeld und 3 Huben zu **Eichenweiler** (**Ekenweiler** bey **Herrenberg.**) Der Geſchenke der Gräfin **Luitgard**, **Bebo's**, **Conrads** von **Merlenheim** und anderer iſt vorhin ſchon gedacht worden. Unter dem Abbte **Bruno** war auch das Kloſter **Roth** bey **Dinkelſpiel** geſtiftet und dem Kloſter **Hirſchau** einverleibet. Inſonderheit erzeigte ſich auch ſein Bruder, der Graf **Conrad** von **Wirtemberg**, ſehr freygebig gegen dem Kloſter und ſchenkte ihm mit ſeiner Gemahlin **Werntraut** oder **Gertrud** 6, oder nach **Gabelkofern** 16 Huben Feldes eine Mühle und einen Weinberg zu **Ober**=und **Untertürkheim** am **Nekar**, unter dem Schloß **Wirtenberg**, einen Weinberg zu **Serwesheim** (**Sersheim**), 18 Huben zu **Salzach** (einen jezt unbekanten Orte), und eine Mühle zu **Schafhauſen** an der **Würm**. Für einige Güter zu **Berka** (vermuthlich **Bertheim** bey **Denkendorff**,) die dem Kloſter zu weit entlegen waren, welche **Cuno** von **Hurningen** und ſeine Gemahlin **Uta** den Mönchen geſchenkt hatten, gab er ihnen eine Hube zu **Schafhauſen** und den vierten Theil den Kirchenſazes daſelbſt, 3 Huben nebſt dem vierten Theil der Kirche zu **Döffingen**, und anderthalb Huben zu **Heimerdingen**, weil dieſe alle dem Kloſter näher waren. Dieſen Schenkungen **Conrads** hat ſich nachher der Graf **Conrad** (ſeiner

ner Schweſter **Luitgard** Sohn) ſehr wiederſezt, und behauptet, er ſeye um ſein mütterliches Erbtheil verkürzt worden, und machte daher Anſpruch darauf. Ob nun gleich ſeit dieſer Uebergabe mehr als dreyßig Jahre verfloſſen waren, ſo verglich ſich doch **Bruno**, um allem Zwiſte nach ſeinem Tode vorzubeugen, mit ſeiner Schweſter Sohn dergeſtalt, daß er ihm anderthalb Huben zu **Erlebach**, einen Hof zu **Türkheim**, zwey Morgen Weinberge, 8 Jauchert Feldes und einen Wald dagegen abtrat. Von dieſer Zeit an begab ſich **Conrad** nicht nur aller angeſprochenen Güter, ſondern bewies auch hernach dem Kloſter bey jeder Gelegenheit alle Freundſchaft. – Der Graf **Werner der Erſte** von **Wirtemberg** und **Gröningen** (des Grafen **Albrechts des zweyten** von **Wirtemberg** älteſter Sohn von ſeiner erſten Gemahlin, einer Gräfin von **Gröningen**) 49) ſchenkte dem Kloſter einen Hof zu **Eßlingen** mit etlichen leibeigenen Leuten und anderer Zugehörde, wie auch, was er zu **Schercent** (**Scherweiler**) im **Elſaß** und zu **Vilowe** (**Weilau**) beſaß, vermuthlich aus dieſer Urſache, damit er aus dem Bann gethan werden möchte, weil er es mit dem Kai-

49) S. den 1 Th. Beyträge zur Geſchichte von Wirtemberg S. 48. 49. **Cruſius** Th. 2. B. 10. K. 15.

Kaiſer wider den Pabſt gehalten hatte. — Ferner verkaufte auch Richenza (vermuthlich eine Tochter des ältern Grafen **Conrads von Wirtenberg**) Gemahlin eines Grafen von **Sigmaringen**, dem Kloſter **Hirſchau** ein Gut zu **Riderichingen** (vermuthlich **Riederich** bey **Bemflingen**) im Schweiggersthal in der Grafſchaft **Eginonis**, Grafen zu **Urach**, für 78 Mark Silbers. 50)

Bruno ſtarb am 22ſten März 1120, nachdem er dem Kloſter 14 Jahre, 3 Monate und 22 Tage vorgeſtanden hatte, und wurde in der Kirche **Petri** und **Pauli** vor dem Altar des h. **Laurentius** begraben. Sein Grabmal war noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts zu ſehen, ehe das Kloſter von den Franzoſen eingeäſchert wurde. Unter ſeinem Bildniß ſtund das Wirtembergiſche Wapen, und die Unterſchrift:

Hirſaugæ quondam Bruno venerabilis Abbas,
A Wirtemberga qui fuit arce comes 51)

---

50) S. den 1 Th. der angeführten **Beyträge**. S. 59. 101. 102. 108.

51) **Sattlers** hiſtor. Beſchr. des Herzogth. Wirtemb. Th. 1. S. 13.

Vol-

Volmar,
der fünfzehente Abbt,
aus Schwaben
erw. d. 24. März. 1120.

Er ward am 4ten April in dem Kloſter St. Alben zu Maynz von dem Erzbiſchof Adelbert geweihet. Auch unter dieſem Abbte wurde das Kloſter Hirſchau von vielen Fürſten und Großen reichlich begabet, worzu er ſelbſt noch viele Beſitzthümer kaufte. Cruſius liefert uns ein anſehnliches Verzeichniß von Stiftungen, welche Hirſchau vornemlich unter den Aebbten Gebhard Bruno und Volmar erhalten hat; weil aber das Jahr der Stiftung nicht mehr ſo genau angegeben werden kann, ſo wollen wir ſie hier einſchalten, und wo möglich anzeigen, wo die Oerter liegen, deren Namen hie und da ſehr entſtellt ſind. Von manchen iſt es freylich ſchlechterdings unmöglich, weil ſie nicht mehr vorhanden ſind.

König Rudolf (vielleicht Heinrichs des vierten Gegenkaiſer) verehrte in der Burchhalden 11 Huben. Berthold, Herzog von Zärin-

ringen, gab zu Gülſtein 9 Huben und eine halbe Kirche, auch die halbe Marknuzungen, durch Tauſch für ein Gut zu **Weilheim**, welches der Biſchof zu Conſtanz (der von 1082 bis 1116 regiert hat,) dieſes **Bertholds** Bruder, dem Kloſter gegeben hat. Dieſer Herzog that hernach noch 5 Huben an eben dieſem Ort hinzu. Graf **Berthold** von **Kirchberg** ſtiftete 6 Huben zu **Gülſtein**; **Burkard**, Graf von **Staufenberg**, 3 Huben und einen Theil der Kirche zu **Niveren** (vermuthlich **Nieffern**, unweit **Pforzheim**.) Eben dieſes **Burkards** Bruder **Berthold** ſtiftete zu **Forcheim** im **Breisgau** (heutiges Tages **Fors**) 2 Huben, und zu **Endingen**, was er an Weinbergen beſaß, ferner zu **Noppenau** in der **Mordenau** (muß offenbar heißen **Oppenau** in der **Ortenau**) 5 Huben, zu **Vultenbach** (etwa **Fultenbach** bey **Dillingen**) 1 Hube, zu **Mülenbach** 1 Hube, zu **Steinbach** einen Theil der Kirche, und was er daſelbſt an liegenden Gütern, Weinbergen und Waldungen beſaß: zu **Eberſtein** den vierten Theil der Kirche, und was er an dieſem Orte hatte, wie auch was er zu **Cuppenheim** (**Kuppenheim**,) **Raſteten** (**Raſtatt**) und zu **Horcheim** beſaß. Ferner zu **Niveren** (**Nieffern**) einen Theil der Kirche und 4 Huben, zu **Weil** 15 Huben und eine Mühle, zu **Rumfeld**, was er hatte, zu **Ra**-

meros-

mersberg 2 Huben, zu **Pforzheim** den achten Theil des Dorfs, den Markt ausgenommen. Die Brüder dieſes **Berchtolds** waren, **Anshelm** und **Albrecht**; von **Anshelms** Sohn, **Hermann**, kaufte das Convent zu **Hirſchau** den vierten Theil des erſtgemeldten Dorfes für 70 Mark, worbey Zeugen waren: **Albert** von **Salleſtadt** und ſein Bruder **Berchtold**, **Eberhard** von **Seedorf**, **Bubo** von **Venningen**, **Walther** von **Weiler**, **Walther** von **Geroldseck**, **Luitfried** von **Owensweiler**. **Ezo** und ſein Sohn **Sighard** von **Wolsfleden** (**Wolfſölden**) ſtifteten zu **Degerloch** 12 Huben, zu **Wurmlingen** 5 Huben und einen Weinberg, zu **Türkheim** 3 Huben Waldungen und einen Weinberg; eben dieſer **Sighard** 2 Huben zu **Schadweiler**. Siegfried, Biſchof zu **Speyer** (der ums Jahr 1031 lebte,) ein Sohn des gedachten **Sieghards**, gab für ſeinen Bruder **Gottfried** eine Mühle zu **Sülicheim**, und hernach, was er noch übrig hatte, für ſich. Der Abbt **Gebhard** und ſein Bruder **Egeno** von **Urach** gaben zu **Owen** und **Attenherd** ein Kaufeld (terram ſalicam) und 5 Huben, welches den Brüdern zu St. Gregorii überlaßen wurde. **Sighard** von **Ralphen** 14 Huben und eine halbe Kirche, und ſeinen achten Theil zu **Grubingen** (**Gruibingen.**) **Marquard** von **Werſtein** und ſeine Gemahlin **Gepa**, wie auch

ihr Sohn **Wernher** zu **Mülen** 1 Raufeld, und eine Hube und 2 Mühlen: zu Altheim 1 Huben, zu **Nagesingen** 4 Huben, zu **Viſchingen** 1 Hube. Die Kaiſerin Agnes gab 5 Huben zu **Sulzfeld**, für welche man 6 in **Rutmarsheim** gegeben. **Geba**, eine geiſtlichgewordene fränkiſche Gräfin gab dem h. **Petrus** zu **Hirſchau** 8 Huben zu **Weſtheim**, welche ſie für 32 Mark gekauft hatte, unter dem Abbt **Bruno**. Sie ſtiftete auch einen Kelch und eine koſtbare goldgeſtikte Stole, eine rothe von geringerem Werth, einen mit ſilbernen Blättlein gezierten Altarſtein, und das Kreuz, welches an den Feſten der Heiligen auf den Altar geſtellt wurde. Sie hatte einen Bruder, der **Goßwin** hieß. Damals waren **Adalbert** von **Zimbern**, **Heinrich** von **Wurmlingen** und **Hugo** von **Rutingen** Mönchen in dieſem Kloſter. **Richenza**, Gräfin von **Leſenburg**, ſtiftete einen ſilbernen Becher, und **Adalbert**, Graf von **Calw**, eine ſilberne Schüßel. Für dieſe Koſtbarkeiten wurden hernach Güter gekauft. **Berthold** und ſeine Gemahlin **Adelhaid** von **Eberſtein** ſamt ihren Söhnen **Berthold**, **Eberhard** und **Hugo** übergaben den vierten Theil des Dorfes **Eltingen** ſamt aller Gerechtigkeit Gott und dem h. **Petro**, zum Beſten der Seele ihres Eheherrn, der ſolches auf ſeinem Todbette innſtändig begehrt hat. Zeugen waren: Graf **Gottfried**

von

von **Calw**, **Eberhard**, Graf von **Helffenſtein**, **Hugo**, Graf von **Tübingen**, **Ulrich** von **Luſt=nau**, **Reginbot** von **Talaker**, **Maſelin** von **Rietburg**, **Ratbot** von **Grumbach**, **Wol=fram** von **Wulhauſen**, **Wolfram** von **Saldi=gen.** **Luitolf** und ſein Bruder **Cuno**, Gra=fen von **Achalm**, gaben 10 Huben zu **Talfin=gen**, wie auch ihren Antheil an der Kirche und 1 Raufeld. **Uta**, des Pfalzgrafen **Gottfrieds** von **Calw** Schweſter, vermachte den Apoſteln **Petro** und **Paulo** ihr väterliches Gut zu **Heil=brunn** zum Heil ihrer Seelen. Ihr Bruder, der Pfalzgraf, zog es zwar wieder an ſich und behielt es lange Zeit; als es aber mit ihm zum Sterben kam, und ihm ſein Gewißen keine Ru=he ließ, ſtellte er es durch die Hand **Wolframs** von **Weinſperg** dem Convent zu **Hirſchau** zu. Nach dieſem hat Herzog **Welf** 6. des Pfalzgra=fen **Gottfrieds** Tochtermann, das Gut aufs neue an ſich gerißen und auch lange behalten; als er aber dem Feldzuge in das gelobte Land beyzuwohnen vorhatte, ließ er ſich durch ſeine Gemahlin **Uta** und andere bewegen, daßelbe an einem Orte, **Bietikeim** genannt, in Beyſeyn ſeiner Gemahlin und ſeines Sohns **Welfs**, wie auch einer Menge geiſtlicher und weltlicher Per=ſonen dem Kloſter wieder zurükzugeben. Es be=ſtund in einem Raufelde, 17 Huben, und 14 leibeigener Frondienſten, die Weinberge zu bauen,

 in

in Anſchaffung eines Hirten und Ausruffers, wie auch in der halben Markt = und halben Münzgerechtigkeit, in dem ganzen Dorf **Hanbach** und dem **Norhberg** ſamt denen zu dem Hof gehörigen Leuten. Graf **Adelbert** und ſein Bruder **Berthold** ſtifteten 2 Huben zu **Haldewank**. **Albert**, Graf von **Egesheim** und ſeine Gemahlin **Heilwig** ſtifteten im **Elſaß** in dem Dorf **Winzenheim** ein Raufeld und ein gutes Stük Weinberg, welches aber der Sohn wieder weggenommen. **Albert**, Graf von **Löwenſtein**, 6 Huben zu **Sindringen** und 1 Mühle. Seine Söhne **Albert**, **Berthold**, **Gottfried** und **Conrad** gaben gleichfalls daſelbſt 6 Huben. **Friederich** Graf von **Zollern**, ſtiftete ein güldenes Kreuz und einen übergüldeten ſilbernen Becher von 10 Mark, von ſonderbarer Kunſt und Schönheit, wie auch die Kirche und was er zu **Genkingen** beſaß. Obgemeldte **Uta** (des Herzogs **Welfs** Gemahlin) ſchenkte die Stadt **Zell**, ſamt dem Kirchenſaz, das Dorf **Ernſtmülin**, **Schamberg** (**Schömberg**) **Colbach**, die Hälfte von **Meiſenbach**, ganz **Böſelsberg** (**Biſelsberg**), **Niederlengenhard**, **Wikartshauſen** (ein jezt unbekanter Ort), zwey Theile von **Igelsloch**, ſamt den Leuten, Wäldern und aller Zugehör, mit eben der Gerechtigkeit, wie ſie es ſelbſt beſeßen. **Cuniſa** von **Wirsbach** (muß unfehlbar **Weinſperg** heiſſen), Graf **Albrechts**

des

des vierten von Calw Mutter und Albrechts des Dritten Gemahlin, ſtiftete den Weiler Holzhofen bey Weinſperg, an Waldungen und Aeckern völlig 20 Huben und 1 Mühle eben daſelbſt. Hermann von Lyningen und ſeine Gemahlin Adela, und Diemo, Graf von Bratſeleden ſtifteten 100 Huben zu Roth und in den benachbarten Weilern ſo wohl für ſich, als auch für ihre Verwandtſchaft. Eben dieſer Graf Diemo gab auch 2 Huben zu Dieffenbach; Wilhelm von Heßikeim 1 Raufeld ſo in eben dieſem Dorf gelegen, und 1 Weinberg, welcher 6 Fuder Wein gegeben, und wurde ſolche Stiftung unter dem Abbt Bruno zu Ingersheim in Beyſeyn des Grafen Alberts beſtätiget. Zeugen waren: Renming von Hochdorf, Erlewein von Steinheim, Ruding von Rutingshauſen (jezo Rielingshauſen), Wernher von Erkmarshauſen (jezo Erdmanshauſen) Wolfgang von Heßikeim, Schwigger von Borbor, und ſein Sohn Hiltpolt, Schweigger von Schweiggern, und ſein Bruder Birtilo, Ekart von Heſſikeim, Mattolf von Illingen, Rutger und Berthold von Bietikeim, Gerlach von Rüxingen (Riexingen), Holbert von Lochenheim, Heinrich von Emhart, von Frieheim, Berthold von Ruting von Murr. Eberhard, Graf von Bergen, und ſein Sohn Eberhard und Harnid ſtifteten das Dorf Detten-

tenhauſen ſamt aller Gerechtſame; von wannen den Mönchen jährlich tauſend Käſe, eben ſo viel Eyer, zwey Spekſäue und zwey kleine, 12 Malter Hülſenfrüchten und 2 Weidochſen geliefert wurden. **Alwig**, Graf von **Sulz** 1 Hube und einen Weinberg zu **Bokoberg**. **Rudolf**, Graf von **Himmelsberg** 4 Huben zu **Grözingen** und 1 Hube zu **Barkhauſen**. **Hartmann** von **Uklingen** übergab ſeinen Theil an der Kirche zu **Zutrin**, und was er auf der dortigen Markung beſaß; Zeugen waren: **Burkard** von **Ingersheim**, **Wernher**, Graf von **Grüningen**, **Ekebert** von **Speyer**, **Albert** von **Stoffeln**, **Burkard** von **Straubenhard**, **Engelbrecht** von **Möringen**, **Leiſolf** von **Grözingen**, **Erlewein** von **Ratfelden** (**Rothfelden**,) **Marquard** von **Mühlhauſen**, **Albrecht** von **Gerringen** (vielleicht **Gärtringen**,) **Rudolf** von **Pfullingen**, **Gerung** von **Emingen** (**Ehningen**,) **Wernher** und **Rudolf** von **Ruppingen**, **Egeno** von **Burbach**, **Hartwig** von **Cimbern**, **Sigfried** von **Horw** (**Horb**,) **Bubo** von **Wenningen**, **Albrecht** von **Rinikeim**, **Berthold** von **Heßikeim**. **Richmunt** von **Sulchen** gab 1 Hube zu **Schadwiler**, welche mit einer andern zu **Wurmlingen** vertauſcht worden. Die Frau **Richenza** von **Simmeringen** gab zu **Walcheim** (**Wahlheim** am **Nekar**) das Drittel von ihrem vierten Theil an dem

dem Dorf. **Wolfgang** und ſeine Gemahlin **Heilwig** von **Wittingen** übergaben dem h. **Pe=tro** das ganze Gut **Wittingen**, ausgenommen 1 Hube und 3 Leibeigene, unter dem Abbte **Vol=mar**. Zeugen waren: Herzog **Friederich**, **Al=brecht** und **Bertold**, Grafen von **Calw**; **E=berhard** von **Helfenſtein**, **Eberhards** Sohn; **Albrecht** von **Waldek**, **Erlefried** von **Ubhin=gen** und ſein Bruder **Ulrich**, **Rugger** und **Sig=bold**, **Engelbolds** von **Kaltenthal** Söhne, **Conrad** von **Münzingsheim**, **Dieterich** von **Sachſen** (vermuthlich **Sachſenheim**.) **Con=rad** und **Otho** von **Wiler** gaben 5 Huben zu **Gruppenbach** in Beyſeyn des Speyeriſchen Biſchofs **Sigfrieds** und Grafen **Albrechts** von **Calw**, als Schirmherrn des Kloſters; Zeugen waren: **Albrecht**, Graf **Albrechts** Sohn; **Gerhard** von **Schowenburg**, Biſchofs **Sig=frieds** Bruder, **Ludwig** und **Emicho** von **Wir=temberg**, Brüder; **Gerhard** von **Schowen=burg** ſtiftete ſamt ſeiner Gemahlin **Hailek** und ſeinen Söhnen das Gut von **Elkingen**, nämlich ein Raufeld von 14 Huben ſamt dem vierten Theil der Kirche, nebſt Wieſen und aller Ge=rechtſame, welches dem Grafen **Ludwig** von **Wirtemberg** für 20 Mark verpfändet geweſen war, bey deßen Auslöſung der Abbt **Volmar** 19 Mark, das Uebrige aber die Brüder herge=ſchoſſen haben. Als **Conrad**, ein Edler von

 Rut=

Rutmarsheim, des Kloſters Dienſtmann, mit Tod abgieng, bekamen die Mönchen 3 Huben von ihm, von denen aber ſeine Tochter **Hartraut** auf Fürbitte des Grafen **Conrads** von **Calw** eine behalten, doch mit der Bedingnng, daß ſie jährlich auf Martini 1 Schilling abtragen, und nach ihrem Tod dieſe Hube wieder an das Kloſter kommen ſollte. **Eberhard**, ein Geiſtlicher, der aus einem edlen und freyen Geſchlecht entſproßen war, übergab durch die Hand ſeines Bruders uud Schirmsherrn **Bruno's** ein Gut zu **Eberdingen**, und die Kirche zu **Nußdorf**; als aber ihr Bruder **Trautwein** ſich darwider ſezte, wurde er mit etlichen Marken zufrieden geſtellet. Ferner haben etliche Güter an das Kloſter verkauft, **Nendand** von **Bekingen**, **Rudolf** von **Heinrieth**, **Ulrich** von **Rode**, **Albrecht** von **Steinek**, unter dem Abbt **Volmar**. Die Zeugen bey dieſen verſchiedenen Käufen waren: **Albrecht**, Graf von **Calw**, **Ceiſolph** und **Wignand** von **Weinſperg**, **Emhard** von **Heten**, **Vollbert** und **Billung** von **Garten**; **Rugger** von **Bietigheim**, **Dieterich** von **Gülſtein**, **Hermann** von **Lauffen**, **Warmund** von **Maßbach**, **Emhart** von **Stetten**, **Warmund**, **Friedrich**, **Otto** von **Schweigen**, **Heinrich** von **Meboßheim**; **Gottfried**, Pfalzgraf; **Rudolf** von **Stetfeld**, **Dieterich** von **Starnheim**, **Ortwein** von **Waldek**,

Ru-

Rudolf von Rißlach und andere. Das Convent zu Hirſchau hatte etliche Güter zu Gülſtein vertauſcht; hierüber beſchwehrte ſich Hugo, Graf von Tübingen, weil es ohne ſeine, als des Schirmsherrn der Kirche zu Gülſtein, Einwilligung geſchehen wäre, worauf ihm 10 Pfund gegeben und die Klage geſtillet wurde. Chriſtina Eberhards von Straubenhart Gemahlin, vermachte eine Hube zu Bonhartshauſen, welche 4 Unzen Speyriſcher Münze abwarf, damit an ihrem jährlichen Gedächtnißtag ſich die Mönchen etwas zu gut thun könnten. Rudiger von Münchingen und ſeine Brüder übergaben 1 Hube zu Murr, mit Einwilligung ihrer Frau Adelhaid von Nußlingen. So haben auch folgende Perſonen vieles geſtiftet: Schweneger von Wirtenberg (vielleicht heißt diß ſo viel als der Burgvogt auf dem Schloß Wirtemberg) mit Einwilligung ſeines Herrn Conrads einige Güter zu Hofen, unweit Canſtatt; Ermingart, Trutweins von Bellinheim Gemahlin, und ihr Sohn Hermann zu Hofenriet und Michelgarten; Hemma von Rutmarsheim zwey Huben zu Hebersheim (vermuthlich Gebersheim;) Heinrich von Ober = Rieringen und ſeine Gemahlin Hiltgart (deren Sohn Ulrich ein Mönch zu Hirſchau war,) ſtifteten 6 Huben zu Reichershauſen. Beringer von Straubersheim 10 Huben zu Mezingen in dem Schweigers=

gerſthal (bey Urach.) Heßo von Weſtheim gab 1 Raufeld, 1 Hube und einen Theil der Kirche zu Almendingen. Rapoto von Braitenau zu Altheim eine halbe Hube, und zu Niefern 2 Huben; Sigward von Urach 1 Hube zu Garten; Marquard von Rüngen 1 Hube zu Sießen. Sigbot von Rüringen gab für ſeine Gemalin Giſela 2 Huben in dem Dorfe Murr. Dragbot von Pforzheim 1 Hube zu Pforzheim, nachdem der Hirſchauiſche Kämmerer Valcunus dem Herzog Friderich, 1 Mark bezahlt hatte, daß er ſolches geſchehen ließ. Siegfried, Dechant zu Pforzheim, hernach Mönch zu Hirſchau, gab 200 Malter Frucht, die auf 20 Mark gerechnet worden: er ſtiftete auch 4 Mark, und wieder 7 Mark und ein Pferd, das für 5 Mark verkauft worden, und noch andere Sachen. Gerhard von Malmsheim übergab den Mönchen ſein Gut und Leibeigene, reißte nach Jeruſalem und ſtarb daſelbſt. Seine Erben aber, welche deßhalb Streit anfiengen, konnten nicht eher befriediget werden, biß man ſie mit einem Stük Geld abfertigte. Heinrich, der zuvor Dechant zu St. Peter in Worms geweſen, ſtiftete drey purpurne Kappen, wovon eine mit Gold beſezt war, wie auch 60 Mark zu Erkaufung eines Guts, damit man jährlich ſeinen Gedächtnistag begehen möchte: man hat aber dieſelbe bey entſtandener Hungersnoth für Ge-

Getreide und anders ausgegeben. Adalbert von Salleſtetten übergabe die Kirche zu Rutmacheim und vieles andere zu Gülſtein, Gundlingen, Bleichau, Meßingen, Salſtetten. Wegen des Guts Salſtetten wurde zwiſchen ſeinem Verwandten Walther und den Conventualen ein Vertrag gemacht, daß dieſe das Gut genießen, und ihm jährlich 2 Mark Silber bezahlen ſollten. Zeugen waren: Alberich von Schlettorf (Schlaitdorf,) Reginbot von Talaker, Luitfried von Eskingen, Criſolph von Weilen, Egino von Burbach, Bubo von Wenningen, Ulrich von Stauffeln. Diemo von Sachſenheim, und ſeine Söhne Hugo und Gerlach ſtifteten zwey Huben zu Tunzlingen (vielleicht Tenzlingen.) Eben daſelbſt ſtiftete Eberhard von Buggingen 1 Hube; eben daſelbſt Eberhard von Straubesheim 1 Hube, und der Graf Egeno auch 1 Hube. Hiltebrand von Burbeltingen ſtiftete alles, was er zu Bietigheim beſaß; weil aber Rugger von Bietigheim vorgab, dieſes Gut ſeye ihm von Hildebranden verehrt worden, ſo ruhete er nicht eher, bis es der Abbt Volmar gleich mit ihm theilte; Rugger von Bietigheim und ſeine Gemahlin Himmeltraud gaben 1 Hube zu Murr; Gebhard von Böblingen und ſeine Gemahlin Adelheit 2 Huben zu Weſtheim; Adelbert von Knittlingen gab zu Weſtheim denje=

Digitized by Google

denjenigen Theil, den er beſaß. **Wernher** von **Binnikheim** ſtiftete, was er daſelbſt hatte; **Albrecht** von **Reinekheim** 2 Huben daſelbſt, **Giſela** und **Hilteburg**, **Meribotonis** Schweſtern ſtifteten Gütern an verſchiedenen Oertern. **Burkhard** und **Heßo**, Gebrüder von **Fürſt**, ſtifteten ihre Güter zu **Schwaldorf**; **Hiltwin** von **Bilſingen** 1 Weinberg zu **Bochingen**; **Nibelúne** von **Schweicheim** 1 Hube zu **Gummingen**; **Marquart** von **Gechingen** 2 Huben an eben demſelbigen Ort. **Dieterich** von **Tergingen** 2 Mark zu Erkaufung einer Hütte; **Burkard** von **Derendingen** 2 Huben an eben demſelben Ort, welche an den Abbt von **Zwifalten** verkauft worden. **Machtild** von **Dußlingen** und ihre Söhne **Friederich** und **Diemo**, Edle von **Herter**, ſtifteten 3 Huben zu **Horthauſen**. **Diemo** von **Dußlingen** ſtiftete, was er daſelbſt hatte, ſamt einem Gut zu **Gönningen**, auch 1 Hube zu **Weilreitingen**. Das Gut zu **Dußlingen** wurde des Tübingiſchen Grafen **Hugo** Diener, Namens **Diemo**, für ein anders zu **Schwaldorf** gegeben; die Weilreitingiſche Hube aber ſamt einem Gut, das die Mönchen zu **Egg** hatten, und einem anderswo gelegenen Walde, **Adalberten** von **Oberſteten** für ein Gut zu **Stupferich**, weil er ihnen ſolches abnehmen wollte. **Cuno** von **Hurningen** und ſeine Gemahlin **Uta** ſtifteten 11 Huben zu **Berk**, dafür gab **Conrad**

von

von Beutelſpach 1 Hube zu Schafhauſen, 3 Huben und den vierten Theil der Kirche zu Döffingen und 4 Huben zu Heimerdingen. Cuno von Sulz und Crafft von Luſtnow 5 Huben zu Böſingen, für welche Hermann Advocatus von Owa (Owen), 2 Huben, 1 Mühle und 20 Jauchert Feldes zu Döffingen gegeben. Gotebert von Offenhauſen 1 Hube zu Weſtheim; Egilolf von Pfullingen, an eben dieſem Orte 3 Huben, zu Brunnweiler 5, und zu Bodelshauſen zwey Huben; Adalbert von Heiſingen (Jeſingen) ſtiftete daſelbſt einen Hof, und alles was er beſaß; Friederich von Entringen 1 Hube zu Meboßheim und hernach für ſeinen Sohn einen Wald bey Wurmlingen. Wernher von Schwertislach (heut zu Tage Schwärzloch bey Tübingen) gab eine Wieſe an der Ammer, und 1 Hube, welche er ungerechter Weiſe angefallen hatte, den Mönchen wieder. Bertolf von Walltorf und ſein Bruder Erpho ſtifteten zu Altheim 1 Hube, und in dem Dorfe Ihingen 3 Huben, woſelbſt ſeine Mutter Luitgart ſchon 4 Huben geſtiftet hatte. Marquard von Eßlingen (Ruperts von Eßlingen, und deßen Gemahlin Willbergä Tochtermann) ſchenkte 30 Thaler um Wein zu der Meße und Frucht zu den Oblaten dafür zu kaufen, zu ſeinem und ſeiner Vorältern, beſonders ſeiner Gemahlin Giſela, Gedächtniß. Erſtgedachter Rupert

pert von Eßlingen hat mit ſeinem Bruder Heinrich ein Gut zu Dekenpfrund geſtiftet, aus welchem den Schweſtern zu St. Candidus (heutiges Tages Känthen) jederzeit am Michaelisfeſte 10 Schillinge bezahlt werden ſollten, damit am Gedächtnißtag aller Glaubigen dieſen Mägden Chriſti etwas davon zu gut gethan werden könnte. Hiltibert von Neuhauſen gab eine Hube an dieſem Ort; Diemo von Berge einen Wald bey Drunkheim. Conrad von Hemmendorf ſtiftete nach ſeiner Aufnahme in das Kloſter viele zu Hemmendorf gelegene Aeker und Wieſen, einen kleinen Wald, und 30 Perſonen Leibeigene von beyderley Geſchlecht. Goſolt von Bliderhauſen und ſeine Gemahlin Friderung eine Hube und eine Mühle zu Vaſtburgersweiler, und 4 Huben in dem Dorfe Argoßingen im Sulzgäu; Reginbert von Canſtatt ein Gut zu Geiſenburg (Geisburg;) Hugo von Plieningen 4 Huben und einen Hof zu Birke (Birkach,) wie auch einen Aker für ſeine Tochter bey Weinſperg; Leiſolf von Grezingen, 1 Hube zu Talaker; Adelwig von Neidlingen, die halbe Kirche ſamt einer Mühle und Wieſe zu Schafhauſen, und zweyer Männer Lehen. Eben daſelbſt ſtiftete ſein Bruder Arnold auch ein Gut. Ulrich, Ruperts Sohn, von Grezingen bey Thalſingen ſtiftete zu Sunnesheim und Rorbach zwey Huben, zu Krachel

chelwank 3 Huben, und zu **Asmundesbard** eine halbe Hube. **Hartwig** und **Egilolf**, Mönchen zu **Hirſchau**, ſtifteten zu **Ginningen** 6 Huben, zu **Duttlingen** 2 Huben, und zu **Pflugfäld** (**Pflugfelden**) 3 Huben; **Hartwig** vor ſich 1 Hube zu **Weſtheim**. Seine Schweſter **Friderūna** mit ihrem Sohn **Richart** ſtiftete eine Hube, und was ſie zu **Zimbern** in dem **Zabergäu** (vermuthlich **Frauenzimmern**) an dem Fluß **Zaber** beſeßen haben. **Schwigger** von **Eberdingen** 1 Hube zu **Gynterbach**; ſein Sohn gleiches Namens ſamt der Mutter **Glißmut** und der Schweſter **Luitgard** vermachte 2 und eine halbe Hube zu **Gebrichingen**, durch die Hand ſeines Herrn **Adalberts**, Grafen von **Löwenſtein**. **Eggehard**, **Schwiggers** Bruder, ſtiftete 1 Hube zu **Megisheim** oder **Meinsha** (vielleicht **Meimsheim**.) **Wecil** von **Merklingen** und ſeine Söhne **Ingram** und **Wernher** 4 Jauchert und eine Wieſe in dem Dorf **Blanda**. Ein gewißer **Burcard** eine halbe Hube zu **Schafhauſen**; **Arnold** von **Böblingen** eine halbe Hube; **Adelbert** von **Enſingen** (deßen Gemahlin **Adelhaid** hieß) verehrte den Brüdern 52 Mark, damit ihm das Recht einer völligen Pfründ auf Lebenslang zukommen, und nach ſeinem Abſterben beſtändige Gebeter für ihn und ſeine Gemahlin verrichtet werden möchten, welches auch geſchehen, indem hernach der Abbt

Man-

Manngold und das Convent ſolches ſchriftlich aufgeſezt haben. — Biß hieher gehet **Cruſius** Erzählung von den Stiftungen, die das Kloſter **Hirſchau** in kurzer Zeit erhalten hat, und es ſcheint, er hätte noch mehrere derſelben anführen können, wenn er gewollt hätte. 52)

Der Abbt **Volmar** wird nicht nur als ein gelehrter, gewißenhafter und kluger Mann, ſondern auch als ein guter Haushalter geſchildert, der auf das Beſte des Kloſters rühmlich bedacht geweſen. Seine Klugheit bewies er vornehmlich, als 1136 ihm einige Mönchen und weltliche Perſonen, die dem Kloſter ſeine Güter entziehen wollten, viel Verdruß verurſachten. Er ſahe ſich gezwungen, die Güter und Freyheiten des Kloſters aus allen Kräften zu vertheidigen, gieng ſelbſt zu dem Kaiſer **Lothar**, der damals mit einigen Fürſten zu **Speyer** war, und ſuchte Schuz und Hülfe bey ihm. Der Kaiſer fand auch ſeine Klagen gegründet, ließ die Fridensſtörer vor ſich kommen, und erklärte ſie in die Acht, welches unter alle Nachbarn einen ſolchen Schreken verbreitete, daß ſich, ſo lange **Volmar** lebte, niemand unterſtund, die Rechte des Kloſters zu kränken. 53)

Dem

52) **Cruſius** Th. 2. B. 10. Kap. 15.

53) *Tritbem.* p. 402.

Dem Benediktinerkloſter zu **Odenheim**, in dem Speyriſchen Sprengel, gab er 1123 **Eberharden** zum Abbte, ſamt einer Anzahl Mönchen; und 1132 dem Kloſter **Breitenau** den zweyten Abbt **Heinrich**. Er wohnte auch 1131 einer Verſammlung von Biſchöfen und Aebbten zu **Maynz** bey.

Als 1138 das Kloſter **Maulbronn** von den Grafen **Günter** von **Leiningen** und **Walter** von **Lamersheim** (**Lomersheim**) geſtiftet ward, ſo kauften dieſe den Ort, wo es erbauet wurde, von dem Abbt **Volmar**. Dieſer ließ auch das von dem Abbt **Wilhelm** angefangene und von **Gebharden** vollendete Kloſter **Schönrain** von dem Biſchof **Embrico** zu **Würzburg** beſtätigen. Zur Sicherheit dieſes Kloſters befahl der Biſchof, daß die daſigen Brüder in dem Gehorſam des Abbts zu **Hirſchau** bleiben ſollten. — 54) Im Jahr 1140 wurde der Prior **Diemo** zu **Hirſchau** in der Kapelle der h. Maria begraben.

Im Jahr 1145 erhielt **Volmar** von dem Pabſt **Cöleſtinus** dem zweyten den Auftrag, nebſt dem Abbt **Adam** in **Ebern** eine Unterſu-

chung

54) *Tritbem.* p. 405. 406.

chung anzuſtellen, ob **Baldemar**, Abbt zu **Lorſch**, ſich durch Geld in ſeine Abbtey eingeſchlichen habe. 55) Dieſe zween Commißarien ſezten den Mönchen zu **Lorſch** einen Tag wider ihren Abbt an, worzu auch die Aebbte von **Ottenheim** und **Gottsau** ſamt andern kamen. Allein, niemand wendete etwas wider **Baldemarn** ein, und dieſer ſuchte durch fünf ſeiner rechtſchaffenſten Mönchen ſeine Unſchuld darzuthun; wovon hernach **Volmar** dem Päbſt **Eugenius** dem **dritten** Bericht abſtattete. **Volmar** wurde auch gebraucht, eine Streitigkeit, die das Kloſter **St. Peter** auf dem Schwarzwalde (1148) hatte, beyzulegen. 56)

Dieſer Abbt ſtarb am 25ſten Hornung 1157, und wurde in der großen Kirche vor dem Altar des h. **Michaels** begraben. Er hatte ſich um ſein Kloſter dadurch ſehr verdient gemacht, daß er deſſelben baufällige Gebäude wieder erneuert, die Einkünften und Zinſen vermehrt, viele Wohnungen für die Mönchen erbauet, und ſeinen Untergе-

55) Das Päbſtliche Schreiben ſtehet in Cod. Lauriſham. T. I. p. 241. ſqq.

56) *Schoepfl.* Hiſtor. Zar. Bad. T. V. p. 92. Num. XLII.

Digitized by Google

gebenen mit einem guten Beyſpiel vorgeleuchtet hat. Seine Grabſchrift war:

Dormit in hoc tumulo Monachorum gemma piorum;
Abbas Volmarus, virtutum culmine clarus. 57)

57) *Tritbem.* T. I. p. 430. Cruſius l. c.

Hartwig,
der ſechzehente Abbt,
aus dem Würzburgiſchen,
erwählt d. 25. Febr. 1157.

Er ſtudirte einige Jahre zu **Bamberg**, ward nach und nach Canonikus und Kämmerer zu Speyer, unter **Volmarn** Mönch zu **Hirſchau**, und brachte dem Kloſter allerley Koſtbarkeiten an Gold, Silber, koſtbaren Gefäßen und Zierrathen mit. Die Abbtswürde nahm er ungerne, und erſt nach langem Bitten der Brüder, an. Aus Urſachen, die uns jezo unbekannt ſind, wollte er ſich nicht von dem Biſchof zu Speyer weihen laßen, ſondern gieng zu Schiffe nach **Coblenz**, und ließ ſich vermöge der alten Freyheit des Kloſters von dem Erzbiſchof, **Hillin** von **Trier** weihen. Auf der Rükreiſe ländete er zu **Bingen** an, und beſuchte die h. **Hildegard** in dem Kloſter des h. **Ruprechts**, welche ihm wegen der Bekümmernis, womit er ſein Amt antrat, Muth einſprach. Er ſtund aber dem Kloſter nur zween Monate vor, und ſtarb am 22ſten April noch in eben dieſem Jahr. Man begrub ihn unter den mittäglichen Bogen in der großen Kirche vor dem Altar Aller Heiligen. 58)

58) *Trithem.* T. I. p. 430-436. **Cruſius** Th. 2. B. 10. Kap. 16.

Mangold,

Mangold, (*Manegoldus*) der ſiebenzehente Abbt,

aus Franken,

ein Anverwandter des vorigen,

erw. d. 23. Apr. 1157.

Er war von kleiner Statur, und damals ſchon 60 Jahr alt. Seine Einweihung geſchahe erſt nach 5 Monaten zu Speyer, von dem Biſchof **Günter**, Grafen von **Leiningen**. Er hatte, wie ſein Vorweſer, zu **Bamberg** ſtudirt, ward unter dem Abbt **Bruno** Mönch zu **Hirſchau** unter **Volmarn** Nachſinger (Succentor, adjutor cantoris,) auch Aufſeher der Kloſtersbibliothek, welche er ſtark vermehrte, und auf ſeiner Freunde und Anverwandten Koſten ſechzig koſtbare Bücher auf Pergament in die Bibliothek abſchreiben ließ. Hernach ward er Prior, und ſodann Großkeller. Ueberall zeigte er ſich als einen ſehr brauchbaren Mann. In der Priorswürde folgte ihm **Adelhelm**, der nach einigen Jahren nach **Amorbach** kam. **Volmar** ſezte **Gerlachen** an ſeine Stelle, und als **Gerlach** nach wenigen Jahren mit Tod abgieng, ſo ward **Mangold** zum zweytenmal Prior.

Erſtgemeldte Hildegard, Aebbtißin in dem Kloſter des h. Ruprechts zu Bingen, kam 1160 nach Schwaben, und lehrete vornehmlich zu Hirſchau und Zwifalten. Mangold empfieng ſie mit großer Freude. Sie ſagte, ſie komme aus göttlichem Antrieb, und weiſſagete den Mönchen, ſie werden bald in große Noth kommen, woferne ſie nicht vorſichtiger wandeln würden. Ihre Prophezeihung gieng auch bald in Erfüllung, indem 1161 eine große Uneinigkeit zwiſchen dem Abbte und ſeinem Convent ausbrach, die in ganz Schwaben nicht wenig Aufſehen machte. Die Mönchen glaubten, der Abbt nehme ſich zu viel Gewalt heraus, und bediene ſich, wider die Ordnung des Kloſters, ihres Raths zu wenig. Die Aelteſten unter ihnen machten ihm deßhalb Vorſtellungen, aber vergeblich. Inſonderheit glaubte der Prior Diemo und andere, Mangold ſehe denen, die um ihn waren, zu viel nach und laße ihnen allen Muthwillen hingehen. Allein, Mangold nahm die ihm gemachten Vorſtellungen ſo übel auf, daß er ſeine Widerſacher mit ſcharfen Strafen belegte. Es trug ſich einsmals in Abweſenheit des Abbts zu, daß einer ſeiner vertrauten etwas wider das gemeine Beſte des Kloſters that. Ein Ordensbruder, der es ſahe, beſtrafte ihn hierüber mit Worten, dieſer aber ſchlug ihn mit der Fauſt zu Boden. Der Prior und das Convent

leg=

legten den Thäter in das Gefängniß; kaum aber war der Abbt zurukgekommen, ſo ſezte er ihn wieder in Freyheit, und nahm den geſchlagenen Bruder dafür in Verhaft. Mittlerweile nahm die Erbitterung auf beyden Seiten täglich zu, und die zwo entgegengeſezte Partheyen verfolgeten einander heftig. Als nun **Mangold** ſahe, daß ſich die Gemüther nicht beſänftigen laßen wollten, ſo faßte er den Entſchluß ſein Amt niederzulegen. Doch zog er zuvor die heil. **Hildegard** zu Rathe, welche ihm ſchrieb: „Schaue „zu ſieben Fenſtern hinaus, und ſiehe, woher „der Habicht komme; gieb aber wohl Achtung, „daß er dich nicht betrüge. Weide alſo deine „Schaafe mit Gelindigkeit, und nimm ſie und „dich ihrer an, weil der Tag des Heils bey dir „noch nicht vorübergegangen iſt, und du noch „nicht zu Aſche werden wirſt. Sey auch mit „deinem Leben andern ein Lebensſpiegel.„ Dem Convent, welches ſie auch um ihre Meynung befragte, gab ſie zur Antwort: „Sey du „ein heller Schaafſtall im Sieg, tritt die Laſter unter die Füße, welche dich zur unruhigen Zeit meiſteru wollen, und ſchäme dich „nicht, daß du dich deiner böſen Werke halben „ſelbſt anklageſt, weil GOtt alle Wunden vermittelſt der Buße auswaſcht, und ſalbet. Ergreifet die Barmherzigkeit GOttes, welche „nicht von euch herrühret, ſondern aus GOtt

 „kommt.

„ kommt. „ Ihre Vermittelung hatte die erwünſchte Wirkung, daß ein dauerhafter Friede gemacht ward.

Mangold ſtarb am erſten Auguſt 1165 im neun und ſechzigſten Jahr, und wurde vor dem St. Michaelsaltar begraben. Um dieſe Zeit überließ ein gewißer Rupert von Duwingen (Tübingen) dem Kloſter einen Weinberg zu Zuzem auf dem ſogenannten Hohenberg, und noch mehrere Geldſummen, unter der Bedingung, daß ihn die Mönchen in ihren Orden aufnehmen ſollten. 59)

59) *Trithem.* T. I. p. 436 - 455. vergl. Cruſius Th. 2. B. 10. Kap. 16. 17. B. 11. K. 1. 4.

Ruprecht.

Ruprecht, der achtzehente Abbt, aus Franken, erwählt den 4. Aug. 1165.

Er war bisher Prior zu **Schönrain** geweſen. Unter dem Abbte **Volmar** ward er ein Mönch zu **Hirſchau**, und nach einigen Jahren auf Begehren des Convents zu **Gottsau**, vier Meilen von **Hirſchau**, Abbt daſelbſt; legte aber ſein Amt, weil ihm die Mönchen nicht gehorchen wollten, nach etlichen Jahren nieder, und kam wieder nach **Hirſchau** zurük. Von da aus ſchikte ihn der Abbt **Volmar** als Prior nach **Schönrain**, wo er beynahe zehen Jahre blieb, bis er Abbt zu **Hirſchau** ward. Die Kloſterzucht war damals zu **Hirſchau** ein wenig in Verfall gerathen; **Ruprecht** gab ſich daher alle Mühe ſie wieder aufzurichten. Unter ihm vermehrten ſich die Einkünften des Kloſters durch Schenkungen und Käufe; er bauete auch die neue Kapelle des h. **Nikolaus** im groſſen Kloſter gegen Mitternacht, worinn er nachher öfters Meße hielt. Nach 278 Jahren ließ einer ſeiner Nachfolger, der Abbt **Wolfram**, dieſelbe mit Erlaubnis des Biſchofs zu **Speyer**,

Reinhards von Helmſtätt, Altershalben abbrechen, den Altar in die Kloſterkirche zur Linken des h. Kreuzaltars ſezen, und zur Ehre des h. Petrus, Nikolaus, Ulrichs, Aurelius und Gallus einweihen.

In den Mishelligkeiten zwiſchen dem Kaiſer Friederich dem Erſten und dem Pabſte Alexander dem Dritten hielt es Ruprecht und ſein Convent mit dem Leztern (1175), und mußten deswegen von dem Kaiſer viel leiden.

Damals vermachte der Abbt Heinrich zu Lorſch dem Kloſter Hirſchau einige Kirchengefäße und fünf Mark Silbers. – Ruprecht legte am 9ten Heumonate 1176 ſeines hohen Alters wegen ſein Amt nieder, und das Convent räumte ihm auf ſeine übrige Lebenszeit zu ſeinem ruhigen Aufenthalte die Probſtey Roth ein, wo er nach wenigen Jahren ſein Leben beſchloß. 60)

60) *Tritbem.* T. I. p. 455 = 467. Cruſius Th. 2. B. 11. Kap. 4. 8.

Conrad,

Conrad der Zweyte, der neunzehente Abbt,

aus Schwaben,

erwählt d. 13. Heumonat 1176.

Sein Bruder war der Graf **Hermann** von **Kirchberg**, der dem Kloſter viel Gutes gethan hat. Weil das Kloſter unverrükt dem Pabſte anhieng, ſo wollte ſich **Conrad** nicht von dem Biſchoffe zu **Speyer** oder einem andern widrig-geſinnten Biſchoffe weihen laßen, ſondern reißte zu dem Biſchoffe von **Bamberg**, und ließ ſich von dieſem weihen. Er war anfänglich Canonicus zu **Strasburg**, und hernach unter dem Abbte **Mangold** Mönch zu **Hirſchau**. Er wird wegen ſeiner Gütigkeit und Demuth gerühmet. Im Jahre 1188 that er gewißer Angelegenheiten wegen eine Reiſe nach **Reichenbach**, wo ihn ein Fieber überfiel, welches ſeinem Leben am 14ten des Weinmonaths in ſeinem 57ſten Jahre ein Ende machte. Sein Leichnam wurde nach **Hirſchau** geführt, und am Eingang der Kirche vor dem Altar Aller Heiligen begraben. 61)

Heinrich

61) *Tritbem.* T. I. p. 467-477. **Cruſius** Th. 2. B. 11. Kap. 8. 16.

Heinrich der Erſte, der zwanzigſte Abbt, aus Franken, erwählt d. 20. Weinmonat 1188.

Zuerſt ward er Mönch zu Hirſchau, weil dieſes Kloſter damals wegen ſeiner guten Zucht ſehr berühmt war; hernach Vorſänger im Chor, welches er einige Jahre blieb; ſodann Abbt zu St. Nikolai in dem Kloſter **Braunweiler** in dem Cöllniſchen Sprengel, verließ aber dieſe Abbtey wieder, weil er ſich durch die eingeführte beßere Ordnung verhaßt machte, und kehrte nach Hirſchau zurük, wo er wieder Vorſänger und zulezt Abbt ward.

Zwiſchen Heinrichen und ſeinem Convent thaten ſich 1192 große Irrungen hervor. Heinrich hatte einige Bediente, welche den Brüdern ſehr unhöflich und muthwillig begegneten, daher ihn dieſe öfters erſuchten, er möchte ſie entweder wegſchaffen oder ihnen Einhalt thun; allein, ſie fanden kein Gehör. Deswegen jagten einige von den jüngeren Mönchen dieſe Bedienten mit Hülfe fremder Leute zum Kloſter hinaus, wobey einer von den Verjagten, Albrecht, hart verwundet wurde, daß er nach acht Tagen ſtarb.

Der

Der hieraus entſtandene Streit bewog den Biſchof **Otto** zu **Speyer** ſich in das Mittel zu legen, und er war auch ſo glüklich den Frieden wieder herzuſtellen.

Im Jahre 1196 legte **Heinrich** die Abbtey nieder, theils weil er ſich erinnerte, er habe ſich bisher das Zeitliche mehr als das Geiſtliche angelegen ſeyn laßen und darüber manches in ſeinem Amte verſäumt; theils weil er bey ſeinem Convente kein großes Zutrauen verſpürte, und die Gemüther ſeines Verhaltens wegen ihm abgeneigt worden waren. Auch ſein Alter machte ihn untüchtig dazu. Er gab alſo am 4ten des Chriſtmonats die Regierung auf, und erhielt die Probſtey **Roth** zum Unterhalt, wo er nach ſechs Monaten, nämlich am 10ten des Brachmonats 1197 ſtarb. Man begrub ihn bey dem Eingang der Kirche zu **Roth**, neben dem Abbte **Ruprecht**. 62)

62) *Trithem.* T. I. p. 477 - 489. Cruſius Th. 2. B. 11. Kap. 16. B. 12. Kap. 6.

Marquard,

Marquard,
der ein und zwanzigſte Abbt,
ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben, erwählt d. 5. Dec. 1196.

Unter Conrad dem Zweyten, ſeiner Mutter Bruder, ward er ein Mönch zu Hirſchau. Als Abbt bewies er ſich ungemein gütig und freygebig, konnte aber die gute Ordnung in dem Kloſter nicht erhalten, weil er immer darauf bedacht ſeyn mußte, die Rechte und Freyheiten des Kloſters gegen die Eingriffe des Schirmvogts, des Grafen Adelberts von Calw, zu vertheidigen. Von dieſem erfuhr er mancherley Bedrükungen. Hauptſächlich wollte der Graf das Kloſtergeſinde ſeiner Botmäßigkeit unterwerfen, und daßelbe nach Belieben ſtrafen und plagen. Den Sekelmeiſter des Abbts nahm er vor dem Kloſtersthore gefangen, band ihm die Hände auf den Rüken, und führte ihn in dem Angeſichte des Abbts weg; ja der Abbt ſelbſt, der neben dem Sekelmeiſter ſtund, hätte beynahe eben daßelbe Schikſal gehabt. Marquard beſchwerte ſich etliche male deswegen zu Rom, reißte auch zulezt ſelbſt dahin, und ſuchte Hülfe. Inzwiſchen wütete der Graf wider das Kloſter,

ſter, und jagte etliche Ordensbrüder fort. Am Ende trug jedoch der Abbt den Sieg davon. Der Graf kam in den Bann, bat um Frieden, und mußte dem Abbte wegen der geraubten Güter und vertriebenen Mönchen Genugthuung geben. Dieſe Unruhe währete fünf Jahre. Bald hernach fiel **Marquard** in ein viertägiges Fieber, woran er am 20ſten Jenner 1205 ſtarb. Man begrub ihn vor dem Altare des h. **Nikolaus**. Er hatte es, da der K. **Philipp** von dem Pabſte **Innocentius** dem **Dritten** in den Bann gethan wurde, mit dem Leztern gehalten; und dieſes war die Urſache der Kränkungen, die ihm von dem Grafen **Adelbert**, der es mit **Philippen** hielt, wiederfuhren. Er vermehrte die Einkünften des Kloſters, erneuerte zwo alte Seiten des Kreuzganges, welche den Einſturz droheten, ließ viele Gebäude wieder ausbeßern, und fieng auch die Mauer vor dem Kloſterthore an, deren Vollendung er aber nicht erlebte. Er war 8 Jahre, 6 Monate und 21 Tage Abbt geweſen. 63)

---

63) *Trithem.* T. I. p. 489 = 509. **Cruſius** Th. 2. B. 12. Kap. 5. 11.

Luitfrid,

Digitized by Google

Luitfrid,
der zwey und zwanzigſte Abbt,
aus Franken,
erwählt d. 23. Jenner 1205.

Er war ein Mönch aus dem Convent, und ließ ſich nicht von dem Biſchof Conrad zu Speyer, der es mit dem K. Philipp hielt, ſondern von dem Kardinal Guido, Biſchof zu Paleſtrina und Legaten des h. Stuhls in Deutſchland, weihen. Man lobet ſeine Gelehrſamkeit und Frömmigkeit.

Der Kaiſer Friederich der Zweyte machte am 25ſten Heumonate 1215 die Verordnung, weil das Kloſter Hirſchau viele Güter in ſo entfernten Gegenden beſize, daß der Advokat oder Schirmvogt ſie gegen die Anfälle ihrer Feinde nicht ſchüzen könne, und deshalben der Abbt und das Convent dieſelbe ſchon dem Schuze ſeiner Vorfahren, der römiſchen Kaiſer und Könige, empfohlen habe; ſo ſollte ein jedesmalliger Kaiſer Schuzherr des Kloſters ſeyn, und dieſe Schuzgerechtigkeit keinem andern abtreten. Die in dieſer Verordnung genannte Güter ſind folgende: **Eßingen**, **Rothe**, **Notingen**, **Scher-**

Scherweiler, Weingarten und ein Gut zu Heilbronn, welches der Herzog Welf dem Kloſter geſchenkt hat. Dieſe Güter ſollten auf immer in kaiſerlichem Schuze bleiben, und die Advokatie darüber niemals veräußert, oder jemand damit belehnet werden. Luitfrid begab ſich ſelbſt zu dem Kaiſer nach Hagenau, wo er dieſes Privilegium ſamt noch mehreren Freyheiten von ihm erhielt. In dem folgenden Jahre am 15 Hornung ſtarb Luitfrid an der Ruhr, im 69ſten Jahr, und wurde mitten unter ſeine Vorfahren in der großen Kirche begraben. 64)

64) *Tritbem.* T. I. p. 509 = 525. Cruſius Th. 2. B. 12. Kap. 11. Th. 3. B. 1. Kap. 2.

Eberhard,
der drey und zwanzigſte Abbt,
ein Graf von **Urach**,
erwählt d. 23. Hornung 1216.

Er war zuvor lange Zeit ein Mönch in **Hirſchau**, und ließ ſich von dem Biſchofe **Conrad** zu Speyer weihen. Von Jugend an machten ihn ſeine guten Sitten, Gelehrſamkeit und Klugheit bekannt, wie er dann auch bey dem Herzoge **Friederich** in **Schwaben** und andern Reichsfürſten in großen Gnaden ſtund, und ihren Unterredungen öfters beywohnen mußte. Er hatte auch ein ehrwürdiges Anſehen. Seine vornehmſte Bemühung gieng dahin, den vorigen Eifer in Beobachtung der Kloſterzucht, der damals bey allen Benediktinern ſehr abgenommen hatte, wieder herzuſtellen, und drang hauptſächlich auf Haltung der drey Gelübde. Im ſiebenten Jahre ſeiner Regierung beſtätigte ihm der Kaiſer **Friederich** der **Zweyte** alle Rechte und Freyheiten ſeines Kloſters, und gab ihm noch fernere Beweiſe ſeiner Gnade bey folgendem Anlaß. **Eberhard** hatte große Irrungen mit dem Biſchofe zu **Augſpurg** wegen der Gerechtſamen ſeiner Probſtey **Roth**, wo der Probſt nicht mehr unter **Eberhar-**

den,

den, ſeinem Abbte, ſtehen, ſondern gedachtem Biſchofe unmittelbar unterworfen ſeyn wollte. Hierwieder ſezte ſich **Eberhard** bey dem Biſchofe und ganzen Kapitel, und trug zulezt den Sieg davon, weil er ſeine Rechte an die Probſtey **Roth** hinlänglich erweiſen konnte. Auch dieſer Kaiſer nahm das Kloſter **Hirſchau** (1223) mit allen ſeinen Gütern in ſeinen Schuz, beſtätigte demſelben alle Beſizthümer, Klöſter, Kirchen, Leute, Mühlen, Wälder, Waßer, Weiden, Freyheiten u. ſ. w. wie ſolches ſchon in den vorigen kaiſerlichen Privilegien enthalten war, verſprach auch, daß die Advokatie des Kloſters weder von ihm noch ſeinem Sohne **Heinrich** veräußert, noch ein Unterſchirmsvogt geſezt werden ſollte, als wen der Abbt und das Convent verlange. – **Eberhard** ſtarb am 26ſten des Herbſtmonats (nach andern am 30ſten des Chriſtmonats) 1231 im 65ſten Jahre, und wurde in dem groſſen Kloſter begraben. Man bedauerte ſeinen Verluſt ungemein, dieweil er das Kloſter ſehr in Aufnahme gebracht, deßen Einkünfte beträchtlich vermehret und andern ein gutes Beyſpiel gegeben hatte. Er 65) verwaltete ſein Amt 15 Jahre, 8 Monate und 20 Tage.

65) *Tritbem.* P. I. p. 526-545. **Cruſius** Th. 3. B. 1. Kap. 2. 7.

Ernſt,
der vier und zwanzigſte Abbt,
aus Schwaben,
erwählt 1231.

Wegen der Abweſenheit derer, die zur Wahl erforderlich waren, mußte ſie zehen Tage aufgeſchoben werden. Er wurde von dem Biſchofe **Berenger** zu **Speyer** in dem Kloſter **Hirſchau** geweihet. Unter dem Abbte **Marquard** war er ein Mönch zu **Hirſchau** geworden, wo er auch eine zeitlang Großkeller war. Zu dieſen Zeiten wurde die Kloſterzucht, wie allenthalben, alſo auch hier ſchlecht beobachtet, und ſelten lebte ein Mönch nach der Regel des h. **Benedikts**, welches beynahe 200 Jahre dauerte. **Ernſt** ſtund der Abbtey 13 Jahre, 1 Monat und 3 Tage vor, und ward mehr auf das zeitliche, als auf gute Ordnung und Frömmigkeit bedacht. Er ſtarb am 3ten Hornung 1245 im 62ſten Jahre, und wurde bey den vorigen Aebbten in der großen Kirche begraben. 66)

Volpold,

66) *Tritbem.* P. I. p. 545 - 577. **Cruſius** Th. 3. B. 2. Kap. 1.

Digitized by Google

Volpold,
der fünf und zwanzigſte Abbt,
aus Schwaben,
erwählt d. 12. Hornung 1245.

Er wurde von dem Biſchofe **Conrad** in der Domkirche zu **Speyer** geweihet. Schon in ſeinem ſechzehenten Jahre war er unter dem Abbte **Eberhard** nach **Hirſchau** gekommen. Die Kloſterzucht war ſehr verfallen, und kam täglich mehr in Abgang; allein **Volpold** ließ alles in dem Zuſtande, wie er es angetroffen hatte. Er war nicht ſehr gelehrt, denn der Eifer in den Wißenſchaften war in dem Kloſter ganz erkaltet. Und diß iſt die Urſache, warum man viele Jahre lang nur ſehr wenig von dem Kloſter aufgezeichnet findet. **Volpold** war übrigens ein ehrlicher und beliebter Mann. Er ſtarb nach einer langwierigen Krankheit am 8ten des Brachmonats 1265. Mit dieſem Abbte endiget **Ttrithemius** den erſten Theil ſeiner Chronik. 67)

67) *Tritbem.* T. I. p. 578 - 616. **Cruſius** Th. 3. B. 2. Kap. 1. 16.

Johannes der Erſte, der ſechs und zwanzigſte Abbt,

aus Bayern,

(nach andern, aus Schwaben,)

erwählt d. 14. Brachm. 1265.

Der Biſchof **Heinrich** beſtätigte und weihete ihn; zuvor war er Prior in **Hirſchau** geweſen. Einige Brüder widerſezten ſich ſeiner Wahl, und gaben ihre Stimmen dem Großkeller **Voland**, mußten aber dem größern Theile weichen. Die Sitten in dem Kloſter waren höchſtverdorben, und mit den Sitten gerieth auch das Vermögen deßelben in großen Verfall. **Johannes** war ſchon 1226 in ſeinem vierzehenden Jahr unter dem Abbte **Eberhard** von ſeinen Aeltern in das Kloſter gethan worden; man wählte ihn zum Abbte, da er 53 Jahr alt, und 39 Jahre im Kloſter war. Zuvor war er nach und nach Großkeller, Cantor und Prior geweſen. Mit ſeinem Vorgänger hatte er dieſes gemein, daß er ſich mehr um weltliche Dinge, als um die Kloſterzucht bekümmerte, und dem Pracht und der Eitelkeit nachhieng. Es war aber ſolches kein Wunder, denn in den meiſten Benediktinerklöſtern in **Deutſchland** ſtand es nicht beßer, die Mönchen und Aebbte ergaben ſich miteinander

den

den Laſtern, und weder Pabſt, noch König oder Fürſt achtete darauf. Ueberdieß lebten die Mönchen in einer unbeſchreiblichen Unwißenheit. **Johannes** ſtund ſeinem Amte 11 Jahre, 3 Monate und 4 (15) Tage vor, und ſtarb am 30ſten des Herbſtmonats 1276 nach einem langwierigen Fieber, im 64ſten Jahre. Sein Begräbniß war in der großen Kloſterkirche. 68)

68) *Trith.* T. II. p. 9-32. **Cruſius** Th. 3. B. 2. K. 16. B. 3. K. 1.

Voland,
der ſieben und zwanzigſte Abbt,
aus dem Elſaß,
erwählt den 9. Weinmonat 1276.

Er ward durch die meiſten Stimmen erwählt, und von dem Biſchofe **Friederich** von **Speyer**, einem Freyherrn von **Bolanden**, beſtätiget und geweihet. Er war jung in das Kloſter gekommen, und ſtund dem Kloſter als Abbt ſechs, oder eigentlich nur vier Jahre, zu deßelben großen Schaden vor. Seine Neigung gieng blos auf die Wolluſt und den Müßiggang, er liebte die Gaſtereyen, und vernachläßigte ſeine geiſtliche Berufsgeſchäften aufs äußerſte. Die Kloſtergüter verſchwendete er mit ſeinen Zechbrüdern und Vettern, welche alle eines Sinnes mit ihm waren, und da er kein Geld mehr hatte, ſo fieng er an die liegende Güter des Kloſters zu verkaufen, z. E. die Hälfte des Zehenden zu **Elmendingen** und zu **Weil** verkaufte er 1277 auf ewig an das Kloſter **Herrenalb**, und gab das Geld theils ſeinen Gläubigern, theils verthat er daßelbe. Wie viel das Kloſter durch ihn verlohren, weiß man nicht einmal mehr genau anzugeben; denn um dieſe Zeit war die Faulheit

Faulheit der Mönchen ſo groß, daß ſie ſich keine Mühe geben mochten die Begebenheiten ihrer Zeit aufzuzeichnen und der Nachwelt aufzubehalten. Als nun Voland ſahe, daß es auf ſolche Weiſe in die Länge keinen Beſtand mehr haben könnte, ſo ward ihm bange, weil das Convent großen Mangel litte, und die noch übriggebliebenen Einkünften nicht mehr zureichen wollten. Es drükten ihn auch die Schulden, welche er nicht mehr zu bezahlen wußte. Daher faßte er den Entſchluß die Abbtey niederzulegen, welches auch am 14ten Jenner 1280 (1281) geſchahe, woranf er nicht mehr lange lebte. 69)

69) *Trith.* T. II. p. 32-38. Cruſius Th. 3. B. 3. Kap. 1. 6.

Crafft,

der acht und zwanzigſte Abbt,

aus Schwaben,

erw. d. 15. Jenner 1280.

Bey der Wahl hatte er die meiſten Stimmen, und ward von dem Biſchofe zu **Speyer** geweihet. Unter dem Abbt **Ernſt** war er nach **Hirſchau** gekommen, unter **Volpolden** Presbyter, und hernach Großkeller geworden, in welchem Amte er alle Treue bewies, zu einer Zeit, da das Kloſter ſehr arm war und ſchlechte Zucht darinn herrſchte. Auch als Abbt beſtrebte er ſich die Vermögensumſtände des Kloſters zu verbeßern, und die noch übrigen Güter zu erhalten. Es gelang ihm auch wirklich, viele von dem Kloſter abgekommene Stüke wieder herbeyzuſchaffen, wobey er auch von dem römiſchen Hofe unterſtüzt wurde. Freilich konnte er nicht ganz zum Zwek kommen. Die Kloſterzucht blieb, wie ſie war – verdorben. Auf ſein Begehren beſtätigte der Pabſt **Nikolaus der Dritte** dem Kloſter alle ſeine Güter, Rechte und Freyheiten 1280.

Weil die Zinſe der Gelder, welche das Kloſter **Hirſchau** den Juden zu **Calw** und **Weil** ſchuldig

ſchuldig war, allzuſtark anwuchſen, ſo verkaufte Crafft mit ſeinem Convent einen bey Feuerbach gelegenen Hof, Seelhof genannt, an das Kloſter Bebenhauſen, und einen andern, welcher der heilige Hof hieß; auch alle Güter in der Stadt Bönnigheim, zu Botnang und Zuffenhauſen, den Zehenden zu Kornweſtheim, Viſenhauſen, Zazenhauſen, Steinheim, Pflugfeld und an andern Oertern für 220 Pfund Heller und ein Fuder Wein Speyrer Maaß im Jahre 1281. Hingegen gab der Markgraf Rudolf der Erſte von Baden den Mönchen einen Hof zu Pforzheim, der ſeinem Vater verpfändet war, wieder zurük.

Crafft ſtarb am 4ten Hornung 1293 nach einem langwierigen viertägigen Fieber, und wurde bey ſeinen Vorfahren in der großen Kirche begraben. 70)

70) *Trithem.* T. II. p. 38 - 59. Cruſius Th. 3. B. 3. Kap. 6. 7. 11.

Gottfrid,

Gottfrid der Erſte,
von Münchingen,
der neun und zwanzigſte Abbt,
aus Schwaben,
erw. d. 10. Hornung 1293.

Dieſer wurde auch von dem Biſchofe zu Speyer, Friederich von Bolanden, geweihet. Seine Aeltern thaten ihn zeitig in das Kloſter Hirſchau, und ſahen dabey mehr darauf, daß er in dem Zeitlichen als in dem Geiſtlichen verſorgt würde. Die Verordnung des Abbts Wilhelms, daß niemand vor dem zwanzigſten Jahre in das Kloſter aufgenommen werden ſollte, war gänzlich in Abgang gekommen. Seine Gelehrſamkeit war ſehr mittelmäßig. Er ward nach und nach Prieſter, Cantor, Cuſtos, auch von den Aebbten öfters in wichtigen Sachen zu Rathe gezogen. Die ausgeartete Kloſterzucht würde durch ihn verbeßert worden ſeyn, wenn die Mönchen der Freyheit nicht ſchon allzuſehr gewohnt geweſen wären. Doch war ſeine Bemühung die verkaufte oder verpfändete Kloſtergüter wieder an ſich zu bringen, nicht ganz vergeblich.

Unter

Digitized by Google

Unter ſeiner Regierung erneuerte der Kaiſer **Adolph** das oben angezetgte Privilegium des Kaiſers **Friederichs** des **Zweyten** vom Jahre 1223 auf Begehren des Abbts und des Convents. Dieſe Erneurung geſchahe zu **Reutlingen** 1293.

Als der Pabſt **Bonifacius** der **Achte** (1300) das erſte Jubeljahr anordnete, ſo begab ſich **Gottfrid** mit einigen Mönchen auch nach **Rom**, Ablaß der Sünden daſelbſt zu hohlen. Er ſtarb noch in eben dieſem Jahre, in ſeinem 48ſten Jahr, nachdem er dem Kloſter 7 Jahre, 1 Monat und 24 Tage vorgeſtanden, und ward in der großen Kirche begraben. Seine Grabſchrift auf einem Steine der Kanzel gegen über lautete alſo:

Gottfridus Abbas iacet hic, qui fraude carens vas
Manſit, dum vixit; Chriſtus ſibi propitius ſit.

Er war ein guter, kluger und dem Kloſter nüzlicher Abbt. 71)

71) *Tritbem.* T. II. p. 59 - 79. **Cruſius** Th. 3. B. 3. Kap. 11. 15.

Heinrich

Heinrich der Zweyte, der dreyßigſte Abbt,

aus Schwaben,

von geringer Herkunft;

erwählt d. 11. Apr. 1300.

Er wurde von dem ſchon einigemale gedachten Biſchofe zu Speyer, Friederich von Bonlanden, geweihet und beſtätiget. Unter dem Abbte Voland war er im achtzehenten Jahre nach Hirſchau gekommen. Durch ſein ungebundenes und müßiges Leben zog er dem Kloſter großen Schaden zu, und vernachläßigte ſowohl das geiſtliche als leibliche Wohl deßelben. Er verſchlimmerte den Zuſtand des Kloſters aufs neue, den einige ſeiner Vorfahren wieder ſo ziemlich hergeſtellt hatten, verpfändete und verkaufte wieder viele Güter, oft auch ohne Einwilligung der Brüder, und verſchwendete das Geld. Seine Aufführung war ſehr unrühmlich und ganz weltlich. Tag und Nacht brachte er mit Eßen Trinken und andern Wollüſten zu, übte ſelbſt keine Kloſterzucht aus, noch viel weniger hielt er bey ſeinen Untergebenen darüber. Inſonderheit machte er ſich wegen eines gewiſſen großen Laſters verdächtig. Im Reden war

er

er ſehr unbedachtſam, und man war gewohnt ſeinen Worten wenig Glauben beyzumeßen. Seine Wankelmüthigkeit und Unvorſichtigkeit waren gleich groß.

Der Abbt und das Convent verkauften, vermuthlich um ſich ihrer Schulden zu entladen, dem Grafen **Eberhard** dem **Durchlauchtigen** von **Wirtemberg** mit Einwilligung des Biſchofs **Emichs** von **Speyer**, den **Frohnhof** nebſt dem **Oelslachenhof**, den Kirchenſaz und halben Zehenden zu **Eltingen**, den Kirchenſaz und halben Zehenden ſamt zween Höfen zu **Rutmarsheim**, alle ihre Güter zu **Murr**, **Renningen**, **Altheim** und **Türkheim**, für 1600 Pfund Heller; wie auch den Berg **Schönrain** bey **Gemünd** am **Mayn** für 1000 Pfund Heller. †)

Im Jahre 1315 brach die zwiſchen dem Abbte und Convent ſchon ſeit mehreren Jahren obwaltende Mißhelligkeit, aus Gelegenheit der Streitigkeiten der Großen im Reiche, gänzlich aus, weil der Abbt durch ſeine ſchlechte Haußhaltung alles zerrüttete, und den Erinnerungen des Convents kein Gehör gab. Die beyden damaligen Gegenkaiſer **Ludwig** aus **Bayern**, und **Friederich** von **Oeſterreich** ſezten allenthalben die Vor=

†) S. Beylage N. I.

Vorſteher der Klöſter, je nachdem es ihr Vortheil erforderte, ein oder ab. **Ludwig** hatte nach des Biſchofs **Sigibodo's** zu **Speyer** Abſterben **Georgen**, Grafen von **Veldenz**, an ſeine Stelle geſezt, und ihm **Germersheim** zur Reſidenz angewieſen. **Friederich** hingegen machte **Arnolden** von **Ochſenſtein** zum Biſchofe daſelbſt, und wies ihm **Landau** zur Reſidenz an. **Georg** ſtarb bald, und **Ludwig** gab ihm den Grafen **Emich** von **Leiningen** zum Nachfolger. **Arnold** lebte auch nicht lange. Das Kloſter **Hirſchau** wußte alſo in dieſen Verwirrungen nicht, wo es ſich hinwenden und Hülfe ſuchen ſollte. Indeßen erhielt ſich der Abbt **Heinrich** mittelſt des Beyſtandes ſeiner Freunde, bis er im Jahre 1317 bey dem Kaiſer **Ludwig** ſelbſt als ein Verſchwender der Kloſtergüter angebracht, und, da er ſolches nicht läugnen konnte, auf kaiſerlichen Befehl ſeines Amtes entſezt ward, und ein Privatleben anfangen mußte. Er blieb, ſo lang er lebte, dem ganzen Convente verhaßt, und weil er viel ohne Einwilligung des Convents wider alles Recht und Herkommen veräußert hatte, ſo gab **Ludwig** dem Kloſter einen Brief, worinn er, als Vogt und Pfleger des Kloſters, allen Innhabern ſolcher Stüke bey Strafe, ſie als Beleidiger der kaiſerlichen Majeſtät anzuſehen, befahl, alles wieder zuruk zu geben, und daß kein Verkauf, der von dem Abbte **Heinrich**

rich geſchehen ſey, gültig ſeyn ſollte, es ſeye dann, daß die Käufer beweiſen, wie der Kauf geſchehen ſey. 72)

72) *Trithemius* T. II. p. 79-143. Cruſius Th. 3. B. 3. Kap. 15. B. 4. Kap. 4.

M Sigmund,

Digitized by Google

Sigmund
von Nünchingen
der ein und dreyßigſte Abbt,
aus Schwaben,
erwählt 1317.

Nach Heinrichs Abſezung war das Convent in großer Verlegenheit, wen man zum Abbte wählen ſollte; denn es war offenbar, daß dem Kloſter bey ſeinem großen Verfall und ſchweren Schulden nicht anders geholfen werden könnte, als durch einen rechtſchaffenen Abbt. Man ſezte den 15ten des Weinmonats zur Wahl an, bey welcher heftige Wortwechſel entſtunden. Es waren zwo Partheyen, deren jede einen Abbt wählte. Die ältere und verſtändigere, die den größern Theil ausmachten, wählten den Prior **Sigmund**, und die andern den Cuſtos **Gebhard**. Beyde waren zwey wakere Männer, und **Gebhard** würde jenem ſogleich gewichen ſeyn, wenn ihn nicht ſeine Freunde und Anverwandten eine Zeitlang davon abgehalten hätten. Beyde Gegenäbbte kamen mit ihren Anhängern vor den Biſchof von **Speyer**, der ſie aber nicht vergleichen konnte, und daher den Streit an den Erzbiſchof **Peter** zu **Maynz**, als Metropolitan der Provinz und Legaten des h. Stuhls, verwies. Dieſer unterſuchte die Sache am 26ſten des Wintermonats 1317 in Gegenwart des Kaiſers **Ludwigs** und vieler Fürſten,

er-

erklärte Sigmunden für den rechtmäßig erwählten Abbt, beſtätigte ihn und gab ihm in der Domkirche zu **Maynz** die Benediktion. Beyde Partheyen hatten zuvor dem Biſchofe zu **Speyer** geſchworen, denjenigen für ihren Abbt zu erkennen, welchen der Erzbiſchof zu **Maynz** dazu ernennen würde. **Sigmund** kam folglich als Abbt zurük, und ward zu **Hirſchau** mit Freuden aufgenommen. Er war leutſelig, klug, beredt, und ſtund in großer Achtung; allein, ſeine Gelehrſamkeit war nicht groß. Dem Kloſter leiſtete er einen großen Dienſt, daß er die veräußerte Güter durch des Kaiſers **Ludwigs** Hülfe großentheils wieder herbeybrachte, und ſich in allem Betracht um das Kloſter verdient machte, deßen Güter er unter andern auch dadurch vermehrte, daß er 1327 (oder 1333) von dem Grafen **Heinrich** von **Tübingen** ſeinen Antheil an dem Dorfe **Stammheim**, in dem Thale zu **Waldek**, an ſeiner Mühle, die **Walkmühle** genannt, und ſeine Burg zu **Calw**, kaufte.

Sigmund, den einige auch **Simon** nennen, ſtarb am 15ten des Wintermonats 1341 an dem viertägigen Fieber. Nicht lange vor ſeinem Tode beſtätigte der Kaiſer **Ludwig** die dem Kloſter von **Friederich** dem **zweyten** verliehene und von **Adolfen** erneuerte Privilegien. 73)

---

73) *Trithem.* T. II. p. 144 - 190. **Cruſius** Th. 3. B. 4. K. 4. 13.

Wighard der Erſte,
der zwey und dreyßigſte Abbt,
aus Schwaben,
(nach andern, aus dem Elſaß,)
erw. d. 12. Winterm. 1341.

Er ward einmüthig erwählt, und nach einigen Tagen in der Domkirche zu **Speyer** von dem Biſchofe **Gerhard von Erenberg** beſtätiget und geweihet. Unter dem Abbte **Heinrich** ward er Mönch zu **Hirſchau**, hernach Cuſtos, und unter **Sigmunden** Großkeller. Er trat in die Fußſtapfen ſeines Vorgängers und löſte einige verkaufte Güter wieder ein; weil aber das Kloſter in großen Schulden ſtekte, ſo konnte er freilich weniger leiſten, als er gerne wollte. Er war verſtändig und arbeitſam, die Kloſterzucht aber blieb in dem vorigen Verfall, und er geſtattete nach dem Beyſpiele ſeiner Vorfahren, wider das Verbot der Kloſtersregel, daß die Mönchen eigene Beſizthümer haben durften. Keuſchheit und Gehorſam wurden ſchlecht beobachtet, und **Wighard** war nicht vermögend es zu ändern. Er war glüklicher in Verbeßerung der äußerlichen Umſtände des Kloſters, und kaufte 1342 von **Stadelherrn von Waldeke**, einem

Edel=

Edelknecht, die Rechte und Güter, welche derſelbe zu **Stammheim** bey der Burg und in dem Dorfe, an Leuten, Waßern, Wieſen, Wäldern u. ſ. w. hatte. Er verglich ſich auch 1344 mit dem Grafen **Heinrich** von **Tübingen**, genannt **Wilhelm**, Herrn zu **Calw**, wegen einiger Güter zu **Stammheim**, welche ſein Vater der Pfalzgraf **Wilhelm**, gekauft hatte. Der Kaiſer **Ludwig** beſtätigte ihm die Privilegien, und von dem Pabſte **Clemens** dem **Sechsten** ward 1348 die Pfarrkirche zu **Calw** dem Kloſter **Hirſchau** einverleibet.

Im Jahr 1349 verkauften dem Kloſter die Grafen **Eberhard** und **Ulrich** von **Wirtemberg** ihre Burg und Stadt **Calw** mit Leuten und Gütern, Amtleuten, Schultheißen, Gerichten und Einkünften, Zwingen und Bännen für 6900 Pfund Heller, unter dieſen Bedingungen, daß ſie oder ihre Erben, in welchem Jahre ſie wollten, ſolches alles für eben dieſe Summe wieder einlöſen könnten, daß 500 Pfund in der Stadt und Burg zum Bauen angewandt und dieſes Geld in dem Fall eines Wiederkaufes wieder erſezt, auch den Grafen das Oefnungsrecht in der Burg und Stadt vorbehalten bleiben ſollte; wogegen die Grafen den Abbt und ſeine Güter zu ſchüzen verſprachen.

Wighard (Wikard) ſtarb am 12ten März 1354. und wurde bey ſeinen Vorfahren in der großen Kirche begraben, nachdem er 12 Jahre, 8 Monate und 3 Tage regiert hatte. **Trithemius** klagt ſehr, daß er nur wenig von dieſem Abbte melden könne, weil dieſe Zeiten voll Unwißenheit und Barbarey geweſen, die Mönchen die Studien vernachläßiget, ſich allen Lüſten ergeben und an nichts weniger gedacht haben, als die Geſchichte ihrer Prälaten zu beſchreiben. 74)

74) *Tritbem.* T. II. p. 190 = 226. Cruſius Th. 3. B. 4. Kap. 13. B. 5. Kap. 4.

Wighard,

Wighard der Zweyte, der drey und dreyßigſte Abbt,

des vorigen Schweſterſohn aus dem Elſaß,

erw. d. 21. Merz 1354.

Er ward gleichfalls einſtimmig gewählt, und von dem Biſchofe zu Speyer, Gerhard von Erenberg, beſtätiget und am 1ſten May in dem Kloſter Hirſchau geweihet. Unter dem Abbte Sigmund ward er Mönch zu Hirſchau, und hernach Großkeller. Seine Wißenſchaft erſtrekte ſich nicht weiter, als daß er leſen und ſingen konnte; Lateiniſch verſtund er wenig, übrigens aber war er ein kluger und rechtſchaffener Mann. In dem erſten Jahre ſeiner Regierung beſtätigte der Pabſt Innocentius der Sechste auf Begehren des Abbts dem Kloſter alle ſeine Güter und Privilegien. Wighard bekleidete dieſe Würde 5 Jahre, 2 (8) Monate und 21 Tage, und ſtarb am 27ſten des Wintermonats 1359.

Digitized by Google

Wigand,
der vier und dreyßigſte Abbt,
ein Ritter aus Schwaben,
erw. d. 7. Chriſtm. 1359.

Außer dem, daß er durch die meiſten Stimmen erwählt, und von dem Biſchofe von **Speyer, Gerhard von Erenberg**, beſtätiget und ordinirt worden, weiß man wenig von ihm zu ſagen, weil die damaligen Mönchen aus Faulheit nichts aufgezeichnet haben. Anderswo findet man angemerkt, daß 1360 dem Kloſter **Hirſchau** das Meßneramt in der alten Stadt **Pforzheim** von dem Kloſter **Lichtenthal** übergeben worden, welches 1563 von **Wirtemberg** an **Badendurlach** vertauſcht worden iſt — Im Jahre 1362 kamen einige Bauern von **Stammheim** bey **Calw** zu **Rudolf von Honburg**, Pfleger des h. römiſchen Reichs in **Schwaben**, und ſagten ihm: das Reich habe einige Rechte daſelbſt; er ſollte ſie alſo von des Reichs wegen beſchirmen. Als aber **Wighard** bewies, daß das Reich auf keinerley Weiſe ein Recht daſelbſt habe, ſo gab er den Ausſpruch, daß man den Abbt bey ſeinen Rechten laßen ſollte. Uebrigens konnte **Wighard** wegen der Verderbnis ſeiner Zeiten der

der Kloſterzucht nicht aufhelfen, ſo gerne er es auch gethan hätte, und mußte ſein Kloſter in großen Schulden hinterlaßen, welche theils er ſelbſt, theils ſeine Vorfahren gemacht hatten. Die Kloſterzucht mußte er laßen, wie er ſie antraf. Sein Amt verwaltete er 20 Jahre, 10 Monate und 20 Tage, ſtarb am 27ſten des Weinmonats 1380, und ward in dem großen Kloſter begraben. 75)

---

75) *Tritbem.* T. II. p. 239 - 276. Cruſius Th. 3. B. 5. Kap. 5.

Gottfrid der Zweyte, der fünf und dreyßigſte Abbt,

erw. im Winterm. 1380.

Er wurde von dem Biſchoffe **Lambert** zu **Speyer** beſtätiget und geweihet. Er war ein frommer, ſtiller und friedliebender Mann, der ſein Kloſter ſowohl in Anſehung der Zucht als übrigen Verfaßung gerne wieder in guten Stand geſezt hätte, wenn es ihm nicht an Kräften gefehlt hätte. Er ſtarb 1389 nach einer Regierung von 9 Jahren und 44 Tagen, und wurde in der großen Kirche begraben. Er hinterlies das Kloſter in großen Schulden und die Mönchen in ihrer gewohnten Zügelloſigkeit. 76)

76) *Tritbem.* T. II. p. 276-293. Cruſius Th. 3. B. 5. Kap. 13.

Wighard

Digitized by Google

Wighard der Dritte, der ſechs und dreyßigſte Abbt, erwählt 1389.

Seine Wahl geſchahe, ſo wie die bisherigen, durch den Prior und die ſämmtlichen Conventualen, wie auch durch die dem Kloſter untergebenen Pröbſteyen und Prioraten, welche eine Stimme bey der Wahl hatten. Die Beſtätigung und Weihung verrichtete der Biſchof Adolf zu Speyer. Er war ein Mann, der in weltlichen Sachen wohl geübt war, und ſich prächtig aufführte. Er traf das Kloſter im Geiſtlichen und Leiblichen in Unordnung an, und verließ es auch wieder in dieſem Zuſtande.

Das Kloſter Hirſchau war damals in die äußerſte Dürftigkeit herabgeſunken, daß es ſeine Einwohner nicht mehr ernähren konnte, ſondern genöthiget war, ſie in andere Klöſter zu verſchiken. Unter andern ſchikte Wighard einen Mönchen, Heinrich, des Schirmvogts zu Leonberg Sohn, mit einem Schreiben an den Abbt und das Convent zu Zwifalten, worinn er meldet, das Kloſter Hirſchau ſteke ſo ſehr in Schulden, daß es, wofern man die Ausgaben nicht einſchränke,

ſchränke, nimmermehr zu Kräften kommen könne. Man habe daher beſchloßen, einige Brüder in die Klöſter ihres Ordens wegzuſchiken, und ſie möchten gedachtem Heinrich, ſo lange es ihnen gefiele, einen Aufenthalt zu Zwifalten vergönnen.

Der Kaiſer **Winceslaus** beſtätigte im Jahre 1398 auf **Wighards** Bitten dem Kloſter **Hirſchau** alle Privilegien, Briefe und Handveſten über deßelben Klöſter, Kirchen, Güter, Zinſen, Gülten, Gerichte, Rechte, Felder, Waßer, Weiden, Gnaden, Freyheiten uud andere Zugehörden.

Wighard verſahe ſein Amt eilf Jahre, und ſtarb 1400 nach einer langwierigen und beſchwerlichen Krankheit. 77)

77) *Tritbem.* T. II. p. 293-311. **Cruſius** Th. 3. B. 6. Kap. 3.

Friederich

Friederich der Zweyte,

mit dem Zunamen Jfflinger,

der ſieben und dreyßigſte Abbt,

aus Schwaben,

erwählt 1400.

Er war ſchon ziemlich bey Jahren, von unſträflichen Sitten, und hielte ſeine Untergebenen eifrig zur Ordensregel an. Der Biſchof zu Speyer, **Rabanus** von **Helmſtatt**, beſtätigte und weihete ihn. Er war jung iu das Kloſter gekommen, und lebte darinn, wie es damals üblich war. Als er aber znm Abbte gewählt ward, änderte er ſeine Geſinnungen gänzlich und verbeßerte viel im Zeitlichen und Geiſtlichen. Zu ſeiner Zeit nahm die Reformation des Benediktinerordens in **Bayern** den Anfang, welche **Otto**, Abbt zu **Caſtell** in der **Obern Pfalz**, zuerſt unternahm, und die auch in andern bayriſchen und ſchwäbiſchen Klöſtern eingeführt wurde. Allein, **Friederich** konnte es nicht dahin bringen, daß ſie in dem Seinigen auch angenommen worden wäre — Auf der Kirchenverſammlung zu **Conſtanz** (auf welcher der Kaiſer **Sigismund** 1415 dem Kloſter alle Rechte und Freyheiten beſtätigte) ließ ſichs **Friederich** ſehr angelegen ſeyn die Freyheiten

heiten

heiten ſeines Kloſters zu behaupten, und dem Ungehorſam der Mönchen zu Roth und zu Reichenbach zu ſteuren. Als dieſer Kaiſer auf der gemeldten Kirchenverſammlung (1416) ſehr auf die Reformation der Geiſtlichkeit drang, und die verſammleten Väter ſahen, daß der Benediktinerorden in einem großen Verfall war, zumal da ſeit vielen Jahren kein Provincialkapitel mehr gehalten worden war; ſo wurde ein ſolches 1417 in dem Kloſter zu **Petershauſen** gehalten, und alle Aebbte von dem Benediktinerorden in der Maynziſchen Provinz dazu berufen. Unter dieſen war auch **Friederich**, Abbt zu **Hirſchau**, in dem Speyriſchen Kirchenſprengel. In dieſem Kapitel wurde die Regel des h. **Benedikts** von Stük zu Stük durchgegangen, und wo man fand, daß das Leben der Aebbte und Mönchen davon abwich, die nöthige Maßregeln entgegengeſezt, auch überhaupt Geſeze und Anſtalten zur Reformation des Ordens gemacht, welche von allen Aebbten oder ihren Bevollmächtigten beſchworen werden mußten, daß ſie dieſelbe innerhalb Jahresfriſt einführen wollten. Dieſes alles beſtätigte die Kirchenverſammlung. Man ordnete auch in alle Kirchenſprengel der Maynziſchen Provinz Viſitatoren ab, und wählte dazu die rechtſchaffenſte Aebbte, welche den Zuſtand der Klöſter unterſuchen, und dem nächſtkünftigen Kapitel, welches in dem folgenden Jahre im Kloſter

ſter St. Alban zu Maynz gehalten werden ſollte, Bericht abſtatten mußten, damit man ſehen könnte, welche Aebbte ihrem Eide eine Genüge geleiſtet hätten. Der Abbt Friederich, der dieſem Kapitel beywohnete, freuete ſich über die vorzunehmende Reformation, ſuchte ſie auch bald nach ſeiner Zurükkunft wirklich einzuführen; allein, ſeine Mönchen ſezten ſich aus allen Kräften dagegen. Dieſes Schikſal hatte er mit vielen andern Aebbten gemein; doch war die Mühe, die man ſich dießfalls gab, nicht ganz umſonſt. Die Kapitel und Kloſtervisitationen wurden fleiſſiger gehalten, und verſchiedene Benediktinerklöſter ließen ſich die Reformation gefallen. Die reformirten Klöſter und Aebbte machten hierauf eine genaue Verbindung unter ſich, über der Aufrechterhaltung der Reformation zu halten, welche der Pabſt Pius der zweyte nachher beſtätigte. Der Pabſt Martin der Fünfte erlaubte 1418. Friederichen, ſich der Müze, des Ringes und anderer dergleichen Ehrenzeichen zu bedienen, und nach der Meße, Veſper und dergl. in dem Kloſter und den dazu gehörigen Prioraten und Kirchen den Seegen zu ertheilen.

Des Vogts Knechte und andere Bürger zu Liebenzell thaten dem Abbte gleich im Anfang ſeiner Regierung Eingriffe in die Jagd, in einer Gegend, der Bruch genannt. Gegen die-

ſe bewies er, daß ſchon ſeine Vorfahren dieſes Recht, welches man ihm ſtreitig machen wollte, beſeſſen und ausgeübet haben.

Im Jahre 1420 war **Friederich** auf einem Benediktiner Provinzialkapitel zu **Fulda**, wo er mit zween andern Aebbten den Vorſitz führte, auf welchem verſchiedenes wegen der Verbeſſerung der Klöſter und Ordensleute gehandelt wurde. Zum Beweis, wie ſehr er über die Rechte ſeines Kloſters gewachet habe, dient auch folgendes. Als der Biſchof zu **Speyer Rabanus von Helmſtatt** 1427 von der Geiſtlichkeit in ſeinem Sprengel, und beſonders von den Benediktinerklöſtern, eine Beyſteuer forderte; ſo lag man dem Abbte **Friederich** auch ſehr an. Er widerſezte ſich aber dieſer Neuerung ſtandhaft, berufte ſich auf die Freyheiten ſeines Kloſters von allen Forderungen der Fürſten und Biſchöfe, und auf die Privilegien des Päbſtlichen Stuhles. Er ſagte, er habe geſchworen das Kloſter bey ſeinen Freyheiten zu erhalten, und dieſes wolle er aus allen Kräften bis an ſeinen Tod thun; würde aber der Biſchof Gewalt gebrauchen, ſo werde er ſich darüber bey ihrem gemeinſchaftlichen Richter, dem Pabſte, beklagen. Hiermit gab ſich der Biſchof zufrieden.

Friederich ſtund ſeinem Amte 28 Jahre zu großem Nuzen des Kloſters vor. Er ſtarb am 13ten des Wintermonats 1428, und wurde vor dem St. Catharinenaltare begraben. Er konnte die gute Kloſterzucht, aller ſeiner Bemühungen ungeachtet, nicht wieder herſtellen. Einige Schulden des Kloſters wurden zwar von ihm bezahlt, doch konnte er daßelbe nicht gänzlich davon frey machen. 78)

78) *Trithem.* T. II. p. 311 - 373. Cruſius Th. 3. B. 6. Kap. 6.

Digitized by Google

Wolf (Wolfram,)

genannt Meiſer

der acht und dreyßigſte Abbt,

aus Schwäbiſchem Adel,

erwählt d. 16. Winterm. 1428.

Er wurde von dem Biſchof zu **Speyer**, **Rabanus von Helmſtatt**, beſtätiget und geweihet. Sein Eintritt in das Kloſter war zeitig geſchehen. Dieſer war ſo glüklich, die Reformation, welche **Friederich** ſo ſehr gewünſcht und ſich darum bemühet hatte, nach dem Muſter des Kloſters **Melk** in **Niederöſterreich**, zu Stande zu bringen. Er wohnte 1431 der Kirchenverſammlung zu **Baſel** bey.

Bisher war, wie ſchon oben angezeigt worden, das Priorat **Reichenbach** dem Abbte zu **Hirſchau** vollkommen unterworfen geweſen, dergeſtalt, daß er den dortigen Prior nach Belieben ein = oder abſezen konnte. Allein, die Prioren und Brüder giengen immer damit um, ſich von ihm unabhängig zu machen, und machten wiederhohlte Verſuche deswegen. Als nun der bisherige Prior geſtorben war, ſezten die Brüder ohne Erlaubnis des Abbts zu **Hirſchau** eigenmächtig einen andern au ſeine Stelle. **Wolf** wollte

Digitized by Google

wollte dieſe Wahl vernichten, und reißte ſelbſt dahin, traf aber nichts als Widerſezlichkeit und Empörung an. Und da ſie ihr vermeintliches Recht auf Anhezen gewißer Leute behaupten wollten; ſo citirte ſie **Wolf** vor die Kirchenverſammlung zu **Baſel**, wo das Urtheil für den Abbt ausfiel, nämlich er ſollte wie bißher vollkommene und unumſchränkte Gewalt über das Kloſter **Reichenbach** behalten, und das Recht haben, einen Prior daſelbſt einzuſezen, zu ordiniren, abzuſezen, oder zu verändern, ſo oft es ihm nöthig zu ſeyn dunke, ohne daß die Brüder oder ſonſt jemand etwas dagegen einzuwenden berechtiget ſeyn ſollten. Es ſolle auch in ſeiner Macht ſtehen, die übrige Diener des Priorats ein = oder abzuſezen, ſo oft und wann er wolle. Als die von der Kirchenverſammlung dazu beſtellten Richter die Privilegien des Kloſters noch weiter unterſucht hatten, ſo verordneten ſie noch ferner, daß der Abbt, ſo oft er einen Prior zu **Reichenbach** einſezen wolle, denſelben nicht von den dortigen Brüdern, ſondern von dem Convente zu **Hirſchau** nehmen ſolle, damit die Brüder zu **Reichenbach** keine Gelegenheit hätten, untreu zu handeln. Es ward mithin beſchloßen, daß die völlige Oberherrſchaft über das Kloſter immerhin einem jedesmaligen Abbte zu **Hirſchau** nach der Verordnung des Abbts **Wilhelms** verbleiben, und die Prioren

 daſelbſt

daſelbſt inskünftige ohne Wißen und Willen des Abbts niemanden in ihren Orden aufnehmen ſollten. Auch ſolle der Prior allezeit ſeinem Abbte zu Hirſchau in Gegenwart der Hirſchauer Mönchen von allen Einnahmen und Ausgaben jährliche Rechnung ablegen, ſo wie es von **Wilhelms** Zeiten an gehalten worden.

Wolf wohnte am 26ſten des Brachmonats 1435 einem Provinzialkapitel zu **Baſel** bey den Predigermönchen bey, welches von der dortigen Kirchenverſammlung veranſtaltet worden war, und wo abermals von der Reformation der Klöſter die Rede war.

Im Jahre 1438 vertauſchte das Kloſter **Hirſchau** einige Güter zu **Kleingartach** an die Grafen **Ludwig** und **Ulrich** von **Wirtemberg** für andere Güter; wie auch die Gülten und Güter zu **Stetten unter dem Heuchelberg**, den dritten Theil von der Vogtey, Gerichte und Dorfe zu **Thailfingen** bey **Herrenberg** mit allem, was dazu gehörte, an eben dieſelben, für den Zehenden zu **Dizingen** nnd **Nebringen**, ſamt einigen Gefällen zu **Gülſtein**.

Der Probſt **Gottfrid** in dem Kloſter **Roth** legte 1441 mit Erlaubnis und Einwilligung des Abbts **Wolf**, unter deſſen Botmäßigkeit das Kloſter

ſter von ſeiner Stiftung an gehörte, ſein Amt nieder, und empfieng ein Jahrgeld von 70 Gulden auf ſeine übrige Lebenszeit. Dem Kloſter Hirſchau ſchenkte er eine koſtbare ſeidene Müze und ein ſilbernes Kreuz. — Als in dem folgenden Jahre der Prior zu Schönrain, der dem Abbte zu Hirſchau ebenfalls unmittelbar unterworfen war, die Zinſen und Einkünften ſeines Kloſters auf Befehl des Abbts Wolf erneuren wollte; ſo ſezte ſich der Graf von Reinek, der doch das Kloſter und die Brüder ſchüzen ſollte, ſehr dawieder, und ſtund den Bauern bey, daß ſie die Zinſen nicht richtig angaben. Wolf begab ſich nach vielem Streit mit dem Grafen zulezt ſelbſt nach Schönrain, und erneuerte die Zinſen, ungeachtet des Widerſpruchs des Grafen.

In dem zwiſchen den Grafen Ludwig und Ulrich von Wirtemberg am 25ſten Jenner 1442 errichteten Theilungsvertrag des Landes wurde das Kloſter Hirſchau mit Dienſten, Schirmgeld, Vogtey und andern Rechten dem Grafen Ludwig zugetheilt. — Noch in eben dieſem Jahre beſtätigte der Kaiſer Friederich der Dritte dem Kloſter alle Gnaden, Freyheiten, Rechte, Briefe, Privilegien, Handveſten und Gewohnheiten, welche daßelbe von den Kaiſern und von den Grafen von Oetingen empfangen hatte.

Die übrige Merkwürdigkeiten unter der Regierung dieſes Abbts will ich nach der Zeitfolge anzeigen. Im Jahre 1443 ertheilte ihm der Kardinal und Biſchof zu Augſpurg die Erlaubniß, die Pfarrkirche zu **Waldſee** mit allen ihren Einkünften der Probſtey **Roth** einzuverleiben — Im Jahre 1446 empörten ſich die Brüder des Priorats **Reichenbach** abermals wider den Abbt **Wolf**; jedoch durch Vermittelung des Abbts **Johannes** in dem Benediktinerkloſter zu **Selz** ward die Einigkeit wieder zuwege gebracht — Im Jahre 1448 ſind von dem Biſchofe zu **Mirrhen**, **Petrus**, des Biſchofs **Reinhards** zu **Speyer** Generalvikarius in geiſtlichen Verrichtungen, in der großen Kirche zu **Hirſchau** vier Altäre, in welchen verſchiedene Reliquien von vielen Heiligen beyderley Geſchlechts waren, dem h. **Sebaſtian**, **Nikolaus**, der Jungfrau **Catharina** und den **dreyen Weiſen** zu Ehren eingeweihet worden — Im Jahre 1449 traf der Graf **Ludwig** von **Wirtemberg** mit dem Abbte **Wolf** einen Tauſch des Wildbanns wegen. Der Graf gab dem Abbte den Wildbann in den Wäldern von **Calw** längs der **Nagold** bis an den Gültlinger Bach, wo er in die **Nagold** fällt; ſodann an dem Bach hinauf bis an das Dorf **Gültlingen**; von da an nach **Dekenpfrond** und **Aidlingen**; von hier aus den Bach hinab bis an die **Würm**; an der **Würm** hinab

bis

bis nach **Weil der Stadt**; von da aus den Talaker Bach hinauf bis nach **Simmozheim** und **Möttlingen**. An dieſen Orten überließ er dem Abbte die Jagdgerechtigkeit, ausgenommen in dem **Holzſprunger** Wald, der zu **Zavelſtein** gehöret, das **Gültlinger Holz** genannt, welches ſich der Graf vorbehielt, ſamt dem Eigenthumsrecht der Wälder mit Holz, Weiden und Aekern. Die **Stammheimer** Markung aber ſamt Holz, Weiden und Aekern blieb dem Kloſter wie zuvor. Auch durfte der Abbt die **Würm** mit Hunden beſezen, jedoch das Gewild nicht über den Fluß verfolgen. 79)

Im Jahre 1450 ſezte **Wolf** nach **Gottfrids**, Probſts zu **Roth**, Abſterben **Wilhelm von Stetten** an ſeine Stelle. Dieſer lehnte ſich aber bald nachher wider **Wolfen** auf, und trachtete die Advokatie der Probſtey, welche die Grafen von **Oetingen** zu Lehen tragen, dieſen gänzlich zuzuwenden und ihnen auf ewig zum Eigenthum zu überlaßen. Sobald aber **Wolf** ſolches vernahm, vereitelte er ihre Anſchläge. Sowohl der Graf als der Probſt würden ihren Vortheil bey der vorgehabten Veränderung gehabt haben; jener, daß er die Advokatie frey be-

N 4

79) S. Beylage N. 2. *Beſold* Doc. red. p. 582. ſeq.

bekommen, und dieſer, daß er von der Oberherrſchaft des Abbtes losgeworden wäre. — Im Jahre 1453 entſtunden zwiſchen dem Abbte von **Hirſchau** und dem Grafen **Philipp** von **Reinek** große Mishelligkeiten, weil der Leztere die Rechte des Priorats ſehr kränkte. Die ſtreitenden Theile erwählten zulezt den Pfalzgrafen **Otto**, Herzog von **Bayern**, zum Schiedsrichter, welcher auch den Streit noch in eben dieſem Jahre beylegte — Im Jahre 1454 präſidirte **Wolf** mit drey andern Aebbten auf einem Provincialkapitel zu **Seligenſtatt**, wo viel von der Reformation des Ordens auf die Bahn gebracht ward. Nicht lange hernach vertauſchte das Kloſter **Hirſchau** die Pfarre zu **Stetten unter dem Heuchelberg** an die Grafen von **Wirtemberg**, **Ludwig** den **Jüngern** und **Eberhard** den **Aeltern**, für die Pfarre **Meimsheim**. Und in dem folgenden Jahre kaufte **Wolf** von dem Markgrafen **Karl** von **Baden** das Vogtrecht und die Vogtey zu **Heßigheim**. 80) Eben dieſer **Karl** vertauſchte auch 1457 "alle Eigenſchaften, Recht und Nuzung des Dorfs **Otten**-„**bronn**, gegen den Eigenſchaften, Vogteyen, „Herrlichkeiten, Rechten, Nuzungen und Gefällen der Dörfer **Huſtatt** (**Haugſtett**), „**Wiler**, **Schelbronn** und **Hohenwart**, die „das

80) S. Beylage N. 3.

„ das Kloſter bisher daſelbſt gehabt hat, alſo,
„ daß der Abbt und Convent hinführo dieſes
„ Dorf mit Beeten, Steuren, Dienſten, Frohn-
„ dienſten, Holz, Feld, Wald, Waßer, Won-
„ ne, Waid, Zufährten und anderer Herrlich-
„ keit, Gerechtigkeiten und Zugehörungen inn-
„ haben und nießen mögen. Es ſollen auch die
„ arme Leute zu **Ottenbronn**, **Huſtatt**, **Wy-
„ ler**, **Hohenwart** und **Scheltpronn** an jeg-
„ lichem Ende bleiben und gehandhabt werden
„ bey ihren Waidgängen und Zufährten, wie
„ von Alters Herkommen. „ 81)

Als **Wolf** ſahe, daß die **Melkiſche Re-
formation**, welche er vor etlichen Jahren in ſeinem Kloſter eingeführt hatte, nach und nach wieder in Abgang kam, und daß die **Burſfel-
diſche**, die von dem Pabſte ſelbſt genehm gehalten und beſtätigt worden war, täglich mehr Beyfall erhielt; ſo ſchikte er 1457 Abgeordnete nach **Maynz**, und erhielt von dem Abbte **Eber-
hard** auf dem St. Jacobsberg einige eifrige und wohlunterrichtete Brüder, durch welche die **Burs-
feldiſche Union** oder **Reformation** auch **zu Hirſchau** eingeführt ward.

N 5 Im

81) *Beſold.* D. r. p. 586. ſeq. *Schoepfflin* Hiſt. Z. B. T. VI. oder Cod. Diplom. Bad. Num. 411. p. 354. ſeq. **Sachs** Geſchichte von Baden Th. 2. S. 403.

Im Jahre 1459 ſchikte **Wolf** einen ſeiner Conventualen zu dem Pabſte **Pius** dem **Zweyten** nach **Mantua** (wo er ſich damals aufhielt, um ſich mit den Geſandten der ganzen Chriſtenheit wegen des Türkenkrieges zu berathſchlagen) wegen ſeiner Streitigkeiten mit dem Kloſter **Roth**, auch anderer wichtigen Angelegenheiten halben. Dem Conventualen wurde D. **Johann Naucler** zugegeben, um ihm beyzuſtehen. Denn der Probſt **Wilhelm**, welcher, wie ſchon gemeldet worden, ſich wider den Abbt **Wolf** empört hatte, hatte von dem Pabſte eine Art von Freyheits- und Exemtionsbrief ausgewirkt, daß er aus eigener Macht Mönchen in ſein Kloſter annehmen, und alles ohne vorhergegangene Erlaubnis des Abbts zu **Hirſchau** thun dürfte. **Wolfs** Geſandten aber brachten es dahin, daß der erſchlichene Brief widerrufen ward, und der Probſt ſich dem Abbte unterwerfen mußte.

Wolf ſtarb am 20ſten Auguſt 1460 in ſeinem 65ſten Jahre, nachdem er 31 Jahre, 9 Monate und 8 Tage die Abbtswürde mit Ruhm bekleidet hatte. Durch ſeine Freygebigkeit hatte er zwar das Kloſter ein wenig in Schulden gebracht; doch überwog dieſen Fehler der Nuzen, den er demſelbeu verſchaft hatte, ſehr weit. Die Wohnung des Abbts bey dem Thore und noch viele andere Gebäude in und außer dem Kloſter

ſind

ſind von ihm aufgeführet worden. Die alte Kapelle des h. **Nikolaus** bey der großen Kirche brach er ab, und ſezte vier Altäre an ihre Stelle. Als man ſein Grab vor dem Marienaltar machte, ſo ward das nächſte Grab, in welchem der Abbt **Bruno** lag, ein wenig geöffnet, und gab einen ſo angenehmen Geruch von ſich, daß ſich jedermann verwunderte. Man grub weiter, und fand den ganzen Leichnam **Bruno's** unverſehrt. Als ihn aber ein Mönch mit einem Stabe ſanft anrührte, ſo zerfiel er in Staub. Ein damals gegenwärtiger Blinder ſoll bey dieſem Grabe ſein Geſichte wieder erlangt haben. Das Grab ward wieder geſchloßen, und **Wolf** neben ihm begraben. 82)

82) *Trithem.* T. II. p. 373-440. **Cruſius** Th. 3. B. 6. Kap. 15. B. 7. K. 7. 13. **Trithemius** macht 1460 zu ſeinem Todesjahre, welches freilich wahrſcheinlicher iſt. Allein auf ſeinem Grabſteine finde ich die Ueberſchrift: Anno Domini MCCCCXLIII. Feria quarta pentecoſtes obiit Wolf vom Berg, genannt Meiſer, cuius anima requieſcat in ſancta pace. **Cruſius** läßt ihn daher zweymal ſterben, nämlich das erſtemal 1443. S. Th. 3. B. 7. Cap. 4. und das zweytemal 1460, S. Th. 3. B. 7. Cap. 13.

Dieſen

Dieſen Widerſpruch weiß ich ſchlechterdings nicht zu heben, zumal da der Monat, in welchem er geſtorben ſeyn ſoll, ganz verſchieden angegeben wird. Sattler nennet das Jahr 1459, in der **Hiſt. Beſchr. des Herzogth. Wirtemb.** S. 263.

Bernhard,

Digitized by Google

Bernhard,
der neun und dreyßigſte Abbt,
aus Gerſpach in der Grafſchaft Eberſtein, von geringen Aeltern, erw. d. 14. Herbſtm. 1460.

Er wurde von dem Biſchofe **Johann** zu Speyer beſtätiget und geweihet. Anfänglich war er Mönch zu **Reichenbach**, hernach aber, als **Wolf** zu **Hirſchau** reformirte, in dieſem Kloſter. Während ſeiner Regierung vermehrte er die Anzahl der Brüder beträchtlich. Die Kloſterzucht liebete und erhielt er ſtandhaft, und beobachtete ſo wohl ſelbſt als auch bey ſeinen Untergebenen die **Bursfeldiſche Reformation** auf das ſorgfältigſte. In wenigen Jahren befreyete er das Kloſter, welches bey dem Antritt ſeiner Regierung 12000 Gulden ſchuldig, und faſt ganz baufällig war, nicht nur von allen Schulden, ſondern verwendete auch noch über 6000 Gulden auf Kloſtergebäude, Zierrathen der Kirche und Erkaufung mehrerer Güter, und verbeßerte das Kloſter um 18780 Gulden. Denn ſeit zweyhundert Jahren hatte es ſeiner Schulden nie los werden können. Viele neue Gebäude wurden von ihm aufgeführet, und die alten erneuert.

Er

Er reformirte acht Klöſter, die Benediktinerklöſter zu Alpirſpach und **Limburg**, welches auf ſeinen Rath und durch ſeinen Beyſtand die Mönchen zu St. **Jacob** in **Maynz** reformirten, das Benediktinerfrauenkloſter St. **Lorenz** zu **Seebach**, unweit **Limburg**, in dem Speyriſchen Sprengel, das Benediktinerkloſter zu **Lorch**, das Auguſtinerkloſter zu **Weil der Stadt**, die Nonnenklöſter zu **Urſpring** und **Pfullingen**, und das Kloſter der Beguardenſchweſtern zu Altburg bey **Hirſchau**, welche er auf Päbſtlichen Befehl wegen ihres unkeuſchen Lebens austrieb, und ſogenannte Schweſtern von der dritten Regel des h. **Dominikus** an ihre Stelle ſezte. Dieſer lezteren Reformation widerſezten ſich die Beguardenbrüder, die ſich in verſchiedenen Cellen in dem Hirſchauer Walde (die noch heut zu Tage zwiſchen großen Felſen zu ſehen ſind) aufhielten, ſehr hartnäkig, weil es ihnen ſehr empfindlich fiel, daß die ihnen ſo ähnliche Schweſtern aus ihren unreinen Schlupfwinkeln verjagt wurden. Sie machten daher allerley Bewegungen wider den Abbt **Bernhard**, richteten aber nichts aus, ſondern fielen ſelbſt in das Nez, das ſie ihm geſtellet hatten.

Im Jahre 1461 verkaufte **Dieterich von Gemmingen**, der ältere, dem Abbte **Bernhard**

hard ſein Dorf Friolsheim mit ſeiner Mark, Leuten, Gütern, Vogteyen, Gerichten, Zwingen, Bännen, Beeten, Steuern, Zinſen, Gülten, Dienſten u. ſ. w. wie ſolches von den Markgrafen von **Baden** auf ihn gekommen war; der Kaufſchilling betrug 1600 Rheiniſche Gulden. 83) – In dieſem Jahre wuchs die **Nagold** bey **Hirſchau** ſo ſehr an, daß das Waſſer von einem Berge zum andern gieng. – Der Abbt und das Convent ſuchten bey dem Pabſte **Pius** dem **zweyten** Erlaubnis, den Zehenden auch von den Novalien einzuziehen. Der Pabſt übertrug die Unterſuchung der Sache den benachbarten Aebbten zu **Maulbronn** und **Gottesau**, und gab ihnen Vollmacht, ſolches in ſeinem Namen zu erlauben. 84)

Im Jahre 1468 verkaufte der Graf **Ulrich** von **Wirtemberg** dem Abbte **Bernhard** ſein Dorf **Schafhauſen**, bey **Weil der Stadt**, an der **Würm**, mit Leuten, Gütern, Zinſen, Gül-

83) S. Beylage N. 4. *Beſold* D. r. p. 588. ſeq. *Schoepflin* Hiſt. Z. B. T. VI. oder Cod. Diplom. Bad. num. 414. p. 362. ſeq. Sachs Geſch. von Baden Th. 2. S. 427.

84) S. Beylage N. 5.

Gülten und Fällen, Häuſern, Scheuern, Müh-
len, Aekern, Wieſen, Waßern, Weiden,
Waldgängen, Holz und Feld, Höfen, Huben,
Schäfereyen, u. ſ. w. auch mit Gerichten, Vog-
teyen, Zwingen, Bännen, Herrlichkeit und
Gerechtigkeit, wie er es von **Dieterich von
Gemmingen**, dem ältern, 1464 gekauft hat-
te, entließ die arme Leute daſelbſt ihres Gelüb-
des und Eides, und wies ſie an, dem Abbte zu
huldigen. Der Kaufſchilling war 1000 Rheini-
ſche Gulden, ſamt den Nuzungen und Gerech-
tigkeiten, welche das Kloſter bisher auf der
Mühle zu Denzlingen an der **Erms**, die **Erms-
mühle** genannt, gehabt hatte. – 85) In die-
ſem Jahre hat auch die Gräfin **Mechtild**, **E-
berhards** des ältern Mutter, die Pfarrkirche
zu **Böblingen** dem Kloſter einverleibt, mit Ein-
willigung **Eberhards**. Dagegen überließ der
Abbt ihr und ihrem Sohn **Eberhard** 1469 die
Leihung der Pfarre und Pfründen im Wildbade
auch die Pfründ auf dem St. Catharinenaltar
in der Pfarrkirche zu **Dizingen** an der **Glems**. –
Der zwiſchen dem Kloſter **Hirſchau**, und den
Gemeinen zu **Zavelſtein**, **Emberg**, **Schmieh**,
Röthenbach, **Weltenſchwamm**, **Summen-
hard**,

85) S. Beylage N. 6. *Beſold* D. r. p. 591.
Sattlers Geſchichte der Grafen von
Wirt. 3 Fortſez. S. 76.

hard, Speßhard, Würzbach und Naißlach wegen des Holzhauens in dem Frohnwalde entſtandene Zwiſt war durch die Schiedsrichter, Junker Heinrich von Gültlingen und Junker Conrad Harder von Gärtringen, zu Calw in Gegenwart des daſigen Vogts, Peters Sommenharts in der Güte beygeleget. 86)

Im Jahre 1471 wurden zu Hirſchau zween Altäre eingeweihet, welche viele Reliquien von Heiligen beyderley Geſchlechts enthielten, nämlich der Altar des h. Benedikts, außer dem Kloſter, und der Altar des erſten Märtyrers Stephanus.

Die Brüder zu Reichenbach fiengen 1472 ſchon wieder an ſich von dem Gehorſam gegen den Abbt zu Hirſchau loszumachen, indem ſie aufs neue verſuchten, einen Prior ſelbſt zu wählen. Bernhard brachte die Sache vor den Biſchof in Speyer, und bewies ſein Recht nicht allein mit Urkunden, ſondern auch aus dem unläugbaren Beſiz und aus der Verjährung. Der Biſchof that daher den Ausſpruch, daß das Recht einen Prior zu wählen, dem Abbte allein zuſtehe, und daß der Prior dem Abbte in allen Dingen Gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeye.

Als

86) S. Beylage N. 7.

O

Als der Kaiſer **Friederich** der **Dritte** im Jahre 1473 mit ſeinem Sohne **Maximilian** in die Reichsſtadt **Weil** kam, ſo empfieng ihn der Abbt **Bernhard** auf Bitten der Bürgerſchaft mit einer feyerlichen Proceßion und groſſer Pracht. Bey dieſer Gelegenheit erlaubte der Kaiſer dem Abbte auf Fürbitten der Herzogin **Mechtild** von **Oeſterreich** die Advokatie von **Burbach**, welche bisher gewiße Ritter **von Brunen** von dem Abbte zu Lehen trugen, dem Kloſter einzuverleiben.

Im Jahre 1478 reformirte er kraft eines Auftrages von dem Pabſte **Sixtus** dem **vierten** und dem Grafen **Eberhard** von **Wirtemberg** das Frauenkloſter zu **Wildberg**. Und in dem folgenden präſidirte er mit drey andern Aebbten bey einem Provinzialkapitel bey St. **Aegidii** zu **Nürnberg**.

Bernhard wendete viel auf die Verbeßerung und Auszierung der Kirche und des Kloſters. Unter andern ließ er einen ganz ſilbernen Abbtsſtab machen, der 125 Rheiniſche Goldgulden koſtete, auch außerdem viele andere Koſtbarkeiten zur Zierde der Kirche. Er bauete (1474) die Sakriſtey und die Bibliothek darüber ganz neu, (1476) das Krankenhauß für kranke Brüder, (1480) das Dormitorium und das Winterrefectorium, kaufte auch das Schloß **Waldek** mit allen Einkünften, Aeckern, Wieſen, Wäl-

dern,

dern, Waßern u. ſ. w. mit einem Theil des Nagoldflußes für 4000 Gulden, von einigen Edelleuten, mit Einwilligung ihrer Erben. Er bauete auch das Sommerrefectorium, welches **Cruſius** in den **Paralipomenis** ſeiner Schwäbiſchen Chronik folgendermaßen beſchreibet:

" An dem oberſten Balken des Sommer-
„ Refectorii war dieſe Ueberſchrift: St. *Bene-*
„ *dictus*, ein Sohn *Proprii* und *Abundantiae*,
„ ein Vater und Monarch aller Mönchen, war
„ A. 468 aus dem edlen und hohen Geſchlecht
„ der römiſchen Kaiſer **Juſtini** und **Juſtiniani**
„ in der alten Provinz **Nurſia** gebohren. Gleich
„ in ſeiner Kindheit verließ er ſeines Vaters
„ Hauß, und ſuchte mit Hintanſezung der Stu-
„ dien eine einſame und abgeſonderte Höhle,
„ unweit der Stadt *Sublacuno*, um allda ein
„ Eremitenleben zu führen. Nach der Hand
„ bauete er das Kloſter zu *Caſſino*, nebſt 12
„ andern, ſezte in jegliches 12 Mönchen, und
„ ſchrieb ihnen nach dem Zeugniß des h. **Gre-**
„ **gorii** eine deutliche und wohl auserleſene,
„ durch ein Concilium bekräftigte Lebens- und
„ Ordensregel vor. Sein Leben hat erſtgedach-
„ ter Pabſt **Gregorius** ſeinen Meriten gemäs,
„ und nach der Würde ſeiner Apoſtoliſchen Tu-
„ genden, womit er vor andern auf dieſer Welt
„ geleuchtet, anmuthig beſchrieben. Man ſagt,

„ unter ſeiner Regel, als unter einem ſanften
„ Joch und leichten Laſt Chriſti leben die Clu-
„ niacenſer, Ciſtercienſer, Camaldulenſer, Cö-
„ leſtiner, Olivetaner, der neue Orden und die
„ Silveſtriner. Nach und nach wurde dieſer
„ Orden des Hochſeligen Vaters Benedicti noch
„ berühmter gemacht, und zwar erſtlich der
„ Cluniacenſer Orden durch fromme und gott-
„ ſelige Religioſen, welche alle Klöſter in
„ Deutſchland nach der Norm und Richtſchnur
„ eines regulären Lebens einrichteten; hernach
„ der Melker, Caſtellenſer und der h. Juſtinä
„ Orden zu Padua, deren reguläres Leben und
„ Wandel Pabſt Eugenius 4. approbirt, und
„ A. 1400. mit vielen Privilegien beſchenkt und
„ verſehen hat. In neuern Zeiten kamen die
„ Patres der Reformation zu Bursfeld, wel-
„ che zur Zeit des Concilii zu Baſel allbereit
„ ſchon gar viele in Unordnung gerathene Klö-
„ ſter oben und unten in Deutſchland reformirt,
„ und wieder eine regelmäßige Diſciplin und
„ Ordnung darinnen eingeführet. Dieſe Refor-
„ mation wurde von dem Hochwürdigen Vater
„ in Chriſto, und Herrn, Wolfgang Meiſer,
„ Abbten dieſes Kloſters A. 1457. angenommen,
„ und ſtehet noch bis auf dieſen Tag nicht ohne
„ rühmlichen Nuzen des Ordens und der Gott-
„ ergebenen Perſonen daſelbſt feſt und ungeän-
„ dert. Sonſten zählt man aus dieſem Orden

„das

Digitized by Google

„ des h. Benedicti 24 Päbſte, ungefähr 183
„ Kardinäle, 1364 Erzbiſchöfe, 3417 Biſchöfe,
„ 15700 Aebbte, und 5555 canoniſirte Heiligen,
„ wie ſolches Pabſt Johannes 22. auf dem Concilio zu Coſtanz der Nachwelt zum Gedächtnis hinterlaßen — An den Säulen des obgemeldten Sommer-Refectorii ſtehen folgende
„ Carmina, und zwar

1. Oben an der erſten Säule, nächſt bey dem an der Wand gemahlten Benedicto:

Primus erat nigræ plantator relligionis,
Et vicit morum nobilitate genus.
Nobilibus proavis Benedictus clarior Abbas;
Inclita qnod cunctis hæc ſua ſigna probant.
Reſpice mortales ſpinas & vulnera Jeſu,
Clavos, vincla, necem, ſputa, flagella, crucem.
In cruce pendenti dic: per tua vulnera ſancta
Te rogito, parcas, o bone Chriſte, mihi.

2. Oben an der andern Säule.

Quam Proprius princeps, genitor clarus Benedicti,
Qui fuit Italicæ nobilitatis honos.
Si bene nobilium quadrant inſignibus acta,

Iuſtius hæc nullus ſigna leonis habet.

Vt Phœbus rutilo fulget ſplendore per orbem,

Adventuque ſuo ſidera cuncta nigrat;

Sic veneranda parens Benedicti inſignibus iſtis

Splendens, femineæ gloria gentis erat.

3. Oben an der dritten Säule.

Nurſia quæ Divo natale ſolum Benedicto, &

Vrbibus ac opibus clara potensque fuit;

Hic clypeos geminos geſtat fortesque leones,

Nurſia quos meruit regia ſigna ſibi.

Hic Erlafridi præclara inſignia lucent,

Qui comitum illuſtri ſanguine natus erat.

Huic præſens ſuperis clauſtrum fundaſſe placebat,

Terreniſque ſuis accumulaſſe bonis.

4. Oben an der vierten Säule.

Talibus iccirco felix Hirſaugia ſignis

Gaudet, & a cervis nomen habere ſolet.

Hac agiles in valle greges errare ſolebant

Cervorum, & paſci gramine florigero.

Vix habet æqualem pietate aut relligione

Mitis

Mitis Johannes, hæc Crucis arma gerens.
Semper enim Abbatum ſectatus geſta ſacrorum
Pervigili ſtudio præfuit utiliter.

„ An dem obern Querbalken dieſes Sommer-Refectorii ſtehen folgende Sententien oder Lehrſprüche geſchrieben, und zwar an dem erſten: „ Speiſe denjenigen, der Hungers ſterben will; „ denn wenn du einen Menſchen durch Speiſung „ beym Leben erhalten kanſt, und thuſt es nicht, „ ſo tödteſt du ihn. Diejenige faſten recht, die „ ſich böſer Thaten enthalten, und von weltlicher Ehrſucht nüchtern ſind. (Iſidorus.) Was „ nüzt es, wenn wir unſer Fleiſch mit Faſten und „ Wachen plagen, und unſere Seele nicht beßern? „ (Cyprianus.) An dem andern: Oft geſchieht „ es, daß wir, da wir unſers Fleiſches ſchonen, den Feind unſers Geiſtes zur Schlacht „ wider uns nähren. (Gregorius) Es ſchikt „ ſich nicht, daß diejenige in irdiſchen Wollüſten „ zerfließen, deren Wandel im Himmel ſeyn „ ſolle. Es gebührt ſich nicht, daß diejenige „ nach niedlichen Speiſen trachten, die vor das „ Himmelreich ſtreiten ſollen. (Ambroſius über die Worte: Selig ſind, die reines Herzens ſind.) An dem dritten: Wie das Fleiſch „ iſt, welches nach vielen Tagen keine Speiſe „ zu ſich nimmt; ſo iſt auch der Geiſt oder die „ Seele,

„ Seele, welche nicht ſtets mit dem Wort Got-
„ tes geſpeißt wird. (Auguſtinus.) Gleich-
„ wie man den Pferden Zäume anlegen muß; alſo
„ müßen unſere Herzen mit Faſten bezähmet
„ werden. (Baſilius.) Viele und niedliche Trach-
„ ten ſind Zunder des Geizes, und unter man-
„ cherley Speiſen weiß die Freßerey und Völle-
„ rey keine Maaße zu halten. (Hieronymus.)
„ An dem vierten: Wen die Göttliche Klarheit
„ einmal ergözt und verſchlungen oder ganz ein-
„ genommen hat, den macht ſie von außen zu äuſ-
„ ſerlichen Dingen gleichſam ſinnlos. (Chryſo-
„ ſtomus.) Uebermaaß und Völlerey hat den
„ herrſchenden Menſchen aus dem Paradies ver-
„ trieben; Enthaltung aber und Mäßigkeit führt
„ den vertriebenen und irrenden Menſchen wie-
„ der zu dem Paradies. Uebermaaß in Speiſen
„ verzehrt und verfault den menſchlichen Leib.
„ Damit er alſo geſund bleibe, ſo überlade ihn
„ nicht mit überflüßigen Speiſen. An dem fünf-
„ ten: Schmeke gern die Süßigkeit des göttli-
„ chen Worts, damit du die Bitterkeit dieſer
„ Welt vergeßen könneſt, (Ambroſius.) Wenn
„ wir die Ewigkeit lieben, ſo beſizen wir alles
„ Zeitliche dem Gebrauch, nicht der Luſt und Be-
„ gierde nach. (Gregorius in Homil.) Gleich-
„ wie Speiß und Trank, wenn ſie mit Maaße
„ genommen werden, den Leib ernähren: alſo
„ ernähret das Gehör des göttlichen Worts und

„ die

„ die Liebe zum Vaterland die Seele. An dem „ ſechsten: Wer das Himmliſche ſuchet, dem „ ſchmeket das Irdiſche nicht; und wer nach dem „ Ewigen trachtet, dem ekelt vor allen vergäng„ lichen Dingen dieſer Welt. (Bernhardus.) „ Speiſe den Leib ſo, damit nicht der Geiſt da„ durch unterdrükt, und in einen wüſten Schlamm „ und Unflat verſenkt werde. Gleichwie ein Sol„ dat zum Krieg nichts nüze iſt, wenn er mit „ allzuvieler Laſt beſchweret wird; alſo iſt auch „ ein Mönch zum Wachen nichts nüze, wenn er „ von allzuvieler Speiſe beſchwert und erhizet „ wird. An dem ſiebenten: Es iſt mehr, die „ unſterbliche Seele mit der Speiſe des göttlichen „ Worts erquiken, als den Bauch des ſterblichen „ Fleiſches mit irdiſchem Brod ſättigen. (Gre„ gorius.) An den Balken des Dormitorii o„ der Schlafzimmers ſtehen folgende Sententien; „ und zwar am erſten: Ohne den Fleiß der Weis„ heit wird das Gemüth nachläßig und faul. „ Studiere die Weisheit, weil nichts beßers „ iſt als die Weisheit. Am vierten: Das Amt „ eines Lehrers iſt, den Gefallenen die Hand „ bieten, den Irrenden den Weg zeigen, einen „ jeglichen auch albernen Menſchen dasjenige be„ lehren, was er nicht weiß. (Hieronymus.) „ An dam achten: Wer anderſt in der Einſam„ keit und anderſt in der Geſellſchaft mit andern „ Leuten lebt, der zeigt, daß es ihm nicht am

„ Willen, ſondern nur an der Gelegenheit zu
„ ſündigen fehlt. An dem eilften: Wer immer-
„ dar in einer guten Uebung ſtehet, wird nicht
„ leicht vom Teufel berüket. Weg alſo mit
„ Müßiggang und Faulheit. Wer ſeine Freunde
„ ſeinen Reichthum wißen läßt, der fordert ſie
„ gleichſam zum Raub auf. An dem fünfzehen-
„ ten: Wem Chriſtus anfangt ſüß zu ſeyn, dem
„ muß nothwendig die Welt bitter werden.
„ (Bernhardus.) An dem ſiebenzehenten:
„ Ein Gemüth, welches zu den Laſtern geneigt
„ iſt, kann in der Erkenntniß und Wißenſchaft
„ nicht zunehmen. „

Aber wir kehren wieder zu dem Abbte **Bernhard** zurük. Im Jahre 1481 wurde das Benediktinerkloſter zum h. Kreuze auf dem Berge **Limburg** bey **Burkheim**, in dem Speyriſchen Sprengel, durch **Herrmann Pruß** von St. **Jacob** zu **Maynz**, durch **Johann** von **Colenhauſen** von St. **Martin** zu **Spannheim**, und den Abbt **Bernhard** von **Hirſchau** nach der Bursfelder Obſervanz reformirt, und **Bonifacius** von **Venlo** zum erſten Abbte von dieſer Obſervanz daſelbſt gemacht.

Im Jahre 1482 ſtarb **Mechtild**, des Grafen **Eberhards** des **ältern** von **Wirtemberg** Mutter. Sie war eine große Wohlthäterin des Klo-

Kloſters Hirſchau, vermachte demſelben allen Zehenden an Wein und Früchten ſamt der Pfarrkirche zu Böblingen, eine ſehr koſtbare Chorkappe, viele Meßgewande, zwey Müzen für den Abbt, wovon die eine roth, mit Gold geſtikt und mit Edelſteinen beſezt, und die andere weiß und mit Perlen gezieret war. Außerdem machte ſie der Kirche dieſes Kloſters viele Geſchenke, und wandte viele ungerechte Eingriffe der Groſſen durch ihr Vorwort ab.

Bernhard bauete den ſogenannten **Viehhof** auf der rechten Seite der **Nagold** bey dem Aureliuskloſter, ſamt den dazu gehörigen Gebäuden (1482,) und ein Kornhauß in der Reichsſtadt **Weil**. Er ſtarb im Herbſtmonate 1482, und ward ſeinem lezten Willen gemäs bey dem Eingang der Kirche vor dem Altare Aller Heiligen begraben, nachdem er dem Kloſter 22 Jahre mit großem Ruhm und Eifer vorgeſtanden war. 87)

87) *Tritbem.* T. II. p. 441 - 515. **Cruſius** Th. 3. B. 7. Kap. 13. B. 8. Kap. 8. Paralipomen. c. 13.

Georg

Georg,
der vierzigſte Abbt,
erw. d. 18. Weinmonat 1482.

Er ward von dem Biſchofe von Speyer, Ludwig von Helmſtätt, beſtätiget und geweihet. Ein alter, redlicher und ſtiller Mann. Er war mit den erſten Reformatoren von St. Jacob zu Maynz nach Hirſchau gekommen, und nachher von dem Abbte Bernhard zum Probſt zu Roth gemacht worden, wo er die Einkünfte des Kloſters beträchtlich vermehrte, viel bauen und wieder erneuern lies. Als Abbt zu Hirſchau aber war er nicht ſehr beliebt, und gerieth mit den ältern Mönchen, zumal mit denenjenigen, die in Aemtern ſtunden, in groſze Zwiſtigkeiten, ſo daſz etliche von ihnen eine Zeitlang das Kloſter räumen muſzten. Er löſzte 1482 den Hof in der Stadt Pforzheim neben der Kapelle des h. Nikolaus in der alten Stadt, der in vorigen Zeiten dem Markgrafen von Baden verpfändet geweſen, von dem Markgrafen Rudolf dem ältern, mit Einwilligung ſeiner Söhne Herrmanns, Heſzo und Rudolphs, wieder ein. – 88) Georg brachte die erſte Seite des

88) Sachs Geſch. von Baden Th. 4. S. 178.

des Kreuzganges, die ſein Vorgänger angefangen hatte, 1483 vollends zu Stande, fieng auch andere Gebäude an, die er aber wegen ſeiner kurzen Regierung nicht vollendete. Er reformirte auch, vermöge eines Auftrages von dem Biſchofe **Ludwig** zu **Speyer**, das Benediktinerfrauenkloſter des h. Märtyrers **Laurentius** zu **Seebach** unweit **Limburg**, und das Frauenkloſter zu **Seßlingen** bey **Ulm**.

Weil er ſahe, daß er verſchiedener Urſachen wegen nicht mehr zum Hirtenamte tüchtig war, ſo legte er 1484 die Abbtey freywillig nieder, und die Brüder wieſen ihm zu ſeinem Unterhalte jährlich eine gewiße Summe Gelds an. Er wollte nun ſeinen Aufenthalt an einem andern Orte nehmen; allein ſein Nachfolger und die Brüder gaben es nicht zu, welches ihm ſehr empfindlich war. Endlich ſtiftete **Jacob**, Abbt zu St. **Jacob** in **Maynz**, und andere einen Vergleich, daß er ſeine übrige Lebenszeit in dem Kloſter **Reichenbach** zubringen, und daſelbſt beſonders wohnen ſollte, welches er auch bis an ſeinen Tod that, der am 4ten Auguſt 1486 erfolgte. 89) Man begrub ihn zu **Reichenbach**.

---

89) *Tritbem.* T. II. p. 515=520. Cruſius Th. 3. B. 8. Kap. 17.

Blaſius

Blaſius,
der ein und vierzigſte Abbt,
aus der Stadt Oetingen in Schwaben, erwählt 1484.

Sein Vater hieß Heinrich und ſeine Mutter Catharina. Der Biſchof von Speyer, Ludwig von Helmſtätt, beſtätigte und ordinirte ihn. Zuerſt war er Mönch zu Hirſchau, und hernach Großkeller unter dem Abbte Bernhard. Zu des Abbts Georgs Zeit mußte er wegen der erſtgedachten Zwiſtigkeiten, durch den Neid, Liſt und Eiferſucht einiger Mönchen, auf eine kurze Zeit aus dem Kloſter weichen, und ſich in dem Kloſter zu Weißenburg aufhalten, von dannen er aber mit Ehren zurükberuffen, und bald nachher Abbt ward. Durch ſeine Klugheit ſtillete er alle Bewegungen ſeiner Untergebenen, die ſich zuweilen ſehr ungeziemend wider ihn aufließen.

Bey dem Jahre 1484 meldet Beſold den Huldigungseid, welchen vormals die Hirſchauiſche Unterthanen einem neuen Abbte geleiſtet haben. Er lautete alſo: „Ihr werdet Euer Treu ge-

„ geben, und einen Eid zu GOtt und den Hei„ligen leiblich ſchwören dem Ehrwürdigen geiſtl. „Herrn N. Abbt zu Hirſau, meinem gnädigen „Herrn, deß Gnad gegenwärtig iſt, für euren „natürlichen Herrn zu halten und zu haben, „ſeinen Gnaden und dem Gottshauß Hirſau „treu und hold zu ſeyn, Frommen zu ſchaffen, „und Schaden zu warnen, und ſeiner Gnaden, „ſeiner Gnaden Anwäld und Amtleuten Gebot„und Verboten gehorſam nnd gewärtig zu „ſeyn, und alles das zu thun, das fromme „Unterthanen ihrem natürlichen Herrn billig „thun ſollen, und euer leibeigen Gut meinem „gnädigen Herrn und dem Gottshauß Hirſau „nicht zu verpfänden, ohne Wißen und guten „Willen ſeiner Gnaden.„ Auf das iſt dieſer obgeſchriebene Eid beſtattet mit dieſen nachgeſchriebenen Worten: „ Als ich nun Treu geben habe, „und mir jezo vorgeleſen iſt, und darauf mit „Worten beſcheiden bin, das will ich wahr und „ſtet halten, und dem nachkommen, alles ge„treulich und ohne Gefährde. Alſo bitt ich mir „GOtt zu helfen, und alle GOttes Heiligen.„ Erſt von den Jahren 1550 und 1569 an findet man, daß die Unterthanen von Hirſchau dem Landesherrn von **Wirtemberg** gehuldiget haben. 90) Un-

90) *Beſold* D. r. p. 594. 595. cf. Steinhof Th. 3. S. 415. ff.

Unter dieſem Abbte erhielt das Vermögen und die Güter des Kloſters einen anſehnlichen Zuwachs. Er vermehrte deßelben jährliche Einkünften zu **Waldek** und **Rentheim** mit 85 Pfund Heller auf dem Gut, das **Fiſcherlehen** genannt (1485) Eben daſelbſt kaufte er ein Stük Feldes für 85 Pfund Heller; ferner, einen Hof zu **Schafhauſen** an der **Würm** von einem Prieſter von **Weil**, **Wolfgang**, für etliche Gulden; und einen Theil des Flußes **Würm** für 30 Pfund Heller. In dem folgenden Jahre kaufte er einige Güter im Waldeker Thal von **Andreas Steiden** für 100 Gulden; einige Aeker und Wieſen bey dem Schloße **Waldek** für 150 Gulden; 91) und zu **Weil** einen Zins von 2 Gulden für 40 Gulden. Ferner einen Zins von 1 Gulden für 20 Gulden; Güter zu **Lüzenhart** bey **Bergenhauſen** für 120 Gulden; einen Hof (Dizingvilla) für 550 Gulden; den übrigen Theil der **Würm** bey **Schafhauſen** für 21 Pfund Heller, 92) und einige Wieſen und Aeker zu **Waldek** für 20 Pfund Heller.

Der Pabſt **Innocentius** der **achte** gab 1486 dem Abbte **Blaſius** die Erlaubnis ſich einem

91) S. Beylage N. 8.

92) S. Beylage N. 9.

nes Tragaltars zu bedienen, auch wenn es die Geſchäfte erfordern würden, ehe es Tag würde, doch nicht lange vor Tage, und wenn er oder ſeine Nachkommen ſich an einem Orte befänden, der im Bann wäre, bey verſchloſſenen Thüren, mit Wegſchaffung der Verbanneten, ohne Geläute und mit leiſer Stimme, Meße und andere Gottesdienſte zu halten. Eine andere Gnadenbezeugung dieſes Pabſtes gegen dem Abbte und Convente beſtund darinn, daß er ihnen (1491) das Privilegium gab, in den Pfarren, wo ſie bisher den großen Zehenden gehabt, auch den Novalzehenden, den ſie bisher nicht empfangen, einzuziehen, welche Urkunde 93) hernach, als Zweifel deshalb entſtanden waren, der Wirtembergiſchen Regierung vorgezeigt, und hierauf das bisherige Recht des Kloſters beſtätiget worden iſt.

In dem Jahre 1487 d. 16 Heumon. begehrte der Kaiſer Friederich der Dritte von dem Abbte zu Hirſchau Hülfe wider den König Uladislaus von Hungarn, kraft eines Reichstagsſchlußes zu Nürnberg, nämlich 200 Rheiniſche Gulden, unter der Bedrohung, im Weigerungs=

93) S. Beylage N. 10.

gerungsfalle dem Kloſter alle Gnaden, Rechte und Freyheiten zu nehmen, und bey Strafe von 100 Mark löthigen Goldes. Nicht lange hernach, den 9ten Weinmonat, begehrte eben dieſer Kaiſer von dem Kloſter Wagen und anderes Geräthe zu einem Feldzuge wider den gemeldten König. Dergleichen Forderungen wurden nach einigen Jahren wiederhohlt; Denn im Jahre 1490 verlangte der Kaiſer **Friederich** und der römiſche König **Maximilian**, daß das Kloſter ein raiſiges Pferd gerüſtet nach Oeſterreich ſchiken ſollte, und bald nachher wieder einige Mannſchaft zu Fuß und zu Pferd mit Wagen, Geſchüze und allem, was zu einem Feldzuge gehört.

In dem Jahre 1487 ward das Oratorium aller Heiligen, worinn viele Reliquien waren, von dem Biſchofe **Heinrich** zu **Thermopolis** und Suffraganeus des Biſchofs **Ludwigs** zu Speyer in geiſtlichen Sachen, zu Ehren der h. Dreyeinigkeit und aller Heiligen, und 1500 der Altar der h. **Maria Magdalena**, der ebenfalls reich an Reliquien war, zu Ehren der h. Dreyeinigkeit, des Herrn JEſu Chriſti, der h. Jungfrau Maria, und ſehr viel anderer Heiligen eingeweihet. In dem folgenden Jahre (1488) hielt der Abbt **Blaſius** aus beſonderer Andacht mit ſeinem ganzen Convent eine feyerliche Proceßion

zu

zu dem h. Aurelius jenſeits der Brüke der Nagold, ſang daſelbſt eine Meße, nahm ſeine Gebeine aus dem Sarg, damit ſie nicht durch allzugroße Feuchtigkeit verfaulten, und brachte ſie an einen trokenern und geziemendern Ort.

Der Graf von **Oetingen** verkaufte 1489 ohne Wißen und Willen des Abbts **Blaſius** die Advokatie der Probſtey **Roth** an den Markgrafen **Friederich** von **Brandenburg**, der zu Anſpach wohnte. Allein, ſo bald der Abbt ſolches erfuhr, proteſtirte er dawider und wurde mit dem Markgrafen und Grafen in einen Rechtsſtreit verwikelt. Endlich trat **Eberhart der Bartige** von **Wirtemberg** in das Mittel, und machte zu **Schwäbiſch Gmünd** einen Vergleich, daß die Advokatie von **Roth** dem Kloſter **Hirſchau** unverzüglich zurükgegeben, und inskünftige beſtändig dabey bleiben ſollte. — Um dieſe Zeit ließ **Blaſius** den größern Weiher oder Fiſchteich im Conventgarten machen, und verwendete 400 Gulden darauf. Er vollendete auch in fünf Jahren die zweyte Seite des Kreuzganges ſamt dem Brunnen, welches ihn 1100 Gulden koſtete. Der Brunnen hatte die Geſtalt einer Monſtranz, und ergoß ſich in drey Tröge. An den Fenſtern rings um denſelben herum waren alle von Brunnen handelnde Bilder des alten und neuen Teſtaments künſtlich auf Glas ge-

 mahlt,

mahlt. Die Orgel in der Kirche erneuerte er mit 150 Gulden, bauete eine neue Kapelle an der groſſen Kirche gegen Norden mit 400 Gulden. Sie ward zu Ehren aller Heiligen eingeweihet, und er ließ ſich in derſelben an der Wand begraben. Das Badhauß, welches er bauete, koſtete 250, und das Hauß, Scheuer und Stall zu Lüzenhard 200 Gulden; eben ſo viel koſtete das neue Hauß und die Kapelle, die er in der Burg zu Stammheim, und das Kornhauß, welches er zu Herrenberg bauen ließ. Er brachte auch die dritte Seite des Kreuzganges zu Stande mit 400 Gulden; ließ einen Weiher bey dem Krankenhauß, und einen kleinen in dem Conventgarten machen mit 250 Gulden; erweiterte das Winterrefektorium der Brüder, und zierte es mit Gemälden und Schnizwerk mit 300 Gulden. Die Gemälde an den Fenſtern der drey Seiten des Kreuzganges koſteten über 300 Gulden. Er kaufte auch das Crucifix, das auf den Stuffen im Chor ſtund, für 31 Gulden, und erhielt groſſen Ablaß dazu. In der Kloſterkirche ließ er eine hölzerne Deke für 150, und in dem Winterrefektorium eine Tafel, worauf die Einſezung des h. Abendmals abgebildet war, für 34 Gulden machen. Zulezt that er auch noch die vierte Seite des Kreuzganges hinzu, die ihn 500 Gulden koſtete; ſie mußte aber wegen Ungeſchiklichkeit oder Nachläßigkeit des Baumeiſters,

ſters, weil ſie, da ſie kaum fertig war, viele Riße bekam, wieder abgebrochen und neu aufgebauet werden. Der Steinhauer ward von den Meiſtern ſeiner Zunft, die man deshalb nach Hirſchau kommen ließ, verurtheilt, dem Abbte eine Schadloshaltung von 100 Gulden zu bezahlen (1494). Ich übergehe viele andere dergleichen Verſchönerungen des Kloſters, und merke nur noch an, daß er (1500) das alte Abbteygebäude, das durch eine Feuersbrunſt faſt gänzlich verzehrt war, vollends abbrechen, und ein ſteinernes an ſeiner Stelle aufführen ließ, welches ihn über 800 Gulden koſtete.

Ungeachtet er nun ſo viel auf das Bauen verwendete, ſo vermehrte er doch von Zeit zu Zeit die Güter und Einkünften des Kloſters auf mancherley Weiſe. Er kaufte 1491 einen jährlichen Zins von 8 Malter Haber zu Oſtelsheim für 65 Gulden; 30 Gulden jährlichen Zins zu Weil; einen Hof zu Heßigheim für 200 Gulden, der dem Kloſter jährlich 7 Malter Roken, 8 Malter Haber, 7 Malter Dinkel und 2 Aymer Wein eintrug; zu Gechingen und Teufringen zween Theile von dem Zehenden für 200 Gulden; einen Hof zu Schafhauſen von einem Bürger zu Weil für 160 Gulden; zu Riderichingen 2 Pfund und 6 Gulden jährlichen Zins für 60 Pfund; zu Talbingen, Sulz und Effringen einige Höfe und Zinſe für 624 Gulden. Im Jahre 1492, einige Güter zu Rentheim für 45

 Gul-

Gulden, ließ den Fiſchteich bey dem Viehhofe und der Aureliuskirche machen, welches ihn über 300 Gulden koſtete, und beſezte ihn mit Fiſchen. Im Jahre 1494 kaufte er Haugſtett und Altbulach mit allen Rechten und Zugehörden für 782 Gulden; in dem Dorfe Heumaden einen jährlichen Zins von fünf Gulden für 100 Gulden. Er liehe auch 1495 mit Einwilligung des Convents dem Herzoge Eberhard dem Bartigen von Wirtemberg 1000 Gulden für 50 Gulden jährlichen Zins. Dieſer Herzog erlangte von dem Kaiſer Maximilian die Erlaubniß, daß vier genannte Prälaten ſeines Landes, unter welchen auch der Abbt von Hirſchau war, die Briefe des Herzogthums Wirtemberg vidimiren durften, und daß ſolche Vidimus die Kraft haben ſollten, als ob ſie von dem Kammergerichte ſelbſt für gültig erkannt worden wären.

Blaſius präſidirte am 25ſten April 1490 mit drey andern Aebbten bey einem Provincialkapitel bey St. Aegidius in Nürnberg. Ein ſolches Kapitel ward auch am 28ſten April 1493 in dem Kloſter Hirſchau gehalten, bey welchem der Abbt Trithemius von Spanheim, Conrad von Wiblingen, Bartholomäus zum h. Kreuz in Verden und Andreas von Mönchsberg bey Bamberg präſidirten. Blaſius bewirthete die anweſende Freunde ungemein koſtbar. Während dieſem Kapitel ſtarb Jacob von Oppenheim, ein Mönch zu Hirſchau, einer

ner von den erſten Reformatoren, der viele Jahre lang Lehrer der Kloſterſchule geweſen, und verſchiedene Schriften hinterlaßen hat.

Als der Kaiſer Maximilian 1491 wieder nach Weil der Stadt kam, ſo gieng ihm Blaſius auf Erſuchen der dortigen Bürgerſchaft mit einer Proceßion von der Geiſtlichkeit und dem Volke entgegen, und führte ihn in die Stadt, wo er in dem Hirſchauer Hauſe beherberget wurde. Bey dieſem Kaiſer ſuchte und erhielt der Abbt und das Convent am 25ſten März 1495 die Beſtätigung aller Gnaden, Freyheiten, Privilegien, Handveſten, Rechte, Gerechtigkeiten, Herkommen und Gewohnheiten, die ſie von Kaiſern, Königen, und andern Fürſten und Herrn, beſonders auch von den Grafen von Oetingen erhalten hatten. Und als ihm Blaſius vorbringen ließ, daß von Alters her auf der Straße von dem Kloſter dißeits, in das Kloſter jenſeits der Brüke, und in dem dazwiſchen gelegenen dem Kloſter zuſtändigen Wirthshauſe eben ſo wohl als in dem Kloſter ſelbſt eine Freyheit (Freyſtätte, aſylum) geweſen, ſolches aber in den Privilegien nicht beſonders ausgedrükt ſey; ſo beſtätigte der Kaiſer dem Kloſter auch dieſe Freyheit. Die Veranlaßung zu dieſem Begehren war folgende: Ein Knecht wurde in dem Wirthshauß zu Hirſchau gefangen genommen, und auf Be-

fehl des Junkers, Hans Truchſes von Höfingen, nachherigen Vogts zu Neuenbürg, nach Calw geführt. Bey der Unterſuchung bekannte er etliche Straßenräubereyen, die den Tod verdienten. Als er nun von gedachtem Vogte zu Calw in des Grafen Eberhards Namen angeklagt ward, ſo ließ der Beklagte durch ſeinen Sachwalter antworten, er ſeye widerrechtlich aus der Freyheit zu Hirſchau hinweg genommen worden. Man ließ ihm ſechs Wochen und drey Tage Zeit zu beweiſen, daß an dieſem Orte zu Hirſchau eine Freyheit ſey. Es bezeugten auch verſchiedene Perſonen, die rechtlich hierüber verhört wurden, ſie haben es allezeit ſo gehört, daß zwiſchen dem alten und neuen Kloſter Freyheit wie im Kloſter ſelbſt ſey, und daß es bey Menſchengedenken alſo gehalten worden. Inſonderheit ſagten dieſe Zeugen, daß der Abbt Wolf einer ähnlichen Begebenheit wegen vor des Grafen Ludwigs Räthe nach Tübingen gekommen ſey und ſich beklagt habe, es ſey ihm von denen zu Calw ein Mann aus dem Wirthshauſe, wo doch Freyheit ſey, hinweg genommen worden. Es ſeye derowegen denen von Calw befohlen worden, ſich inskünftige nicht mehr an der Freyheit zu vergreifen. Es wurden auch neuere Beyſpiele ſeit fünfzig Jahren von ſolchen, die der Freyheit daſelbſt genoſſen hatten, angeführt, und der gefangene Knecht von den Richtern zu

Calw

Calw wieder frey geſprochen. Einige Jahre hernach trug ſich ein ähnlicher Fall zu, in welchem der von dem Kaiſer Maximilian gegebene Freyheitsbrief gute Dienſte leiſtete. Im Jahre 1497 flüchtete ſich ein Mißethäter vom Lande, um der Todesſtrafe zu entgehen, in das Kloſter. Als nun der Herzog Eberhard der Jüngere ſolches hörte, ſchikte er einige Reuter dahin, und ließ den Unglüklichen mit Gewalt aus dem Kloſter hohlen. Man führte ihn gefangen an einen andern Ort. Da er aber nach empfangenem Todesurtheil wirklich zum Tode geführt werden ſollte; ſo legte ſich der Abbt ins Mittel, und begehrte, dieſen Menſchen entweder frey dem Kloſter zurükzugeben, oder ſich die Strafe gefallen zu laßen, welche das kaiſerliche Privilegium denenjenigen zuerkannte, die ſich unterſtehen würden, die dem Kloſter zugeſtandene Freyheiten zu verlezen. Dieſes bewog den Herzog, auf Zureden ſeiner Räthe, den Mißethäter auf freyen Fuß zu ſtellen, um den Kaiſer nicht wider ſich aufzubringen.

Im Jahre 1496 brach eine groſße Zwietracht zwiſchen dem Abbte Blaſius und dem gröſten Theile des Convents aus, die dem Kloſter in mancherley Betracht einen nicht geringen Nachtheil brachte. Gewiße übelgeſinnte Leute, die den Frieden haßeten, erdichteten allerley Lügen

wider den Abbt, und ſtreueten ſie nicht nur unter dem Convent, ſondern auch auſser demſelben aus, in der boshaften Abſicht, ihn um ſeine Abbtey zn bringen. Die Brůder glaubten den falſchen Nachrichten, und theilten ſich in zwo Partheyen. Die ăltere und klůgere brachten zwar wahrſcheinliche Grůnde wider den Abbt vor, waren aber nicht vermŏgend den Beweis davon zu fůhren. Trithemius wurde von dem jăhrlichen Unionskapitel (von der Bursfelder Union und Obſervanz) mit drey andern Aebbten dahin abgeſchikt. Dieſe unterſuchten die Streitigkeit, und gaben ſich zwanzig Tage lang alle Můhe, Frieden zu ſtiften, allein umſonſt. Um den heftigen Unwillen und die Erbitterung der Brůder nur einigermaßen zu ſtillen, mußten die Commißarien den Abbt von der Verwaltung ſeines Amtes ein Jahrlang ſuſpendiren, und die hŏchſte Gewalt wăhrend dieſer Zeit dem Prior und Großkeller ůbertragen. Nach Verfluß des Jahres viſitirten ſie wieder, ſezten den Abbt wieder ein, und ſtellten, ſo gut ſie konnten, die Ruhe nicht ohne viele Můhe und mit großen Koſten des Kloſters wieder her. Die Unruhe dauerte drey Jahre, bis endlich beyde Theile in ſich giengen und ſich mit einander ausſŏhnten. Obgleich die Urſachen des Streits gar nicht erheblich waren, ſo litte doch die Ehre des Kloſters durch die dreymalige Viſitation ſehr; einige legten die Schuld davon

davon auf den Abbt, andere auf das Convent, und wieder andere auf beyde. Trithemius erzählet dieſe ganze Begebenheit nur mit allgemeinen Ausdrüken, und redet überhaupt ſehr behutſam und zweydeutig davon.

Im Jahre 1497 forderten die Churfürſten, Fürſten, Prälaten, Grafen und Städte von dem Abbte zu Hirſchau, als einem Gliede des Reichs, den ſogenannten gemeinen Pfenning. In den beyden nachfolgenden Jahren wohnte Blaſius dem Landtage zu Stuttgard bey.

Im Jahre 1499 öffnete er den Sarg des h. Aurelius, nahm deſſelben Gebeine heraus, und zeigte ſie den Brüdern; ſang hierauf eine Meſſe, und legte die Heiligthümer in eine Kiſte wieder hinter den Hochaltar, wo ſie zuvor gelegen hatten. Er ließ auch den Ort prächtig auszieren und einen Zettel beylegen, auf welchem die Namen der Brüder geſchrieben waren. Eine ähnliche Ehre erwies er 1500 den Gebeinen des vormaligen Abbtes Wilhelms. Da ſein Sarg geöffnet ward, ſoll ſein Grab einen ſehr angenehmen Geruch von ſich gegeben haben; ſeinen Körper, der 309 Jahre unter der Erde gelegen hatte, fand man noch ganz, ſamt dem Abbtsſtabe, den Pantoffeln und der ſeidenen Müze. Am 1ſten des Brachmonats dieſes Jahres war eine große

Ueber-

Ueberſchwemmung in dem Hirſchauer Thale, welche die ganze Aureliuskirche bis an die Knie mit Waßer anfüllte, und den Altar in der Kapelle der h. Maria bedekte. Am fünften dieſes Monats folgte eine noch größere Ueberſchwemmung nach, welche viele Mauern und Gebäude niederriß und groſſen Schaden anrichtete.

Im Jahre 1501 wohnte **Blaſius** einer Feyerlichkeit zu **Heidelberg** bey, da man den dreyſſigſten Leichendienſt der Pfalzgräfin **Margaretha**, **Philipps** Herzogs in **Bayern** und Churfürſten Gemahlin, die an Pauli Bekehrung geſtorben war und in dem Chore der heiligen Geiſtkirche daſelbſt beygeſezt wurde, in der nächſtfolgenden Faſtenzeit feyerte, wobey auch die Geſandten des Kaiſers **Maximilians** und vieler Reichsfürſten gegenwärtig waren. **Blaſius** wurde in dem Namen ſeines Herrn, des Herzogs **Ulrichs** von Wirtemberg dazu abgeſchikt, und nahm deßelben Plaz in der Kirche und bey Tiſche ein. Bald nach ſeiner Zurükkunft ſchikte der Abbt einen Abgeordneten an den Kardinal **Raymund**, Biſchof zu **Gürg**, welchen der Pabſt Alexander der **Sechste** als ſeinen Legaten mit Indulgentien von dem Jubeljahre nach **Deutſchland** ſchikte, nach **Trient**, und erhielt von ihm vollkommenen Ablaß für ſich, ſeine Ordensbrüder, ſein ganzes Hauß und alle ſeine Untergebenen. In dem fol-

folgenden Jahre (1502) kam **Raymund** ſelbſt nach Hirſchau, und blieb auf ſeine eigene Koſten vierzehen Tage da. Für die Beherbergung ertheilte er dem Abbt und Convent nochmals Ablaß, und verliehe dem Kloſter viele Privilegien. In ſeinem Gefolge war der Biſchof **Conrad** von **Nikopolis**, ein Karmeliter, welcher auf Geheiß des Legaten zween Altäre in der Kirche zu Hirſchau, den einen zu Ehren der h. **Anna**, der Großmutter Chriſti, und den andern zu Ehren des h. **Aurelius** einweihete, auch beyden viel Ablaß ertheilte, jedoch den meiſten dem St. Annenaltare.

Weil in dieſem Jahre die Peſt in ganz Deutſchland wütete, ſo kam **Eliſabeth**, des Herzogs **Eberhards** des **Jüngern** Gemahlin, um der anſtekenden Luft auszuweichen mit ihrem Hofſtaate nach Hirſchau, und blieb auf ihre Koſten ſechs Monate da. Sie wohnte in der alten Abbtey bey dem Thore, bediente ſich der äußern Kirche, und ließ die innere den Brüdern frey, geſtattete auch niemanden von den Ihrigen hineinzugehen. Ungeachtet ſie alles bezahlte und dem Kloſter gar nicht zur Laſt fiel, ſo ſchenkte ſie doch demſelben eine koſtbare Chorkappe von blauer Seide, zwey Meßgewande, eine Abbtsmüze, ſamt allem, was zum Gottesdienſte gehört, ſehr viele Koſtbarkeiten und Kleinodien, und that dem Kloſter viel Gutes.

Blaſius

Blaſius ſtarb am 22ſten des Heumonats 1503, alt und lebensſatt, nach einer Regierung von 18 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen, und ward, wie ſchon oben gedacht worden, in der von ihm erbauten Kapelle aller Heiligen begraben. Seit 300 Jahren war kein Abbt in Hirſchau geweſen, der das Kloſter ſo wie dieſer mit Gebäuden, Koſtbarkeiten, Zierrathen und Gütern bereichert hätte. Er wandte mehr als 10000 Gulden auf Gebäude in und außer dem Kloſter, unter denen die vornehmſte waren, die neue Abbtey, drey Seiten von dem Kreuzgange ſamt dem Brunnen, und das Sommer- und Winterrefektorium mit vielen Gemälden. Ueberhaupt verbeßerte er das Kloſter um 24000 Gulden. 94)

---

94) *Trithem.* T. II. p. 520-600. Cruſius Th. 3. B. 8. Kap. 19. 21.

Johann

Johann der Zweyte,

mit dem Zunamen Hasmann,

der zwey und vierzigſte Abbt,

von Leonberg,

erwählt 1503.

(Er wird auch Johann von Leonberg, Johann von Calw und Johann Hanzmann, von Calw genannt, weil er zwar zu Leonberg gebohren, aber zu Calw erzogen worden.)

Nach des Abbts Blaſius Abſterben, blieb die Abbtey zehen Tage erlediget, bis die abweſenden Mönchen ankamen. Drey Tage vor dem beſtimmten Wahltage faſteten die Mönchen, wie gewöhnlich war; an dem Wahlttage ſelbſt aber, nämlich am 2ten Auguſt ward eine Meße de Spiritu S. geſungen, worauf ſie ſich verſammleten, und nachdem das gewöhnliche Gebet verrichtet und der Eid geſchworen worden, zur Wahl ſchritten. Man erwählte den viam compromiſſi mixto ſcrutinio, weil dieſes der gemeinſte und ſicherſte Weg war. Die Brüder compromittirten auf drey alte Männer aus dem Convent, Johann von Rodt, vormaligen Prior

Prior zu Reichenbach und zu Schönrain, Johann Gechinger Procurator zu Gülſtein, und Conrad von Rüdlingen, Cuſtos und Probſt des h. Aurelius jenſeits der Brüke. Dieſen dreyen trugen alle übrigen das Amt auf die einzelne Stimmen heimlich zu ſammeln, durch einen Notarius vor zween Zeugen auf einen Zettel zu ſchreiben, und ſodann den, der die meiſten Stimmen haben würde, im Namen des Convents zum Abbte zu wählen und zu publiciren. Im Fall aber die Stimmen gleich ſeyn würden, ſo ſollten gemeldten drey Männer den Ausſpruch thun. Die meiſten Stimmen fielen auf den Großkeller Johann, mit dem Zunamen Hasmann, wozu ihn Blaſius 1495 gemacht hatte. Er wurde von dem Biſchofe Ludwig zu Speyer beſtätiget, und durch deſſelben Vikarius geweihet. Seit 1481 war er Mönch in dem Kloſter Hirſchau. Unter ſeiner Regierung war Conrad von Leonberg Prior, und Andreas Großkeller, zween brauchbare Männer.

Im Jahre 1511 wohnte der Abbt Johannes der Vermählung des Herzogs Ulrichs von Wirtemberg mit der bayriſchen Prinzeßin Sabina bey, und nicht lange hernach in dem Namen dieſes Herzogs einem Leichendienſte, welchen der Markgraf Christoph von Baden ſeinem Sohne Jacob, Erzbiſchofe zu Trier, in

der

der Stadt **Baden** feyerte, zu welchem die benachbarte Fürſten eingeladen wurden.

Weil das zu dem Kloſter **Hirſchau** gehörige Dorf **Burbach** in des Pfalzgrafen Herrſchaft, und mithin allzuweit von **Hirſchau** entlegen war, weshalben ſich die Bauern immer widerſpenſtig bezeugten, alſo daß der Rechtsſtreit mit denſelben vor dem Kaiſer mehr denn 2600 Gulden gekoſtet hatte, und weil wegen der allzugroßen Entfernung die Früchten entweder wohlfeil verkauft oder mit großen Koſten nach **Pforzheim** geführt werden mußten; ſo entſchloß ſich der Abbt und das Convent (1511), daßelbe mit allen Rechten, Zinſen, Einkünften u. ſ. w. ſamt der Advokatie an das Domſtift **Speyer** für 4600 Gulden zu verkaufen, und dagegen das Dorf **Eberdingen** in dem Herzogthum **Wirtemberg** mit allen Nuzungen für 6000 Gulden zu kaufen, theils weil das leztere Dorf mehr eintrug und alles leichter nach **Hirſchau** gebracht werden konnte, theils weil dieſer Ort unter der Herrſchaft und dem Schuze des Herzogs von **Wirtemberg** ſtund, und daher, im Fall es ſich widerſezt hätte, auf Befehl des Herzogs leicht hätte zum Gehorſam gebracht werden können. Den Verkauf und Kauf gemeldter Dörfer beſorgte der Scriba iuratus zu **Calw**, **Oswald Kirsmann**, ein guter Freund des Kloſters.

Der Biſchof Wilhelm zu Straßburg ließ (1512) den Abbt Johann zu ſich bitten, um das Benediktinerkloſter Mohrsmünſter (Münſter im Gregorienthal) durch Hirſchauiſche Mönchen zu reformiren, welche es ſchon einmal reformirt hatten. Es war aber ſo ſehr in Verfall gerathen, daß es weder Abbt noch Mönchen mehr hätte, ſondern von einem weltlichen Beamten regiert wurde, auch mehr als 6000 Gulden ſchuldig und ganz bäufällig geworden war. Johann begab ſich zwar ſelbſt dahin, wollte ſich aber mit einem ſo ſehr verſchuldeten Kloſter nicht einlaßen, aus Beyſorge, es möchte ſeinem eigenen Kloſter nachtheilig ſeyn: er rieth daher dem Biſchofe, auf andere Weiſe für das Kloſter zu ſorgen, und kehrte unverrichteter Sachen wieder zurük.

Mit dem Jahre 1514 endiget ſich die Hirſchauiſche Chronik des berühmten Johannes Trithemius. Die Brüder, welche damals unter dem Abbte Johann in dem Kloſter Hirſchau lebten, waren folgende: Conrad von Leonberg, Prior; Johann von Wangen, Probſt zu Roth; Heinrich von Stammheim, Prior zu Reichenbach; Caſpar von Rotenburg am Nekar, Prior zu Schönrain; Wandelinus von Heidelsheim; Johannes Rott, vormals Prior zu Schönrain; Conrad von Calw; Leon-

Leonhard von Magſtatt; Johannes Tegen von Biblingen, Krankenvater; Anaſtaſius von Oningen, vorher Prior zu Schönrain; Jacob von Gärtringen, Conrad von Reutlingen; Clemens von Sinnezheim, S. Theolog. Profeſſor; Heinrich von Coſtanz; Bibliothekarius; Andreas von Dagersheim, Großkeller; Conrad von Bulach, Viceprior; Albrecht von Dagersheim; Nicolaus Baſelius von Dürkheim, ein Schüler des Trithemius; Michael von Heumaden; Johann von Dagersheim; Bartholomäus von Weil; Albrecht von Calw; Johann von Tübingen; Nicolaus Stammler; Johann von Pforzheim; Auguſtin von Speyer; Johann von Canſtatt; Johann von Oettlingen; Johann von Weil; Friederich von Wangen; Thomas von Dagersheim; Bartholomäus von Calw; Michael von Urach; Franz von Leonberg; Johann Reminger; Georg von Dagersheim; Jacob von Alpirſpach; Simon von Landsberg; Johann Gettringer; Michael von Darmsheim; Rudolf von Herrenberg; Albrecht von Salzſtetten; Johann von Weil. Die Novizen und die in Jahresfriſt aufgenommen worden, weiß Trithemius nicht anzugeben. 95)

95) *Tritbem.* T. II. p. 600=692. Cruſius Th. 3. B. 9. Kap. 12.

Digitized by Google

Der Abbt Johann von Hirſchau und die Aebtißin Maria zu Lichtenthal hatten dem Kaplan von St. Martin zu Altenſtatt bey Pforzheim ſeinen Haber- und Dinkelzehenden mit Gewalt hinwegnehmen laßen. Der hieraus entſtandene Rechtsſtreit ward in dem Namen des Kaplans von M. Johannes Grif, und im Namen des Abbts und der Aebbtißin von M. Philipp Summer vor dem Officialen des Biſchofs zu Speyer geführt, und von dieſem alſo entſchieden, daß der Abbt und die Aebbtißin Unrecht gethan, und dem Kaplan den Schaden und Koſten vergüten ſollten. 96)

Die ſchon 1508 angefangene Kapelle der unbeflekten Jungfrau Maria, ſamt der koſtbaren Bibliothek darüber, vollendete Johannes 1516 mit großen Koſten. Dieſes iſt von ſo vielen koſtbaren Gebäuden des Kloſters das einzige Ueberbleibſel, und die Kirche, worinn ſeit dem unglüklichen Brande von 1692 der Gottesdienſt gehalten wird. Auf einem Stein dieſer Kirche in der Wand nahe bey der Thüre, die zu dem vormaligen Mönchenkirchhof führet, lieſet man noch zur Linken die Schrift: A. 1508. ſub Reverendo Domino Johanne Abbate V. Kal. Jul. ja-

eta

96) S. Beylage N. II.

cta ſunt hujus templi fundamenta Martini ex Vrach Latomi opera, und zur Rechten: Hon. Om. D. Beatiſs. Virg. Mariæ SS. Appl. P. P. Ac Poſt. Bene Merenti. Jo. Ab. de Leonberg. Hoc Opus A Fundamentis Erigebat. M. D. IX. IX. A. Conſecra. XI. Kal. Aug. An. M. D. XVI d. i. zu Ehren dem allmächtigen Gott, der h. Jungfrau Maria, den h. Apoſteln Petro und Paulo, und der wohlverdienten Nachkommenſchaft hat Johann Abbt von Leonberg dieſes Hauß von Grund aus erbauet A. 1509. d. 9. Apr. welches hernach d. 22. Jul. 1516. eingeweihet worden iſt.

Johann erlangte 1516 von dem Kardinal Leonhard von St. Suſanna ein Diſpenſationsprivilegium, kraft deßen er und noch zween ſeiner Mönchen mit vornehmen Standesperſonen oder andern Gäſten an den Faſttagen wegen des Mangels an Fiſchen in dem Kloſter Fleiſch eßen durften, jedoch außer dem gemeinen Refektorium, damit es andern zu keinem Exempel oder Anſtoß gereichen möchte. — 97) Als im Jahre 1519 das ganze Herzogthum von dem Schwäbiſchen Bunde dem Herzoge Ulrich entrißen ward, ſo kam auch das Kloſter Hirſchau in deßelben Gewalt. 98)

97) Cruſius Th. 3. B. 10. Kap. 5.
98) Cruſius Th. 3. B. 10. Kap. 8.

Der Abbt Johann ſtarb am 16ten des Brachmonats 1524, und ward in der von ihm ſelbſt erbauten Marienkapelle begraben. Ueber dem Gemälde der dreyßig Aebbte des großen Kloſters (von **Wilhelm** an gerechnet) ſtunden in dem Sommerrefektorium folgende Verſe: 99)

In fragili angelicam duxerunt corpore vitam:
Et fuerant mundo mortua turba malo.
Hic locus effulſit patribus virtute probatis;
Virtuti Sophiam iunxerunt ſemper vtramque,
Abdita divinæ penetrarunt dona Minervæ,
In lucem egregios variosque dedere libellos.
Munditíes animi cibus eſt & ſumma voluptas,
Qui ſatur eſt illa, ditior eſſe nequit.
Qui tribuere cibos, dapibus veſcuntur Olympi,
Pro donis capiunt cœlica regna ſuis.
Si cibus eſt modicus, non lautus, ſed nec opimus:
Vos Chriſti ſermo & lectio ſancta cibet.

Quando

99) **Cruſius** Th. 3. B. 10. Kap. 13.

Quando Monaſterium cœpit moderarier illis,
Et decor acceſſit commoditasque loco;
Magnus amor recti, ſacræ quoque relligionis
His fuit, atque loci cura laborque frequens.

Johann der Dritte
(ſonſt auch Johannes Sculteti oder Schultheiß genannt),
der drey und vierzigſte Abbt,
von Bietigheim,
erwählt 1524.

Er war zuvor Prior zu Reichenbach. Sein Stiefvater war der Wirtembergiſche Kanzler, D. Heinrich Winkelhofer, welchem er in der Kloſterkirche zu Hirſchau neben dem Altar des h. Nachtmals dieſe Grabſchrift machen ließ; am Ende des Steins: "Anno Domini „XV. C. XXVI. auf Sanct Catharinen Tag, „ſtarb der Ehrwürdig Hochgelehrt Herr Hein„rich Winkelhofer, beyder Rechten Doctor, „und Canzler zu Würtemberg, dem Gott „Gnad, Amen.„ Auf der Mitte des Steins: „D. PP. S. Conſultiſs. LL. Doctori, hujus„que Duca. Wirt. Cancellario ben. me. Hein„rico Winckelhofer de Ehingen, Jo. Ab. „Hirſaug. fil. dul. patri vitricoque, Monaſt. „op. patrono ac Tutori, hoc memoriæ fa„ciundum curavit. Obiit anno Chriſti „M. D. XXVI. 7. Kalend. Decemb.„

In

In den damaligen Kriegsunruhen litte das Kloſter Hirſchau einen Schaden von 16000 Gulden. *) Denn nachdem daßelbe von den aufrühriſchen Bauern 1525 verwüſtet worden, mußte es noch an denen von den Prälaten des Landes für den Erzherzog Ferdinand bewilligten 36000 Gulden 1325 Gulden beytragen. Jedoch erhielt das Kloſter am 7ten des Chriſtmonats von dem öſterreichiſchen Statthalter und den Regenten des Landes einen Revers dieſes Innhalts: Weil das Dorf **Eberdingen** dem Kloſter zum Theil unterworfen ſey, ſo ſollten die klöſterlichen Unterthanen daſelbſt nur vor dießmal gleich andern Unterthanen des Herzogthums die Steuer entrichten, und dieſe Forderung dem Abbte und ſeinen Unterthanen daſelbſt auf das Zukünftige zu keiner Neuerung gereichen; inſonderheit ſollen ſie von allen außerordentlichen Beſchwerden, Schazungen u. d. inskünftige, wie bisher befreyet bleiben. Weil die Reformation auch in den Badiſchen Ländern ſich auszubreiten anfieng, ſo übergab der Abbt und das Convent zu Hirſchau dem Markgrafen **Philipp** dem **Erſten** von **Baden** die Collatur und Eigenſchaft der Frühmeß in der Altenſtatt bey **Pforzheim**. Das Priorat Schönrain ward aus einer andern Urſache von dem

 Kloſter

*) S. Beylage N. 18.

Digitized by Google

Kloſter getrennet. Weil es nämlich in dem Bauernkriege 1525 geplündert, eingeäſchert und von Grund aus zerſtört worden war, ſo daß es nicht anders als mit ſehr großen Koſten hätte wieder hergeſtellet werden können; ſo verkaufte es Johann, mit Einwilligung der öſterreichiſchen Statthalterſchaft in **Wirtemberg**, dem Vogts- und Schirmherrn deßelben, dem Grafen **Philipp** von **Reinek**, für 3100 Gulden. *) Als nun der Herzog **Ulrich** 1534 wieder von ſeinem Lande Beſiz genommen hatte, ſo ſchrieb ihm der Abbt, daß während ſeiner Abweſenheit die gedachte Veränderung vorgegangen ſeye; weil aber ſeither zwiſchen dem Biſchofe von **Würzburg**, dem Grafen von **Reinek** und dem Abbte dieſes Kaufes wegen Irrungen entſtanden waren, ſo bat der Leztere den Herzog um eine ſchriftliche Fürbitte an den Biſchof, daß er den Kauf geſchehen laßen möchte. – Im Jahre 1532 ſchikte das Kloſter **Hirſchau** dem Kaiſer **Karln** dem **Fünften** acht und zwanzig Fußgänger wider den Türken zu Hülfe.

Der Anfang der Reformation in dieſem Kloſter ward 1535 durch einen Leſemeiſter, **Theodorus Raiſmann** gemacht, welchen der Herzog **Ulrich** dahin ſchikte, und der den Auftrag hatte,

*) S. Beylage N. 18.

hatte, dem Abbte und ſeinem Convente 100) die reine Evangeliſche Lehre zu verkündigen. Hieraus entſtunden bald verſchiedene Mißhelligkeiten zwiſchen dem Abbte und dem Leſemeiſter. Dieſer begehrte von dem Abbte eine Beſoldung, welche ihm aber derſelbe verweigerte, und ſagte, der Herzog, der ihn in das Kloſter abgeſchikt habe, müße ihm dieſelbe geben. Zur Wohnung wollte ihm der Abbt das alte Kloſter, ſamt einer Stube und Kammer in dem Viehhauſe für ſeine Frau anweiſen, welches er aber ausſchlug, und eine Wohnung in dem Kloſter ſelbſt begehrte. Daher ſchlug er dem Leſemeiſter eine andere

100) Die Namen der damaligen Conventualen ſind dieſe: **Ludwig von Schorndorf**, Prior, **Johannes Böpfinger**, **Oswald Lamperter**, **Michael von Heumaden**, **Jacob Mauch**, **Sebaſtian Keller**, Großkeller, **Franz von Leonberg**, Weinkeller, **Johann von Gärtringen**, **Johann Oettlinger**, Pfleger zu **Gülſtein**, **Rudolf Haim**, Pfarrer zu **Dizingen**, **Albrecht von Salzſtett**, Kaplan, **Georg von Bretten**, **Bernhard von Tübingen**, **Caſpar von Herrenberg**, **Thomas von Herrenberg**, Subprior, **Johann Widmann**, **Simon Lansberger**, Bruder **Hanß** und Bruder **Wilhelm**.

Digitized by Google

re auf dem Thorhauſe vor; als aber ſeine Frau ankam, führte er ſie in das Kloſter bis in das Siechenhauß in ſein Gemach, welches ihm der Abbt zum Studiren eingeräumt hatte. Weil nun die Conventualen öfters zu ihnen in das Hauß kamen, ſo wollte der Abbt ſolches nicht geſtatten. Noch mehr aber ward er unwillig, als der Leſemeiſter an Lichtmeß in der Pfarrkirche predigte; worüber er ihn gleich nach dem Eßen zur Rede ſtellte, und fragte, ob er Befehl dazu habe. Er ſagte zu dem Leſemeiſter: " es „ würde noch dazu kommen, daß ſie einander „ das Evangelium ſagen würden, daß ihnen die „ Köpfe bluteten. „ Dem ungeachtet giengen ſie freundlich von einander, gaben einander die Hand, und verſprachen lauter Gutes. Des folgenden Tages aber reißte Naiſmann nach Stuttgardt, und beklagte ſich bey dem M. Erhard Schnepf. Nach ſeiner Zurükkunft reißte der Abbt auch zu ihm, und entſchuldigte ſich, er lege dem Leſemeiſter keine Hinderniße in den Weg. Dagegen führte er die Beſchwerden, daß er ſeine Frau wider ſeinen Willen in das Siechenhauß zu den Mönchen gebracht habe, daß dieſe noch nach der Complet ſich bey ihm finden laßen, und er ſie allezeit ohne des Abbts Wißen zum Eßen einlade. Beyde, der Abbt und der Leſemeiſter, beklagten ſich ſehr, daß ein jeder von dem andern übel rede; ja der Lez-

tere

tere behauptete ſo gar, er müße noch befürchten ermordet zu werden. Kurz, es gab immer Händel. Etwas hernach wurde dem Abbte befohlen, keine Novizen mehr anzunehmen, und die ſchon da waren, verſahe man mit Kleidung und ſchikte ſie nach Hauß. 101)

Verſchiedene Conventualen nahmen ſich des Leſemeiſters an, nämlich **Johann Kaufmann**, Cuſtos, **Simon Landsberger**, **Wendel** von **Byhingen**, **Bernhard Bemer** von **Tübingen**, der Bruder **Caſpar Donatus** und **Georg Brettheimer**. Dieſe dankten dem Herzoge, daß er ihnen einen ſo rechtſchaffenen und gelehrten Mann, die h. Schrift zu lehren und zu predigen, geſchikt habe, durch deßen gründlichen Unterricht ſie und das gemeine Volk ſehr erbauet und gebeſſert worden ſeyen. Sie meldeten dabey, der Abbt habe ſich ſeiner Lehre halben mit ihm entzweyet, er aber habe ſich allezeit unſträflich aufgeführt. Sie baten daher um Gottes willen, ob er gleich ſchon zum dritten Male von dem Abbte angeklagt worden ſey, ihn beyzubehalten. Hierauf wurde am 5ten März ein Vergleich gemacht, daß

---

101) Verantwortung des Abbts **Johann** gegen **Theodori Naiſmanns**, Leſemeiſters, angebrachte Klagen, d. 5. März 1535. Mſct.

daß der Leſemeiſter ſeine Frau nach **Calw** ſchi-ken und nicht im Kloſter bey ſich behalten, die Koſt an demjenigen Orte, wo man ſie ihm geben würde, ſich gefallen laßen, die Mönchen nach der Complet in dem Schlafhauſe laßen, öffentlich im Refenthal das Wort Gottes lehren, und wo-fern ein Mönch Unterricht in demſelbeu begehren würde, ſolchen ebenfalls im Refenthal und nicht an einem heimlichen Orte geben, die Mönchen zum Gehorſam gegen ihrem Abbte anweiſen, und ihnen keinen Troz und Hochmuth gegen demſel-ben geſtatten, ſich nicht in die Angelegenheiten des Gotteshauſes miſchen, ſondern nur Gottes Wort verkündigen, und weder der Leſemeiſter den Abbt noch dieſer jenen und ſein Weib mit Worten oder mit der That ſchmähen ſolte. Endlich ſollte der Leſemeiſter die Evangeliſche Lehre nicht in dem Münſter, inſonderheit aber nicht außer dem Kloſter in der Pfarrkirche des h. Aurelius ver-kündigen. Solchergeſtalt kam die Reformation nach und nach in dem Kloſter zu Stande; der Abbt blieb bey ſeiner Religion, lebte allein als eine Privatperſon in dem Kloſter, und bekam von deßelben Einkünften jährlich 500 Gul-den. 102) Wegen der 1542 zu **Tübingen** und an andern Orten herrſchenden Peſt nahm die dor-tige Philoſophiſche Fakultät ihre Zuflucht zu dem Kloſter, weil daſſelbe davon verſchont blieb.

Bey

102) *Pregiz.* Suev. & Wirt. ſacra, p. 129.

Bey der Einführung des Interims 1548 ſammlete der Abbt Johann, der, wie erſt gemeldet worden, allein in dem Kloſter zurükgeblieben war, da er ſahe, daß er wieder Gewalt bekommen hatte, ſeine zerſtreuten Mönchen wieder zuſammen, und nahm auſſer dem noch neue an. Die Bedingungen, unter welchen er wieder eingeſezt ward, waren folgende:

„Erſtlich, ſo ein Abbt zu Hirſchau erwählt wird, alsdann ſoll der Herrſchaft zu Wirtemberg ſolche Wahl verkündiget werden, ihre Geſandten dahin wißen zu ſchiken, aber doch hierinn keine Stimme haben.

„Item, es ſoll der jezige und inskünftige ein jeder erwählter Abbt ſamt dem Prior und Convent zuvor, ehe er zu der Verwaltung zugelaßen wird, die Herrſchaft Wirtemberg als ihren Erbſchirmherrn und Kaſtenvogt, wie von Altersher gewöhnlich erkennen, haben und halten, und folglich nach dem alten Gebrauch als ein Abbt zu Calw publicirt werden.

„Item, es ſollen die Unterthanen des Kloſters den Prälaten geloben und ſchwören, nach der bisherigen Gewohnheit, wobey aber im Namen der Herrſchaft Wirtemberg ein

„Ab-

„ Abgeordneter gegenwärtig ſeyn, und den Un„terthanen in ihrem Eide eingeſchärft werden „ſoll, daß ſie die Herrſchaft Wirtemberg für „ihren rechten Erbſchirmherrn und Landesfürſten „halten, haben und erkennen, und ſolcher Erb„huldignng halben dasjenige leiſten wolleu, „was von Alters her gewöhnlich ſey, ohne Ge„fährde.

„Item, ein jeder Prälat ſoll der Herr„ſchaft Wirtemberg Rathspflicht thun, der„ſelben Rath ſeyn und heißen.

„Item, es ſoll auch der Abbt auf den „Landtagen erſcheinen, ſeinen gewöhnlichen „Stand darinn haben, und alles das thun, „was von Alters her gebräuchlich, und was er „als ein dem Fürſtenthum einverleibter Prälat „zu thun ſchuldig ſey.

„Item, wofern ſich auf des Kloſters Gü„tern Malefizſachen zutrügen, ſo ſollen dieſelbe „zu Calw oder in andern Wirtembergiſchen „Halsgerichten nach der Herrſchaft Wirtem„berg Gefallen verrechtet, dazu auch von des „Kloſters Gerichten an der Herrſchaft Wirtem„berg Hofgericht appellirt werden.

„Item, ſoll der Abbt auf alle Weiſe „der Herrſchaft thun und leiſten, was von

Al-

Digitized by Google

„ Alters hergebracht ſey, wie das auch Namen
„ habe.

„ Item, ſo viel die empfangene Abnuzun=
„ gen u. ſ. w. belangt, ſoll und will der Abbt
„ für ſeine Perſon nichts fordern. Wo er aber
„ von ſeiner geiſtlichen Obrigkeit dahin gehalten
„ würde; daß er hierinn einige Forderung thun
„ müßte, alsdann nach ſeinem Vermögen hel=
„ fen, daß ſolches unſerm gnädigſten Fürſten
„ und Herrn zum Beſten gewendet werde.

„ Item und lezlich, den Conventualen,
„ ſo aus dem Kloſter **Hirſchau** kommen, ihre
„ verſchriebene Leibgedinge und Penſionen (ſol=
„ ches würde dann durch des Kloſters Ordinari=
„ um rechtmäßiglich verhindert) ohne Widerre=
„ de bezahlen, und deßhalb unſern gnädigſten
„ Fürſten und Herrn zu **Wirtemberg** ſchadlos
„ halten, alles getreulich und ohne Gefährde.
„ Actum, Wildbad d. 30. Herbſtmonat 1548.

„ Ich **Johann** Abbt zu **Hirſau** bekenne,
„ daß ich in obgemelte Artikel bewilligt habe,
„ doch mit Vorbehaltung, wo ſie nicht seyn wider
„ mein Treu und Eid, auch Ordenspflicht. „ 103)
An

103) *Beſold.* Doc. red. p. 615. ſeq.

An eben dieſem Tage, nämlich am 30ſten des Herbſtmonats 1548 ließ der Herzog **Ulrich** ein Ausſchreiben an alle ſeine Ober- und Untervögte, Pfleger, Schultheißen und andere Zugewandte ausgehen, worinn er ihnen zu wißen that, daß er ſeinem Rathe, dem Abbte **Johann zu Hirſchau**, alle Dörfer, Fleken, Pflegen, Renten, Zinſen, Gülten und andere Einkünften des Kloſters, nichts ausgenommen, wieder eingehändiget, und des Kloſters Schultheißen, Pfleger, Unterthanen und Zugewandte, die ihm, dem Herzog, bisher mit Pflichten und Eiden zugethan geweſen, davon frey geſprochen habe, jedoch mit Vorbehaltung der Pflicht und Erbhuldigung, womit ſie ihm von des Kloſters wegen von Alters her zugethan geweſen und noch ſeyen. Er befahl daher, daß man in Zukunft dem Abbte an Einziehung ſeiner Gefälle, und alles deſſen, was ihm und dem Kloſter zuſtändig ſeye, keine Hinderniß in den Weg legen ſollte.

Am 13ten März 1550 begehrte der Kaiſer **Karl der Fünfte** ſchriftlich von dem Abbte **zu Hirſchau**, weil er das Recht habe, in ein jedes Stift und Gotteshauß im Reich eine Perſon zu einer Layenpfründe zu ernennen; ſo ſollte er einen kaiſerlichen Trabanten, **Jacob Müller**, in das Kloſter aufnehmen. 104)

Als

104) *Beſold* D. 1. p. 602. not.

Als im März 1551 ein Ausſchuß von Prälaten und Städten nach Stuttgard berufen ward, um ſich wegen der damaligen Angelegenheiten des Landes zu berathſchlagen, ſo war unter den dreyen Prälaten auch der Abbt Johann von Hirſchau, welcher etwas hernach auch einem gemeinen Landtage, und noch in eben dieſem Jahre einem andern Ausſchuß von 8 Prälaten und 20 Städten beywohnte, und den leztern Landtagsabſchied mit den übrigen unterſiegelte. Im Jenner 1552 ward er abermals zu einem Landtage nach Stuttgard, und am 21ſten Hornung dieſes Jahres ſamt drey andern Prälaten und zwölf Städten zu einem Ausſchuß nach Tübingen berufen. 105)

Johann Brodbek Vogt zu Böblingen, ſchrieb am 18ten des Herbſtmonats 1553 dem Abbte Johann zu Hirſchau, er habe von dem Herzoge Chriſtoph Befehl erhalten, „wenn der „Abbt in ſeinen in Wirtembergiſchen Schirm „gelegenen Fleken Vogtgericht halten laße, „demſelben auf des Abbts Koſten auch beyzu„wohnen und Acht zu geben, daß die Sachen, „die der hohen Obrigkeit anhängig und ſtrafbar „ſeyen, angezeiget, gerüget, das Uebel ge-

 „ſtraft

105) Sattlers Geſch. des Herzogth. Wirt. unter den Herzogen Th. 4. S. 13-19.

„ ſtraft und auf keinerley Weiſe unterdrükt wer„ de, auch die junge angehende mannbare Per„ ſonen dem Herzoge in gebührende Erbſchirms„ huldigung zu nehmen, und in alle Wege dar„ rán zu ſeyn, daß über der Fürſtlichen Landes„ ordnung gehalten werde. Weil nun der Klo„ ſtersflecken Schafhauſen in ſeine Amtsverwal„ tung mit dem Schirm gehöre, ſo begehre er „ in des Herzogs, und bitte in ſeinem Namen, „ wenn der Abbt daſelbſt wieder Vogtgericht „ halten laßen wolle, ihm ſolches jederzeit ſchrift„ lich zu berichten, damit er den gemeldten Fürſt„ lichen Befehl in Vollziehung bringen mö„ ge.„ 106) Weil durch dergleichen Veränderungen die bisherige Gewalt des Abbts auf allen Seiten keine geringe Einſchränkungen litte, ſo übergab er 1554 den Räthen zu Stuttgard eine Schrift, worinn er ſeine Beſchwerden vorlegte. 107)

Nachdem der Herzog **Chriſtoph** 1552 der Kirchenverſammlung zu **Trient** ſeine Confeßion hatte übergeben laßen, ſo hielte er die Aebbte in ſeinem Lande dazu an, ſich nach derſelben zu richten, führte die in den Klöſtern vormals üb-
liche

106) *Beſold* Dr. p. 621. ſeq.

107) S. Beylage N.

liche Schulen wieder ein, und ließ darinn die Evangeliſche Lehre vortragen, und junge Leute in der Gottesgelahrtheit und Gottesfurcht erziehen. Zu dieſem Ende ward 1556 M. **Heinrich Weikersreuter**, Pfarrer der Kirche zu **Calw**, nachheriger Abbt zu **Hirſchau**, als Lehrer dahin berufen, und M. **Sebaſtian Bloß** war ſein College.

Johann ſtarb 1556; man machte ihm die Grabſchrift: A. Dom. M. D. LVI. obiit pius in Chriſto Pater, Johannes Schulteti, Abbas huius Monaſterii, natus de Bietigheim: qui regnavit triginta annis. Et ſub illo Pictura huius Templi incepta & finita eſt. Tandem eſt mortuus & ſepultus, hic in medio Ecclesiæ. Cuius anima requieſcat in ſancta pace, Amen. Die 13. Decemb. 108)

108) Cruſius Th. 3. B. 10. Kap. 13. B. 11. Kap. 1. 10. 22. B. 12. Kap. 2.

Ludwig Velderer,
der vier und vierzigſte Abbt,
von Stuttgard,
1556.

Im Jahre 1534 hatte er das Kloſter verlaſſen und in ſeiner Vatterſtadt bisher in der Stille gelebt. Weil er nun einige Jahre lang Conventual und zulezt Prior in dem Kloſter geweſen war, ſo bat er den Herzog Chriſtoph um die Abbtey, welche ihm auch zu Theil wurde. Unter ihm brachte der Herzog die Reformation in dem Kloſter und den dazu gehörigen Dörfern erſt vollends zu Stande — Es iſt oben angezeigt worden, auf welche Weiſe die Gebeine des h. Aurelius nach Hirſchau gekommen ſeyen; zur Zeit der Reformation aber ſind ſie anderswohin gebracht worden. Denn als der Graf Wilhelm Werner von Herrenzimmern, unweit Rotweil, auf ſeiner Reiſe auch nach Hirſchau kam, ſo erkundigte er ſich, wo die Reliquien dieſes Kloſters hingekommen ſeyen, und erfuhr, daß die Gebeine des gedachten Heiligen zwar noch wohl verwahret, aber nicht mehr in der Kirche, ſondern in einer Scheuer ſeyen. Der Graf bat daher den Verwalter des Kloſters, ſie ihm zu geben, welcher ihm antwortete: er habe zwar keine Erlaubniß ihm ſolches

zu verwilligen, doch wolle er es nach Stuttgard berichten, und ihm die Antwort, die er erhalten würde, ohne Verzug melden. Die Bitte des Grafen wurde dem Herzoge **Ulrich** vorgetragen, welcher zur Antwort gab: er wiße wohl, daß der Graf von **Zimmern** an dergleichen Dingen ein Vergnügen finde, der Verwalter könne ihm den Heiligen überlaßen. Sogleich ließ der Graf den Leichnam des h. **Aurelius** in sein Schloß **Herrenzimmern** bringen, und in seiner Capelle in einen Sarg legen, wo er auch bis an deßelben Tod blieb. Allein, bald hernach ward er auf Befehl des Grafen **Eitelfriz** von **Hohenzollern** und seiner Gemahlin **Sibylla**, einer gebohrnen Gräfin von **Zimmern** (**Werners** Tochter oder Enkelin) 1594 nach **Hechingen** gebracht, und im Jahre 1690 schenkte ihn der Fürst **Friederich Wilhelm** auf innständiges Bitten dem Abbte **Johann Martin** zu **Zwifalten**.

Der schon bey dem Jahre 1515 erzählte Streit zwischen dem Abbte zu **Hirschau** und dem Pfarrer in der alten Stadt zu **Pforzheim** brach aufs neue aus, und dauerte viele Jahre lang. Der Leztere hatte seine Ansprüche auf die Novalien dadurch geltend gemacht, daß er in den Jahren 1552 und 1553 etliche Garben von den Neubrüchen, wie er sie nannte, mit Gewalt einzog, und dadurch den Abbt zu **Hirschau** und die Aebb-

tißin zu Lichtenthal 109) veranlaßt, den Markgrafen Ernſt zu Baden und Hochberg um einen gütlichen Verhörtag zwiſchen ihnen und dem Pfarrer zu erſuchen. Dieſer ward zu Hirſchau angeſtellt, und der Pfarrer verſprach die beyde Gotteshäuſer nicht mehr in ihren Rechten zu kränken, und das Eingezogene wieder zu erſtatten. Er erfüllte aber nicht nur ſeine Zuſage nicht, ſondern wiederhohlte gleich in dem nächſtfolgenden Jahre ſeine Eingriffe, und der Abbt und die Aebbtißin waren genöthiget den Markgrafen Karl zu bitten, dergleichen Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun, und ihnen zu ihrem Rechte zu helfen. Als der Markgraf von dem Pfarrer Bericht begehrte, ſo antwortete dieſer: „er habe die Neubrüche anfangs blos deswe„gen eingezogen, weil ihm die klöſterliche Ze„hendſammler an etlichen Orten ſeine Zehend„garben weggenommen, die ihm rechtmäßig „gehört hätten, laut vorhandener Briefe. Auf „dem Verhörtage habe ſich der Abbt von Hir„ſchau ſelbſt erklärt, er wolle der Pfarre nichts „nehmen,

109) Das Kloſter Hirſchau hatte die Hälfte des Wein- und Fruchtzehenden zu Pforzheim, und das Kloſter Beuren die andere Hälfte. Der Pfarrer in der Altenſtatt zu Pforzheim hatte den Zehenden im Etter und in den verzäunten Gärten.

„ nehmen, denn er habe die Briefe nicht ge=
„ wußt, der Schaffner habe es aber nicht ge=
„ halten, und ihn länger als Jahr und Tag
„ umgetrieben, deshalb er öfters ſupplicirt,
„ ohne Antwort zu erhalten, darum er dann die
„ Neubrüche dieſes Jahr wieder angegriffen,
„ von denen er jezo vorgab, daß die Zehenden
„ der Pfarre von allen Neubrüchen zu **Pforz=**
„ **heim** gehörten. „ Er legte zugleich ein Ver=
zeichniß aller Neubrüche bey. Hierauf ward
wieder ein gütlicher Verhörtag in der Kanzley
zu **Pforzheim** gehalten, da der Hirſchauiſche
und Lichtenthaliſche Schafner anzeigte, die vor=
gebliche Neubrüche ſeyen keine eigentliche Neu=
brüche, indem der gröſte Theil davon Egarten,
und bey Menſchengedenken gebauet worden, aber
erſt ſeit einigen Jahren wüſte liegen geblieben
ſeyen, und jezo wieder gebauet würden. Als
nun die Markgräflichen Räthe ſahen, daß die
gütliche Handlung fruchtlos war, ſo thaten ſie
den Vorſchlag, der Pfarrer ſollte eine gewiße
Summe fordern, die er für die angebliche Neu=
brüche nehmen wollte, welcher dann 60 Malter
von den dreyerley Früchten und 16 Ohm Wein
begehrte, wie auch daß die künftige Neubrüche
ihm zugehören ſollten. Weil aber der Schafner
dieſe Forderung für unbillig hielt, ſo hinterbrach=
te er die Sache ſeinen Principalen. Solcherge=
ſtalt blieb der Streit unentſchieden, ob man

gleich von Wirtembergiſcher Seite dem Abbte die Vertröſtung gab, weil noch mehrere ſtreitige Punkten mit Baden vorhanden ſeyen, dieſelbe durch etliche Räthe in Richtigkeit bringen zu laßen, wozu ſich auch Baden nicht abgeneigt bezeugte. Mittlerweile kamen neue Mishelligkeiten wegen der Pfarre zu **Elmadingen**, und bald nachher (1556) wegen der Pfarre **Liebenzell** dazu; weshalb der Herzog von **Wirtemberg** ſeinen Rath, **Conrad Engel**, nach **Pforzheim** abordnete. 110) Dieſer kam am 19 des Weinmonats zu dem Abbte nach **Hirſchau**, welcher ſich die Handlung nach der Inſtruktion gefallen ließ. Als er des folgenden Tages nach **Pforzheim** kam, ſo zeigten ihm die Räthe daſelbſt an, der Markgraf und deßelben hierzu verordnete Räthe ſeyen nicht zu Hauß, ſondern zu Reformirung der obern Herrſchaft abgereißt; er möchte ihnen daher ſein Anbringen ſchriftlich zuſtellen, welches er, wiewohl ungerne that. Mithin kamen die Unterhandlungen nicht zur Wirklichkeit. Die Folge davon war, daß ſich der Herzog genöthiget ſahe, am 12ten des Wintermonats 1557 zween Abgeordnete, **Hans Sigmund** von **Lichau** und D. **Hieronymus Gerhard**, nach **Pforzheim** zu ſchiken, mit

der

110) Die Inſtruktion, die ihm gegeben worden S. Beylage N. 13.

der Inſtruktion, dem Markgrafen perſönlich zu melden: die Prälaten zu Herrenalb, **Hirſchau, Denkendorf** u. ſ. w. haben ſchon mehrmals, und erſt vor wenigen Tagen wieder angebracht, daß die Markgräflichen Beamten ihre Zehenden, Gefälle u. d. die ſie in deßelben Landen hätten, mit ungewöhnlichen Neuerungen beſchweren, inſonderheit zu einer gewißen jährlichen Steuer verbinden wollen, und weil ſie ſich geweigert, ihnen ihre Güter und Gefälle zum Theil geſperret, mit Arreſt belegt und verboten haben, welches nicht nur den gemeinen Rechten, ſondern auch den Reichsconſtitutionen, beſonders dem Augſpurgiſchen Reichsabſchiede von 1555 zuwider laufe. Der Markgraf könne ſich auch auf keine Poßeßion, Präſcription oder ein ähnliches Exempel berufen; es würde überdieß die gröſte Zerrüttung daraus entſtehen, wenn der Kaiſer oder andere weltliche Churfürſten und Stände ſo gegen einander verfahren wollten, und zulezt könnte kein Stand ſeinen Anſchlag in gemeinen Reichshülfen und Auflagen mehr bezahlen. Der Herzog ließ daher um Abſtellung ſolcher Neuerungen und Gewaltthätigkeiten bitten, welches auch der Markgraf verſprach.

Im Jahre 1558 traf der Herzog **Chriſtoph** einen Tauſch und Kauf mit dem Abbte **Ludwig**, und gab ihm die Kaplaneypfründe zu Groß=

Groß = Ingersheim ſamt dem Zehenden daſelbſt für die Oerter Altbulach, Haugſtett, Liebelſperg und Eberdingen 111) — In dieſem Jahre wurde D. Heinrich Weikersreuter, Superintendent zu Calw dem ein und achzigjährigen Abbte Ludwig Velderer zum Coadjutor gegeben, wiewohl dieſer ſehr dagegen proteſtirte. 112) Velderer ſtarb am 18ten Auguſt 1560, als ein 84 jähriger Greis. Seine Grabſchrift in der Mitte der Kirche gegen der Kanzel über war: Reverendus huius Monaſterii Abbas, Dominus Ludovicus Velderer, Stuttgardiæ natus parentibus honeſtiſſimis, Georgio Velderer, & Margaretha Seckachin: in Chriſto moritur Anno M. D. LX. die XVIII. Aug. ætatis ſuæ LXXXIIII. 113)

111) S. Beylage N. 14.

112) *Beſold.* D. r. p. 623. not.

113) Cruſius Th. 3. B. 11. Kap. 10. B. 12. Kap. 2.

D. Hein=

D. Heinrich Weikersreuter, der fünf und vierzigſte (und erſte Lutheriſche) Abbt, von Schwabach in Franken, d. 2. Sept. 1560.

Seine Familie war zu Schwabach ſchon lange vor der Reformation eine der angeſehenſten. Er wird als ein frommer und aufrichtiger Mann gerühmt. Zuerſt war er eine Zeitlang Diakonus zu Tübingen, und hernach, als das Interim in dem Herzogthume Wirtemberg wieder aufgehoben worden, 1554 Pfarrer und Superintendent zu Calw, 1557 (1558) Coadjutor in dem Kloſter Hirſchau, und 1560 Abbt daſelbſt; er ſtund auch zugleich der Kloſterſchule zu Hirſchau und der Kirche zu Calw vor. Kurz ehe er Abbt ward, erhielt er die Doktorswürde zu Tübingen. Er hatte Johann Königs, öffentlichen Lehrers der Rechte zu Tübingen, Tochter Catharina, zur Ehe, mit welcher er vier Söhne und zehen Töchtern zeugte.

Unter dieſem Abbte ſind 1561 drey Schwibbögen an der ſchönen ſteinernen Brüke über die

Na-

Nagold, gegen dem neuen Kloſter zu, welche über 3000 Gulden gekoſtet, und 1564 die Mühle und Pfiſterey neu erbauet worden. Hingegen brannte in dem leztgedachten Jahre durch Einheizen des Gaſtmeiſters das Gaſthauß ab, welches in dem folgenden Jahre wieder hergeſtellt ward. Im Jahre 1565, am 10ten des Weinmonats entſtund eine Feuersbrunſt in dem Kloſter durch böſe Leute, die das Feuer einlegten, wodurch die Scheure ſamt den Früchten, auch der Knechte Schlafhauß eingeäſchert ward. In dem nächſtfolgenden Jahre aber wurde die Scheuer wieder von neuem erbauet. In eben dieſem Jahr ward auch der alte Kirchthurm, der nur von Holz und ſehr hoch war, abgedekt, und anſtatt deßelben ein kleinerer Thurm von gelöſchten Ziegeln gemacht.

Um dieſe Zeit (ungefähr 1565) gab das Kloſter **Hirſchau** dem Markgrafen **Karl** dem **zweyten** von **Baden**, Pforzheimiſcher oder Durlachiſcher Linie, ſeinen Hof in der Stadt **Pforzheim** zu kaufen. Eben dieſem Markgrafen verkaufte auch das Kloſter einen Wald in dem Pforzheimer Zwing und Bann, die **Maurach** genannt, mit Einwilligung des Herzogs **Chriſtoph** von **Wirtemberg** als Landesfürſten, Kaſtenvogts, Schuz- und Schirmherrn des Kloſters. 114)

Die

114) Sachs Geſch. von Baden, Th. 4. S. 178. ff.

Die Bürgerſchaft zu **Friolsheim** beklagte ſich 1566 in der Kanzley, daß ihr von dem Kloſter Hirſchau Frohndienſte aufgebürdet werden, welche ſie nicht zu leiſten ſchuldig ſeye. Es ward daher beſtimmt, in welchen Fällen ſie die Frohndienſte zu thun ſchuldig ſeyen, und ein Vergleich hierüber errichtet. Auf gleiche Weiſe entſchied der Herzog den Streit, den die Gemeinen zu **Zavelſtein**, **Deinach**, **Summenhard**, **Schmie**, **Emberg**, **Rötenbach**, **Würzbach**, **Naislach**, **Weltenſchwann** und **Speßhard**, mit dem Abbte **Heinrich**, dem Verwalter **Ludwig Hipp** und dem Forſtverwalter **Barthlin Herbſt** wegen des Brenn = und Bauholzes in dem Frohnwald hatten. 115)

Weikersreuter ſtarb am 8ten April 1569. In der Kirche ward ihm, nicht weit von der Kanzel, auf einer Tafel an einer Säule dieſes Denkmal aufgerichtet: Clariſſimo Viro, D. Heinrico Weickersreutero, Doctori Theologo, & Monaſterii hujus Abbati Digniſſimo, anno M. D. LXIX. VIII. April. pie mortuo, F. F. E.

Weickersreuterius jacet hic, venerabilis Abbas.
Qui fuerit, lecto carmine doctus eris.

Cum

115) S. Beylage N. 15.

Digitized by Google

Cum vitæ & ſtudii clareret nomine, nactus
Regenſpurgiacæ eſt ſceptra ſuprema Scholæ.
Mox claram docuit verbum cœleſte Tubingam;
Poſt Calvenſe annis pavit ovile novem.
Doctorem hinc fecit laudata Tubinga ſacratum;
Abbas Hirſchavi factus & inde fuit.
Primus Evangelicus pia dogmata tradidit Abbas,
Spectandus vita, relligione; fide.
Hic duo luſtra vigens; numeroſa prole beatur;
Chriſto animam placide reddidit inde ſuam.
Poſt Kœnninga vxor; natorum funere triſtis;
Peſte Tubingenſi ſtrata necante fuit.
Hoc iacet ipſe quidem Templo, iacet ipſa Tubingæ;
Sed videt aſpectum mens vtriusque Dei. 116)

116) Cruſius Th. 3. B. 12. Kap. 6. 14.

Johann Parſimonius (Karg), der ſechs und vierzigſte (und zweyte Lutheriſche) Abbt, von Augſpurg, 1569.

Er war 1525 gebohren, und hatte den gelehrten M. Sixtus Betulejus zum Lehrmeiſter. Er ward dadurch bekannt, daß er in deßelben Komödie die Perſon der Suſanna, weil er ſelbſt eine ſchöne Geſichtsbildung hatte, vortreflich ſpielt. Zu Tübingen ward er 1540 Baccalaureus und 1542 Magiſter, und zu **Wittenberg** hörte er **Luthern** und **Melanchthon**, weil er ſich daſelbſt ganz der Theologie widmete. Als aber **Luther** 1546 geſtorben war, wurde er Diakonus zu Augſpurg. Weil er aber das Interim nicht annehmen wollte, ſo mußte er aus ſeiner Vaterſtadt weichen, und lebte eine zeitlang als ein Vertriebener zu Baſel. Von da aus kehrte er wieder nach Augſpurg zurük, heirathete 1550 daſelbſt **Maria**, Johann Buken Tochter, und richtete auf Erlaubniß des Bürgermeiſters eine Schule da auf; wurde aber zum zweyten Mal wieder verjagt, weil er ſeiner

Schule nicht nach der Vorſchrift des Interims vorſtehen wollte, und ſagte, dieſes enthalte ſchrekliche Lügen wider das göttliche Wort. Seine Ehfrau gebar ihm einen Sohn in dem Dorfe **Lipen**, bey Augſpurg, welcher ſie, weil ſie nicht eher konnten, erſt zehen Wochen hernach zu **Tübingen** tauffen ließen. Hier machte ihn der Herzog **Chriſtoph** 1552 zum Diakonus, und er bekleidete dieſes Amt unter **Johann Iſemann** faſt vier Jahre. Von dannen ward er 1556 Superintendent und Pfarrer zu **Blaubeuren**, wo ihm ſeine Frau an der Geburt ſtarb. Er heirathete ſich zum zweytenmale mit **Sara**, von Augſpurg, wurde 1558 nach **Canſtatt** befördert, 1559 zum Hofprediger zu **Stuttgard** und 1569 zum Abbt zu **Hirſchau** gemacht. 117)

Sein Amt verwaltetete er mit der gröſten Treue und Sorgfalt, und unterrichtete ſtets 18 Jünglinge in Künſten, Sprachen und der GOttesgelahrtheit; in ſeinen Privatſtunden lehrte er die Anfangsgründe der Arithmetik und der Hebräiſchen Sprache, und führte das Predigtamt 28 Jahre. Er wird als ein gelehrter und fleiſſiger Mann gelobet, der viele hiſtoriſche Nachrichten von dem Kloſter **Hirſchau** geſammelt, und

117) Den Staat dieſes Abbts S. Beylagen N. 16. 17.

und alle Gemälde in der daſigen Kirche abgezeichnet hat. Dieſe beſtunden aus den Geſchichten des alten und neuen Teſtaments, und dem Innhalt faſt aller Kapitel, den Bildnißen der Könige vom Nimrod an bis auf Karln den Fünften, wie auch der Patriarchen, Richter und Könige des Volks Gottes. In dem Kreuzgange waren alle Allegorien des alten Teſtaments mit ihren Auslegungen auf koſtbare Gläſer gemalt und geſchrieben. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg ließ dieſe Figuren abzeichnen, weil er zu Königsberg eine ähnliche Kirche bauen laßen wollte. Das, was durch die Länge der Zeit ausgelöſcht und verblichen war, iſt durch des Abbts Parſimonius Fleiß und Geſchiklichkeit glüklich erſezt worden. Dem berühmten Cruſius lieferte er zu ſeiner ſchäzbaren Schwäbiſchen Chronik viele Beyträge zu der Hirſchauiſchen Geſchichte. Der Däniſche Etatsrath Johann Jacob Moſer, beſaß die hiſtoriſche Sammlung des Parſimonius, welche den Titel hatte: Fundationes Monaſterii Hirſaugienſis & eiusdem Abbates ac illuſtriores Doctores & Perſonæ, quæ in eo vixerunt, una cum inſignioribus quibusdam Hiſtoriis, Dicteriis & Sententiis, quæ hinc inde viſuntur & leguntur. 1579. In fine adiecta ſunt Epitaphia vetera & nova. Dieſe Collectaneen ſind theils aus des Trithemius Chronico Hirſau-

ſaugienſi, theils aus alten Codicibus MSS. der damals noch vorhandenen berühmten Hirſchauiſchen Kloſterbibliothek, theils auch von dem, was damals noch an den Wänden des Kloſters zu leſen war, genommen. **Moſer** hat die gedachte Sammlung in die Wolfenbüttelſche Bibliothek geſchikt, in welcher ſich zwölf Bände von des **Parſimonius** Manuſcripten befinden.

Parſimonius hatte ſeine beede Aeltern, **Michel Karg** und **Felicitas**, und ſeine Schwiegermutter **Ottilia** bey ſich. Der erſte ſtarb 1577, die zweyte in ihrem 86ſten Jahr 1586., und die dritte 1587 in ihrem 78ſten Jahre.

Im Jahre 1584 wurde der Grabſtein des h. **Aurelius** aus der Kirche des alten Kloſters, weil dieſelbe auf Herzoglichen Befehl abgebrochen worden, in die Kirche des neuen Kloſters gebracht, und daſelbſt hinter den hohen Altar geſezt. An dem Rande dieſes Grabſteins waren dieſe Worte eingehauen: Anno benignitatis octingenteſimo triceſimo, almi Præſulis Aurelii venerando corpore de Italia translato, eſt eidem Hirſaugia ſuſcipiendo fundata.

Parſimonins ſtarb am 24ſten des Chriſtmonats 1588, und wurde in der Kirche zwi=

zwiſchen ſeinen Aeltern und etlichen Kindern begraben. Der Herzog Ludwig ſchikte den Sekretarius, Lorenz Schmidlin, zu ſeinem Leichbegångniße. 118)

118) Cruſius Th. 3. B. 12. Kap. 30. 32. 33. 34.

Digitized by Google

D. Antonius Varenbüler, der ſieben und vierzigſte (und dritte Lutheriſche) Abbt, im März 1589.

Zuvor war er Herzoglicher Hofprediger zu Stuttgard. Er hatte des Tübingiſchen öffentlichen Lehrers der Arzneykunſt, D. Johann Viſchers, und Sibylla Henzin von Nürnberg, Tochter gleiches Namens zur Ehe. Sein Vater, der 1519 zu Lindau geboren, und öffentlicher Lehrer der Rechte zu Tübingen war, hieß Nikolaus Varenbüler und ſeine Mutter Regina Waltherin, eines Patriciers Tochter von Augſpurg. Er ſtarb am 6ten des Maymonats 1591 in ſeinem 37ſten Jahre.

D. Johann Brenz, der Jüngere, der acht und vierzigſte (und vierte Lutheriſche) Abbt, 1591. von Hall in Schwaben.

Er ward 1558 Magiſter zu Tübingen, 1561 außerordentlicher Profeßor der Gottesgelahrtheit daſelbſt, 1562 erhielt er die Doktorwürde, 1591 die Abbtey Hirſchau, und ſtarb am 29ſten Jenner 1596.

Johann

Johann Hüzelin,
der neun und vierzigſte (und fünfte Lutheriſche) Abbt,
1596.

Er war zuvor Pfarrer und Specialſuperintendent zu Blaubeuren. Im Jahre 1608 kommt er als Beyſizer des Landſchaftlichen größern Ausſchußes vor, 1617 erhielt er ein Leibgeding und ſtarb am 9ten Hornung 1621. Er ließ alle Gemälde in den Refectoriis wieder erneuren.

Paul Ruker,
der fünfzigſte (und ſechste Lutheriſche) Abbt,
1617.

Er war Johann Rukers, Probſts zu Denkendorf, und Helene von Magenbuch, Sohn. Seine Mutter hatte zuvor den Profeſſor und Hofprediger zu Königsberg, D. Andreas Oſiander, zur Ehe gehabt. Seine Ehegattin war Magdalena Oelenheinzin. Zuvor war er Specialſuperintendent zu Böblingen. Er ſtarb am 9ten Jänner 1627 an einem Schlag. Er ſtund ſeinem Amte mit großem Ruhm vor.

M. Albrecht Bauhof,
von Canſtatt,
der ein und fünfzigſte (und ſiebente Lutheriſche) Abbt,
1627.

Er war zuvor Pfarrer und Superintendent zu Böblingen. Allein er genoß dieſe Ehre wegen der damaligen großen Kriegsunruhen nicht lange, ſondern mußte, als das Kloſter am 6ten des Herbſtmonats 1630 von den Kaiſerlichen beſezt ward, dem nachſtehenden katholiſchen Abbte weichen. Auf dem d. 28 Jun. 1633 gehaltenen Landtag wurde Bauhof zwar wieder eingeſezt; allein nach der Nördlinger Schlacht kam das Kloſter abermal wieder in der Catholiſchen Hände. Er ſtarb im Exilio zu Böblingen am 20ſten des Weinmonats 1635 im 61ſten Jahre.

Andreas Geiſt,
der zwey und fünfzigſte Abbt,
1630.

Die für die Evangeliſchen 1634 unglüklich ausgefallene Schlacht bey Nördlingen hatte für diejenige Geiſtlichen, welche von dem Kloſter Hirſchau beſoldet wurden, die nachtheilige Folge, daß ſie von den katholiſchen Innhabern deßelben nichts mehr empfiengen, ſondern unter mancherley Ausflüchten abgewieſen wurden. Dieſer Abbt ſtarb 1637.

Wuni=

Wunibald Zürcher, der drey und fünfzigſte Abbt, 1637.

An dieſen ſchrieb D. Beſold: "Er habe „ deßelben Schreiben nach Wien geſandt und „ den Vorſchlag gethan, es würde ſehr gut „ ſeyn, wenn der Kaiſer der Juriſtenfakultät „ zu Tübingen per commiſſionem befehlen „ würde, die Hirſchauiſchen Dokumenten zu re„ cognoſciren. Oder, wenn dieſer Vorſchlag „ keinen Beyfall finde, ſo halte er für rathſam, „ daß der Abbt alle gedrukte Dokumenten, die „ das Kloſter Hirſchau betreffen, von gedach„ ter Fakultät vidimiren laße, doch müßten zu „ dieſem Ende etliche gedrukte Exemplarien nach „ Tübingen geſchikt, und ungefähr 20 Exem„ plarien vidimirt und von der Fakultät unter„ ſigelt werden. Was die Reformation der „ (Lutheriſchen) Dörfer betreffe, ſo ſollte man „ noch nicht damit eilen, weil ſonſt Churſachſen „ daher Anlaß nehmen würde ſich des Herzogs „ von Wirtemberg deſto eifriger anzunehmen; „ doch könnte man diesfalls einen Verſuch ma„ chen und es dem Kaiſer vortragen, ihm eine „ Specialdetermination aller Dörfer übergeben,

„ ſamt einer gründlichen und hinlänglichen De-
„ duktion, daß dieſe Dörfer in Anſehung der
„ Jurisdiktion dem Gotteshauſe allein unter-
„ worfen, und von der Wirtembergiſchen Ober-
„ herrſchaft ganz frey ſeyen. Doch wäre gut,
„ wenn der Abbt etlicher Reichshofräthe Beden-
„ ken darüber durch eine vertraute Perſon zu
„ **Wien** quaſi aliud agendo zuvor erforſchen
„ laßen würde.“

Wunibald weigerte ſich, den Herzog von **Wirtemberg** für ſeinen Schirmherrn zu erkennen, welches er unter andern bey folgendem Anlaß behauptete. Die Hirſchauiſche Pflege zu **Gülſtein** ſollte jährlich der Kellerey zu **Herrenberg** 3 Pfund Heller Schirmgeld und 7 Eimer, 13 Imi und 1 Maaß Schirmwein entrichten. Allein 1648 behielt **Wunibald** dieſen Wein zurük, und gab dem Vogt zu **Herrenberg** zur Antwort: ſein Gotteshauß erkenne außer dem Kaiſer niemand für ſeinen Schuz- und Schirmherrn, uud könne alſo nicht darein willigen.

Als im Jahr 1639 M. **David Canz** Pfarrer zu **Eberdingen** wurde, welchen das Kloſter **Hirſchau** zu beſolden hatte, ſo mußte er nicht nur vier Jahre ohne Beſoldung leben, ſondern der Abbt kündigte ihm die Pfarre gar auf, und weigerte ſich durchaus ihm etwas von ſeiner Beſol-
dung

dung zu geben, weil er, wie er ſagte, nicht zu der rechten Thüre eingegangen ſey und die Nomination nicht von ihm, ſondern von dem Herzoge empfangen habe; er wolle daher einen andern der Augſpurgiſchen Confeßion zugethanen Pfarrer an ſeine Stelle ſezen. **Canz** beklagte ſich zu wiederhohlten Malen zu **Stuttgard**, und der Vogt zu **Vayhingen Ansbelm Rieger**, bekam Befehl, die Einkünfte, die das Kloſter in dem Vayhinger Amt hatte, einzuziehen und den Pfarrer davon zu beſolden.

Wegen der Pfarre zu **Stammheim** entſtunden ebenfalls große Streitigkeiten, und der Vogt zu **Calw**, **Johann Jacob Andler**, berichtete 1639 nach **Stuttgard**, daß die Ordensleute von **Hirſchau** ein Vogtgricht zu **Stammheim** gehalten, den Schultheißen drey Tage und drey Nächte in den Thurn geſtekt und ihn ſamt dem Burgermeiſter, weil ſie neulich die Viſitation geſtattet abgeſchaft, andere an ihre Stelle geſezt und der ganzen Gemeine bey ſchwerer Strafe befohlen haben, keinen Befehl von dem Herzog oder dem Vogt zu **Calw** anzunehmen, ſondern ihnen allein in allen Stüken Gehorſam zu leiſten: ſie ſeyen auch Willens einen M e ß p r i e ſ t e r nach **Stammheim** zu ſchiken. Hierauf bekam der Vogt Befehl, keine andere als die Lutheriſche Religion ausüben zu laßen, und wenn ſie ſich unter=

unterſtehen würden, Gewalt zu gebrauchen, dieſe auch mit Gewalt abzutreiben. Sie ſollten zwar dem jezigen Innhaber des Kloſters, ſo viel die Vogtey und niedergerichtliche Obrigkeit betreffe, gebührenden Gehorſam leiſten, in Religionsſachen aber niemanden als dem Herzoge ſich folgſam beweiſen, indem er ſie vor aller unbilligen Gewalt nachdrüklich ſchüzen werde. Dieſer Fall ereignete ſich wirklich: denn als der Vogt hörte, daß einer von den Ordensleuten am Palmſonntage zu Stammheim predigen wollte, ſo begab er ſich des Morgens frühe mit der zu **Calw** liegenden Salvegarde dahin, und nahm den Pfarrverweſer zu **Calw**, M. **Chriſtoph Zeller**, und den Pfarrer zu **Hengſtett** mit ſich. Da man aber das andere Zeichen läutete, kam ein Geiſtlicher von **Hirſchau**, der Pater **Gregorius**, mit dem Forſtmeiſter **Laux Binder**, welche vor der Kirche abſtiegen. Der Vogt eröffnete ihm den Herzoglichen Befehl, worüber der Pater ganz erzürnt ſagte: er wundere ſich, daß er in einem dem Gotteshauſe zu **Hirſchau** zuſtändigen Fleken ſich dergleichen Dinge herausnehme, und wider ſein beßer Wißen und Gewißen handle. Allein, der Vogt berufte ſich auf die Rechte des Herzogs, und auf deßelben Befehl ſich alſo zu verhalten; er bezeugte, daß er keinen von dem Kloſter **Hirſchau**, wer der auch ſeye, auf die Kanzel treten laße. Und als

der

der Pater demungeachtet in die Kirche eindringen wollte, ſo ſtund ihm der Vogt in den Weg und warnte ihn nochmals. Da nun der Pater ſahe, daß er nichts ausrichten konnte, ſo gab er nach, und ſagte, er ſehe wohl, er ſeye zu ſpät aufgeſtanden, es werden aber dieſe Sachen bald eine andere Wendung nehmen, und zu ihrer Richtigkeit gebracht werden. Mit dieſen Worten ſezte er ſich wieder auf das Pferd, und ritt fort. Solchergeſtalt ward die Predigt durch erſtgemeldten Geiſtlichen von Calw verrichtet; zugleich machte er die Anſtalt, daß an dem nächſten Donnerſtag wieder eine Predigt gehalten, und am 15ten April als am Oſterfeſte das h. Abendmal ausgetheilet ward. Am 3ten des Maymonats wurde der Stipendiate, M. Jacob Brodbek von Hildrizhauſen zum Vikarius in Stammheim verordnet, und ihm bis auf die Ernde ſein Unterhalt von dem Gelde eines verkauften Heiligenguts verſchaft. Kaum hatten ſolches die Innhaber des Kloſters erfahren, ſo verboten ſie den Bauern, unter Bedrohung der Contributionserhöhung, weder von des Heiligen, noch des gemeinen Flekken, noch auch ihrem eigenen Privatvermögen etwas zu ſeinem Unterhalte beyzutragen; wiewohl ſolches vergeblich war, weil er das Geld bis auf Jacobi ſchon in Händen hatte. Weil aber der Hirſchauiſche Amtmann ſich verlauten ließ, wenn ſich der Vikarius bey dem

Kloſter

Kloſter gemeldet hätte, ſo würde ihm ſein Unterhalt verſchaft worden ſeyn; ſo erſuchte **Brodbek** auf Anrathen des Hofpredigers **Wilhelm Heerbrands** den Abbt um die Nomination und Präſentation zu der Pfarre zu **Stammheim**, und erhielt die Antwort: er könne ſich nicht dazu entſchlieſſen, theils weil man ihm Eingrif in die Pfarre gethan habe, welches er an den Kaiſer berichtet, und die Entſcheidung erwarte, theils weil die Ordensbrüder, mit denen er ſich zuvor berathſchlagen müße, nicht vorhanden ſeyen. Als er nach etlichen Tagen nochmals anſuchte, ſo wies ihn der Großkeller mit dem Vorgeben ab, der Abbt ſeye nicht zu Hauſe, und weil der Zehende von **Stammheim** nur gering ſey, ſo halte er dafür, die Pfarre werde vielleicht von dem Kloſter aus mit Predigern verſehen werden. Weil nun zu beſorgen war, die Kloſtersinnhaber möchten den Zehenden ganz zu ſich nehmen, und dem Vikarius nichts davon zukommen laßen, und ihn alſo durch Aushungerung wieder von **Stammheim** zu vertreiben ſuchen, ſo berichtete es der Pfarrverweſer **Zeller** zu **Calw**, und die Einwohner zu **Stammheim** übergaben gleichfalls eine Bittſchrift, daß die Hirſchauer ihrem Vikarius, was ſie ſchuldig ſeyen, reichen ſollten. Dieſer ſezte inzwiſchen die Verwaltung ſeines Amtes, ungeachtet des Widerſpruchs derer von **Hirſchau**, fort. Denn der Abbt ließ dem Vikarius

karius durch den Großkeller befehlen, ſich der Kanzel, des Pfarrhauſes und Flekens Stammheim, auch aller gottesdienſtlichen Verrichtungen gänzlich zu enthalten, weil er die dortige Pfarre und den Fleken Ottenbronn vom Kloſter aus verſehen laßen wolle. Und als der Vikarius ſagte, er habe ſich wie der vorige Pfarrer, M. Friederich Majer bey dem Kloſter um die Nomination gemeldet, ſo erwiederte der Großkeller: es ſeye niemand Pfarrer daſelbſt, als der Prälat von Hirſchau, welchem die Pfarren Stammheim, Calw und Böblingen zu ſeinem Tiſche incorporirt ſeyen; er habe daher allein Macht, einen Vikarius dahin zu ſezen. Es klagten auch etliche Bürger von Ottenbronn bey dem Pfarrverweſer M. Zeller zu Calw, es ſeye ihnen an dem Palmſonntage von dem Großkeller und Oberamtmann zu Hirſchau bey Strafe des Thurns und einer kleinen Frevel verboten worden, die Kirche zu Calw, wie bisher ſeit fünf Jahren geſchehen ſey, oder eine andere in dem Wirtembergiſchen, ſondern die zu Hirſchau zu beſuchen, die Ehen daſelbſt einſegnen und die Kinder taufen zu laßen; und wenn ſie daſelbſt erſcheinen, ſo weiſe man mit Fingern auf ſie, und ſchelte ſie Kezer, welche wegen ihrer Irrthümer ſamt ihren Aeltern verlohren gehen werden. Die Antwort auf dieſe Klage war: Weil der Herzog ſeine Landesfürſtliche Oberherrſchaft in

alle=

allewege zu behaupten gedenke, ſo ſollen ſich weder die Pfarrer noch die Bürger durch der Mönchen Drohungen irre machen oder ſchreken laßen, ſondern ihres Amtes warten und die Kirche fleiſſig beſuchen, und dem Vogt ward befohlen, ſo es der Nothfall erfordern würde, Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

Zu gleicher Zeit hatte der Abbt eine andere Streitigkeit, die das Herzogliche Schloß zu Hirſchau betraf. Der Herzog hatte im Sinn, ſich mit ſeiner Gemahlin des Bades zu Liebenzell zu bedienen, und befahl dem Vogt zu Calw dieſes dem Abbte zu Hirſchau zu wißen zu thun, damit die Zimmer dieſes Gebäudes, welches in dem Umfang der Kloſtersmauer gelegen iſt, geleeret und für den Herzog zubereitet werden ſollten. Der Vogt ließ ſich bey dem Abbte durch den Großkeller melden, welche beyde mit dem Amtmann Johann Jacob Göbel zu dem Vogt in das Schloß kamen, um ſeinen Antrag anzuhören. Der Großkeller protokolirte alles, und nachdem ſich der Abbt einige Augenblike entfernet hatte, ſo ließ er dem Vogt durch den Amtmann die Antwort ertheilen: „was „von des Herzogs wegen ſeinem gnädigen Herrn „des h. Römiſchen Reichs Gotteshauſes Hirſchau „Herrn Prälaten der Vogt angebracht, hätte ſein „gnädiger Herr wohl verſtanden, wünſchte gu„tes Gedeihen zur Badkur, wollte auch dem Her-

Digitized by Google

„ zög zu Bezeugung ſeiner wohlmeinenden Affek=
„ tion in ſeinem Begehren gerne willfahren; al=
„ lein, er wüßte ſich keines Herzoglichen Schloſ=
„ ſes in dem Kloſter **Hirſchau** zu erinnern, ſon=
„ dern vielmehr, daß von dem Kaiſer und den
„ Churfürſten ſein, des Prälaten, Vorfahrer vor
„ acht Jahren wieder vollkommen in das Kloſter
„ eingeſezt worden, wobey einiger Separation
„ oder Ausdingung der Gebäude mit keinem Wor=
„ te gedacht worden; welches auch am lezten
„ Churfürſtentag zu **Regenſpurg** und andern
„ Chur= und Fürſtlichen Zuſammenkünften geſche=
„ hen; aber keines Fürſtlichen Gebäudes zum
„ Unterſchied des Gotteshauſes **Hirſchau** Mel=
„ dung gethan worden, dazu ſie ſich dann nicht
„ bekennen, noch dem Herzoge hierinn willfahren
„ könnten; derowegen bitten und hoffen ſie, der
„ Herzog werde ſie nicht verdenken, ſondern bey
„ ihrer erlangten rechtmäßigen Poßeßion ruhig
„ bleiben laßen.„ Als nun der Herzog ſeinen Kammerjunker von **Münchingen** ſamt dem Vogt an eben demſelben Tage nochmals dahin abſchikte, ſo kam der Abbt mit dem Amtmann und einem Conventualen gleich zum Thore heraus, wo der Kammerjunker ihm die Verwunderung des Herzogs über die erhaltene abſchlägige Antwort und Unhöflichkeit bezeugte, mit dem Vermelden, der Herzog wolle durchaus mit ſeiner Gemahlin in dem Schloße einkehren, und ſolches bey dem

Kaiſer, Churfürſten und Fürſten verantworten. Die Ordensleute giengen beyſeite, und brachten nach einer halben Stunde die ſchriftliche Reſolution; weil der Herzog die Einkehr gar Befehlsweiſe begehre, ſo könnten ſie ſich nicht dazu verſtehen, noch ſolches verantworten: wenn er aber gnädig und gebührend darum anſuchen würde, ſo wollten ſie ſehen, wie der Sache zu helfen wäre. Der Kammerjunker und Vogt antworteten: Der Herzog habé gar nicht Urſache darum zu bitten, ſondern ſeye ernſtlich entſchloßen in dem Kloſter einzukehren. Nach einigen Tagen mußte der Vogt den Innhabern des Kloſters melden; der Herzog ſeye zwar ernſtlich Willens geweſen, ſich des Schloßes im Kloſter während der Badkur ſeiner Gemahlin zu bedienen, und hätte ſich keinen Widerſpruch davon abhalten laßen, ſondern würde ſchon die gehörige Mittel gefunden haben, ſein Recht geltend zu machen; weil er aber gewiße Nachricht erhalten, daß ſeine Gemahlin ihre nöthige Bequemlichkeit daſelbſt nicht haben würde, ſo habe er ſeinen Vorſaz geändert, aber durchaus nicht wegen der ungegründeten Weigerung des Abbtes, indem er ſich ſeine Rechte und Befugniß diesfalls ausdrüklich vorbehalten haben wolle. Die Antwort des Abbtes, als ihm dieſes durch den Vogt hinterbracht wurde, war: „Er müßte die Proteſtation an ſeinen Ort „geſtellt ſeyn laßen, welches er gleichfalls wi-

der

„ der alles Widrige hiemit auch gethan haben
„ wollte; er könne nicht anders glauben, als
„ daß ſolches von des Herzogs unfriedſamen Räthen
„ herrühre, wie dann dieſes Weſen gar keine
„ gute Nachbarſchaft noch Correſpondenz abge=
„ be, und ſollte der Herzog ſich nicht in neue
„ Ungelegenheiten einzulaßen begehren. Wofern
„ aber der Herzog bey dem Kayſer einigen Bau
„ oder ſonſt etwas zu dem Kloſter **Hirſchau**
„ gehörig ausbringen könne, ſo müßte er ſolches
„ geſchehen laßen.„ Der Vogt wiederholte in
dem Namen des Herzogs ſeinen Auftrag, und
die Sache verblieb dabey.

Weil ſich **Wunibald** immer weigerte, die Pfarrer zu **Calw**, **Eberdingen**, **Dizingen**, u. ſ. w. zu beſolden, ſo befahl der Herzog 1641 den Zehenden des Kloſters ſo lange einzuziehen, bis jene ſchadlos gehalten ſeyen. Dergleichen Streitigkeiten gab es viele, bis 1643 die Weimariſche Völker in das Herzogthum **Wirtemberg** einfielen, und den Abbt ſamt den Mönchen als Gefangene mit ſich fortnahmen; ſie wurden aber bald wieder frey gelaßen. Unter andern Beſchwerden, die der Abbt gegen dem Hauſe **Wirtemberg** führte, war beſonders (1646) auch dieſe, daß man ihm den Wildbann ſtreitig machen wolle, und ſeinen Forſtknecht **Leonhard Winkler** gefangen genommen habe.

Allein der Herzog behauptete, daß die Forſtliche Obrigkeit in ſeinem ganzen Lande ihm eigenthümlich zuſtehe, und der Vogt zu **Calw** bekam Befehl, die Proteſtation des Abbtes demſelben wieder zurükzuſchiken.

Nachdem 1648 der Weſtphäliſche Friede geſchloßen war, und der Herzog auch wieder die Klöſter ſeines Landes in Beſiz nahm, ſo ließ er dem Abbte **Wunibald** das Kloſter **Hirſchau** durch den Vogt zu **Calw**, **Philipp Ludwig Holland**, abfordern. **Wunibald** hatte ſich ſchon vor zwey Jahren an den Bodenſee begeben, und die Verwaltung des Kloſters dem Großkeller überlaſſen. Dieſer entſchuldigte ſich damit, er müße von dem Abbte zuvor den Befehl dazu einhohlen. Allein der Herzog ſchikte den Kirchenkaſtensadvokaten **Faber** zu ihm, und ließ ihm die kaiſerlichen Edikte vorlegen. Der Großkeller bat ſich einige Bedenkzeit aus, und als **Faber** unterdeßen die ſchöne Kloſterkirche beſahe, ſo ſchlich der Großkeller heimlich davon, und lief mit den Urkunden des Kloſters nach **Merklingen** zu dem Abbte von **Herrenalb**. Er kam aber an eben demſelben Tage wieder zurük und verſprach das Kloſter zu räumen. Jedoch diß war nur Verſtellung: denn anſtatt ſein Verſprechen zu erfüllen, ſchikte er dem Herzog eine unbeſcheidene Proteſtation, welche ihm **Faber** mit

einem

einem Verweis zurükgeben mußte. Sodann ſagte er, er wolle vorerſt ſehen, was andere Prälaten thun werden, und gewann dadurch Zeit, alles Kupfer von den Dächern der Kirchthürme zu entwenden und zu verkaufen, ehe er abreiſete. Weil er den Kirchen- und Schuldienern bisher die Beſoldungen entzogen hatte, ſo ließ der Herzog den noch vorhandenen Vorrath an Wein und Früchten dazu anwenden, dieſelbe zufrieden zu ſtellen, und ſich von den Kloſtersunterthanen, deren nur noch 159 waren, die Huldigung leiſten.

M. Johann Bernhard Wilderſin, der vier und fünfzigſte (und achte Lutheriſche) Abbt, 1651.

Er ward 1619 Repetent, 1622 Diakonus zu Urach, 1634 ſchlug er die Pfarre Heßigheim aus, wurde aber noch in eben dieſem Jahre Pfarrer zu Baknang, von da aus Specialſuperintendent zu Calw, und zulezt 1651 deſignirter Abbt zu Hirſchau. Er konnte aber ſeine Abbtey nicht beziehen. Zu Anfang des Jahrs 1661 waren noch zu Hirſchau 2 Katholiken und 1 Reformirter; zu Agenbach 1 Katholike; zu Eberſpiel 1 Katholike und ein Reformirter; zu Reichenbach 2 Katholiken; zu Stammheim 1 Katholike, und ein Reformirter Mann ſamt ſeinem Weibe und zwey Kindern. Wilderſin ſtarb d. 30. Nov. 1662. æt. 67.

M. Elias

M. Elias Springer, der fünf und fünfzigſte (und neunte Lutheriſche) Abbt, 1663.

Nach Wilderſins Abſterben war zwar (1662) Johann Melchior Nicolai zu dieſer Abbtey verordnet; er verbat ſich aber dieſelbe, und 1663 kam Elias Springer an ſeine Stelle. Die Merkwürdigkeiten ſeines Lebens enthält das Denkmal, welches man ihm in dem Refektorium aufgerichtet hatte. Elias Springerus, Franco-Wiſenbronnenſis, in Comitatu Caſtell, Bernhardo Wildeiſinnio (muß heißen: Wilderſinnio) Abbas alias quadrageſimus, poſt occupationem vero huius clauſtri & totius Ducatus A. 1634. & reſtitutionem vtriusque Annis 1648. & 1650. factam ſecundus ſucceſſit A. 1663. Quanta prius laude, ſtudio & dexteritate Herrenbergæ Diaconus, Thermis Ferinis Decanus, iterum Herrenbergæ Decanus, & Generalis Adelbergicus, Præſul porro & Præpoſitus Herbrechtingæ & Regiofonti, poſtea ad D. Georgium & Alpirſpaco præfuit, & vbique eccleſiæ Dei profuit: tantæ pietatis, prudentiæ, & fidelitatis exemplum

etiam hic præſtitit. Mortalitatem tandem cum immortalitate permutavit Stutgardiæ, ex acutis & ſibi maxime conſciis ſymptomatibus, inter Conſilia Senatus Provincialis obiens placidiſſime 2 Martii A. Redemtionis 1665 æt. 73. miniſterii 46. matrimonii 45. Abſens extra clauſtrum mortuus reliquit & remiſit viduæ & liberis in clauſtrum abditum cordis dolorem præſentem & inexplebilem, patriæ, collegis, & bonis omnibus deſiderium vivaciſſimum, huic maxime Cœnobio ad Deum pro conſimili Patre votum piiſſimum & ſuſpirium.

M. Chriſtoph Lindemayer, der ſechs und fünfzigſte (und zehende Lutheriſche) Abbt, 1665.

Er ſtarb ſchon in dem folgenden Jahre. æt. 64.

M. Johann

M. Johann Schübel, der ſieben und fünfzigſte (und eilfte Lutheriſche) Abbt, 1666.

Er ward Hofprediger zu Stuttgard 1669. und ſtarb noch in eben dieſem Jahr.

M. Matthäus Eſenwein, der acht und fünfzigſte (und zwölfte Lutheriſche) Abbt, 1670.

Sein Vater war Georg Eſenwein, Pfarrer zu **Bottwar**. Zuerſt ward er 1649 Diakonus zu **Urach**, und in eben dieſem Jahre zu **Tübingen**, mit dem Auftrag, zugleich die Hebräiſche Sprache in dem Stipendium bis auf weitere Verordnung zu lehren. Im Jahre 1659 ernannte ihn die Univerſität zum Superintendenten zu **Leonberg**. Sodann ward er Specialis zu **Kirchheim**. Er ſtarb d. 24. Sept. 1672. æt. 52.

M. Johann Heinrich Wieland, der neun und fünfzigſte (und dreyzehente Lutheriſche) Abbt, von Knittlingen, 1673.

Er war ein Sohn des Abbtes **von Bebenhauſen**, gleiches Namens, und am 22ſten des Weinmonats 1616 gebohren. Im Jahre 1642 ward er Diakonus zu **Beßigheim**, 1647 Pfarrer zu Jlsfeld, 1660 Stadtpfarrer zu **Beilſtein**, 1661 Superintendent zu **Knittlingen**, 1666 Superintendent zu **Calw**, und endlich 1673, da er die Abbtey zu **Hirſchau** erhielt, zugleich Inſpektor über das Kloſter **St. Georgen**. Er war auch Aßeßor des Landſchaftlichen Engern Ausſchußes, und ſtarb zu **Stuttgard** am 16ten Auguſt 1676, in ſeinem 59ſten Jahre am Schlag. Sein Leichnam wurde in der Kloſterkirche zu **Hirſchau** begraben.

M. Jacob

M. Jacob Rotweiler, der ſechzigſte (und vierzehente Lutheriſche) Abbt, 1676.

Er war zuvor Superintendent zu Canſtatt. Zu ſeiner Zeit ſtarb am 23ſten des Brachmonats 1677 der regierende Herzog von Wirtemberg, Wilhelm Ludwig, unvermuthet in ſeinem Schloße zu Hirſchau. Seine Wittwe, Magdalena Sybilla, eine Prinzeßin von Heſſendarmſtatt liebte dieſes Kloſter ſo ſehr, daß ſie öfters dahin reiſete, um dem Gottesdienſte daſelbſt abzuwarten. Es iſt noch heut zu Tage ein vergoldeter Kelch und eine ſilberne Hoſtienkapſel da vorhanden, welche ſie geſtiftet hat. Eberhard der Dritte, Wilhelm Ludwigs Vater, hatte wie ſein Sohn ein großes Vergnügen ſich oft zu Hirſchau aufzuhalten, inſonderheit ergözte er ſich an dem lateiniſchen und deutſchen Chorgeſange der Kloſterſchüler, gebrauchte auch oft den Sauerbronnen an dieſem Orte. – Rotweiler ſtarb 1679, und ward in der Kloſterkirche begraben.

Paul

Digitized by Google

Paul Achatius Daſer,
der ein und ſechzigſte (und fünfzehente Lutheriſche) Abbt,
1679 (1680.)

Zuvor war er Abbt zu Murrhard. Er ward 1688. nach Königsbronn befördert. Er war auch ein Mitglied des Landſchaftl. Engern Ausſchußes.

Matthäus Aulber,
der zwey und ſechzigſte (und ſechzehente Lutheriſche) Abbt,
1688.

Er war zuvor Superintendent zu Waiblingen, und hernach Abbt zu Murrhard geweſen. Er ſtarb d. 21. Oct. 1689. zu Stutgard auf dem Landtage.

Johann

Digitized by Google

Johann Ludwig Dreher, der drey und ſechzigſte (und ſiebenzehente Lutheriſche) Abbt, 1689.

Vorher war er Abbt zu **Anhauſen**. Nachdem der Wirtembergiſche Adminiſtrator **Friederich Karl**, in dem damaligen Kriege zwiſchen **Oeſterreich** und **Frankreich**, in einem Gefechte bey **Oetisheim** von den Franzoſen gefangen worden war; und die Leztere in das Herzogthum einfielen, ſo plünderten ſie **Knittlingen**, **Vayhingen**, **Neuenbürg** und **Liebenzell**, und legten die Stadt Calw ſamt dem ſchönen Kloſter **Hirſchau** am 20ſten des Herbſtmonats 1692 in die Aſche, ſeit welcher Zeit die vormalige Kloſterſchule daſelbſt nach **Denkendorf** verlegt worden iſt. Solchergeſtalt iſt dieſes vormals ſo berühmte Kloſter nicht nur ſeiner Zierde beraubt; ſondern auch ſeit dieſer feindlichen Zerſtörung in vielem Betracht um ſein vormaliges Anſehen gebracht worden.

Dreher ward als Franzöſiſcher Geiſel mit einigen andern 1693 nach **Mez** geführet, wo er auch am 7ten des Herbſtmonats 1694 ſein Leben beſchloß. Seine Wittwe heirathete den Tübingiſchen Kanzler **D. Johann Adam Oſiander**.

M. Georg

M. Georg Burkard Knöbel, der vier und ſechzigſte (und achtzehente Lutheriſche) Abbt,

1696.

Er war nur deſignirter Abbt; wie dann weder dieſer, noch die nachfolgende Aebbte mehr zu Hirſchau gewohnt haben.

M. Johann Oſiander, der fünf und ſechzigſte (und neunzehente Lutheriſche) Abbt,

1699.

Er war zugleich Wirtembergiſcher Conſiſtorialdirektor und Geheimder Rath, Aſſeſſor des Landſchaftlichen Engern Ausſchuſſes, auch Schwediſcher und Churſächſiſcher Conſiſtorial- und Kirchenrath, und Viſitator der Univerſität zu Tübingen. Sein Vater war der erſtgedachte Kanzler, D. Johann Adam Oſiander, und ſeine Mutter, Anna Magdalena Schipperin. Er ſtarb am 18ten des Weinmonats 1724.

D. Eber.

Eberhard Friederich Hiemer, der ſechs und ſechzigſte (und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt, 1724.

Zugleich war er Conſiſtorialrath und Hof-
iger. Er ſtarb am 5ten März 1727 in ſei-
45ſten Jahre.

Philipp Heinrich Weißenſee, der ſieben und ſechzigſte (und ein und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt, 1727.

Er war am 6ten Hornung 1673 zu Vich-
:g, wo ſein Vater, Johann Jacob Weiſ-
ſee, Pfarrer geweſen, gebohren. Im Jahre
93 ward er Magiſter, 1697 Pages-Präceptor,
03 Kloſterpräceptor zu Maulbronn, 1708,
oſterpräceptor zu Blaubeuren, 1722 Prälat
elbſt, 1727 Conſiſtorialrath, Aßeßor in der
ndſchaft nnd Abbt zu Hirſchau, und zulezt
obſt zu Denkendorf, wo er 1767 in ſeinem
ſten Jahre geſtorben iſt.

D. Chriſtian

Digitized by Google

D. Chriſtian Hagmajer, der acht und ſechzigſte (und zwey und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt, 1740.

Er war zu Blaubeuren, wo ſein Vater, Johann Georg Hagmayer Kaufmann geweſen, am 31ſten März 1680 gebohren. Im Jahre 1702 ward er Magiſter, nach und nach Diakonus zu Tübingen, Profeßor der Philoſophie, der Theologie, und endlich Abbt zu Hirſchau. Er ſtarb zu Tübingen am 5ten Jänner 1746 im 65ſten Jahre.

D. Ludwig Eberhard Fiſcher, der neun und ſechzigſte (und drey und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt, 1746.

Er war am 6ten Auguſt 1695 zu Großheppach gebohren, wo ſein Vatter Matthäus Fi-

ſcher

Digitized by Google

ſcher Pfarrer war. Er ward 1716 Magiſter, 1721 Repetent, 1727 Pfarrer zu Zavelſtein, 1732 Profeßor an dem Gymnaſium und Mittwochsprediger zu Stuttgard, 1742 Pfarrer zu St. Leonhard daſelbſt, 1743 Specialſuperintendent, 1744 Oberhofprediger und Conſiſtorialrath, 1746 Abbt zu Hirſchau, 1750 Doktor der Theologie, 1752 Aßeßor des gróßern Landſchaftlichen Ausſchlußes, 1757 Abbt und Generalſuperintendent zu Adelberg, Viſitator der Univerſitát Tübingen und Aßeßor des Engern Landſchaftlichen Ausſchußes. Er ſtarb am 24ſten Hornung 1773 im 78ſten Jahre.

M. Wilhelm Friederich Lentilius, der ſiebenzigſte (und vier und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt, 1757.

Er war zuvor Prálat zu Anhauſen, und ſtarb zu Stuttgard am 3ten des Brachmonats 1761 im 74ſten Jahre.

Digitized by Google

M. Georg Adam Göriz, der ein und ſiebenzigſte (und fünf und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt, 1761.

Er war zu Weiler zum Stein, wo ſein Vater, Georg Joachim Göriz, Pfarrer war, 1701 geboren. Er ward 1722 Magiſter, hernach Profeßor an dem Gymnaſium zu Stuttgard, 1746 Rektor an demſelben, und 1761 Prälat zu Hirſchau. Er ſtarb am 11ten des Chriſtmonats 1766 im 65ſten Jahre.

M. Johann David Dörner, der zwey und ſiebenzigſte (und ſechs und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt, 1767.

Sein Vater gleiches Namens war ein Beker zu Stuttgard, er ſelbſt aber 1697 gebohren. Er ward Magiſter 1717, Feldprediger in Savoyen 1721, Pfarrer zu Kemnath 1727, Specialſuperindent zu Sülz 1750, zu Göppingen 1761, und endlich Abbt zu Hirſchau am 13ten Jänner 1767. Er ſtarb zu Stuttgard am 22ſten Hornung 1772, im 74ſten Jahre.

Digitized by Google

M. Johann Chriſtoph Knaus,

der drey und ſiebenzigſte (und ſieben und zwanzigſte Lutheriſche) Abbt,

1772.

Er iſt am 13ten Jänner 1709 zu Waiblingen, wo ſein Vater Chirurgus war, gebohren. Er ward 1732 Magiſter, 1738 Repetent, 1741 Diakonus zu Stuttgard, 1742 Profeßor an dem Gymnaſium und Mittwochsprediger daſelbſt, 1761 Rektor, und ſeit dem 30ſten April 1772 Abbt zu Hirſchau.

Digitized by Google

Ich füge hier noch ein Verzeichniß der ehmaligen hieſigen **Kloſterspräceptoren** bey, welche in der Kloſtersſchule von der Reformation an bis zur Einäſcherung deßelben daſelbſt gelehrt haben. Es iſt aus dem Taufbuch damaliger Zeit, daß ich erſt jezo zu Geſichte bekomme, genommen.

1574.
M. Johannes Weikersreutter.
M. Wolfgang Fetz.

1576.
M. Johann Hailin.

1582.
M. Johannes Laicher.

1583.
M. Georg Stecher.

1586.
M. Jacob Weiß.

1592.
M. Balthaſar Greiner.

1593.
M. Levi Schentz.

1599.
M. Georg Geer.

1602.
M. Albertus Cuon.

1603.
M. Nicolaus Magirus.

1607.
M. Matthäus Schrötlin.

1613.
M. Johann Froſcher.

1623.
M. ---- Stenglin.

1626.
M. ---- Widmann.

1628.
M. Ulsheim.

1662.
M. Chriſtianus Betulius.

1664.
M. Ehrenreich Weißmann.

1671.
M. Johann Jacob Lang.

1680.
M. Matthäus Eſenwein.
M. Johannes Stierlin.

1685.
M. Friederich Moſer.

1689.
M. Johann Friederich Kocher.

Beylagen.

Beylagen.

N. I.

Kaufbrief wegen Schönrain bey Gmünd, zwiſchen Eberhard dem Durchlauchtigen von Wirtemberg und dem Kloſter Hirſchau.

A. 1309. in Vigilia Sim. & Judæ, Heinricus divina permiſſione Abbas, Symundus de Gilſtein, Præpoſitus, Albertus de Solre Cuſtos, Heinricus de Calwe Cantor, Marcwardus de Dekenhirm, Cuſtos ſancti Aurelii, Albertus de Gilſtein, Conradus de Hohenhaim, Crafto de Gartach, Volmarus de Horwe, Conradus de Dinkelsbuhel, Conradus de Bopphingen, Wickelinus de Liebencelle, Herbrandus de Waldecke, Kuno de Royt, Hermannus de Karlſpach, Heinricus de Wormacia, Mangoldus de Calwe, ſacerdotes, & Rudigerus de Herbipolilaicus, monachi & univerſaliter totus Conventus Monaſterii in Hirſowe, ordinis S. Benedicti, Spirenſis dyoceſis, conſiderantes monaſterium ſuum predictum gravibus debitorum oneribus, ex diver-

 ſis

Digitized by Google

ſis cauſis contractorum, & ſpecialiter ſterilitate plurimorum annorum precedencium, & durarum guerrarum commotionibus in ſuis partibus exiſtencium, fore non modicum oneratum, --- in loco ſoliti Capituli ſui convenerunt pluries, & maturo conſilio inter ſe uſi, montem inedificatum dictum Schonrein, in Herbipolenſi dyoceſi ſitum prope opidum dictum Gemunden, ac quædam alia bona ibidem in confinio, in prædicta dyoceſi Herbipolenſi & eciam Mogunt. ſita, Nobili viro Domino Ludwico de Rienecke ſeniori vendiderunt, videlicet montem & bona, de quibus predicitur, villas, agros, vineas, nemora, ſaltus, prata &c. ſita in dyoc. Herbip. nec non duas villas, ſc. Velden & Bretzolden in dyoc. Mogunt. ſitas, mit allen Zugehörden, pro 1000. libr. Hall. &c. die ganze Urkunde S. in *Guden.* Cod. Diplom. T. V. p. 346. ſeqq.

N. II.

Tauſchbrief zwiſchen dem Grafen Ludwig von Wirtemberg und den Abbt Wolf von Hirſchau den Wildbann betreffend.*)

Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg ꝛc. und wir Wolf Abt und der Convent gemeinlich des Kloſters

*) Dieſe und die folgende Beylagen ſind aus einer noch ungedrukten Urkundenſammlung genommen.

Digitized by Google

ſters zu Hirſau, bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Briefe, daß wir eines Wechſels von des Wildbanns wegen an dieſen nachgeſchriebenen Hölzern mit einander übereingekommen ſind, für uns, unſere Erben und Nachkommen, und ſind dieß die Hölzer und Unterzieler, daran wir Ludwig Graf zu Wirteuberg den Wildbann dem vorgenannten Abbt und Convent zu Hirſau und ihren Nachkommen gegeben haben, und geben für uns und unſere Erben und Nachkommen mit dieſem Briefe. Des Erſten, ſo fähet derſelbe Wildbann an zu Calw an der Stadt, und gehet die Nagold auf bis an den Gültlinger Bach, als dann der in die Nagold geht, den vorgenannten Bach auf bis gen Gültlingen in das Dorf, von Gültlingen dem Dorf, den nächſten Weg auf bis gen Dekenpfrund, von Dekenpfrund den nächſten gen Oetlingen in das Dorf, von Oetlingen den Bach ab bis in die Würm, die Würm hinab bis gen Weil an die Stadt, von Weil den Dalakerbach auf bis gen Simmozheim, von Simmozheim den nächſten bis an den Metlinger Bruch, und unſere Gerechtigkeit mit Jagen an demſelben Metlinger Bruch, und was dazwiſchen gelegen iſt, ausgenommen das Holzbronner Holz, das zu Zavelſtein gehört, und das man zu Zavelſtein nennet das Gültlinger Holz, damit ſoll der Abbt und das Gottshaus mit Jagen nichts zu thun haben, dann Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg den Wildbann an demſelben Holz uns ſelbſt,

 un-

unſern Erben und dem Schloß zu Zavelſtein behalten und ausgenommen haben; an ſolchen vorgeſchriebenen Wäldern und in dem Kreis der Unterzieler, als vorgeſchrieben ſteht, ſollen Wir Abt Wolf und der Convent zu Hirſau und unſere Nachkommen nichts anders haben dann allein den Wildbann, denn der vorgenannte unſer gnädiger Herr von Wirtenberg ihm ſelbſt, ſeinen Erben und Nachkommen behalten hat die Eigenſchaft derſelben Wälder, mit Holz, Waid und Aekern und mit anderem, wie Er und die Seinen das bisher inngehabt und genoßen haben, dann allein ausgenommen den Wildbann in Stammheimer Mark, mit ſeiner Zugehörde, der Eigenſchaft, Holz, Waide und Aeker vorhin Uns und unſerm Gottshauſe zugehöret. So ſind dieß die Hölzer und Unterzieler, daran Wir Abt Wolf und der Convent zu Hirſau den Wildbann dem vorbenanten unſerm gnädigen Herrn Ludwig Grafen zu Wirtemberg, ſeinen Erben und Nachkommen um den obgeſchriebnen Wildbann gegeben haben, und geben für uns und unſre Nachkommen mit dieſem Briefe; des Erſten, den Frohnwald, die Hofhalden, den Ludwigsran und die Schachen, mit andern ihren Zugehörden, und ſind in dieſem nachgeſchriebenen Krais begriffen, und hebt an zu Agenbach unter dem Dorfe an dem Enißbach, denſelben Bach ab bis in die kleine Enz, die kleine Enz ab bis in Haſelbach, den Haſelbach auf

bis

biſ an den Haſelwaſen, unter dem Meigennuß hin bis an den Weg, der da von Würzbach gen Agenbach geht, denſelben Weg aushin bis an den Agenbacher Aker, und auswendig an den Aekern ab bis an den obgeſchriebnen Enißbach, item der Wekenhart und der Kelbling ſind in dieſem Krais begriffen, und fahet an an der Brukhnuß den Mühlweg ab, der da gen Kuchenmühle an der Würzbach geht, den nächſten an den Huttenaker, von dem Huttenaker den nächſten an den Rötenbach, den Rötenbach ab bis an die Würzbach, die ab bis in die kleine Enz, die kleine Enz ab bis dahin, da der Callenbach darein lauft, die Callenbach aus bis in den Urſprung, den man nennt den rothen Brunnen, von dem rothen Brunnen den Markſteinen nach, als das zwiſchen unſerm gnädigen Herrn dem Markgrafen und zwiſchen unſerm Gottshauſe zu Hirſau unterſteint iſt, den vorgenannten Markſteinen nach bis in den Wekenhartsbach, denſelben Bach auf bis an die Schwerzenmüß, untet dem Schwerzenmüß heraus bis an die Straſſe, die in das Wildbad geht, dieſelbe Straße herein biß an die Straße, die da geht gen Igelsloch oben an der Kirche hin, gen Pforzheim abhin, und dieſelbe Straße wiederum bis an die obgenannte Brukhenmüß, an ſolchen vorgeſchriebenen Wäldern und in dem Krais der Unterzieler, als vorgeſchrieben ſteht, ſollen Wir Lud-

wig Graf zu Wirtenberg, unſere Erben und Nachkommen, nichts anders haben dann allein den Wildbann, dann der Abt und ſein Convent ihnen ſelbſt und ihren Nachkommen behalten haben die Eigenſchaft derſelben Wälder, mit Holz, Waid und Aeckern, und mit anderm, wie ſie und die Ihrige das bisher inngehabt und genoßen haben, dann allein ausgenommen den Wildbann, der ſoll uns und unſern Erben bleiben. ꝛc. Es mag auch der Abt und Convent, ihre Erben und Nachkommen die Würm beſezen mit Hunden und Zeugen, doch wäre, ob ein Hirſch oder Gewild aus der Würm entrinnen wollte, möchte man den erreiten, oder mit Hezhunden auf dem weiten Felde in der Nähe ereilen, ungefährlich. Und alſo gereden und verſprechen Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg und zu Mömpelgard vorgenannt, für uns und unſere Erben und Nachkommen, und Wir Abt Wolf und der Convent zu Hirſau für uns und unſere Nachkommen, dieſen Wechſel, in maßen als obgeſchrieben ſteht, wahr, ſtät und feſt zu halten, und daß unſer ein Theil den andern, noch niemand von ſeinetwegen daran nicht ſäumen noch irren ſollen, in keine Weiſe, Gefehrde und Argliſt in allen obgeſchriebenen Sachen ganz ausgenommen. Und des zu wahrem Urkund haben Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg vorgenannt Unſer Innſiegel offentlich gethan hängen an dieſen

ſen Brief, ſo haben Wir Abt Wolf unſer Abtey- und der Convent des Gottshauſes zu Hirſau des Convents Innſiegel auch offentlich gehängt an dieſen Brief, der gegeben iſt zu Urach am Montag vor St. Georgentag des h. Märtyrers, nach Chriſti Geburt, als man zält vierzehenhundert vierzig und neun Jahre.

N. III.

Kaufbrief zwiſchen dem Markgrafen Carl von Baden und dem Abbt Wolf von Hirſchau wegen Heßigheim.

Wir Karl von Gottes Gnaden Markgraf zu Baden. ꝛc. bekennen mit dieſem Briefe, als wir als ein regierender Fürſt unſers lieben Bruders, Markgraf Bernhards, und unſerer Lande dem Würdigen, Ehrſamen und Geiſtlichen, unſerm lieben beſondern, Herrn Wolfen, Abt, und dem Convent des Gottshauſes Hirſau, das Vogtrecht und Vogtey zu Heßigheim auf einen Wiederkauf haben zu kaufen gegeben, wie dann der Brief, den wir den jeztgenannten von Hirſau darum gegeben haben, innhält, iſt mit Namen und inſonderheit in demſelben Kauf beredt und bedinget, daß wir ſollen ſchaffen den Weinzehenden in der von Heßigheim Mark fürohin zu ewigen Zeiten in der Kelter zu Heßigheim zu ge-

geben und zu richten, als vorzeiten geweſen iſt, ungefährlich. Wann nun der Kauf des Vogtrechts und Vogtey wieder abzukaufen, und die Beredung des Zehendens ewig iſt, ſo gereden wir bey unſern Fürſtlichen Würden für uns und den obgenannten unſern lieben Bruder und unſer beeder Erben, daß wir jezt und zu allen Zeiten daran ſeyn und ſchaffen wollen, den Weinzehenden in der Weiſe, wie hievor geſchrieben iſt, zu geben nnd zu richten. Und wir empfehlen hierauf ernſtlich in Krafft dieſes Briefs anſtatt des vorgenannten unſers Bruders für uns und unſer beeder Erben unſern Amtleuten zu Beßigheim und Heßigheim, die jezund ſind, oder hienach werden, das alles, wie vorſteht, mit Fleiß zu beſtellen und ſchaffen ohne alle Einträge und Widerrede. Wo aber unſere Amtleute ſäumig würden, ſo ſollen doch Wir und unſer beeder Erben das ſchaffen, thun und gehalten werden, wie vorgelautet hat, ohne alle Gefährde. Deß zu Urkund haben wir unſer Innſiegel thun henken an dieſen Brief, der gegeben iſt zu Pforzheim, auf Dienſtag nach St. Egidientag, anno Domini 1453.

N. IV.

Kaufbrief, das Dorf Friolsheim betreffend.

Wir Johannes, von göttlicher Verhängniß Abbt des Gottshauſes von Hirſau, St. Benedik-

dikten Ordens, Speyrer Biſtums, thun kund und bekennen offentlich mit dieſem Briefe, daß vor uns gekommen iſt der Edle veſte Junker Dietrich von Gemmingen, unſer ſonder guter Freund, hat uns zu erkennen gegeben, nachdem verſchienener Jahren ſein Anherr, Dietrich von Gemmingen, der Aeltere, unſerm Gottshauſe das Dorf Friolsheim, mit Wäldern, aller Obrigkeit und Zugehörungen, zu kaufen gegeben hat, Innhalt des Kaufbriefs, ſo er deßhalb unſerm Gottshauſe behändiget hat, wäre demnach ſeine freundliche Bitte, ihm von ſolchem Kaufbriefe ein glaubwürdig Tranſumt und Vidimus mitzutheilen, ſich deß zu ſeiner Nothdurft wißen mögen zu gebrauchen. So Wir nun gemeldtem Junker Dieterich zu freundlichem Gefallen und Willfahr zu aller Billigkeit geneigt ſind, gemeldten Brief von Wort zu Wort hernach geſchrieben, und diß glaubwürdig Vidimus davon geben zu laßen, von Wort zu Wort lautend alſo:

Ich Dieterich von Gemmingen der Aeltere thue kund offenbar mit dieſem Briefe, daß ich für mich und meine Erben, eines rechten, redlichen, ewigen Kaufs, wie der an allen Enden, und vor allen und jeglichen Richtern und Gerichten, geiſtlichen und weltlichen, allerbeſt Kraft und Macht hat, haben ſoll und mag, ſtät und ewiglich verkauft und zu kaufen gegeben habe, und

und gebe alſo zu kaufen in Krafft dieſes Briefs, dem Würdigen und Geiſtlichen Herrn Bernharden, Abt und Convent des Gottshauſes Hirſau, und allen ihren Nachkommen, mein Dorf Friolsheim mit ſeiner Mark, als die eigentlich unterſteint iſt, mit Leuten, Gütern, Vogteyen, Gerichten, Zwingen, Bännen, Bethen, Steuren, Zinſen, Gülten, Dienſten, Frohndienſten, Wäldern, Waßer, Wun und Waid, und mit andern Gewaltſamen, Zu- und Eingehörungen, nichts daran ausgenommen, wie das alles von meinem gnädigen Herrn Markgrafen auf mich gekommen iſt, ungefährlich, und nämlich die zween Weiher mit ihrer Gerechtigkeit, und dazu Weg und Steg, nach ziemlicher Nothdurft, ungefährlich alſo, daß der obere Weiher nicht weiter geſchwellt ſoll werden, dann bis zum Klingelbronnen, item die Rudolphswieſe ganz, item den Gemminger Wald, und den Gaißberg, als die unterſchieden ſind ungefährlich, item den gemeinen Hagenſchieß halb, ausgenommen den Wald, genannt die Stritt, mit ſeiner Zugehörde, und mit dem Dehem, und auch mit Behältniß mir und meinen Erben des Wildbanns, zu dem obgenannten Dorf und Wald gehörig, doch alſo, daß der Dehem in dem Gemminger Wald und in dem Gaisberg meinem Herrn von Hirſau zugehören ſoll, und der Dehem in dem gemeinen Hagenſchieß halb; item Heimsheim,

Friols-

Friolsheim, Tiefenbronn, Mühlhauſen und andere ſollen haben und behalten Zufarth, Holzhauen zu bauen und zu brennen, in dem genannten Hagenſchieß, wie von Alter herkommen und gehalten worden iſt, item, die von Friolsheim, Tiefenbronn und Mühlhauſen ſollen haben und behalten ihre gemeine Zufarth, wie von Alter Herkommen iſt, ungefährlich; item, inſonderheit iſt beredt, daß die von Friolsheim und ihre Nachkommen ſollen gehorſam und verbunden ſeyn zu mahlen in der Mühle zu Steinek, wie von Alter her bis auf dieſen Tag gekommen iſt, ungefährlich, bey der Pön, die ich und meine Erben zu einer jeglichen Zeit darauf, als auf andere Dörfer, die darein mit Mahlen gehören, ſezen werden, ungefährlich, doch daß die ehegemeldte von Friolsheim inſonders dann als obgemeldte Dörfer darein gehörig, nicht weiter ſollen beſchweret werden; es ſollen auch die Aeker in Tiefenbronner Mark gelegen, die gen Friolsheim in die Huben gehören, gehalten werden, wie von Alter Herkommen iſt, ungefährlich; desgleichen ſoll es in deren von Friolsheim Mark gelegen, gegen denen von Tiefenbronn auch gehalten werden, ungefährlich. Daßelbe Dorf Friolsheim mit ſeiner Zugehörde iſt vor Dato dieſes Briefs niemand verkauft, verſezt, verwidmet, noch ſonſt verhaftet in keinen Weg, ſondern frey ledig eigen, daß ich obgenannter

Dieter

Dieterich für mich und meine Erben verſpreche bey guten treuen, dem bekannten Abt und Convent Währſchafft tragen und fortigen zu thun, nach des Landes Recht und Gewohnheit, ohne ihren Koſten und Schaden, ſo dik ſich das gebührt, und noth ſeyn wird, ungefährlich; iſt dieſer Kauf geſchehen um 1600 Rheiniſche Gulden, deren ich obgenannter Dieterich von Gemmingen von dem gemeldten Abt und Convent wohl gewährt und bezahlt bin, damit mich wohl benügt. Alſo ſollen und mögen die obgenannte Abt und Convent und ihre Nachkommen das ehegemeldte Dorf mit ſeiner Zugehörde, wie obbeſchrieben ſteht, hinführo ewiglich innhaben, nuzen und nießen, damit thun und laßen, als mit ihren eigenen Gütern, ohne Eintrag und Hinderung mein und meiner Erben und männiglichs von unſertwegen, ungefährlich. Was hievor geſchrieben ſteht, gerede und verſpreche ich obgenannter Dieterich bey guten Treuen in rechter Wahrheit, feſt, ſtät und unverbrüchlich zu halten, darwider nicht zu thun noch ſchaffen gethan werden, in keinen Weg, alle Argliſt und Gefährde, nichts hierunter ausgeſcheiden. Deß zu Urkund habe ich mein eigen Siegel gehängt an dieſen Brief, und zu Gezeugniß gebeten die Veſte, Wilhelm Nixen von Hohenek, genannt Erzberger, und Martin von Dürmenz, daß jeder ſein eigen Innſiegel hat gethan hängen an dieſen

ſen Brief, deß wir die vorgenannte Wilhelm und Martin bekennen alſo durch Bitte Dieterichs von Gemmingen gethan haben, und ohne Schaden. Gegeben auf Freytag nach der Auffarth unſers Herrn 1461.

N. V.

Päbſtliche Erlaubniß, den Zehenden auch von den Novalien einzuziehen.

Pius Epiſcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, in Mulbronn & Gotzaue Abbatibus, ac Priori in Gütelſtein per Priorem ſoliti gubernari, monaſteriorum Spirenſis & Conſtantienſis Diœceſis, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Sacræ religionis, ſub qua dilecti filii, Abbas & Conventus monaſterii ſanctorum Apoſtolorum Petri & Pauli in Hirſow, ordinis S. Benedicti, Spirenſis Diœceſis, ſedulum exhibent Altiſſimo famulatum, promeretur honeſtas, vt eorum vota, illa præſertim, per quæ eorum commodo & vtilitati conſulitur, vt ex injuncto nobis deſuper apoſtolicæ ſervitutis tenemur officio, ad exauditionis gratiam favorabiliter admittamus. Exhibita ſiquidem nobis nuper pro parte eorundem Abbatis & Conventus petitio continebat, quod infra limites parochiarum nonnullarum eccleſiarum in Spirenſi & Con-

ſtantienſi Dioceſi conſiſtentium, & ad collationem vel præſentationem Abbatis pro tempore & Conventus dicti monaſterii legitime perttnentium, in quibus decimas percipere conſueverunt ab antiquo, nonnulla novalia facta ſunt & pro tempore fiunt, de quibus an eis decimæ debeantur, a nonnullis in dubium revocatur. Quare pro parte eorundem Abbatis & Conventus nobis fuit humiliter ſupplicatum, vt huiusmodi decimas de eisdem novalibus percipiendi facultatem concedere, & illas eis debitas decernere, ac alias in præmiſſis opportune providere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur de præmiſſis certam notitiam non habentes, huiusmodi ſupplicationibus inclinati, diſcretioni Veſtræ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus Vos vel duo aut vnus Veſtrum, vocatis, qui ſunt evocandi, de præmiſſis omnibus & ſingulis ac eorum circumſtantiis vniverſis auctoritate noſtra diligenter informetis, & ſi per informationem huiusmodi ita eſſe reperitis, Abbati pro tempore & Conventui prædictis decimas huiusmodi de dictis novalibus, de quibus aliqui hactenus illas non percepiſſent, pro ea portione, pro qua veteres eos contingunt, petendi, habendi & percipiendi dicta auctoritate facultatem concedatis, illasque de cetero eis deberi decernatis,

tis, non obſtantibus conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis ceteriſque contrariis quibuscunque. Datum Tibure, anno incarnationis dominicæ 1461. primo Cal. Oct. Pontificatus noſtri anno quarto.

N. VI.

Kaufbrief wegen Schafhauſen.

Wir Ulrich Graf zu Wirtenberg ꝛc. entbieten Schultheißen, Richtern und ganzer Gemeinde des Dorfs zu Schafhauſen unſern Gruß, und thun euch zu wißen, daß wir das Dorf Schafhauſen mit allen und jeglichen Leuten, Gülten, Nuzen, Gewaltſame, Herrlichkeit und Zugehörungen, nichts ausgenommen, wie Wir dann das haben erkauft um Diether von Gemmingen, und ſeither inngehabt und genoßen, verkauft und zu kaufen gegeben haben dem Ehrwürdigen Andächtigen Herrn, Unſerm lieben geteuen, Bernharden Abt zu Hirſau, ſeinem Convent und dem Gottshauſe zu Hirſau. Darum empfehlen Wir euch ernſtlich, demſelben Abt, ſeinem Convent und Gottshauſe zu Hirſau erbliche Huldigung zu thun, und zu ſchwören als eurem rechten natürlichen Herrn, mit allen Gülten, Nuzungen und anderem Gehorſam und gewärtig zu ſeyn, wie ihr Uns geweſen ſeyd. Und darauf erlaßen Wir euch aller Eigenſchaft, Eide, Gelübde und Verpflichtungen,

damit ihr Uns gewandt und verbunden ſeyd, in Kraft dieſes Briefs, alles ohne Gefährde. Und deß zu Urkund haben Wir Unſer Innſiegel offentlich gethan drüken zurük auf dieſen Brief, der gegeben iſt zu Stuttgard am Montag vor Petri & Pauli Apoſtolorum, anno &c. ſexageſimo octavo.

N. VII.

Brief, worinn der Zwiſt wegen des Holzhauens in dem Frohnwalde bey Zavelſtein beygelegt wird.

Zu wißen: als Spänne geweſen und auferſtanden ſind zwiſchen dem Ehrwürdigen Herrn Herrn Bernharden, Abbt ſeinem Gottshauſe und Convent zu Hirſau eines, und denen von Zavelſtein, und ganzen Gemeinden Emberg, Schmieſhe, Röttenbach, Welttenſchwan, jennet dem Bach, Sommenhart, Speßhart, jennet dem Bach, Würzbach und Näßlach, des andern Theils, als von Holzhauen im Frohnwald, das iſt auf heut dato zu Calw von den Veſten Junker Heinrich von Gültlingen und Junker Conrad Hardern von Gärtringen gütlich gethädingt und abgeredt worden: Item, welcher aus den obgenannten Städtlein, Dörfern oder Weilern Willen hat zu bauen, der ſoll deſſelben Baues halb meines gnädigen Herrn von Hirſau Waldknecht, der zu ſolchem beſcheiden wird,

wird, darum anlangen, ihm Bauholz zu beſchei= den und zu geben, das auch derſelbe Knecht thun ſoll, doch ziemlich nach Geſtalt und Nothdurft deſ= ſelben Baues, und ſoll der arme Mann geben ei= nen Schilling Heller auf den erſten Stamm, und dazu ſoll jedes Gehäus, der ſich des gebrauchen will, jährlich geben einen Laib Brods und einen Käß, nach löblicher Gewohnheit. Item nnd Holz zu brennen, hat ihnen mein Herr von Hirſau für ſich und ſeine Nachkommen gnädiglich vergönnt, ziemlich Brennholz zu hauen, zu ihrem eigenen Gebrauch, und nicht zu verkaufen, mit Namen Afterſchläge, gefallen Holz, dürr und ander un= ſchadbar Holz, denn ſie ſollen kein ſchadbares noch fruchtbares Holz zu Brennholz hauen. Item ob einer bedürfte Holz zu einem Wagen oder Pfluge, ſintemal dann der Zehend meinem gnädigen Herrn von Hirſau und ſeinem Gottshauſe zuſteht, ſo mag derſelbe des jeztgedachten meines gnädigen Herrn von Hirſau Waldknecht bittlich darum an= langen, der ihm zu ſolchem ziemlich Holz vergün= ſtigen, zeigen und geben ſoll. Item und welcher Strohmayen will, der ſoll das anbringen dem Waldknecht und ihm darum geben einen Schil= ling Heller, obdeß mein gnädiger Herr von Hir= ſau nicht entbehren will. Welcher aber unter den obgemeldten ſich verzeihen wollte ſolches Holz= hauens zu bauen und zu brennen, in dem obgenann= ten Walde, derſelbe ſoll das dem Waldknecht An=

Digitized by Google

fangs Jahrs vorbringen, und dann fürterhin des Laibs und Käſes zu reichen nicht ſchuldig, ſondern entſproßen ſeyn, alles ungefährlich. Und wir, die Partheyen obgenannt, bekennen ſolcher gütlichen Thädinge hievor geläutet mit unſerem Wiſſen und Willen zugegangen und beſchehen ſeyn, alles ohne Argliſt und Gefährde. Und deß alles zu wahrem und offenem Urkund, ſo haben wir Bernhard Abt für uns, unſer Convent und Gottshauß Hirſau, unſer Abtey Sekretinnſiegel offentlich an dieſen Brief gethan hängen, und Wir, der Schultheiß und die Richter zu Zavelſtein für uns und die obbegriffne alle auch unſer Stadtinnſiegel offentlich an dieſen Brief gehängt, und dazu mit Fleiß und Ernſt erbeten den Ehrſamen, Weiſen Peter Sommenharten, Vogt zu Calw, daß er zu noch mehr Gezeugniß aller und jeder vorgeſchriebner Sachen, Punkte und Artikel, ſein eigen Innſiegel auch offentlich an dieſen Brief gehängt hat, daß ich jeztgenannter Beſiegler, um ihrer fleißigen Bitte willen, doch mir ſelbſt und meinen Erben in allweg unſchädlich, bekenne gethan zu haben, mit dieſem Briefe, der gegeben iſt auf Samſtag vor Judica in der Faſten, als man zält nach Chriſti, unſers lieben Herrn Geburt, Tauſend vierhundert Sechzig und Acht Jahre.

N. VIII.

Digitized by Google

N. VIII.

Kaufbrief wegen einiger Güter bey dem Schloße Waldek.

Ich Michel, genannt Contzen Michel, zu Holzbronn ſeßhaft, bekenne und thue kund offenbar mit dieſem Brief, daß ich mit zeitigem vorgehabtem Rath, von meines beßern Nuzens wegen, eines rechten, ſtäten, ewigen, unwiderſprechlichen Kaufs, wie der in beyden Rechten, geiſtlichen und weltlichen, allerkräfftigſt ſeyn mag, verkauft und zu kaufen gegeben habe, und gebe jezo zu kaufen mit Kraft dieſes Briefs, den Ehrwürdigen, Andächtigen Herrn Herrn Blaſien, von Gottes Gnaden Abt und Convent des Gottshauſes zu Hirſau, St. Benediktinordens, Speyrer Biſtums, und ihren Nachkommen, zwey Maßmad Wieſen zu Bayerſtett gelegen, ſtoßend herab auf den Waldeker Bühel und auf Brunnwieſen, die gen Waldek gehört, und dazu fünf Morgen Akers ungefährlich, minder oder mehr, an dreyen Stüken gelegen, die zween Aeker zu beyden Selten an der beſtimmten Wieſen, der Dritte aber an der Brunnwieſen gelegen, ſtoßt an den Waldeker Bühel, alles zuſammen genannt des Hörers Gut, daraus vor geht zehenthalb Schilling Heller, 1 Scheffel Roken, 6 vierling Dinkels, 4 Malter 2 vierling

 Haber,

Digitized by Google

Haber, 10 Herbſthühner, 30 Eyer, 4 Käß, oder für jeden Käß 4 Heller, an die Pfründt unſrer lieben Frauenkapelle zu Calw, die jezt Herr Blaſius Eker beſizt und innhat, und iſt dieſer Kauf beſchehen um anderthalb hundert Gulden, der ich aller von den obgenannten meinen gnädigen Herrn bezalt und gewährt worden bin, deß mich wohl benügt. Und darum ſollen und mögen die vorgenannte Käufer meine gnädige Herrn, und ihre Nachkommen ſolche obgemeldte ihre erkaufte Güter mit aller Zugehörde und Gerechtigkeit nun fürohin ewiglich innhaben, nuzen, nießen, beſezen, entſezen, damit fahren, ſchaffen, werben, thun und laßen, als mit ihrem eigenen Gut, von mir, meinen Erben und männiglichem von unſertwegen daran ganz unverhindert, und ſeze alſo die obgenannte Käufer, meine gnädige Herrn, dieſer ihrer erkauften Güter in leibliche Beſizung, vollen Nuzen und ruhige Gewähr, mir und meinen Erben daran aller Eigenſchaft, Rechts, Forderung und Anſprache verzigen und begeben haben, und jezund verzeihen, mit Krafft dieſes Briefs. Und hierauf ſo gerede und verſpreche ich für mich und meine Erben, den genannten Käufern, meinen gnädigen Herrn und ihren Nachkommen dieſen Kauf für recht, ledig, eigen, unverſehrt, unverpfändet und ganz unbeſchwert, dann als obſteht für männiglich, ſie daran irrende, zu fertigen, zu

Recht

Recht und außerhalb Gericht, an allen Enden und Stätten, da ihnen des Noth beſchicht, fürderlich in unſern Koſten, ohne ihren Schaden, daran ſie habend ſind, nach Stadt- und Landes Recht, und nach den Rechten, ſo lang, dik und viel, biß daß ſie dabey eine ſtille ruhige Gewähr und Poßeß haben, und wo ihnen ſolche ihre erkaufte Güter angeſprochen, und von mir oder meinen Erben nicht gefertiget würde, nach Laut dieſes Briefs, alsdann hätten erfolgtes Recht, mich, meine Erben, an allen meinen liegenden und fahrenden Gütern ſamt oder ſonderlich darum anzugreifen, vorzunehmen, allenthalben, mit Gerichten, geiſtlichen oder weltlichen, mit Pfänden, Nöthigen, Haften, Verſezen, Verkaufen, Verganten, Vertreiben, ſo lang und dik, bis ihnen nach Laut dieſes Briefs gefertiget und genug beſchehen iſt, mit Ablegung Koſtens und Schadens, davor mich, meine Erben, noch kein unſer Gut nicht ſchirmen ſoll einigerley Recht noch Gericht, geiſtliches noch weltliches, Freyheit, noch nichts, das den obgenannten Käufern, ihren Nachkommen, an dieſer Verſchreibung und Fertigung, Hinderniß oder Schaden bringen möchte, dann ich mich aller Hülfe, Auszüge und Freyheiten hiemit gänzlich verzeihe, und inſonderheit des geſchriebenen Rechts, ſo gemeiner Verzeihung widerſpricht, alles ungefährlich. Und deß zu wahrem Urkund und offener Gezeugniß habe ich Contzen Michel ob-

genannt ernſtlich erbeten die Vornehme und Veſte Junker, Heinrich Truchſeſſen von Waldek, und Junker Heinrichen von Dürmenz, daß ihr jeder um meiner Bitte ſein eigen Innſiegel offentlich gehängt hat an dieſen Brief, doch ihnen ſelbſt in allweg ohne Schaden, das wir jeztgenannte Beſigler alſo uns ohne Schaden gethan zu haben bekennen mit dieſem Briefe, der gegeben iſt auf Samſtag nächſt vor dem Sonntag Quaſimodogeniti, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt, als man zält 1486. Jahre.

N. IX.

Kaufbrief wegen der Würm bey Schafhauſen.

Ich Hans Viſcher zu Schafhauſen dem Dorf geſeßen, bekenne und thue kund offenbar mit dieſem Brief, für mich und meine Erben, daß ich recht und redlich verkauft, und zu kaufen gegeben habe dem Ehrwürdigen, Andächtigen und Geiſtlichen Herrn, Herrn Blaſien, Abt zu Hirſau, und ſeinen Nachkommen, meinen gnädigen Herren, mein Waßer zu Schafhauſen, fangt an unten an Hänslin Walkmüllers Waßer, das ich um Schneider Hänslin erkauft habe, auf unſerer lieben Frauentag Purificationis anno 83. Und geht hinauf bis an gut Hainzen Waßer, für frey, eigen, mit allen Rechten und Zugehörden, wie ich das innge- habt,

habt, erkauft, hergebracht und genoßen habe, gar und ganz nichts ausgeſchloßen, ungefährlich, ausgenommen 1 Pf. 3 Schill. Heller Gelds jährlicher Gült, zu richten jährlich auf Invocavit, den Herrn des Stifts zu Sindelfingen, und iſt der Kauf beſchehen um 42 Pfund Heller guter und genehmer Landswährung, der ich von dem obgemeldten meinem gnädigen Herrn tugendlich bezalt bin, daran mich wohl benügt. Dazu ſo habe ich obgemeldter Hans Viſcher dem gemeldten meinem gnädigen Herrn von Hirſau auf heut dato diß Briefs zu kaufen gegeben mein Waßer an dem obgemeldten Waßer gelegen, das ich um gut Haintzen von Töffingen erkauft habe, des obgemeldten Waßers Theil, deshalb ein Theil zu dem andern Loſung gehabt hat, und zinßt den Herrn des Stifts zu Sindelfingen 17 Sch. Heller jährlich auf den weißen Sonntag, und geht daßelbe Waßer hinauf bis an der Herrſchafft Waßer an den Furth, und iſt der Kauf geſchehen um 28 Pfund Heller guter genehmer Landswährung, der ich von dem gemeldeten meinem gnädigen Herrn von Hirſau bezalt bin, daran mich wohl benügt. Und auf das ſo mögen die gemeldte meine gnädige Herrn von Hirſau und ihre Nachkommen die beſtimmte beyde Waßer zuſammen erkauft, mit allen ihren Rechten und Zugehörden als obſteht, fürohin nun ewiglich innhaben, brauchen, nuzen, nieſſen, und damit thun und laßen, als mit an-

dern

derm ihrem eigenen Gut, nach ihrem Willen und Wohlgefallen, ohne mein, meiner Erben und männiglichs von unſertwegen Irrung, Eintrag und Hinderniß, ohne alle Gefährde. Und alſo gelobe und verſpreche ich obgemeldter Verkäufer, für mich und meine Erben, den obgemeldten meinen gnädigen Herrn von Hirſau und ihren Nachkommen, die obgemeldte Waßer beyde, und jegliches inſonderheit mit ſeinen Rechten und Zugehörden zu fertigen, gegen allermänniglichem, nach Landesrecht, ſo dik das noth iſt, ungefährlich, ohne ihren Schaden, und dieſen Kauf wahr, ſtät und unverbrüchlich zu halten. Auf das ſo begebe und verzeihe ich vorgemeldter Viſcherhanß für mich und meine Erben, aller Forderung, Anſprache, Eigenſchaft und Rechts, ſo ich und meine Erben gehabt haben, Gefährde und Argliſt hierinn ausgeſchloßen und vermieden. Deß zu Urkund ſo habe ich mit Fleiß ernſtlich gebeten die Ehrſame und Weiſe, Bernhard Reinhard und Conrad Kellin, Burgermeiſter zu Weil, meine liebe Herrn, daß ſie ihre eigene Innſiegel gehängt haben, zu Gezeugniß aller obgeſchriebenen Dinge und Gedinge, an dieſen Brief, doch ihnen und ihren Erben ohne Schaden, auf Mittwoch nach unſrer lieben Frauentag Conceptionis, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo octuageſimo octavo.

N. X.

N. X. *)

:bſtliche Erlaubniß, auch den Novalze- henden einzuziehen.

Innocentius Epiſcopus, Servus ſervorum i, dilectis filiis, Abbati & Conventui mo- terii Apoſtolorum Petri & Pauli in Hirſau, linis S. Benedicti, Spirenſis Dioceſis, ſalu- a & benedictionem Apoſtolicam. Cum a ɔis petitur, quod iuſtum eſt & honeſtum, n vigor æquitatis quam ordo exigit ratio- ;, vt id per ſollicitudinem officii noſtri ad bitum perducatur effectum. Eapropter, di- cti in Domino filii, Veſtris iuſtis petitioni- s grato concurrentes aſſenſu, præſentium ɔbis autoritate concedimus, vt in parochiis is, in quibus veteres Vobis decimæ ſunt nceſſæ, novalium quoque decimas, de qui- s aliquis hactenus non percepit, pro ea rtione, pro qua veteres Vos contingunt, xta declarationem a felicis recordationis A- xandro Papa IV. prædeceſſore noſtro, ſu- :r hoc editam ſine iuris præiudicio alieni ːrcipere valeatis. Nulli ergo omnino homi- ım liceat hanc paginam noſtræ conceſſionis ıfringere, vel ei auſu temerario contraire. i quis autem hoc attentare præſumſerit, in- digna-

*) *Beſold.* Doc. monaſt. p. 602.

dignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud S. Petrum, anno Incarnationis Dominicæ 1491. 16. Cal. Mart. Pontificatus noſtri anno 8.

N. XI.

Brief, den Haber= und Dinkelzehenden zu Altenſtatt bey Pforzheim betreffend.

In nomine Domini, Amen. Pridem inter honorabilem virum, Dominum Erhardum Höfelin, presbyterum Capellanum perpetuæ ſine mra Capellaniæ ad altare S. Martini Epiſcopi ſitum in eccleſia parochiali in Altenſtatt prope Pforzheim, Spirenſis Diœceſis, vt actorem principalem ex vna, nec non Reverendum Patrem & religioſos fratres, Dominum Johannem, Abbatem in Hirſau S. Benedicti, ac Venerabilem & Illuſtrem Dominam Mariam, Marchioniſſam de Baden, Abbatiſſam Lucidæ Vallis prope Büren Ciſtercienſis ordinis, dictæ diœceſis monaſteriorum ac eorum conventus, de & ſuper ſpolio ac reſtitutione nonnullorum frumentorum decimalium, rebusque aliis & illarum occaſione, vt reos ex adverſo principales, partibus ex altera, lite & quæſtionis materia ſubortis, cauſaque & cauſis huiusmodi coram nobis Offi-

ciali

ciali Venerandi Domini Præpoſiti eccleſiæ S. Guidonis Spirenſis rite & legitime introductis, comparuit coram nobis iudicialiter providus vir Magiſter Johannes Grif, cauſarum curiæ Spirenſis alias iuratus, nec non præfati Domini Erhardi Höfelin, actoris principalis, procurator ad hanc cauſam conſtitutus, & in providi viri, M. Philippi Summer, in dicta curia etiam cauſarum iurati, nec non prænominatorum Dominorum Abbatis & Abbatiſſæ in Hirſau & Lucida Valle monaſteriorum ac eorum Conventuum, reorum ex adverſo principalium ad hanc cauſam reſpective conſtituti ac ſubſtituti procuratoris, prout & quemadmodum de ipſorum hinc inde procuratorum tam conſtitutionum quam ſubſtitutionis procurationum mandatis apud acta cauſarum & cauſæ huiusmodi legitimis dinoſcitur conſtare, prout conſtat documentis, præſentia, & eo nomine procuratorio ſuam contra & adverſus præfatos reos inſtituendi petitionem ſummariam atque verbalem inter alia proponere curabat, quod, licet præfatus Erhardus Höfelin vt & tanquam Capellanus perpetuæ ſine mra Capellaniæ ad altare S. Martini Epiſcopi ſitum in eccleſia Altenſtat prope Pforzheim, Spirenſis diœceſis, nomine & occaſione Capellaniæ eiusdem ab annis vno, quinque, decem ac duodecim proxime

xime & ſucceſſive præteritis, quibus ipſe actor Capellaniam poſſederit, prout adhuc poſſideat eandem, ac citra & ſupra fuerit vsque ad tempus ſpolii infra dicendi in quieta & pacifica poſſeſſione ſeu quaſi iuris percipiendi ac colligendi & ſublevandi annis ſingulis dimidiam decimam de omnibus excreſcentiis in prædiis atque hortis circumſeptis per diſtrictum oppidi Pforzheim & Altenſtat, prout etiam nemine contradicente percepiſſet, levaſſet atque collegiſſet; nihilominus tamen prænominati Dominus Abbas & Abbatiſſa monaſteriorum prædictorum ac eorum Conventus ipſum Dominum Erhardum actorem tempore meſſis proxime præterito in decima ſpeltæ & avenæ in prædiis & hortis circumſeptis huiusmodi excretarum pro ſua dimidia ſibi actori debita ſpoliari feciſſent ſeu ſpoliari permiſiſſent, licet de forti ac minus debite & iniuſte. Quare petebat, per nos Officialem ſupra dictum noſtra ſententia definitiva mediante pronuntiari, decerni & declarari prænominatos Dominos Abbatem & Abbatiſſam & eorum Conventus reos in hac cauſa ex adverſo principales, ad reſtituendum præfatum Dominum Erhardum Höfelin actorem in priſtinam poſſeſſionem ſeu quaſi iuris percipiendi pro ſua dimidia decimam de hortis & prædiis circumſeptis prædictis, ac ad

con-

congrue ſatisfaciendum ſibi pro ſpoliatis frugibus ſpeltæ & avenæ huiusmodi vna cum expenſarum litis factarum de expenſis verofiendis damnisque & intereſſe ſuſtinendis publice proteſtando condemnandos, cogendos & compellendos fore & eſſe, nec non reſtitui, condemnari, cogi pariter atque compelli. Ad quam quidem petitionem ſummariam atque verbalem poſtquam per præfatum M. Philippum Summer ex adverſo procuratorem in certo ſibi per nos ad hoc præfixo & aſſignato ac etiam prorogato termino competenti negative reſponſum fuerit, nos iamfato M. Philippo Summer ex adverſo procuratori partique ſuæ ad prælibati M. Johannis Grif ex adverſo procuratoris inſtantiam & requiſitionem vlterius ad dandum & recipiendum, darique & recipi ex adverſo videndum & audiendum libellum ſeu libellos, aut ſummariam ſive ſummarias in huiusmodi cauſa petitionem ſeu petitiones certum peremtorium terminum competentem, quem & M. Johanni Grif ex adverſo procuratori iamfato partique ſuæ præfiximus & aſſignavimus ad ſidem, in quo quidem termino petitione ſummaria atque verbali præmentionata per eundem M. Johannem procuratorem, quo ſupra, nomine pro ſatisfactione termini huiusmodi loco libelli repetita, nec non lite per dictos hinc inde pro-

 cura-

curatores in certo alio ſubſequenti ipſis per nos ad hoc præfixo & aſſignato peremtorio termino competenti de & ſuper dicta petitione ſummaria loco libelli repetita reſpective conteſtata, iidem hinc inde procuratores fide data in manibus noſtris, tactisque per eos & eorum quemlibet corporaliter digitis ſuis ſcripturis ſacroſanctis de calumnia dicenda & veritate dicenda, cum omnibus & ſingulis clauſulis atque capitulis in & ſub calumniæ iuramento contentis & comprehenſis tam de & ſuper dicto libello quam tota cauſa præſenti, ac tam in proprias quam etiam principalium ſuorum animas præſtiterunt atque iurarunt, ac quilibet ipſorum præſtitit ac iuravit ſolitum & conſuetum in hac cauſa calumniæ iuramentum. Quo facto nos eisdem hinc inde procuratoribus alterique eorundem ad alterius inſtantiam & requiſitionem ac partibus ſuis vlterius ad ponendum & articulandum, ponique & articulari ex adverſo videndum & audiendum, ac deinde ad dicendum & excipiendum quicquid vter ipſorum contra & adverſus alterutrius poſitiones & articulos verbo vel in ſcriptis dicere ſive excipere potuerit vel valuerit, certos ſucceſſive præfiximus & aſſignavimus peremtorios terminos competentes cum dierum congruentium intervallis, in quorum primo M. Johannes Gryff procurator

tor quo ſupra nomine pro illius ſatisfactione nonnullas poſitiones & articulos facto & in ſcripturis dedit atque exhibuit, in eorum petitione ſic concludentes: Quare petit pronuntiari ſpoliationem & recuſationem illicitas & indebitas atque præſumtas, ipſisque reis minime licuiſſe, ac eundem Dominum Erhardum actorem in priſtinam poſſeſſionem ſeu quaſi iuris percipiendi decimam pro quota ſua ex hortis circumſeptis prædictis reſtituendum, dictosque reos ad ſatisfaciendum Domino actori de decimis ſeu fructibus, vt præfertur, ablatis, ſeu iſtius valore vna cum refuſione expenſarum condemnandos fore & eſſe, atque per vos reſtitui & condemnari. Et poſtquam in altero terminorum prædictorum & illius continuatione per M. Philippum Summer procuratorem quo ſupra nomine contra huiusmodi poſitiones & articulos partis ſibi adverſæ verbo ſolum & duntaxat ſolita cum proteſtatione dictum fuerat atque exceptum, idem deinde M. Philippus Summer poſt articulorum huiusmodi admiſſionem in termino ſibi partique ſuæ per nos ad reſpondendum ſingulariter ſingulis poſitionibus & articulis eisdem ad præfati M. Johannis Griff procuratoris quo ſupra nomine inſtantiam & requiſitionem præfixo & aſſignato nonnullas reſponſiones vna cum quibusdam poſitionibus

Digitized by Google

& articulis defenſionalibus eisdem reſponſionibus ſubiunctis atque annexis facto dedit atque exhibuit. Poſt quorum admiſſionem articulorum dum per præfatum M. Johannem Griff procuratorem quo ſupra nomine ad ſingulariter ſingulos articulos defenſionales huiusmodi in certo ſibi ad hoc præfixo competenti termino verbotenus reſponſum fuerat, nos easdem poſitiones & articulos defenſionales ac prælibatum M. Philippum Summer ex adverſo procuratorem ſuper hoc inſtantem atque petentem ac partem ſuam ad illos probandum in præfati M. Johannis Griff ex adverſo procuratoris pridem per nos ad probandum etiam poſitiones & articulos admiſſi præſentia admiſimus, productis inſuper coram certis per nos ad hoc in partibus ſpecialiter deputatis Commiſſariis noſtris parte pro vtraque teſtibus nonnullis, illisque per eosdem Commiſſarios noſtros admiſſis, iuratis, receptis, & in forma iuris de & ſuper partis vtriusque poſitionibus & articulis reſpective examinatis, eorumque depoſitionibus nobis in ſcriptis remiſſis & publicatis, nos dehinc eisdem hinc inde procuratoribus ſuper hoc poſt altrinſecas exceptiones contra & adverſus alterutrius teſtium dicta atque depoſitiones ac eorum perſonas in certo eis ad hoc præfixo & aſſignato termino competenti ge-

ne-

neraliter atque verbo ſolum & duntaxat ſolita cum proteſtatione reſpective factas inſtantibus & petentibus, ac partibus ſuis vlterius ad producendum producique ex adverſo videndum & audiendum omnia & ſingula, litteras & ſcripturas, inſtrumenta, iura & munimenta, quibus in huiusmodi cauſa vti, frui & gaudere, ac ſe partesque ſuas reſpective iuvari voluerint ſeu quomodo libet tueri, primo, ac deinde ad dicendum & excipiendum, quicquid vter ipſorum contra & adverſus alterutrius omnia producta verbo vel in ſcriptis dicere ſive excipere potuerint vel voluerint, certos ſucceſſive præfiximus & aſſignavimus peremtorios terminos competentes cum congruentium dierum intervallis, in quorum primo actis & actitatis cauſarum & cauſæ huiusmodi per dictos hinc inde procuratores loco producendorum omnium ſolita cum proteſtatione reſpective repetitis atque verbo reproductis, ac deinde poſtquam per eosdem procuratores in altero terminorum huiusmodi contra alterutrius omnia producta generaliter verbo ſolum & duntaxat dictum fuerat atque exceptum, in cauſa & cauſis huiusmodi concluſo & per nos pro concluſo habito, nos tandem antefato M. Johanni Griff procuratori quo ſupra nomine anno Domini & die ſubnotatis ante meridiem coram nobis

 iudi-

iudicialiter comparenti, ac per nos in cauſa & cauſis huiusmodi definitive pronuntiari petenti, nec non M. Philippo Summer ex adverſo procuratori, licet contradicenti, ac partibus ſuis horam poſt meridiem eiusdem diei infra ſcriptæ primam ad videndum & audiendum noſtram in ſcriptis ferri & promulgari ſententiam definitivam pro termino præfiximus & aſſignavimus competenti. Quibus quidem termino & hora advenientibus ac recomparentibus in eis coram nobis iudicialiter procuratoribus hinc inde prædictis, quorum alter videlicet M. Johannes Griff, quo ſupra, nomine pro ſententia huiusmodi ferenda attentius inſtabat, nos viſis primitus actis & actitatis cauſarum & cauſæ huiusmodi, eisque cum maturitate debita recenſitis, ac matura deliberatione præhabita, ad noſtram ferendam & in ſcriptis promulgandam ſententiam definitivam huiusmodi illico duximus procedendum atque proceſſimus, illamque per ea, quæ vidimus & cognovimus, ac de præſenti videmus & cognoſcimus, in ſcriptis tulimus & promulgavimus in hunc, qui ſequitur, modum: Chriſti nomine invocato, pro tribunali ſedentes, & ſolum Deum præ oculis habentes per hanc noſtram ſententiam definitivam, quam fecimus in ſcriptis, pronuntiamus, decernimus & declaramus, ſpolia-

tio-

Digitized by Google

tionem & recuſationem Dominorum Abbatis in Hirſau & Abbatiſſæ in Büren monaſteriorum & eorum Conventuum reorum in hac cauſa ex adverſo principalium fuiſſe ac fore & eſſe illicitas, indebitas atque præſumtas, ipſisque ad illas faciendum minime licuiſſe neque licere, nec non Dominum Erhardum Höfelin, actorem in hac cauſa principalem, in priſtinam poſſeſſionem ſeu quaſi iuris percipiendi decimam frumenti præſentis quæſtionis pro quota ſua ex hortis circumſeptis reſtituendum, dictosque reos ad ſatisfaciendum Domino actori de decimis ſeu fructibus ablatis ſeu illorum valore condemnandos, cogendos & compellendos fore & eſſe, prout reſtituimus, condemnamus, cogimus pariter atque compellimus per præſentes, dictos etiam reos ſibi actori in expenſis litis condemnantes, quarum taxationem nobis in poſterum reſervamus. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium præmiſſorum præſentes literas, ſive præſens publicum inſtrumentum huiusmodi noſtram ſententiam definitivam in ſe continentes ſive continens exinde fieri & per notarium publicum ſcribamque noſtrum infra ſcriptum ſubſcribi & publicari mandavimus, noſtrique ſigilli cauſarum iuſſimus & fecimus ſub appenſione communiri. Lecta, lata & in ſcriptis promulgata fuit

 hæc

hæc præinſerta noſtra ſententia definitiva per nos Officialem ſupra dictum Spiræ in loco noſtro Conſiſtoriali conſueto, in quo iura reddi ſolent, nobis pro tunc inibi, hora poſt meridiem prima ad hoc, vt præmittitur, præfixa ad iura reddendum & cauſas audiendum pro tribunali ſedentibus, ſub anno a nativitate Domini MDXV. indictione III. die vero Mercurii XXVII. Junii, Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri, Domini Leonis divina providentia Papæ X. anno tertio, præſentibus ibidem honorabili ac diſcreto viris, M. Franciſco Schertlin de Lewenberg, presbytero vicario inſignis eccleſiæ Spirenſis, & Valentino Bilgerin, curiæ ſpirenſis pedello ſive curſore in civitate iurato, teſtibus ad præmiſſa vocatis ſpecialiter atque rogatis.

Et ego Cyriacus Widenlocher de Wormatia, publicus ſacra imperiali authoritate Notarius, cauſarumque Conſiſtorii Venerabiliumque Dominorum Archidiaconorum Spirenſium alias iuratus & huiusmodi cauſæ coram Venerabili Domino Officiali ſupra nominato ſcriba, quia præinſertæ ſententiæ definitivæ petitioni, prolationi & promulgationi, omnibusque aliis & ſingulis præmiſſis, dum ſic, vt præmittitur, coram iam fato Domino Offi-

Officiali ac per eum perque ac partes inter præfatas ſeu verius earundem partium legitimos procuratores reſpective fierent & agerentur, vna cum prænominatis teſtibus præſens interſui, eaque omnia & ſingula ſic fieri vidi & audivi, ac in notam ſumſi, idcirco publicum inſtrumentum manu alterius, me aliis præpedito negotiis, fideliter ſcriptum de mandato & commiſſione dicti Domini Officialis exinde confeci, ſubſcripſi, & in hanc publicam formam redegi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis vna cum ipſius Domini Officialis ſigilli cauſarum ſubappenſione ſignavi &c.

N. XII.

Beſchwerdartikel, darinn der Abbt von Hirſchau bittet Einſehens zu thun.

1) Des Zolls zu Bietigheim halb beſchwert ſich der Prälat, nachdem der Herzog am Waßerzoll daſelbſt die drey, und er, Prälat, das vierte Theil habe, wenn der Herzog jemand einen Zollbrief gebe, daß ihm für ſeinen gebührenden Antheil alsdann auch nichts gereicht werde, ſondern ein jeder, der alſo einen Zollbrief habe, deſſelben ganz frey ſeyn wolle.

2) Des Hauſes zu Calw. Daſelbſt hat der Prälat eine eigene Behauſung, gibt jährlich 2 Gul-

den Gelds daraus, geht an Schleiſſen den Gebäuden täglich ab, wäre ſein Rath, ſolches zu verkaufen, ungefehr um 300 Gulden baar Geld.

3) Ferner hat er ungefähr eine Mannsmad Wieſen zu Waldek an der Nagold, darüber mit Gehen, Fahren und Reuten ein täglicher Wandel gegangen, und nichts ſonders ertragen, vor einem Jahr um 100 Pfund Heller einem Unterthanen zu Holzbronn in dienſtbare Hände verkauft, welchen Kauf aber der Vogt zu Calw, weil neulich ein gemeiner Befehl ausgegangen, daß kein Prälat nichts mehr verkaufen ſoll, nicht vorgehen laßen wollen. Weil dann der Prälat von dieſem Befehl nichts gewußt, auch der Kauf vor ſolchem Mandat geſchehen, und er, Prälat, das Geld nirgend andershin als zu der jüngſten Anlage verwendet, begehrt er mit dem Vogt zu verſchaffen, daß dem Käufer ſolche Wieſe ungeſperrt gefolgt werde, und er das Geld nicht wieder hinausgeben dürfe.

4) Der Novalien halben, ſo der Pfarrer zu Altenſtatt einzuziehen ſich unterſteht, iſt dem Hirſauiſchen Pfleger zu Pforzheim befohlen worden, hierinn ſeinen Bericht nach Längs mit allen guten Umſtänden ſamt ſeinem Rath und Gutbedünken in Schrift zu verfaßen, und zur Kanzley fürderlichſt zu überſchiken.

5) Neben

Digitized by Google

5) Neben dem ſoll auch er, Hirſauiſcher Pfleger, ferner Bericht thun, was der Pfarr **Elmadingen** Einkommen unterſchiedlich ſey.

6) Zu Stammen hat der Prälat ein Zimmer liegen, welches zum Pfarrhauß zu Dizingen gehörig, iſt ſein Begehr, weil ihn daßelbe vorhin eine namhafte Summe zu bauen koſte, daß die Unterthanen ſolches in ihrem Koſten hinabſchaffen, und ſein des Orts verſchont werde.

7) Zu Zell hat der Prälat eine Kaplaney zu leihen, welche der Waiſenvogt daſelbſt einzieht, begehrt der Prälat, wo etwa der Stift Baden oder die Markgrafſchaft im Fürſtenthum **Wirtemberg** eine Pfründe zu leihen hätten, daß ſolche abgetauſcht werde.

8) Beklagt ſich der Prälat, über das überflüßige Zutrinken, auch gräuliche Gotteslåſtern, ſo nicht allein die Jäger ſelbſt, ſondern auch ihre Hundsbuben von Morgen an bis etwa zu Mitternacht oder noch länger hinter dem Weiu üben und treiben, it. Daß auch die Jäger täglich mit ihnen anderswoher fremde Knechtsknechte und Bubenbuben, ſo nicht zu ihnen gehörig, ins Kloſter bringen, welche neben dem, daß ſie aus dem Kloſter viel abtragen, gleichſowohl als die Jäger ſelbſt einander zuſaufen und auch ſo verwöhnt ſind, daß ihr

keiner

keiner aufs wenigſte in der Küche die Koſt holen will, ſondern muß man ihnen zwey Knechte, die anders nichts, als ihnen allein Eßen und Trinken auf den Tiſch ſezen und vortragen, halten, welches dann nicht allein wider Gott, ſondern auch dem Kloſter ganz beſchwerlich ſey, iſt demnach des Prälaten Bitte, ſolche Unordnung und Uebermaß abzuſchaffen, auch ihm eine gewiße und beſtimte Ordnung und Maaß zu machen, was er nun forthin jeden Tags an Wein, Brod u. d. geben ſoll, anders ihm das jüngſt auferlegte Geld zu erlegen nicht möglich ſeyn werde.

9) Soviel Markgraf Carls, auch Graf Carls, it. deren von Oetingen und anderer Herren Azung belangt, werden die Räthe wißen Beſcheid zu geben.

10) Der Vogt zu Calw ſoll aus Befehl der Räthe dem Prälaten zu Hirſchau die Früchte, ſo er ihm in Verbot gelegt, wieder relaxiren, und damit die 12 Gulden Zins, ſo der Prälat zu Hirſchau dem Leblin von Zell desgleichen gen Mettlingen giebt, richtig werden, ſoll der Vogt ſolche bey dem Prälaten bis zu Austrag der Sache verbieten.

11) Hält der Prälat in Anſehung des groſſen Unkoſtens, ſo auf die Ehehalten geht, nüzlicher

licher und beßer ſeyn, daß die Kloſtersgüter drey Jahre lang ums halbe Theil hingeliehen würden, doch daß es, weil die Ehehalten erſt kurz wieder gedingt worden, noch ein Jahrlang eingeſtellt werde.

12) Soll der Keller zu Heßigheim beſchrieben werden, Bericht zu thun, was ihm ſonderlich der zwey Eymer Weins, ſo die Markgräfliche Amtleute weiters, dann man ihnen ſchuldig, gefordert, desgleichen auch der Kelter halb für Eingriffe geſchehen.

13) Der Prälat zu **Hirſchau** hat zu **Weil der Stadt** etliche Pfründen, auch die Pfarr daſelbſt zu verleihen, welche alle vaciren, und von denen zu **Weil** eingezogen worden; zudem fordern ſie an Prälaten 500 Pfund, ſo ſie die Zeit, als der Herzog **Ulrich** das Kloſter **Hirſchau** eingezogen, aus gemeiner Stadt Sekel zu Bezahlung der Pfarrer Corpus dargeliehen haben, welche ſich aber der Prälat ohne Vorwiſſen des Herzogs ihnen wieder zu erlegen weigert, und um Beſcheid bittet.

14) Es wollen auch die von **Weil** von der Pfründen Neuerung keine Abſchrift geben.

15) Den Hirſchauiſchen Amtleuten ſoll gleichergeſtalt des Herzogs Rechnungsordnung, desglei-

Digitized by Google

desgleichen auch zu Einbringung des Kloſters Gefälle, jedem ein Patent zugeſtellt, und der Abgang in Kaſten und Keller dem Rentkammerbrauch nach gemacht werden.

16) Begehrt der Prälat ihm zu vergönnen, die Frucht außer Lands zu verkaufen, ſonſt wiße er das bewilligte Geld nicht zu löſen.

17) Damit die junge Conventualen deſto fleißiger ſtudiren, er, Prälat, auch mit mehrerem Ernſt darob halten möge, ſieht er für gut an, ihm deshalb einen Befehl aus der Kanzley zu ſchiken.

18) So viel das Almoſen gen Calw belangt, wißen die Räthe Beſcheid darum zu geben.

Actum, d. 26. Jan. 1554.

N. XIII.

Inſtruktion, was des H. Chriſtophs Rath, Conrad Engel, bey des Markgrafen Carls zu Baden Statthalter und Räthen wegen des Abbts Johanns zu Hirſchau handeln ſoll.

Er ſoll ſich gen Pforzheim verfügen, bey dem Statthalter und Räthen anzeigen und ſein Creditiv überreichen, ſodann vermelden, der Abbt

zu

zu Hirſchau habe angebracht, wiewohl die Pfarr zu Liebenzell dem Kloſter Hirſchau je und allwegen unwiderſprechlich zugehört, auch ein jeder Prälat je zu Zeiten berührter Pfarr Paſtor geweſen, und noch, die ſie dann durch ihre Vikarien, welche ſie ihres Gefallens beſoldet, ohne einigen Eintrag oder Hinderung der Markgrafen zu Baden verſehen laßen, ſo werde doch im Namen des Markgrafen Carls bey jezt vorhabender Kirchenreformation unternommen, die Gefälle berührter Pfarr zu Zell, auch zu den von ihm angerichteten Kirchenkaſten zu ziehen, daß auch von des Markgrafen wegen dem Prälaten einer, M. Johann Murmelius genannt, zum Pfarrer dahin ſey präſentirt worden, zuſamt daß auch der Markgraf unterſtehe, die Kaplaneypfründen zu Zell, welcher Lehenſchaft auch dem Abbt zugehörig, in angeregten Kirchenkaſten einſammeln zu laßen, wie er auch mit der Pfarr zu Elmadingen und Heßigheim zugleich denen zu Zell fürzunehmen Vorhabens ſeyn ſoll, mit der unterthänigen Bitte, daß der Herzog ſolches, als dem Kloſter unerträglich und beſchwerlich, bey dem Markgrafen freundlich abſtellen wollte. Weil dann der Herzog aus des Markgrafen Schreiben und durch deßen Räthe mit ihm Prälaten gepflogener Werbung, auch ſonſt glaubwürdig befinde, daß die Pfarren zu Liebenzell, Elmadingen und Heßigheim dem Kloſter Hirſchau der-

dermaßen incorporirt und zugehörig, daß die Prälaten ſelbſt Paſtores, und dieſe Pfarren allein durch ihre Verweſer, als Vicarios, verſehen, welche ſie jederzeit ihres Gefallens hätten beſolden laßen, daß auch die Kaplaneyen von niemand anderm, dann allein durch die Prälaten, ſo je zu Zeiten geweſen, verliehen worden wären, und aber der Herzog der Urſachen, auch weil er gleichmäßiglich die Sachen gegen geiſtlichen Collatoribus, ſo in ſeinem Fürſtenthum Paſtoreyen haben, halten ließe, und dann auch dieß der jüngſt zu Augſpurg aufgerichtete Reichsabſchied in ſich hielte, in Krafft deßen, obwohl einem jeden Stand die Religion freygeſtellt, ſo ſollen doch den geiſtlichen Kapiteln und Klöſtern ihre Renten, Zinſe, Zehenden und Gülten, auch andere Gerechtſame nicht entzogen, ſondern gelaßen, dagegen ſie die nothdürftige Miniſteria beſtellen und verſehen ſollen, inmaßen dann der Abbt erbietig ſey, für billig achte, daß ihm Prälaten an Einnehmung des Einkommens ernannter Pfarren keine Verhinderung beſchehen ſollte, beſonders weil der Abbt des Erbietens, auf ſolche jederzeit an ſeiner ſtatt taugliche Perſonen, ſo des Markgrafen und der Augſpurgiſchen Confeßion wären, und alſo durch des Markgrafen hiezu verordnete Räthe dermaßen befunden würden, verordnen und nothdürftiglich verſehen zu laßen, und dann die Kaplaneypfründen auch dem

Abbt

Abbt zu verleihen zuſtünden, und deswegen billig, ihm keinen Eintrag zu thun. So wäre demnach des Herzögs gnädiges Begehren, ſie Statthalter und Räthe wollten die Verordnung thun, daß berührtes Vorhaben gedachten Pfarren und Kaplaneyen abgeſtellt, und der Prälat bey ſeinen Rechten gelaßen werde, dann der Herzog auch ein ſolches, als des Kloſters Landesfürſt, Kaſtenvogt, Schuz- und Schirmherr für ſein Intereße nicht nachſehen noch geſtatten könnte; doch wäre er des billigen Erbietens, darob zu ſeyn, daß dieſe Pfarren mit tauglichen qualificirten Perſonen jederzeit verſehen werden.

Im Fall nun die Markgräfliche Räthe ſich mit ihm in Diſputation einlaßen würden, ſoll er ihnen ihr Vorhaben ſtattlich ablehnen, beſonders den jüngſten Reichsabſchied, und daß der Herzog es auch alſo halte, einbinden, doch auch endlich der Pfarren halb darauf verharren, daß ſie ſamt deren Einkommen ganz dem Prälaten als Paſtori gelaßen werden ſollen. Aber mit den Kaplaneypfründen zu Zell möge er ſich in folgende Mittel gradatim einlaßen: Erſtlich, weil Zell nicht wohl durch Eine Perſon verſehen werden möge, ſondern Zweyer bedörfe, daß dem Prälaten zu Hirſchau die Kaplaneygefälle allerdings gelaßen, dagegen er zu dem Pfarrer noch einen anſtatt eines Diaconi erhalten und beſol-

 den,

den, doch daß auch der Prälat denſelben dahin anzunehmen, zu ordnen und zu präſentiren, jedoch und allein dem Markgrafen die Approbation vorbehalten, Macht haben ſollte. Am andern, wo dieß Mittel nicht ſtatt haben würde, daß nämlich dem Markgrafen die Kaplaneygefälle gefolgt würden, davon er dann ohne des Kloſters Nachtheil und Beſchwerung den Diaconum zu beſolden, und alſo der Prälat weiters nicht, dann eine Perſon zum Pfarrer zu erhalten ſchuldig ſeyn ſollte, doch alles bis zu einer endlichen Vergleichung und Vereinigung in Religionsſachen.

Damit auch der Prälat berichtet werde, was er Geſandter ſeinetwegen zu handeln von dem Herzog Befehl habe, ſoll er ſich am Ueberhinziehen zuvor zu ihm verfügen, und dieſer Sache halb mit ihm vergleichen, und was er alſo handelt, allein auf Hinterſichbringen an den Herzog und den Prälaten annehmen, u. ſ. w. Dat. Stuttgardt, d. 17. Oct. 1556.

N. XIV.

Kaufbrief wegen der Kaplaneypfründe zu Groß-Ingersheim.

Von Gottes Gnaden Wir Chriſtoph, Herzog zu Wirtemberg und zu Tek, Graf zu Mömpelgard

Digitized by Google

gard u. ſ. w. bekennen öffentlich und thun kund allermänniglich für uns und unſere Erben mit dieſem Briefe. Nachdem unſere Kaplaneypfründt zu Groß-Ingersheim, Bietigheimer Amts, St. Catharinenpfründt genannt, deren Wir einiger Patron und Collator ſind, welche Collatur und Jus Patronatus die Sturmfeder ordentlich und eigenthümlich, vermög darüber aufgerichteter Vergleichung Uns cedirt, übergeben und auf Uns transferirt haben, zu Heßigheim am Nekar ein Drittheil am gemeinen großen Frucht- und Wein- auch kleinen Zehenden, darauf auf Andreas Ylin, Lorenz und Lauren Heußlern daſelbſt jährlich ein Eimerlein Weins Heßigheimer Euch gefallen hat, zudem Wir auch allda eine eigene Kornſchütte, Scheuer und einen neugebauten Keller darunter, ſo nicht zu gemeldter Pfründt gehörig, ſondern auf Uns eigenthümlich von ermeldten Sturmfedern gegen billige Wiederlegung gekommen iſt, und aber obangeregter Antheil Zehenden ermeldter Pfründt etwas entlegen, und nun der Ehrwürdige und die Ehrſame unſere liebe getreue, Herr **Ludwig**, Abbt, Prior und Convent des Kloſters **Hirſchau** von wegen berührten Kloſters von Alters und bis anher die untere und gerichtliche Obrigkeit, auch an Freveln, Strafen und Bußen in den folgenden Weilern im Wildberger Amt gelegen, nehmlich zu **Altenbulach** und **Haugſtetten** die zween Theile, ſamt der jährli-

 chen

chen Steuer daſelbſt, nehmlich 6 Pf. 18 Sch. 3 Hl. unſerer Landswährung, ſo dem Stab anhangt, dazu im Weiler **Lübenſperg** die drey Theile gehabt, und dann Wir hievor zu **Altenbulach** und **Haugſtetten** die drey Theile, und zu **Lübenſperg** die zween Theile, neben aller hoher, auch forſtlicher und geleitlicher Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit haben, desgleichen ermeldtem Prälaten, Prior und Convent von wegen Kloſters **Hirſchau** das Drittheil der Vogteylichen Obrigkeit mit Leuten, Freveln, Strafen, Bußen und Umgeld zu **Ebertingen** im Dorf nud auf derſelbigen Markung, aber denen von **Reuſchach** die zween Theile daſelbſt, und dann Uns die Erbſchuz- und Schirms = ſamt andern mehr anhangenden Obrigkeit, Rechten und Gerechtigkeiten allda im Fleken und ſelbiger Markung zugehörig; item weiter und mehr er Prälat, Prior und Convent von gedachten Kloſters wegen einen Sechstheil und einen vier und zwanzigſten Theil am großen gemeinen Frucht = und Wein = Zehenden zu **Bietigheim** in den Feldern jenſeit der **Enz**, an dem Ort, Feldung und Markung, da das Städtlein inn gelegen, dazu ein Viertheil an dem alten Flozzoll gehabt, welche ermeldtes Kloſters niedere Obrigkeit aller bemeldten Orte ſein Prälaten Vorfahrern, ihm und dem Kloſter bis anhero nicht ſonders fürſtändig, nüzlich noch genießlich, ſondern mehr beſchwerlich, und zu täglicher Unrichtigkeit,

auch

auch Unkoſten Urſach geweſen, alſo auch obgenannter des Kloſters Hirſchau Antheil an Früchten und Weinzehenden ſamt dem Waßerzoll zu Bietigheim dem Kloſter gleichergeſtalt, wie Uns der beſtimmten Kaplaneypfründt Drittheil Zehendens ganz entlegen, und aber benannte dem Kloſter bisher zugehörte Gefälle, dieweil Wir zuvor auch Gefälle an den benannten Orten zu empfahen haben, neben ſelbigen Uns füglicher und bequemer, dann dem Kloſter ſeyn mögen, dagegen auch obvermeldter unſerer Kaplaneypfründt Antheil Zehenden dem Kloſter nüzlicher, dann Uns, eingebracht werden mag. Daß demnach Wir für Uns und Unſere Erben, auch Beſizer der Pfründt, um Unſers und der Pfründt beßern Nuzens, auch erzählter und anderer mehr bewegender Urſachen, dazu der ermeldten Ungelegenheit willen, berathenlich und wohlbedächtlich dem benannten Abte, Prior und Convent zu Hirſchau und ihren Nachkommen, von wegen gedachten Kloſters, eines ſtäten, feſten und unwiederruflichen Kaufs, Verkaufs und Wechſels, wie ſolches in der allerbeſten Form, Weiſe und Maaß, nach Ordnung und Sazung beedes geiſtlicher und weltlicher Rechte am höchſten Kraft und Beſtand haben ſoll und mag, verkauft und zu kaufen, und in Wechſelsweiſe gegeben haben, und alſo hiemit in Kraft dieſes Briefs verwechſeln und zu kaufen geben, nehmlich obgemeldter unſrer Kaplaneypfründt zu Groß = In

gers

gersheim Antheil am groſsen Frucht- und Wein- auch kleinen Zehenden, und ein jährlich Eimerlein Weins zu **Heſsigheim** ſamt der Kornſchütte und Scheuer, auch Keller darunter, mit der Hofraithin daſelbſt zu **Heſsigheim** im Dorf, zwiſchen Simon Kurzen und Michel Burken Hofraithin gelegen, mit allen dero Zugehörden und anhangenden Rechten und Gerechtigkeiten, auch daraus gehender Beſchwerde, nehmlich giebt die gedachte Hofſtatt, darauf die Scheuer ſteht, jährlich Michel Burkharden zu Heſsigheim, zu Hülfe an ſeiner Hubgält, drey Schilling Heller, ſonſt alles frey ledig und eigen, wie es die obgemeldte Pfründt bis anhero inngehabt, genoſsen und hergebracht, auch an uns von den Sturmfedern Uebergabsweiſe gegen beſchehener genugſamer Refuſion gekommen. Hingegen ſo haben auch obvermeldter Prälat, Prior und Convent von wegen ofternanntes Kloſters, für ſich, ihre Nachkommen und das Kloſter, Uns und unſern Erben ihren und des Kloſters **Hirſchau** Antheil an der niedern Obrigkeit, Geboten und Verboten, mit ſamt der Mannſchaft und leibeigenen Leuten, dero Leibſteuer, Hauptrecht und Fällen, auch aller Freveln, Strafen, Buſsen und Umgeld, ſamt der jährlichen Steuer zu **Altenbulach** und **Haugſtetten**, wie obgemeldt, ſo ihre Vorfahren und ſie von Kloſters **Hirſchau** wegen von Alters her in und an vorgemeldten Flecken zu **Lübenſperg**, **Haugſtetten** und Alten-

Altenbulach auch Eberdingen gehabt, genoſ- ſen, geübt und gebraucht haben, mit allen de- ren anhangenden Rechten und Gerechtigkeiten, ferner auch obbeſtimmten Antheil Frucht- und Weinzehendens, auch Waßerzoll zu **Bietigheim**, inmaßen ihre Vorfahrer und ſie von ermeldten Kloſters wegen, von Altersher, mit allen ihren anhangenden Rechten und Zugehörungen, inn- gehabt, genoßen, empfangen und hergebracht, rechtes Kaufs und Wechſelsweiſe gegeben und zu- geſtellt, laut ihrer Briefe und Siegel, unter ſeinem gedachtes Prälaten abbteylichen und Con- ventsinnſiegel Uns verfertiget, behändiget, des Anfangs: Wir, Ludwig, Abt, und mit ihm Wir Prior und Convent des Kloſters **Hirſchau** im Fürſtenthum **Wirtemberg**, bekennen u. ſ. w. und am Dato dieſem Briefe gleichlautend. Ue- ber das und obangezeigten Wechſel iſt dieſer Kauf um berührten Antheil Zehendens, jährli- ches Eimerlein Weins, Kornſchütten, Scheuer und Keller, auch Hofraithin zu **Heßigheim**, be- ſchehen um Eintauſend Gulden in Münz, jeden zu ſechzig Kreuzern gerechnet, als von verſtän- digen erkennte und den Käufern bewilligte or- dentliche Ueberbeßerung, daran Uns er Prälat, Prior und Convent alſo baar erlegt vierhundert Gulden, die auch forthin in Unſerer berührten Pfründt und gemeinen Kirchenkaſtens kundbaren Nuzen angelegt und gewendet ſind, derowegen

oftermeldten Prälaten, Prior und Convent und ihre Nachkommen, auch das Kloſter ſolcher bezahlten vierhundert Gulden hiemit ganz frey, quitt, ledig und losſagend, und dann die übrige ſechshundert Gulden Jährs mit dreyßig Gulden allwegen auf Georgii und nächſtkommenden 59ſten Jahrs anzufahen, alles obgeſezter Währung an berührt unſere St. Catharinenpfründt zu Ingersheim zu verzinſen, Wir von ihnen mit genugſamer Zinsverſchreibung verſichert, daran Wir ein gnädiges Benügen. Und haben darauf den obbeſtimmten Käufern, deren Nachkommen und dem Kloſter Hirſchau vorgeſchriebenen Antheil Zehenden, ein Eimerlein jährlicher Weingült zu Heßigheim, ſamt der Kornſchütte, Scheuer und Keller, wie oben begriffen, ſamt aller Zugehörde, mit Worten und Handen auf- und übergeben, und Uns und Unſere Erben und ſonſt männiglich von ermeldter Kaplaneypfründt, wegen daraus, und ſie Käufer darein in nüzliche Gewähr und Gewalt, als Landesgewohnheit und Recht iſt, geſezt, alles in Kraft dieſes Briefs, alſo daß genannter Unſer Prälat, Prior und Convent, und ihre Nachkommen ſolches alles von des Kloſters Hirſchau wegen, inmaßen obſteht, als über angezeigte drey Schilling jährlichen Hubzinß, des Kloſters frey, recht, ledig, und eigene Güter ewiglich und ruhiglich innhaben, einnehmen, nuzen und nießen mögen. Was

Wir

Wir auch für Briefe, Regiſter oder Urkunden über gemeldte Antheil Zehenden und andere obbeſtimmte verkaufte Stüke und Güter, derſelben Rechte, Gerechtigkeiten und Angehörungen beſagend, innhaben, die ſollen und wollen Wir ihnen, den Käufern, zuſtellen und antworten laſſen, und ob hernach über kurze oder lange Zeit mehr oder andere Briefe erfunden oder herfürkämen, über ermeldte Stüke weiſend, die ſollen ihnen auch fürderlich zu ihren Handen übergeben werden, oder wo das nicht geſchähe, daß die alle, ſofern ſie Käufern zu Nachtheil dieſes ihres Kaufs dienten, vor männiglichem kraftlos, tod und ab ſeyn, und ihnen, noch dem Kloſter, auch dieſem Hauptbriefe nimmermehr Schaden geben noch bringen, weder inner = noch außerhalb Rechtens, in keine Weiſe noch Weg, und ob auch ſolcher Kauf und Wechſel an weſentlichen Stüken einigen Mangel oder Gebrechen hätte, nach Zierlichkeit und Ordnung der Rechte hiezu nothdürftig und gehörig, dieſelbe Mängel und Gebrechen wollen Wir durch dieſe gemeine Clauſel hiemit ganz vollkommenlich erſtattet und erfüllt haben, als ob das hierinn mit ausgedrükten Worten von Stük zu Stük beſtimmt wäre. Wir verzeihen Uns auch für Uns, Unſere Erben und männiglich, mehrgenannter Kaplaneypfründt halb, hiemit und in Kraft dieſes Briefs, aller Gerechtigkeit, Forderung und Anſprache, ſo Wir wegen

 dieſer

dieſer Pfründt zu den gedachten Antheil Zehenden, Eimerlein Weins, Kornſchütte, Scheuer, Keller und Hofraithin bisher gehabt, und verſprechen hiemit bey Unſern fürſtlichen Würden, wo über kurze oder lange Zeit den Käufern, ihren Nachkommen, oder dem Kloſter **Hirſchau**, dieſer obangezeigten Stüke und derſelben Zugehörung halben einiger Zuſpruch oder Anlangen begegnete, und deshalb angefochten und gerechtfertiget werden ſollten, in welchem Weg das beſchähe, daß Wir ſie gegen männiglichem außer- und innerhalb Rechtens vertreten, und in allweg Schadens entheben wollen. Und zu dem allem, nachdem ſie Käufer dem berührten Kloſter **Hirſchau** in dieſem Kauf und Wechſel deßelben Kloſters **Hirſchau** Renten, Zinſe, Gülten, Zehenden, Gefälle und andere Gerechtigkeit, ſo ſie von wegen Kloſters **Hirſchau** in obgemeldten Fleken **Lübenſperg, Haugſtetten, Altenbulach** und **Eberdingen** von Alters und bis anher außerhalb obvermeldter verkaufter und verwechſelter Obrigkeit und Gerechtigkeit gehabt, hierinn vorbehalten haben, ſollen ſie Abbt und Convent ſolche bedingte Gefälle, Renten und Gülten durch Unſere und Unſerer Erben Amtleute, ſo Wir jederzeit der Enden haben werden, Gebot und Verbot einzubringen, Fug und Macht haben, auch ſelbige Unſere und Unſerer Erben Amtleute und Schultheißen ihnen Abbt und Convent, auch ihren Einbringern hiezu beholfen ſeyn, und jedem mit dem Eide,

ſolches

ſolches zu thun, von Uns eingebunden werden; desglaichen daß jezo und hinführo zu ewigen Zeiten, wenn gemeine Lands- Reichs- und andere Beſchwerden auf gemeine Prälaten Unſers Fürſtenthums **Wirtemberg** gelegt werden, die Unterthanen, ſo Uns von ihnen in obgemeldten Fleken zugeſtellt, ihnen und dem Kloſter, wie von Alters her, gleich andern des Kloſters Fleken Hinterſeßen, der Gleich- und Billigkeit gemäß zu Steuer und Hülfe contribuiren, wie dann jezund gegenwärtig mit der Abloſungshülfe beſchicht u. ſ. w. gereden und verſprechen Wir gleichergeſtalt, wie obangeregt, für Uns und unſere Erben, Ihnen und ihren Nachkommen das alſo zu geſtatten und zu leiſten, alles getreulich und ungefährlich. Und deß zu wahrem Urkund haben Wir Unſer Secretinſiegel an dieſen Brief hängen laßen. Gegeben auf Georgii im Jahr 1558.

N. XV.

Zwiſt zwiſchen dem Abbte zu Hirſchau, und den Gemeinen zu Zavelſtein, Deinach ꝛc. wegen des Brenn- und Bauholzes in dem Frohnwald von dem H. Chriſtoph entſchieden.

Von Gottes Gnaden Wir **Chriſtoph**, Herzog zu Wirtemberg ꝛc. thun kund männiglich mit dieſem Briefe, als ſich zwiſchen Schultheißen,

Ge-

Gericht und ganzer Gemeinde zu **Zavelſtein**, desgleichen den zugehörigen Fleken **Teinach**, **Sommenhart**, **Schmie**, **Emberg**, **Rötenbach**, **Würzbach**, **Neslach**, **Weltenſchwan** und **Speßhart** dißeit des Bachs, an einem, ſodann dem Würdigen, Hochgelehrten, Unſerem Rath und Lieben Getreuen, Herrn **Heinrich**, Abt, auch **Ludwig Hippen**, Verwalter, und **Barthlin Herbſt**, Forſtverwalter zu Hirſau, am andern Theil, von wegen vorgenommener Ordnung in dem Brenn- und Bauholz außer dem Frohnwald, darein obgedachte Fleken ihrer Gelegenheit und Nothdurft nach, neben jährlicher Reichung dem Forſtknecht eines Stoklaibs und Käſes, und zum Bauholz auf den erſten Stamm 1. Schilling, von Alter und über Menſchengedächtniß her, vermög eines verbrieften deshalb habenden Entſcheids a. 1468. datirt, befugt zu ſeyn vermeint, das gleichwohl ermeldter Prälat und Forſtverwalter geſtändig, aber dagegen eine ſolche Verwüſtung und Unordnung von obgedachten Fleken in dieſem Frohnwald gebraucht worden, daß dieſer Wald, wo nicht ein zeitliches Einſehen geſchähe, in ledigen Abgang gerichtet würde, allegirt, und derohalben um gebührendes Einſehen gebeten worden, Spänne und Irrungen erhalten, und derowegen alle Theile geſtern vor Dato vor Unſerem Landhofmeiſter und Räthen, Unſern lieben getreuen, vertagt vorgekommen, welche

hievor

hievor durch etliche hiezu Deputirte und verordnete den Augenſchein einnehmen und beſichtigen, und dann beyde Theile nach Nothdurft ad partem gegen einander verhört, und nachdem ſich die Verwüſtung in dieſem Frohnwald durch den Augenſchein mehr dann zuviel befunden, haben ermeldte Unſer Landhofmeiſter und Räthe die Partheyen fürohin nach folgender Ordnung zu gebrauchen vertragen, auch ſie endlich mit ihrem guten Wiſſen und Bewilligen verglichen und vertragen, wie nachfolgt. Und erſtlich, ſoviel das jährliche Brennholz belangt, ſollen alle obbemeldte Fleken und derſelben Einwohner, ſo vermög ihres alten Herkommens und habenden brieflichen Entſcheids, (welcher dann durch dieſen Vertrag mit nichten aufgehoben, ſondern hiemit confirmirt ſeyn ſoll) ſich ſelbigen Jahrs ihrer Gerechtigkeit in dem Frohnwald gebrauchen wollen, ſich fürchin, wie es vor Jahren um Weihnachten geſchehen ſollen, jezo auf Matthiæ Apoſtoli, acht Tage vor oder nach ungefährlich, beym Forſtverwalter anzeigen, und ein jeder ſich alſo mit Namen aufſchreiben laſſen, welche alsdann mit jedes Flekens Schultheißen und Zweyen von der Gemeinde einen ungefährlichen billigen Ueberſchlag machen ſollen, wie viel ein jeder der aufgeſchriebenen Perſonen Gehäus daßelbige Jahr Brennholz haben müße, und alsdann einem jeden Fleken das Seine ſamtlich bey einander an den Orten, da der Wald mit Afterſchla-

ſchlagen, Windwerfen und dergleichen abgehen- dem Holz am unſäuberſten, gegeben werden; doch wenn ein Fleken ſein ſamtlich empfangen Holz unter jede Einwohner, ſo aufgeſchrieben, austheilen will, ſoll auf deßelben Fleken Erfordern der Forſtverwalter zu Hirſau, auf des begehrenden Theils Koſten, Fuhr und Mahl, das Holz ſamt dem Schultheißen und zweyen Heimbürgen unter die aufgeſchriebene Einwohner auszutheilen, an beſtimmtem Ort zu erſcheinen ſchuldig ſeyn; und ſo alſo ein jeder Einwohner ſein gebührend Brennholz ungefähr um Matthiæ Apoſtoli empfangen, ſoll derſelbige ſolches Holz den Sommer und Winter ſeiner Gelegenheit nach hauen und heimführen, doch daß der Wald bis wiederum Matthiæ des folgenden Jahrs endlich nicht allein gar geräumt, ſondern auch alles dasjenige, ſo aufzuhauen und zu ſpalten möglich, zu Nuzen gebracht und heimgeführt werde, alles bey Strafe der Waldeinigung, mit dem ausgedrükten Anhang, daß ein jeder Fleken auf ſolche ſeine überfahrende und ſtrafbare ſein fleißig Aufmerken haben ſoll, dann wo der Forſtverwalter in eines Fleken eingegebenen Holz einen oder mehr rugbar erfinden ſollte, und doch nicht wißen möchte, wer deshalb ſtrafbar, ſoll ihm Forſtverwalter hiemit und in Kraft dieſes Vertrags bevorſtehen, die Strafen und Rügungen von den gemeinen Fleken, wofern ſie den Thäter nicht alsbald vorſtellen und anzeigen könnten, zu erfordern

und

und einzuziehen. Und dieweil die Einwohner der obgedachten Zavelſteiniſchen Fleken, ſo in dem Frohnwald Gerechtigkeit des Bau- und Brennholzes haben, einig Holz zu verkaufen weder Fug noch Macht, ſondern allein ſolches in ihren Haußbrauch zu verwenden haben, ſo ſoll auch ein jeder aus obbemeldten Fleken pflichtig und ſchuldig ſeyn, alle diejenige, ſo mit Verkaufung des Holzes oder in andere Wege ſtraf- und rugbar erfunden werden ſollten, dem Forſtknecht, die gebührende Strafe von ihnen haben einzuziehen, anzuzeigen. Soviel dann das Bauholz betreffen thut, ſollen die Einwohner mehrermeldter Fleken, ſo allein zu den ſchleißenden Gebäuden Holz nothdürftig, ſich beym Forſtverwalter anzeigen, welcher vermög Unſerer Forſtordnung ſamt dem Schultheißen und Forſtknecht die vorhabende Gebäude im Augenſchein beſichtigen und dann ihnen auf vier genannte Tage das Holz, ſo ſie eine Nothdurft ſeyn erachtet haben, gegeben werden, nemlich und erſtlich auf Gebhardi d. 13. Febr. zum andern d. 13. May, zum dritten d. 10. Jul., und zum vierten d. 5. Oct. Was aber neue Gebäude ſeyn würden, als Häuſer, Scheuren und dergleichen, zu welchen von Alter aus Gerechtſame Bauholz gegeben worden, ſoll den Einwohnern ohnverhinderlich und zu fürderlichſter Gelegenheit der Zeit, darinn das Holzfällen gut, auf ihr Anſuchen und Erlegung eines Schillings auf den erſten Stamm, von dem Forſtverwal-

walter gegeben werden, und ſolch ihm zugeſtellt Holz ſoll er alsbald aufzeichnen, damit nach vollendetem Bau und nach Verſcheinung Jahresfriſt (darinn ein jeder bey Verlierung des abgezeichneten und gefällten Holzes, dazu bey Strafe einer Waldeinigung den Wald räumen ſoll) die Gebäude beſichtiget werden mögen, ob das Holz vermög der Forſtordnung verbaut, oder ſonſt anderswohin verwendet worden ſeyn möchte; doch ſoll hierdurch Uns an Unſerer ausgegangenen Forſtordnung in andere Wege nichts derogirt oder benommen ſeyn. Bey dieſer Ordnung und Vertrag, ſo mit beyder Theile gutem Wißen und Willen abgeredet und beſchloßen, alſo zu bleiben, demſelbigen zu geleben, und nachzukommen; haben von obgedachter Flecken wegen ihre abgeordnete Gewalthaber, **Lorenz Mocheler** von **Zavelſtein**, **Hanß Weber** Schultheiß zu **Wirzbach**, **Hanß Blaich** von **Weltenſchwan**, von ihr ſelbſt, auch ihrer Principalen wegen, an Unſeren Gerichtsſtab, und dann auf der andern Seite **Ludwig Hipp**, Verwalter, und **Barthlin Herbſt**, Forſtverwalter zu **Hirſau**, von des Kloſters wegen angelobt und verſprochen, auch zu beyden Theilen ihnen dieſes Vertrags Briefe mitzutheilen gebetten, die Wir ihnen hiemit zu Urkund, mit Unſerem anhangenden Gerichtsinnſiegel geſigelt, gegeben zu Stuttgard, Dienſtags d. 26. Nov. nach Chriſti unſers geliebten Herrn und einigen Mittlers Geburt, im 1566ten Jahr.

N. XIV.

N. XVI.

Joannis Parſimonii Abtey-Staat und Begnadigungs-Brieff oder *Inveſtitur*, als Er die Prälatur Hirſau erhielt. Aus einem *MSt.* welches den Titel hat:

Abbatia Iohannis Parſimonii, Johann Kargen Abtey.

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig, Herzog zu Wirttemberg ꝛc. bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Brief, nachdem neulicher Zeit aus Schikung des Allmächtigen weiland der Würdige, Hochgelehrte, Unſer Rath und Lieber Getreuer, Herr Heinricus, Abt zu Hirſau, der heiligen Schrift Doctor, Todes verſchieden, und dadurch die Abteyliche Adminiſtration und Verwaltung ſelbigen Kloſters erlediget worden, und derowegen die unvermeidliche Nothdurft erfordert, dieſelbe anderwärts zu verſehen, und wieder ein Haupt in daſſelbe zu verordnen, daß hierauf Wir als ſolchen Kloſters einiger unwiderſprechlicher Landes-Fürſt, Erbſchuz-und Schirmherr, auch Patron und Kaſtenvogt durch zuvor gepflegte Tractation den Würdigen, unſern Lieben Getreuen, M. Johannem Parſimonium, unſern bisher geweſenen Hofprediger, als der ſich in Lehre und Leben gefliſſen, weſenlich und wohl gehalten, zu einem Abt und Haupt in ermeldtes unſer Kloſter Hirſau

ordentlich vociren, eligiren, nominiren und präſentiren laſſen, welche Vokation und Stand Er von ſeiner ſchuldigen Pflicht und Berufs wegen Uns zu unterthänigem Gehorſam nicht verwaigern können noch ſollen, ſondern, wie billig, gehorſamlich angenommen, und ſich darein begeben, alles auf Maaß und Geſtalt, wie unterſchiedlich hernach folgt.

Nemlich und zum erſten, daß er ſoll Uns und unſere Erben für ſeine und ermeldtes Kloſters Hirſau, inmaſſen obvermeldt, einige Landes-Fürſten und unwiederrufliche Erbſchuz- und Schirmherren, Patronen und Kaſtenvögte haben, erkennen, und keine andere, unter was Schein das geſchehen möchte, ſuchen, annehmen, noch bewilligen, ſondern unſern, unſerer Erben nnd unſers Fürſtenthums Wirtenberg, deſſen incorporirtes Mitglied und Stand er und das Kloſter ſind, Nuzen und Frommeu ſchaffen und befördern, Schaden warnen und beſten Fleiſſes wenden und verhüten, und dann uns und unſern Erben alles dasjenige von des Kloſters wegen leiſten, geſtatten und zu laſſen, ſo wir hergebracht, und zu Zeit berührter ſeiner Abts-Election und Publikation in Uebung und Gebrauch ſind, und ſonſt von Alters geleiſtet worden iſt, er auch unſer und unſerer Erben Rath heiſſen und ſeyn;

Deß

Deßgleichen wann er Abt auf unſere Landſchaftverſammlungen zu Land = oder Ausſchuß Tågen beſchrieben und erfordert würde, jederzeit, es wåre dann, daß ihn ehehafte Urſachen, deren er uns derhalb berichten ſoll, verhinderten, erſcheinen, ſeinen Stand, Seſſion und Stimme vertretten, auch in allewege, was zu unſerm unſerer Erben und Landſchaft gemeinen Nuzen und Wolfart dienet, handeln, ſchließen, vollziehen und ſeines Theils leiſten, mit heben und legen helfen, auch ſo er ſonſt und in gemeinen Kirchengeſchåften und Anligen von uns, unſern Erben oder Råthen gefordert, oder ſeines Bedenkens, Raths und Gutanſehens befragt würde, ſich darinn gebrauchen laſſen, auch ſeines beſten Verſtandes treulich rathen und handeln, und was er alſo im Rath heimliches hörete, und vernåhme, bis in ſeinen Tod verſchweigen, und ohne unſern ſondern Befehl und Geheiß niemand offenbaren;

Und ferner ſeinem Amte in Verrichtung der Kirchen = Schul = auch weltlicher Adminiſtration und Verwaltungs = Sachen unſerer Ordination, die wir jezo vorgenommen, auch ihm jederzeit geben werden gemåß, mit getreuem Fleiße, Ernſt und Eifer auswarten und vorſtehen, beſonders ſo viel die Kirche belangt, das Predig = Amt und die Kirchendienſte bey der Kloſter = Kirche der

Augsburgiſchen = und unſerer chriſtlichen Confeſſion, auch Kirchen = Ordnung gemäß ſelbſt eigener Perſon, ſo viel ſeines Leibes und anderer Gelegenheit halber ſeyn kan, verſehen, dazu die Superintendenz der nächſten Pfarren und Pfarrers, wie ihm die von des Kloſters wegen aßignirt und beſtimmt, nach Ausweiſnng unſerer Superintendenz Ordination mit Ernſt und Eifer angelegen ſeyn laſſen und verwalten;

In der Schule ihm auferlegte Lectiones Theologicas vermög der Ordination aigener Perſon verrichten, und nichts deſto weniger daneben auf ſeine zugeordnete Præceptores, derſelben Fleiß und Unfleiß in der Schule, auch Unterrichtung der Studioſen gute Inſpection nnd Achtung haben, und da deren halb Mangel erſchiene, die nach ſeinem beſten Fleiß und Vermögen corrigiren, in allewege aber mit den Schuljungen die Sachen dahin richten, auf daß ſie in ihren Studiis unnachläßig angehalten werden nnd Profect ſchaffen, auch ſonſt chriſtlich und in guten erbaren Moribus und Sitten erzogen, gewöhnet und aufwachſen, und ſo der Præceptorum einer abkünden würde, ſolches vermög unſerer Ordination unſern Kirchen = Räthen unverlängt berichten, und ſich dieſes Orts, auch im Fall der Studioſorum Ungehorſams und Unfleiſſes in allewege halten vermög

mög unſerer Ordnung und wie ſolches jedesmal von uns befolen wird.

In der Oekonomie und Haußhaltung aber unſerm geordneten Verwalter in wichtigen vornehmen Sachen, ſo er von ihm angeſucht und befragt, ſeinen Rath und Gutbedunken mittheilen, und darunter verhelfen, auch nicht alle Sachen gänzlich und lediglich auf ihn Verwalter verlaſſen, ſondern nach Gelegenheit darüber vigiliren und aufſehen, dazu wochentlich von ſelbigem Verwalter ſeine Particular-Wochen-Rechnungen mit allem Fleiß ordentlich und unterſchidlich ſein Verwalters Staat gemäß verhören, und dann ſein gutes Examen und Aufmerken gegen des Kloſtern täglichen Perſonen und Taglöhnern, Handfrönern und Gäſten haben, ob es der Sache gemäß ſey, damit keine Unmaaß, Ueberfluß, Gefahr oder aigener Nuzen gebraucht oder Gäſte eingelaßen, oder Gaſtung der Ordnung und Staat zuwider gehalten, und ſonſt ſich in allewege dem Staate nach dieſer Rechnung halb erzeigen, und dann darauf dem Verwalter ſeine Wochen-Rechnungen, auch andere Ausgaben und Verrichtungen, ſoviel ihm Prälaten wiſſend, oder vor ihm bekanntlich und angichtig gemacht, unterſchreiben und verurkunden, und in allewege darob und daran helfen ſeyn, damit nuzlich, treulich und wohl gehauſet, Uebermaaß, Ge-

 fahr

fahr, aigener Nuzen und Untreue verhütet, auch unziemliche Gaſtereyen vermieden, und jederzeit deshalb gegen den Ueberfahrern mit gebührender Strafe vollnfahren, oder da die Sache ſo wichtig, die zuvor, als nachgemeldt iſt, an uns oder unſere Räthe berichten. Nicht weniger ſoll er auch ſein fleiſſiges Aufſehen haben, damit keinem Fremden, wer der ſey, kein Aaz, Unterſchlauf oder Eingriff wider altes Herkommen und befugte Uebung dem Kloſter zu Nachtheil geſtattet werde, dergleichen den Verwalter und andere des Kloſters Amtleute in ihren Aemtern, gegebenen Staaten und Befehlen befördern und helfen handhaben, und ſie nicht daran verhindern oder Eintrag thun, auch ihre Rechnungen jährlich vor Georgi, alles den Staaten nach von ihnen erfordern und empfahen, dieſelbe zuvor erſehen, und alsdann der Ordnung nach verurkundet zu unſerer Kanzley unſern verordneten überſchiken, damit dieſelbe darauf zu Gelegenheit ein Rechen=Tag ernennen, und ferner, was ſich gebürt, handeln mögen; Item, die Abſicht von unſers Verwalters und anderer des Kloſters Amtleute und Pfleger Staaten, ſo wir ihm zuſtellen laſſen, bey der Hand haben, und ſich darinn täglich erſehen, ſeine Verrichtung und Inſpection darnach deſto baß wißen anzuſchiken, damit denen in allewege nachgeſezt werde.

Ueber

Ueber das alles ſoll er oftermeldtes unſers Kloſters Hirſau Obrigkeit, Herrlichkeit, Ehehaften, Rechte und Gerechtſame getreulich helfen handhaben und nichts davon entziehen laſſen, auch darob und daran ſeyn, daß des Kloſters Saal-Lagerbücher, Rödel, Regiſter, nuzliche und nothwendige Brieffe wohl verwahrt, und untreulich nicht entwendet, noch dieſelbe zu keiner Zeit auſſer unſerer Obrigkeit ohne unſer Vorwiſſen und Bewilligung verändert und gethan werden, ſelbſt auch an ligender des Kloſters Haab und Güter, und was denſelben gleich geachtet, nichts verkauffen, verpfänden, vertauſchen, verſchenken noch alieniren, oder wiſſentlich alieniren laſſen, noch auch erblich verleihen und infeudiren, oder andern hinzuleihen und zu infeudiren geſtatten, ohne unſern und unſerer Erben ſondern ausdrüklichen Conſens und Bewilligung, das Kloſter und deſſelbigen Güter oder andere Zugehörung mit Aufnehmung Hauptguts und Zinnß und Gülten nicht beſchwehren.

Item er ſoll alles Silber-Geſchirr, und was ihm unter Handen gegeben und zugeſtellt wird, nuzlich, treulich und fleißig bewahren, desgleichen alles Geld, ſo man der Haushaltung halb entrathen mag, und in das Depoſitum gehörig, daß es ordentlich gelieffert werde, nicht verhindern, und dann ſich ſeines hernach gemeld-

 ten

Digitized by Google

ten geordneten Deputats ſättigen und benügen laſſen, das übrige aber, ſo dem Cloſter zugehörig, in ſeinen Nuzen nicht verwenden, weder ſeinem Geſinde noch Jemand ſolches wiſſentlich und gefährlich geſtatten, ſondern damit allen Vortheil und Eigennuz vermeiden, und auch für ſich ſelbſt alles übrigen Unkoſtens mit Gaſtung Aaazes oder in andere Weege enthalten.

Item ohne unſer oder unſerer Erben Verwilligen und Zulaſſen von der Adminiſtration nicht abtretten, oder einigem andern dann uns und unſern Erben, da ihm deren abzuſtehen vergönnt würde, reſigniren, auch unter ſolcher Reſignation keine Practik anrichten, dadurch unſer und unſerer Erben Recht und Gerechtſame, ſo wir zum Kloſter haben, geſchwächt, oder in künfftiger Election eines andern Prälaten zu Nachtheil raichen, oder präjudicirlich ſeyn möchte. Und wo er auch ſähe, daß dem Kloſter etwas abgehen, durch unſern Verwalter, Amtleute, Diener und Geſind des Kloſters veruntreut werden wollte, oder ihm ſonſt in ſeinem Kirchen- und Schul-Amt oder weltlicher Adminiſtration was beſchwerliches begegnete, daſſelbige gleichergeſtalt alsbald unſere Kirchen-Räthe, oder ſo es ohne Nachtheil ſo viel Verzugs erleiden möchte, zu Zeit ordentlicher Viſitation unſern Superintendenten und Viſitatoren ſamt den oder denjenigen, ſo wir ihnen aus unſern politiſchen Rä-

then

Digitized by Google

then zuordnen, und ins Kloſter ſchiken würden; alles mit ſeinem Rath und Gutbedunckten, wie ſolchem zu begegnen, berichten, und darinn Niemand verſchonen. Und wo ſich zwiſchen uns, unſern Erben oder vielgemeldt unſers Kloſters Hirſau Unterthanen und Zugewandten und ihm Prälaten Irruugen begäben und zudringen, in was Sachen das wäre, dieſelbe ſoll er vor unſerm Landhofmeiſter, Ober- und Kirchen-Räthen, oder wie wir und unſere Erben ihn jederzeit beſcheiden werden, ohne alle fernere Appellation oder Reduction austragen, und ſich Rechtens gehörter Geſtalt als unſer mit incorporirter Landſtand daſelbſt ſättigen und benügen laſſen, getreulich und ungefährlich, inmaſſen uns dann er Prälat deſſen alles eine Verſchreibung und Revers gegen dieſem Brieffe, ſolchem am Dato gleichlautend, zugeſtellt, auch darüber eine Eyd auf die heilige Evangelia geſchworen und erſtattet hat.

Hergegen und dem allem nach, damit er unſer Prälat von wegen offt berührtes ſeines Amts, Adminiſtration, Geſchäffte und Verrichtnng gebürende Unterhaltung habe, und Ergözung empfahe, ſo haben wir berathenlich und wohlbedächtlich verordnet und bewilliget, thun auch ſolches hiemit in Krafft dieſes Briefs beſter und beſtändigſter Form, nemlich ihm und den Seinigen, ſo lang er in dieſem ſeinem Amte und Beruf ſeyn und verharren wird,

in dem Kloſter fügliche und bequeme Behauſung und Beholzung, auch alle nothdürfftige Liefferung Eſſens und Trinckens, allein Kleider und Geliger, ſo er ſelbſt in ſeinem Kaſten für ſich und die Seinen haben ſoll, ausgenommen, und dazu jedes Jahrs 220. Gulden, jeden Gulden zu 15. Bazen oder 60. Kreuzern gerechnet, guter Landswährung, von der Frohnfaſten=Pfingſten dieſes laufenden 69ſten Jahrs an gerechnet, zu den Frohnfaſten zertheilt von dem Kloſter raichen zu laſſen. Welches Deputat der 220. Gulden er Abt ohne männiglichs Hinderung zu ſein und ſeiner Erben beſtem Nuzen anlegen, und als mit andern ſeinen aigenthumlichen Güthern damit handlen und walten ſoll und mag. Wann er auch obgelautetermaſſen von des Kloſters wegen erfordert, und in deſſelben Geſchäfften und Sachen verreiten würde, ſoll er ſamt einem Knecht beritten gemacht, oder mit einer Fuhr verſehen, und ſeinem Staat gemäß gebürende Zehrung und Lieferung von dem Kloſter entrichtet werden.

Ferner haben wir ihm auch gnädig bewilliget, im Fall er durch Schickung des Allmächtigen mit Tode abgehen ſollte, daß alsdann ſeiner verlaſſenen Haußfrau oder Kindern zu einer ledigen endlichen Abfertigung für ſie und alle ihre Erben aus dem Kloſter über das der Zeit nach und bis auf den Tag ſeines Abſchieds gebürende Ratum des Deputats

noch

noch ein ganzer und vollkommener Jahrgang, benanntlich 220. fl. gefolgt werden, und ſie mit ſolchem für alle ihre Forderung vom Kloſter gänzlich abgefertiget ſeyn, auch das Kloſter alſobald räumen ſollen. Deß zu wahrem Urkund haben wir unſer Sekret-Innſigel offentlich an dieſen Brief gehangen, und ihn damit vielberührter Unterhaltung, Penſion und Begnadigung verſichert. Gegeben und beſchehen zu Stuttgard, den 16ten May 1569.

Hanns Dieterich von Plieningen,
Landhofmeiſter.

Caſpar Wild.

N. XVII.

Deklaration des Abts zu Hirſau Staats und Verrichtung. d. d. 17t. May 1572.

Aus ebendemſelben *MSt.*

Der Durchleuchtige Hochgeborne Fürſt und Herr, Herr Ludwig, Herzog zu Wirttemberg ꝛc. unſer gnädiger Fürſt und Herr, hat verſchienenen 69ſten Jahrs Ihrer F. G. damals geweſenen Hofprediger, M. Johannem Parſimonium zu Ihrer F. G. Abt und Haupt in dero Kloſter Hirſau eligirt, verordnet und inveſtirt, auf Maaß, Condition und Befehl, wie hernach folgt, auch ſeiner Capitulation verleibt', und er Abt ſich deßen gegen Ihrer F. G. verſchrieben und gelobt hat.

Erſt-

Erſtlich ſoll er aus Ihrer F. G. gnädigem Vergönnen, verordnen und im Namen Ihrer F. G. der Abt und Haupt dieſes Ihrer F. G. Kloſters von wegen ſeines ihm durch Ihre F. G. concedirten und befolenen mehreren und höhern Amts der Kirchen = Schul = Superintendenten Verrichtungen, auch Vertretung bey den Land = Tägen ſeyn und heiſſen. Daher auch Ihre F. G. ihm auferlegt und befolen, er auch ſolches dermaſſen angenommen, daß er nun hinfüro, ſo lang er aus Ihrer F. G. gnädigem Willen angeregtermaſſen der Abt und Haupt dieſes Ihrer F. G. Kloſters Hirſau ſeyn wird, ſo offt von Ihrer F. G. ein Land = oder Ausſchuß = Tag ausgeſchrieben, und er durch Ihre F. G. nominatim dazu erfordert, er würde dann ehehafter Urſachen, deren Ihre F. G. er jederzeit berichten ſoll, daran verhindert, erſcheinen, Ihre F. G. und dero Kloſter Hirſau repräſentiren, und deswegen ſeinen Stand, Seſſion und Stimme vertreten, in allewege aber bey ſolchen Land = und Ausſchuß = Verſammlungen, was zu Ihrer F. G. Ihrer Erben und Landſchaft gemeinem Nuzen und Wolfart dienet, handeln, ſchlieſſen und vollziehen helfen.

Dergleichen ſoll er auch in gemeinen Kirchen-Geſchäfften und Anligen, ſo offt von Ihrer F. G. dero Erben und Räthen er erfordert und ſeines Bedenckens, Raths und Gutanſehens befragt würde,

ge=

gehorſamlich ſich gebrauchen laſſen, auch ſeines beſten Verſtandes getreulich rathen und handlen, und was er alſo im Rathe heimliches hörte und vernähme, bis in ſeinen Tod verſchweigen, und ohne ſondern Ihrer F. G. Befehl und Geheiß Niemand eröfnen.

Gleichermaſſen ſoll er bey der Kirche zu Hirſau das Predigt-Amt und Kirchendienſt ſelbſt eigener Perſon, ſoviel ſeines Leibes und anderer Gelegenheit ſeyn kan, verſehen.

Dazu die Superintendenz der nächſten und dem Kloſter zugehörigen Pfarren und Pfarrer oder anderer, wie von Ihrer F. G. ihm die aſſignirt und beſtimmt wären oder noch würden, verrichten, und ihm die mit Ernſt und Eifer angelegen laſſen ſeyn;

Alſo auch in der Kloſter-Schule ihm auferlegte Lectiones Theologicas in der Perſon verrichten, und daneben auf ſeine zugeordnete Præceptores, derſelben Fleiß und Unfleiß in der Schule, auch Unterrichtung der Studioſen gute Inſpection und Achtung haben, und da derhalben Mängel erſchienen, die nach beſtem Fleiß und Vermögen verbeßern, und mit deren Schuldienſt in allewege die Sachen dahin richten, damit die ihm zugebene Præceptores ihr ſchuldiges Amt unnachläßig verrichten,

ten, auch die Knaben in ſtudiis & moribus guten nuzlichen profectum ſchaffen; Wann dann der Præceptorum einer ſeinen Dienſt gebürender Zeit aufkündet, daſſelbe Ihrer F. G. Kirchen-Räthe unverlängt berichten;

Und in allen Sachen der Kirche, Superintendenz und Schul-Verrichtung ſich der Augſpurgiſchen und Ihrer F. G. chriſtlicher Confeſſion, auch andern Ihrer F. G. löblichen Ordnungen, ſo jezo vorgenommen, auch ihm künftiglich gegeben werden, gänzlich gemäß verhalten, und ſein Amt dieſes Orts nach denſelbigen reguliren und adminiſtriren.

Dergeſtalt ſoll er auch von dem Kloſter-Geſinde, des Kloſters hinterſeſſen, Præceptoribus und Studioſis aus berührter Ihrer F. G. Verordnung und zu ſchuldigem Gehorſam gegen Ihrer F. G. von Ihrer F. G. empfangenen und im Namen Ihrer F. G. tragenden Amts halb für dieſes Ihrer F. G. Kloſters Hirſau Abt und Haupt anſtatt Ihrer F. G. erkant, geehrt, und ihm hierunter ſeines befolenen Amts Ihrer F. G. Ordnungen und Befelen nach williger Gehorſam geleiſtet werden.

Und dieweil unſers Gnädigen Fürſten und Herrn gnädiger geliebter Herr Vatter, weiland Herr Chriſtoff, Herzog zu Wirtenberg ꝛc. hochlöblicher

licher ſeeliger Gedächtniß, als ein Chriſtlicher eifriger Fürſt und Förderer Gottes Ehre, auch des wahren Verſtands und Gebrauchs ſeines heiligen Worts und Erhaltung der Kirche bey der unverfälſchten Lehre deſſelben mit Reformirung der Klöſter Ihrer F. G. Fürſtenthums Chriſtlich, Fürſtlich, weißlich und vornemlich dahin geſehen, damit das Predig-Amt und deſſen Seminaria dardurch befördert, derwegen auch Ihrer F. G. gnädige Meinung geweſen, ſolche Abteyen mit gelehrten Theologis zu beſtellen, welche nicht allein in Ihrer F. G. Fürſtenthum den verum & pium Conſenſum Doctrinæ Evangelicæ erhalten, auch mit Unterricht der Jugend der Kirche Chriſti taugliche Diener und propugnatores erziehen, ſondern ſo vonnöthen in andere Wege allen Irrthümern, ſo einreiſſen wollten, vermittelſt des heil. Geiſtes ſtattlich begegnen möchten, und derwegen mehr hochbenannter unſer gnädiger Fürſt und Herr gedachten jezigen Abbt zu Hirſau ebenmäſſiger gnädiger Meinung allhin in ermeldtes Ihrer F. G. Kloſter verordnet, damit zum vorderſten und Principaliſſime die Kirche bedacht, und deren Nothdurfft, und was ſolchem anhangt und nachfolgt, jezo und künftiglich nüzlicher verſehen wäre: dennach iſt Ihrer F. G. wie ſelbiger Zeit, als er Abt von Ihren F. G. hiezu eligirt, beſtätiget, und zum erſten in der Kirche zum Predig-Amt inveſtirt worden, gnädiger

Wille

Wille nochmals, daß er Abt ihm dieſes höchſte Recht und eigenthümliche Amt und Beruf eines Chriſtlichen Kloſter-Haupts und Abts, nemlich die Kirche und Schule (mit deren er viel und die mehrere Zeit zuzubringen hat) befolen und angelegen ſeyn, demſelben, wie ſich nothwendiglich gebürt, und Gott, der höchſte Herr, Elector und Confirmator, der rechten Kirche Abt und Haupt, erfordert und haben will, ſich auch deſſen in ſeinem Worte erklärt hat, mit emſigem Eifer, Ernſt, und Chriſtlicher Beſcheidenheit aus-und abwartte, ſich auch ſelbigem zu Abbruch, Hinderung und dazu nothwendigen Studiis und Meditationibus nicht abhalten oder abführen laſſe. Daher dann und damit er Abt dieſem alſo wirklich nachſezen, und ſeinen eigentlichen Abts-Beruf nicht verlaſſen oder aufſchieben dörfe, ihn mit der Oekonomie, Haushaltung und Weltlichen Adminiſtration überläſtig nicht bemühen, noch ihm die auflegen wollen, ſondern zu derſelben, wie auch andern Weltlichen Aemtern ihrer F. G. Fürſtenthums, die von der Kirchenverſehung allerdings abgeſondert, einen eigenen politiſchen Verwalter beſtellen, beeydigen und demſelben ſolche befelen laſſen, mit zugeſtellter Inſtruction, wie die zuvor bey dieſem Kloſter und des vorigen Verwalters Handen geweſen, inmaſſen hochgedachter Ihrer F. G. Herr Vatter, Herzog Chriſtoff zu Wirtenberg, mit

mit zeitlichem gehabtem Rathe und aus angeregten und andern mehr vortreflichen Urſachen ebenmäßig die Verordnung eines Verwalters und Abhörung ſeiner Rechnungen bey ihrer F. G. Kanzley allhie in Kraft Ihrer F. G. Landesfürſtlicher Hoheit und Reſervaten wieder zu Ihrer F. G. Handen und Verrichtung gezogen; und viele Jahre alſo in dero Lebzeiten bis zu Ihrer F. G. ſeeligem Abſcheiden aus dieſer Welt nicht allein bey dero Cloſter Hirſau; ſondern allen andern Ihrer F. G. Klöſtern üblich gebräucht hat. Allein aber haben Ihre F. G. ſoviel ſein Abts erzählten vornehmſten Amts wegen mit Fugen ſeyn kan; in der Oekonomie, Haushaltung und zeitlicher Adminiſtration ihm befolen, und ſeiner Inveſtitur; wie er die bey Handen hat, und ſeinem gegebenen Revers gleichmäſſig iſt, zu ſeinem fernern Statu verleiben laſſen, daß er Abt in wichtigen Sachen, darunter er von Ihrer F. G. Verwalter dieſes Kloſters erſucht und befragt, ſeinen Rath und Gutbedunken mitzutheilen, zu verhelfen, und nicht alle ſolche Sachen gänzlich und lediglich auf ihn Verwalter zu laſſen, ſondern nach Gelegenheit darüber vigiliren und aufſehen, inmaſſen Ihrer F. G. gnädiger Wille noch iſt, daß er Abt in fürtreflichen Handlungen auf Anſuchen des Verwalters auch da ihn ſelbſt Noth bedeuchte, ſein rathſames Bedenken ihm Verwalter mitzutheilen, und darunter die Hand zu

 bie=

bieten. Ebenmäſſig haben Ihre F. G. in ſein Abts Election und Confirmation gewollt, daß die Wochen-Rechnungen vor ihm Abt wochentlich uneingeſtellt, weil alle Sachen noch in guter friſcher Gedächtniß abgehört, und verurkundet, und wann ſich dieſelbe in Einnehmen und Ausgabe durch diejenige, ſo es Innhalt der Ordnung bekennen und verurkunden ſollen, juſt befänden, durch ihn Abt eigener Hand unterſchrieben werden ſollen, welches Ihrer F. G. Meinung noch iſt. Ihrer F. G. Ordnung aber des Verurkundens ſtrekt ſich dahin, daß er Abt, wie erſt vermeldet, wann ſich vor ihm erſcheint, daß die Poſten der Wochen-Rechnungen juſt mit ſeiner angeregten Subſcription die für bekannt authentiſiren ſoll. Befände ſich aber, daß daran Fehl oder Mangel, Uebermaaß, Ueberfluß, Gefahr oder Eigennuz mit Gäſten, Kloſtergeſind, oder in andere Wege gebraucht, ſoll er ſolches mit guten Umſtänden, wie es ſich erſcheint, dabey notiren, damit in künftiger Rechnung bey Ihrer F. G. hiezu verordnetem Rechenbank daſſelbe gebürlich vermerkt und gerechtfertiget werden möge. Doch zu beßerer Verrichtung deſſen ſamt und neben ihm Verwalter, wann er anderer Geſchäfte halben dabey ſeyn kan, gemeldte Wochen-Rechnungen mit ſein Verwalters, auch andern der Kloſter Officialen Staaten, Pfiſterey-Kuchen- und dergleichen Ordnungen, auch

wie

wieviel jeder Woche Geſind geſpeiſet und gelie=
fert werden, conferiren und erwägen, ob nuz=
lich oder unnuzlich gehauſet; und mit allen Sa=
chen umgegangen, und ſie beede ſamtlich den
Ueberfluß; Untreue und Schädlichkeit abſtellen;
oder wie vermeldet, den Wochen=Rechnungen
anhängen, und beyverzeichnen. Er Abt ſoll aber
in dieſem verurkunden in Abweſen des Verwal=
ters auch Aufmerkens haben; ob nicht ſolcher
Ueberfluß und Eigennüzigkeit ihm Verwalter ſelbſt
heimdiene; nnd deswegen ſich gegen ihm ver=
lauteter maſen mit Verbeſſerung oder Verzeich=
nen verhalten.

Dieſer Form nach iſt durch mehr hochernann=
ten unſern gnädigen Fürſten und Herrn ihm Abt
auch befolen, des Verwalters Jahr Rechnung jähr=
lich vor Georgii zu erfordern, und verurkundet zu
Ihrer F. G. Canzley verſchloßen zu überſchiken.

Sonſt haben Ihre F. G. ihm Abt aufer=
legt, auch Aufſehen helfen zu haben; damit kei=
nem Fremden; wer der ſey; einiger Aaz; Un=
terſchlauf oder Eingrif wider alles Herkommen
und befugte Uebung dem Kloſter zn Nachtheil ge=
ſtattet; daß auch des Kloſters Hirſau Obrigkeit,
Herrlichkeit; Ehehaften; Rechte und Gerechtſa=
me getreulich gehandhabt und davon nichts ent=
zogen werde; und daß des Kloſters Saal=La=

gerbücher, Rödel, Regiſter, nuzliche und nothwendige Briefe wohl verwahrt, und untreulich nicht entwehrt, noch dieſelbe zu keiner Zeit auſſer Ihrer F. G. Obrigkeit, ohne derſelben Vorwiſſen und Bewilligen gethan oder verändert werden, dann auch des Kloſters liegende Haab und Güter und was demſelben gleich geachtet, weder durch ihn oder Jemand andern verkauft, vertauſcht, verpfändet, alienirt, erblich gemacht, infeudirt, hingeliehen, noch mit Zinnß, Haupt-Gut oder audern Sachen beſchwehrt und geſchwächt werden, ohne Ihrer F. G. oder dero Erben ausdrüklichen Conſenſum und Bewilligung, welches Ihrer F. G. Befehl noch iſt.

Jedoch haben Ihre F. G. mit obvermeldter Hülfe, ſo er Abt Ihrer F. G. jederzeit geordnetem Verwalter in wichtigen Sachen beratheulich leiſten, und ſeine Wochen- und Jahr-Rechnungen verurkunden, dergleichen dabey nuzliche, gute geſpärige Haushaltung anſtellen, den unzuläßlichen Aaz Fremder, die ihnen eine Gerechtſamen wollten, abzuſchaffen, item des Kloſters Rechte, Ehehaften, Güter, Gefälle und Einkommen handhaben helfen ſolle, ihn dadurch von ſeinem principal hievor ſpecificirten Amt der Kirche und Schule nicht abhalten, noch ihm die Haushaltung und zeitliche Adminiſtration damit aufla-

auſladen, ſondern ſelbige Ihrer F. G. Verwalter nach beſag ſeines Staats und erſtatteter Pflicht und Eides einbinden und auflegen wollen, ſolche im Namen und anſtatt Ihrer F. G. zum ordentlichſten, nüzlichſten und getreulichſten zu vertreten, zu verweſen, und Ihren F. G. darum gebürende ſchuldige Rechenſchaft, Rede und Antwort zu geben. Derhalben ohne Noth, daß er Abt bey allen Sachen, Geſchäften und Verrichtungen der Haushaltung und Kloſters weltliche Adminiſtration in der Perſon zugegen ſey, die mit verrichten helfe, oder daß er derwegen gefragt, überlaufen, oder bemühet werde, ſondern iſt er Verwalter darüber beſtellt, diß Ihrer F. G. Ordnungen und ſein Verwalters-Saat nach urkundlich zu adminiſtriren, und daſſelbe in Ihrer F. G. und keines andern als des Kloſters Landes-Fürſten Namen und anſtatt Ihrer F. G. als hierinn Ihrer F. G. verpflichteter einiger und unvermittelter Diener.

Er Abt hat auch, ob er ſchon nicht ſelbſt des Verwalters Amts-Expedition geſehen, gehört und zugegen geweſen, da es mit glaubwürdigen Perſonen vor ihm bekennet und anzüchtig gemacht, obgeſezter maſen nichts deſtoweniger zu verurkunden. Da auch er Verwalter ſeine befolene Weltliche Adminiſtration dieſes Ihrer F. G. Kloſters dermaſſen verrichtet, und von dem

Abt oder ſonſt gebürlich, wie es Ihrer F. G. Ordnungen ausweiſen, und nach Geſtalt der Geſchäffte urkundlich macht, ob es ſchon, als vorſteht, in Gegenwärtigkeit des Abts und mit ſeinem ſondern gemeſſenen Vorwiſſen nicht beſchehen wäre, ſoll er Abt ihn darum keiner Untreue, Unwillens oder heimlicher verborgener Verwaltung in nichten verdenken, dergeſtalt anziehen oder verkleinern, ſondern vielmehr ihn Verwalter, andere des Kloſters Amtleute, Diener und Officiales, wie ihm Abt lauter eingebunden, in ihren Aemtern, gegebenen Staaten und Befelen zum beſten befördern, helfen handhaben, ſie daran weder mit Worten oder der That verhindern, oder ihnen Eintrag thun, ſondern ſich ſeines befolenen mehreren Amts bey der Kirche und Schule befleiſſen, auch ſonſt, was ihm der Haußhaltung halb vertraut und angehängt mit gebürender Beſcheidenheit zu des Kloſters Nuzen und Wolfart verrichten.

Und wiewol Beſtellung des Kloſters Ehehalten und Officialen billiger von dem Verwalter auf Maaß Ihrer F. G. Ordnung verleibt, als die dasjenige, ſo der Verwalter zu verrechnen hat, und dafür er gut ſeyn, und den Abgang erſtatten muß, unter Handen und Diſtribuiren, beſtellt und geurlaubt werden ſollen, wie auch in ſein Abts Inveſtitur ihm deshalb

nichts

nichts eingeraumt oder befolen, noch dann iſt Ihrer F. G. gnädiger Wille, daß ſolche Ehehalten und Diener, ſo im Kloſter gebraucht, hinfüro mit ſein Abts Vorwiſſen angenommen, und in ſeinem Beyſeyn unſerm gnädigen Fürſten und Herrn, auch dem Kloſter zu deſſen Frommen, Nuzen und Gutem in Pflicht und Eid verfaßt, und daneben die Beſcheidenheit gebraucht, daß allein Ihre F. G. und des Kloſters Gelegenheit hierunter angeſehen, und aller Privataffect beyſeit geſtellt werde, wie auch weder Abt, Verwalter noch ihr Hausgeſind einigen dergleichen Diener ihnen anhängig machen, dem andern zuwider einziehen und verhezen, ſondern alles zu Wolfart Ihrer F. G. und derer Kloſters ohne alle Partheylichkeit richten, und des heimlichen Förſchlens und Geſchwäzes ſich enthalten, ſondern vielmehr mit rechter Autorität, Gravität und getreuem Fleiſſe jeder ſeinem Amt aus- und abwarten, auch das Geſind dahin gewöhnen und halten ſollen. Damit aber er Abt des Verwalters Amt auch verſtändiget, und ihn ſo viel weniger daran abhalte oder verdenke, iſt ihm eine Abſchrifft deſſen zubehändiget.

So nun ihm Abt in ſolcher ſeiner von Ihrer F. G. ihm auferlegten und committirten Verrichtung bey der Kirche, Schule, Superintendenz oder Haushaltung, als lang Ihre F. G. derhalben nicht

Aenderung vornimmt, Ihrer F. G. Ordinationen in künftig ausgehenden Befehlen was verhinderliches oder abbrüchiges begegnete, das er mit ſchuldiger guter Beſcheidenheit ſelbſt nicht wenden und verbeſſern, und auf Ihrer F. G. Ordination und Befehl richten möchte, oder auch Zweifel darunter vorfiele, haben Ihre F. G. ihm Abt zu Anfang ſeiner Inveſtitur folgender maſſen zu handlen vorgeſchrieben, benanntlich, daß er ſolches nach Geſtalt begegnenden Werks entweder bey ſeinem Verurkunden melden und anhängen, oder Ihrer F. G. Viſitatorem und demſelben zugegebene politiſche Räthe, wann die zur Inſpection des Kloſters Jahrs ankommen, oder ſo es den Verzug nicht erleiden könnte, zu Handen Ihrer F. G. Kirchen = Räthe mit ſeinem Rath und Gutbeduncken berichten, und Beſcheids darüber gewarten ſoll, laſſen es Ihre F. G. allerdings gänzlich dabey wenden, inmaſſen ſolches alles lauter und verſtändlich ihm Abt damals zugeſtellter ſchriftlicher Inveſtitur verleibt und angehängt; beſonders auch, was ihm Abt zu ſein und ſeiner Lieferung und Unterhaltung, auch Widerlegung dieſer ſeiner Mühe und Dienſtes von des Kloſters wegen geordnet und beſtimmt, nemlich aber ihm Abt und den Seinigen, ſo lang er in dieſem ſeinem Amte und Beruf ſeyn und verharren wird, in dieſem Ihrer F. G. Kloſter Hirſau fügliche und bequeme Behauſung und Beholzung, daneben auch alle nothwendige Liefferung Eſſens und

Trin=

Trinkens, und dazu jeden Jahrs 220. fl. jeden zu 15. bazen oder 60. Kreuzern gerechnet, Ihrer F. G. Landswährung, zu den Frohnfaſten zertheilt, gegeben, desgleichen wann er Abt von des Kloſters wegen im Namen Ihrer F. G. erfordert und in deſſelben Geſchäfften und Sachen verreiten würde, er und ein Knecht beritten gemacht, oder mit einer Fuhr verſehen, auch ſeinem Staat gemäs ſelbiges halb gebürende Zehrung vom Kloſter entrichtet werden, und daß, wofern er Abt nach Schikung des Allmächtigen bey und in dieſem Amte und Beruf mit Tode abgienge, daß alsdann ſeinen hinterlaſſenen Kindern und ehlichen Erben zu einer ledigen endlichen Abfertigung für ſie und alle ihre Erben aus dem Kloſter über das der Zeit nach und bis auf den Tag ſeines tödlichen Abſchieds gebürende Ratum vermeldtes Deputats noch ein ganzer vollkommener Jahrgang der 220. fl. gefolgt werden, und ſie mit ſolchem für alle ihre Forderung vom Kloſter gänzlich abgefertiget ſeyn, auch das Kloſter alsbald räumen ſollen, auch er Abt eigene Kleider und Geliger in ſeinem Kaſten für ſich und die Seinen haben ſolle, daneben ſich ſeines hieoben unterſchiedlich bemeldten verordneten Deputats ſättigen und benügen laſſen, das übrige, ſo dem Kloſter gehörig, in ſeinen Nuzen nicht verwenden, noch ſeinem Geſinde oder Jemand andern von ſein und der Seinen wegen ſolches wiſſentlicher oder gefährlicher Weiſe geſtatten, ſondern damit allen Vortheil und

 Ei=

Eigennuz vermeiden, auch für ſich ſelbſt alles übrigen Unkoſtens mit Gaſtung, Aaz oder in andere Wege enthalten, und ſonſt ſich in allewege dem Staat nach des Verwalters Rechnung gemäs verhalten.

Hieraus er Abt nunmehr, wie hievor auch beſchehen mögen, ſich nach Nothdurfft zu berichten, von wem er den Ehren-Titel des Abts und Haupts in dieſem Kloſter empfangen, in weſſen Namen er denſelben trage, wie fern und weit ihm auch ſolches von Ihrer F. G. gegönnt und eingeräumt, was auch ſein ordentliches Amt und Beruf bey der Kirche, Schule, Superintendenz und den Land- und Außſchuß-Tägen ſey, wie weit ihm die Haushaltung und zeitliche Adminiſtration vertraut und befolen; was er auch und mit was Beſcheidenheit und Maaß er bey dieſem Kloſter zu genieſſen und zu gebrauchen, weß er ſich dagegen enthalten und müſſig gehen, und für das andere nahnthaffte danckbar und ſoviel deſto gefliſſener ſeyn, ſonſt aber den Verwalter, des Kloſters Diener in ihren Amts- und Befehls-Sachen und Geſchäfften unverhindert und unverdacht haben; wo er auch alle Nothdurfft im Fall ſchrifftlich und beſcheidenlich anbringen, und wofür er Ihrer F. G. geordnete Räthe haben und erkennen, welchermaſſen er auch durch ſie in Ihrer F. G. Namen und unter Ihrer F. G. Secret ergehenden Befehlen und Receſſen

ſich

ſich ſättigen laſſen, und demſelben nachkommen ſoll, beſonders ſo die auf ſeine hievor empfangene Capitulation und Statum gerichtet, und in eben deſſen, welches er zuvor ſchuldig, weiſen. Das haben Ihre F. G. ihm Abt auf ſein Anhalten zu gnädiger und endlicher Reſolution, ſich darnach zu richten, und Ihrer F. G. Perſon mit weiterer Unnothwendigkeit zu verſchonen, ſondern an gebürenden Orten ſich jederzeit Beſcheids zu erholen wiſſen, nicht verhalten wollen. Actum Hirsau, den 17t. May 1572.

Ludwig, H. zu Wirtemberg.

N. XVIII.

Verkauf des Kloſters Schönrain im Würzburgiſchen.

Anno 1526. d. 25. März erſcheint vor der Königlich=Ferdinandiſchen Regierung zu Stuttgardt Herr **Johann**, Abt zu Hirſchau, mit zween ſeines Gotteshauſes Conventualen an einem, und Meiſter **Johann Marquart**, als vollmächtiger Anwald des Grafen **Philipps** zu **Rienek**, am andern Theil, und ließ anfangs gedachter Prälat vortragen: Als in jüngſtvergangenem Sommer die Bauerſchaften und Unterthanen allenthalben ſich zuſammen geſchlagen, Aufruhr und Empörung vorgenommen — und alſo

in

in Franken bey 400 Schlößer und Gottshäuſer zer=
rißen und ausgetilgt — in welcher Anfruhr ſein
Gotteshauß Hirſchau auch eingenommen, Wein,
Korn, Hausrath und andere fahrende Haabe
darinn verſchwendet, das Vieh hinweggetrieben,
niedergeſchlagen, unter ſich ſelbſt ausgetheilt,
und dermaßen hausgehalten, daß ſolchem Gottes=
hauß Hirſchau in die 16000 Gulden Schadens zuge=
fügt, dazu das Klöſterlein Schönrain im Bi=
ſtum Würzburg und in der Grafen von Rienek
Obrigkeit gelegen, ſo dem Gotteshauß Hirſchau
ohne Mittel eingeleibt, auch bisher in der Gra=
fen von Rieneck Schuz und Schirm geweſen, ge=
plündert, ausgebraunt, und auf den Boden zer=
ſchleift, und daßelbe dermaßen in das lezte
Verderben gerichtet, daß ihm, dem Prälaten,
und ſeinem Gotteshauß unmöglich, ſolches Got=
teshauß Schönrain wiederum zu bauen, und in
vorigen Stand zu bringen, deshalb er es zu
verändern verurſacht würde, und hätte deſſen
Renten, Nuzen, Gülten und Güter Gr. Phi=
lipſen von Rienek als Schuz= und Schirmsherrn
vor andern angeboten. Darauf der Anwald ge=
melten Grafen erzält, daß er von ſeinem Herrn
abgefertigt ſey, deshalb ſich mit dem Prä=
laten in Handlung einzulaßen. Würde demnach
von den Räthen zu Stuttgard folgendes Mittel
vorgeſchlagen: 1) Gr. Philipp ſollte für ſich
und ſeine Erben verſchaffen, daß fürterhin wo=

chent=

chentlich auf dem Berg Schönrain die Gedächtniße der Stifter mit 2 oder 3 Meßen durch einen Prieſter oder Caplan gehalten würden. Dazu ſollte das Gotteshauß Hirſchau fürterhin zwey Conventualen, die Prieſter und ihres Ordens ſeyen, mehr als ſonſt halten. 2) Alle des Gotteshauſes Schönrain Zehenden, Zinſe, Renten, Gülten, Güter, Nuzungen und Zugehörden ſollten Gr. Philipſen und ſeinen Erben und Nachkommen bleiben, der Abt und Convent zu Hirſchau aber ſich aller Anſprache daran verzeihen, beede Theile auf gemeinen Koſten darüber von dem Pabſt nnd Biſchof zu Würzburg Beſtätigung erlangen; dagegen ſoll der Graf dem Abt und Convent zu Hirſchau 3100 Gulden bezahlen, daran hiezwiſchen und künftigen Pfingſten baar 2000 Gulden gen Heilbronn geliefert, die übrige 1100 Gulden ſollen nach ausgebrachter obengemeldter Beſtätigung auch entrichtet werden. Geſezt, die Beſtätigung erfolgte nicht, ſo ſoll dieſe ganze Abrede todt und ab ſeyn. ꝛc. Das haben beyde Theile alſo angenommen. *Guden* Cod. Diplom. T. V. p. 534. ſeqq.

Der Kaufbrief ward hierauf im Namen des Abts und Convents zu Hirſchau wirklich ausgefertiget, und iſt vom 25. Apr. 1526 datirt. Eben daſ. p. 540. ſeqq.

Der

Der Pabſt Clemens der 7. trug d. 20. Sept. 1526. dem Abbt zu Amorbach und dem Probſt zu Baknang auf, wenn alles ſo ſey, den Verkauf in ſeinem Namen zu beſtätigen, welches durch ein feyerliches Inſtrument zu Heilbronn d. 10. Jan. 1527. geſchahe. Eben daſ. p. 543. ſeqq.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google